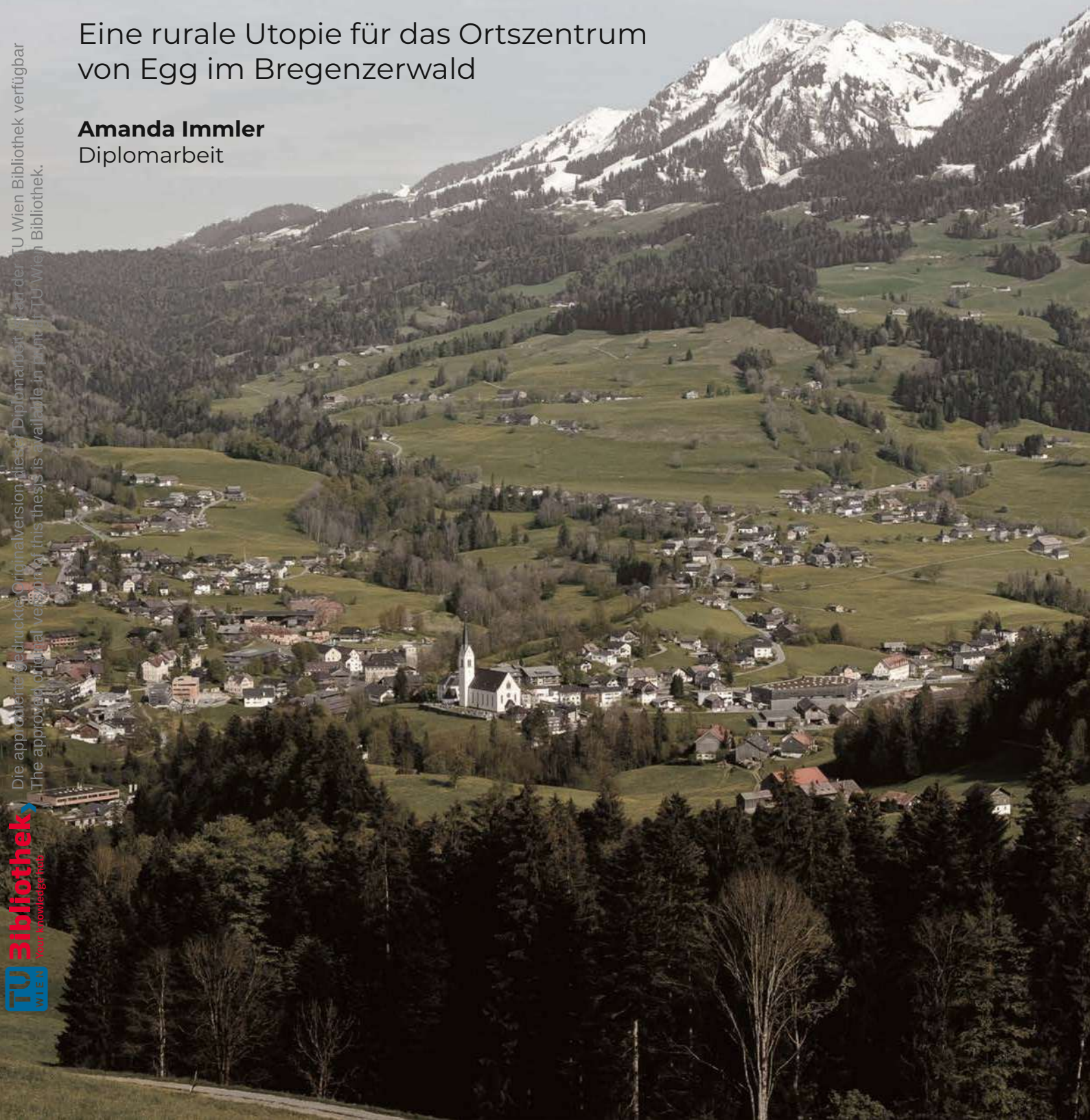


RUTOPIA

Eine rurale Utopie für das Ortszentrum
von Egg im Bregenzerwald

Amanda Immler
Diplomarbeit

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar.
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Diplomarbeit

RUTOPIA

Eine rurale Utopie für das Ortszentrum
von Egg im Bregenzerwald

ausgeführt zum Zwecke der Erlangung des akademischen Grades

Diplom-Ingenieurin

eingereicht an der TU Wien, Fakultät für Architektur und Raumplanung

von

Amanda Immler, BSc.

11701182

Unter der Betreuung von:

Univ. Prof.in Dipl.-Ing.in Sibylla Zech

Institut für Raumplanung und Raumordnung

E280-07 Forschungsbereich Regionalplanung und Regionalentwicklung

und Mitbetreuung durch:

Univ. Ass.in Dipl.-Ing.in Annalisa Mauri

Institut für Städtebau, Landschaftsarchitektur und Entwerfen

E260-02 Forschungsbereich Landschaftsarchitektur und Landschaftsplanung

Technische Universität Wien,
Karlsplatz 13, 1040 Wien, Österreich

Wien, am 30.09.2024

ABSTRACT DE

In den letzten Jahren haben der ländliche Raum und dessen zukünftige Entwicklung in der Architektur und Raumplanung an Bedeutung gewonnen. Während viele ländliche Gebiete in Österreich mit Abwanderung, Leerständen und Zersiedelung zu kämpfen haben, mangelt es an einem Zukunftsdiskurs für jene Gebiete, die von diesen Problemen weniger betroffen sind. Solchen Orten, die trotz fortschreitender Urbanisierung als ländlich gelten und auch so betrachtet werden möchten, fehlt es an Visionen und Utopien für ihre Zukunft.

Diese Masterarbeit untersucht die Zukunft ländlicher Räume am Beispiel einer dieser Gemeinden, der Marktgemeinde Egg in Vorarlberg. Angesichts der aktuellen Planungen einer innerörtlichen Umfahrung für das Zentrum und eines zentrumsnahen Neubaugebiets auf einer stillgelegten Gewerbefläche, werden in Egg derzeit weitreichende räumliche Entscheidungen diskutiert und getroffen, die langfristige Auswirkungen auf die räumliche Entwicklung des Zentrums haben werden. Die Diskussion über diese Entwicklungen wird jedoch mit wenig Einbezug der Bevölkerung geführt und ohne eine ganzheitliche Debatte über die Zukunft von Egg. Die geplanten Vorhaben werden die Zukunft der Gemeinde und ihre Bewohner*innen aber langfristig beeinflussen.

Die Arbeit wagt durch einen experimentellen Ansatz den Versuch, eine rurale Utopie für das Ortszentrum Egg zu kreieren. Es soll die Frage beantwortet werden, wie eine rurale Utopie für das Ortszentrum entwickelt werden kann und wie daraus räumliche Maßnahmen abgeleitet werden können, die die Entwicklung in Richtung dieser Utopie initiieren. Nach der Auseinandersetzung mit der Entstehung von Utopien wird auf ländliche Utopien und deren Mangel eingegangen, sowie der „ländlicher Raum“ als Begriff dekonstruiert.

Die Arbeit basiert auf einem Verständnis des Utopiebegriffs, das sich von einem Tabula rasa distanziert. Stattdessen versteht sich der Begriff hier ausschließlich aufbauend auf den Transformationspotentialen des Bestands, die zu Beginn durch Begehungen, Raumanalysen und Gesprächen mit Akteur*innen identifiziert werden.

Die kreierte rurale Utopie "RUTOPIA" vereint durch einen integrativen Ansatz die Aspekte Baukultur, Dorfkultur, Freiraum, Mobilität und Governance und deren Verschränkungen als Bausteine der Utopie. Basierend auf diesen Bausteinen werden Zukunftsbilder und räumliche Maßnahmen entwickelt, die den Transformationsprozess in Richtung der Utopie anstoßen sollen.

Ableitend vom Prozess der Entwicklung, Übersetzung und Initiierung der ländlichen Utopie, werden anschließend Empfehlungen abgeleitet, die als Hilfestellung für den Entwurf weiterer ruraler Utopien dienen sollen.

Ziel der Arbeit ist es, durch die exemplarische Auseinandersetzung mit der zukünftigen Entwicklung des Ortszentrums Egg einen breiteren, gemeinschaftlichen Zukunftsdiskurs im Ort anzustoßen. Außerdem soll die Arbeit zu einer differenzierteren Betrachtung ländlicher Räume und ihrer Zukunft beitragen und zur Gestaltung weiterer ländlicher Utopien motivieren.

ABSTRACT EN

In recent years, rural areas and their future have gained on importance in architecture and spatial planning. While many rural regions in Austria face challenges such as depopulation, vacancies, and urban sprawl, there is a lack of future-oriented discourse for areas that are less affected by these problems. Places, which are considered rural despite ongoing urbanization and wish to remain so, lack visions and utopias for their future.

This master's thesis explores the future of rural areas using the example of one such community, the municipality Egg in Vorarlberg. Significant spatial decisions, such as the construction of an inner bypass for the town center and the development of a new residential area on an industrial site are currently made. Decisions, which will have long-term impacts on the spatial quality of the center and the whole town. However, the discussion about Egg's future is taking place with little public involvement and without a holistic debate about the development of the town, even though these planned initiatives will significantly influence the community and its future.

Through an experimental approach, this thesis attempts to create a rural utopia for Egg's town center. This thesis starts from the history of utopia, the identification of a lack of rural utopias and the questioning of the term "rural area". The thesis aims to show how a rural utopia for Egg's center can be created and how spatial measures can be derived to initiate the transformation of the town center towards this utopia.

The work is based on an understanding of utopia that distances itself from a "tabula rasa" approach. Instead, the thesis relies on an utopian understanding, based on the transformational potential of the existing qualities. These qualities have been identified through site visits, spatial analyses and stakeholder interviews.

The created rural utopia, called "RUTOPIA," integrates aspects of mobility, community culture, building culture, open space and governance, and focuses on their interconnection. Based on these components, future visions and spatial measures for the center of Egg are derived to initiate the transformation process toward the utopia.

Deriving from the process of developing, translating, and initiating the rural utopia, the thesis concludes with recommendations that should guide the development of further rural utopias.

The goal of this work is to initiate a broader and collective future-oriented discourse in Egg, evolving from this exemplary utopian examination of Egg's town center. Furthermore, the thesis aims to contribute to a diversified understanding of rural areas and their future and aims to inspire the creation of further rural utopias.

INHALT

2	Abstract
4	Inhaltsverzeichnis
6	Aufbau der Arbeit

1. INTRO

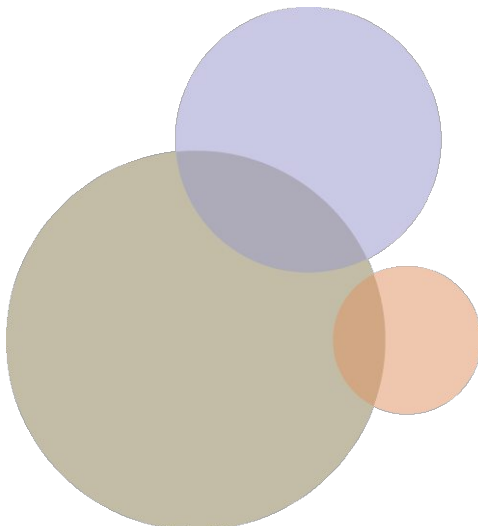
11	Einleitung
14	Ausgangslage, Relevanz und Ziele
19	Ziele der Arbeit
19	Persönliche Positionierung
20	Methodik
21	Forschungsfragen

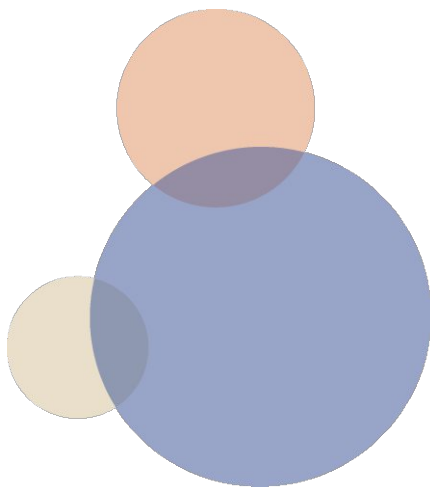
2. THEORETISCHER KONTEXT

24	Die Utopie
25	Die Geschichte der Utopie
28	Utopian Thinking als Methodik
31	Utopien in der Architektur
32	Der Utopiebegriff
35	Der „Ländliche Raum“
38	Zukünftige Herausforderungen ländlicher Räume
40	Utopien für den Ländlichen Raum
41	Ländliche Utopien: Ein Überblick

3. RÄUMLICHER KONTEXT

46	Die Marktgemeinde Egg
48	Das Zentrum
51	Vergangenheit
51	historischer Aufriss
56	Gegenwart
57	Ein Spaziergang durch das Zentrum
84	Stimmen aus dem Ort
92	Zukunft
92	Planungsinstrumente
96	Projekte und Planungen
97	Herausforderungen
98	Transformationspotentiale im Bestand





4. VON DER UTOPIE IN DIE REALITÄT

102	Creating RUTOPIA
104	RUTOPIA
106	Die Grundwerte
112	<i>Exkurs:</i> Eine rurale Utopie mit KI darstellen
120	Rutopia im Kontext
120	Die 5 Bausteine
122	Ableitung räumlicher Maßnahmen
122	MOBILITÄT
140	DORFKULTUR
154	BAUKULTUR
168	FREIRAUM
186	GOVERNANCE
198	Die Maßnahmen im Überblick
200	Bewertung der Maßnahmen

5. CONCLUSIO

206	FF1: Die Entstehung von RUTOPIA
209	Unterfrage: Empfehlungen für das Erstellen ruraler Utopien
212	FF2: Räumliche Maßnahmen auf Basis einer ruralen Utopie
214	Ein Aufruf für zu mehr ruraler Utopie: Reflexion & Ausblick

Anhang

220	Glossar
221	Abkürzungen
222	Quellen
226	Tabellen
227	Abbildungen
232	Danksagung

Aufbau der Arbeit

Kapitel 1

Intro

Überblick über Thema,
Methodik, Motivation und
Ausgangslage der Arbeit

Kapitel 2

Theoretischer Kontext

Utopien im Ländlichen
Raum, Utopien und der
"Ländliche Raum"

Kapitel 3

Räumlicher Kontext

Das Egger Zentrum heute,
gestern und morgen
und seine Potentiale

Kapitel 4

Von der Utopie in die Gegenwart

Erstellen einer ruralen
Utopie und Ableitung von
räumlichen Maßnahmen

Kapitel 5

Conclusio

Beantwortung der
Forschungsfragen,
Reflexion und Ausblick



Abb.1 Das "E-werk" im Egger Zentrum
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Transformation

Begriffsverständnis in dieser Arbeit

Mit dem, was da ist arbeiten und vorhandene Qualitäten erhalten, verstärken oder erweitern und mit möglichst minimalen Eingriffen bestehende Qualitäten maximieren.

Die Farben von RUTOPIA

Genauso wie der Inhalt dieser Arbeit basiert auch das verwendete Farbschema auf bestehenden Qualitäten, setzt diese neu zusammen und ergänzt sie durch einfühlsame Erweiterungen, die ihr volles Potenzial zur Geltung bringen.



Kapitel 1

Intro

Einleitung, Methodik & Aufbau



Abb. 2 Blick auf das Egger Zentrum
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Einleitung

Die Zukunft vom Land

Wenn über die Zukunft gesprochen wird und wie wir Menschen leben werden, fällt oft der Begriff der Urbanisierung (Zukunftsinstitut, 2023). Doch auch wenn bis 2050 75% der Weltbevölkerung (UN Habitat, 2022) und derzeit beinahe 60% der österreichischen Bevölkerung in urbanen Gebieten lebt (Statista, 2024), so darf nicht auf die Zukunft der restlichen 25, bzw. 40% vergessen werden. Jene, die im ruralen Raum leben und leben werden, welcher ebenso geprägt ist von räumlicher und gesellschaftlicher Transformation.

Gesellschaftliche Transformationsprozesse sind hauptsächlich durch eine urbane Betrachtung geprägt (Langner & Frölich-Kulik, 2018). Das Ländliche als „Blinder Fleck“ (ebd., S. 10) wird in der Konsequenz entweder als „Peripherie problematisiert“ (ebd.) oder als „Sehnsuchtsort

idealisiert“ (ebd.). Dies könnte auch als „urban gaze“ bezeichnet werden.

Die Marginalisierung des Ländlichen Raumes als peripher und rückständig, als „nicht der > richtige< Ort für ein nachhaltiges Leben“ (Redepenning, 2018, S. 88) geltend sowie der zuvor beschriebene „urban gaze“ auf Zukunftsfragen, führen unter anderem dazu, dass für rurale Räume nur wenige Zukunftsvisionen abseits von negativen Assoziationen und dystopisch anmutenden Vorhersagen entstehen. Meist dominiert das Bild einer abwandernden, alternden Bevölkerung und einer zersiedelten, von Einfamilienhäusern und Landwirtschaft geprägten Landschaft.

Diese Attribute des Ländlichen sind unter anderem auch eine Konsequenz der Auslagerung der für die soziale Qualität der Stadt notwendigen Infrastrukturen in den Ländlichen Raum (Redepenning, 2018). (> siehe Kapitel 2, S. 24 ff.)

Mit der zusätzlichen Eigenschaft als Erholungs- und Versorgungsraum für die Stadt birgt der Ländliche Raum viele Eigenschaften und weitere Qualitäten abseits der zuvor genannten, negativen Vorschriften. Und auch wenn es einige ländliche Räume gibt, die mit Abwanderungen konfrontiert sind, existieren auch ländliche Räume, die damit (noch) nicht zu kämpfen haben: Ländliche Räume, die durch „richtige“ Entscheidungen und wirtschaftliches Glück als qualitative, begehrte und lebenswerte Wohnorte gelten. Ländliche Räume abseits von suburbanen Schlafstädten, in denen Menschen zuwandern, weil sie eine gute soziale Infrastruktur, Arbeitsplätze, Ausbildungschancen, Kultur, die Nähe zu Natur oder viele weitere Qualitäten bieten.

Als einen dieser ländlichen Räume sehe ich die Region Bregenzerwald in Vorarlberg. Selbst dort aufgewachsen, konnte ich mich nie wirklich

mit den medial verbreiteten Bildern sowie auch oft im Studium verbreiteten Wahrnehmung des Ländlichen Raumes, geprägt von vermeintlich „ausgestorbenen“ Dörfern, identifizieren.

Die Region Bregenzerwald verfügt über eine, für ländliche Gebiete gute, öffentliche Verkehrs-anbindung (vorarlberg ORF at/Agenturen, 2023). Vom Kindergarten bis zur Matura kann jeder Ausbildungsweg innerhalb der eigenen oder in den umliegenden Gemeinden eingeschlagen werden. Das lokale Vereinsleben bietet eine Vielzahl an Sport-, Kultur- oder Sozialorganisationen, in denen Bewohner*innen sich engagieren oder diverse Veranstaltungen besuchen können. Die regionale Bau- und Handwerkskultur ist international bekannt und gilt als Vorbild für seine hochwertige, traditionsbewusste und doch innovative Qualität (Werkraum Bregenzerwald GmbH, 2023).

Gerade die Marktgemeinde Egg, mit der ich mich in dieser Arbeit intensiver beschäftige, hat als größte Gemeinde im Bregenzerwald eine regional zentrale Funktion als infrastruktureller und Bildungs-Mittelpunkt sowie Sitz zahlreicher regionaler Organisationen, wie beispielsweise der Regionalplanungsgemeinschaft (REGIO) Bregenzerwald.

Und trotzdem bedeutet diese hohe Lebensqualität nicht, dass es kein Verbesserungspotential gibt. Im Gegenteil, die bestehenden Qualitäten bieten hohes Potential, verstärkt und erweitert zu werden und damit die Lebensqualität im Ort noch weiter zu steigern. Gerade angesichts einer anstehenden, unumgänglichen, umfassenden gesellschaftlichen Transformation zur Entgegenwirkung gegenwärtiger multipler Krisen (Brand & Wissen, 2017) oder gesellschaftlichen Megatrends wie Individualisierung (Zukunftsinstitut, 2023), können positive Zukunftsvorstellungen dazu beitragen, über die medial produzierten, krisenorientierten negativen Szenarien sowie

akute, scheinbar unumgängliche Probleme hinauszudenken und den Fokus auf ein positives Ziel zu setzen.

Utopien können hier als Instrumente dienen. Durch positive gesellschaftliche Gegenentwürfe können sie zukunftsorientiertes Handeln animieren und gleichzeitig Kritik an der aktuellen Situation üben, in dem sie einen „vermeintlich vollkommenen, mindestens aber ... deutlich besseren und gerechteren sozialen Zustand[s]“ darstellen (Mießner et al., 2024, S. 9).

Doch auch in der utopischen Praxis dominiert bislang die Auseinandersetzung mit urbanen Räumen, dabei wären Utopien für den ruralen Raum in der räumlichen Entwicklung hilfreich und relevant, um eine kritische Auseinandersetzung und Ansätze für konkrete Veränderungen im Ländlichen Raum zu schaffen (Mießner et al., 2024).

Deshalb will die folgende Arbeit versuchen, einerseits den Diskurs um Utopien für den Ländlichen Raum zu erweitern und die Notwendigkeit und Sinnhaftigkeit von ruralen Utopien aufzuzeigen und zu erproben. An dem konkreten Beispiel der Gemeinde Egg werden, ausgehend von einer ruralen Utopie, räumliche Maßnahmen für die zukünftige Entwicklung des Ortszentrums abgeleitet. In Egg stehen demnächst große Entscheidungen und Projekte an, die die räumliche Entwicklung des Zentrums stark beeinflussen und eine Auseinandersetzung mit der fernen Zukunft des Ortszentrums verlangen, wobei ein offener, gemeinschaftlicher Diskurs über diese Zukunft derzeit fehlt. Aktuelle Debatten sind vorwiegend auf kurzfristige (vermeintliche) Problemlösungen ausgerichtet und gehen selten über den aktuellen Zustand bzw. aktuelle Probleme hinaus. (> siehe Kapitel 3, S.46 ff.)

Diese Arbeit will eine Alternative zu den anstehenden Projekten und deren Konsequenzen schaffen und verfolgt den radikalen Ansatz, eine Utopie auf Basis bestehender räumlicher Qualitäten und deren Transformationspotential zu entwerfen. (> siehe S.98 f.)

Die kreierte Utopie „RUTOPIA“ baut auf definierten gesellschaftlichen Grundwerten auf und wird anschließend in den räumlichen Kontext des Egger Zentrums übersetzt. Von dieser Übersetzung aus werden die darauffolgenden räumlichen Maßnahmen abgeleitet. Die ergänzte Umgestaltung der Hauptstraße im Zentrum steht als Initiierungsprojekt für den Beginn der Transformation.

Die Arbeit soll zeigen, wie utopisches Denken dabei helfen kann, zukunftsweisende Handlungen für die Gegenwart zu schaffen. Dabei soll die hier geschaffene Utopie als eine von vielen einerseits einen Beitrag zur Vermehrung rurale Utopien schaffen, sowie einen breiteren, gemeinschaftlichen, zukunftsorientierteren Blick auf die Zukunft für die Entwicklung der Gemeinde Egg und viele weitere Utopien für diese initiieren.

Ausgangslage, Relevanz und Ziele

Negativer Zukunftsdiskurs

Angesichts der gegenwärtigen multiplen Krisen ist das Führen eines positiven Zukunftsdiskurses und damit das Aufzeigen alternativer Lebensweisen unabhängig von diesen Krisen notwendig (Brand & Wissen, 2017).

Crijns (2023) beschreibt den Zusammenhang von multiplen Krisen, Architektur und Utopien. Sie betont die wesentliche Rolle der medialen, negativen Zukunftsproduktion, welche durch dystopische Bilder dazu beigetragen hat, Krisen vom politischen und gesellschaftlichen Alltag untrennbar und damit notwendig für das Verständnis komplexer globaler Vorgänge zu machen.

Utopien als experimentelle und kritische Zukunftsproduktion

Um positive Zukunftsbilder zu schaffen und gleichzeitig alternative Lebensweisen aufzuzeigen, die bestehenden Probleme und Krisen entgegenwirken, kann utopisches Denken angewendet werden.

Utopien wurden und werden als gesellschaftskritische Instrumente eingesetzt. Durch die Kreation einer besseren Zukunft als „geistiges Laboratorium“ (Schölderle, 2017, S.159) können Utopien als „Spiegelbilder der Gesellschaft“ (ebd.) und damit impliziert als „Instrumente der Kritik“ (ebd.) wirken (Schölderle, 2017).

Die Kritik an aktuellen Situationen soll durch positive Gegenentwürfe einen zukunftsorientierteren Blick ermöglichen und gleichzeitig Fragen aufwerfen. Durch utopisches Denken soll die Gegenwart aus einer neuen Perspektive betrachtet werden können und transformative Veränderungsprozesse angestoßen werden (Mießner et al., 2024; Schölderle, 2017).

„Utopien sind ... Herausforderung des Denkens und Provokation der Gegenwart. Sie wecken Bewusstsein, fordern Antworten und suchen Lösungen.“

Schölderle, 2017, S. 163



Abb. 3 Die Zukunft des Ländlichen Raumes: Was Künstliche Intelligenz darunter versteht
KI-generiert mit Adobe Firefly; Prompt: "hyperreale utopische Zukunftsversion im Jahr 2100 für den Ort Egg in Vorarlberg"

Sichtbarkeit des ländlichen Raumes

Im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs gilt der ländliche Raum noch immer als peripher und wird im Kontrast zur Stadt, welche aufgrund der Dichte und Diversität als nachhaltigerer, zukunftsfähigerer Lebensort und zugleich höherwertiger wahrgenommen wird, marginalisiert. Die Stadt wird also als „dominierendes Raumverhältnis“ (Redepenning, 2018, S.86) gesehen, auch aufgrund dessen, dass seit 2007 mehr Menschen in Städten als am Land wohnen (Redepenning, 2018).

Dagegen steht aber jener ländliche Raum, der nicht automatisch arm und wirtschaftlich schlecht aufgestellt sein muss, sondern mit Innovationen, baukulturellen Prozessen und kooperativen Mobilitätsangeboten mit gutem Beispiel vorangeht (Stumfol & Zech, 2019, S.40).

Es gibt also einen vielschichtigen, diverseren ruralen Raum, auch verstärkt durch die zunehmende Urbanisierung und die dadurch verschwimmenden Grenzen zwischen urbanen und ruralen Räumen, wodurch die dichotome Betrachtung von „Stadt“ und „Land“ nicht mehr zeitgemäß erscheint.

Langner & Frölich-Kulik (2018) sprechen in diesem Zusammenhang von „rurbanen Landschaften“, was diese Überschneidungen vom Urbanen und Ruralen sowie die gegenseitigen Abhängigkeiten (Versorgung, Infrastruktur, etc.) inkludieren soll.

Forschungslücke: Utopien im ländlichen Raum

Die bereits genannte vorherrschende urbane Sichtweise in gesellschaftlichen Transformationsprozessen hat zur Folge, dass bisher nur wenige utopische Zukunftsbilder für den Ländlichen Raum bestehen, obwohl diese relevant für die räumlicher Transformation und den Diskurs über die Zukunft ländlicher Räume sind. Diese Relevanz ist jedoch nur durch eine Vielfalt und Heterogenität ländlicher Utopien zu verstehen, die ebendiese Heterogenität und Vielfalt ländlicher Räume abbilden (Mießner et al., 2024).

Hier soll diese Arbeit anknüpfen, um den Bestand ländlicher Utopien zu erweitern und einen weiterführenden Diskurs über rurale Zukünfte zu initiieren.

Fallbeispiel Egg

Angesichts der zwei anstehenden, richtungsweisenden Großprojekte (Zentrumsumfahrung und Sägewerk Areal) und der Umsetzung des aktuellen Masterplans für das Zentrum aus dem Jahre 2018, ist ein Diskurs bzw. Ziele für die weitere Zukunft und Entwicklung der Gemeinde ausstehend, welcher von dieser Arbeit aufgegriffen werden soll.

Der Diskurs über die Entwicklung der Gemeinde wird aktuell kaum öffentlich oder gemeinschaftlich verhandelt. Die einzelnen Versuche der Beteiligung in den letzten Jahren haben sich hauptsächlich mit dem Thema Verkehr beschäftigt, von welchem auch der informelle Diskurs stark dominiert ist. Der mangelhafte Einbezug der Bevölkerung wird von dieser immer wieder kritisiert, die Bewohner*innen der Gemeinde können dadurch nur erschwert ihrer Gemeinde mitgestalten (Gemeinde Egg, 2016; C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024).

Das hochemotionale Thema Parken und (Durchzugs-)Verkehr blockiert den Diskurs über andere wichtige Aspekte für die Zukunft. Auch fehlt es an Perspektiven, was mit dem Zentrum passiert, wenn das Verkehrsthema „gelöst“ ist.

Hier will diese Arbeit ansetzen, um weitere wichtige Aspekte in der Entwicklung des Zentrums einzubringen. Dabei soll das Thema (motorisierter) Verkehr aber nicht ignoriert, sondern erweitert gedacht und darauf eingegangen werden, wie sich das Zentrum nach der Entlastung vom KFZ-Verkehr mit mehr und sanfter Mobilität weiterentwickeln kann.



Abb. 4 Aktuelle Baustelle im Zentrum: Das „Posthus“
Foto: Amanda Immler, 18.05.2024

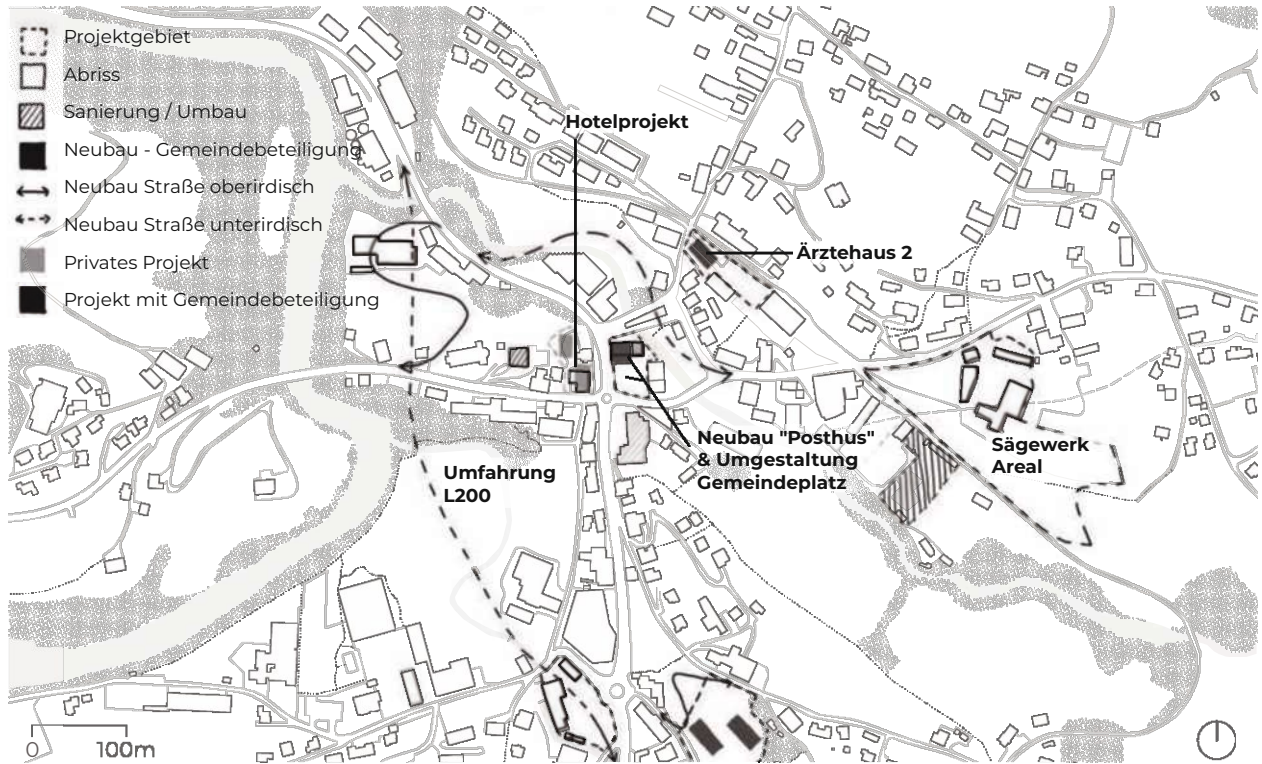


Abb. 5 Richtungsweisende Projekte im Egger Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.at, 2024 (Kataster), M. Meusburger, persönlicher Kommunikation, 22.12.23 & P. Sutterluty, pers. Komm., 05.02.24 (Projekte)

Warum jetzt?

2016 gab es nach dem Ergebnis des ersten Architekturwettbewerbs für die Zentrumsentwicklung (2014) Unzufriedenheiten der Bevölkerung, was im Rücktritt der Bürgermeisterin endete (Netzer, 2016).

Daraufhin wurde vom Land Vorarlberg ein Bürger*innenrat zur Zentrumsentwicklung initiiert, welcher noch 2016 abgehalten wurde. Der Prozess wurde aber nach der Durchführung des Rates nicht wie geplant weitergeführt. Das angesetzte Reflexionsgespräch im Herbst 2017 über den Prozess fand nicht mehr statt (Gemeinde Egg, 2016; C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024).

Anschließend wurde von der Gemeindevertretung die Entwicklung eines Masterplans für das

Zentrum beauftragt (Kuess, 2018), welcher vor allem den Bereich rund um den Gemeindeplatz behandelt. In den darauffolgenden Jahren folgte die Umsetzung der im Masterplan konzipierten Projekte. Als letzten definierten Teil soll nach dem im Bau befindlichen „Posthus“ und dem neuen Gemeindeplatz (Fertigstellung noch 2024 geplant) dann noch die sich derzeit im Planungsprozess befindliche, innerörtliche Umfahrung folgen. (> siehe Abb. 5)

Bis dahin und danach bestehen abseits der Umfahrung und dem (voraussichtlich) bald abgeschlossenen Räumlichen Entwicklungsplan (REP) keine aktuellen Planungsinstrumente für die weitere Entwicklung des Zentrums.

Ein weiteres laufendes Projekt im Zentrum ist unter anderem die Errichtung eines Businesshotels an Stelle des historischen Gasthausgebäudes

„Ochsen“, welches sich in der Einreichplanung befindet (Stand Februar 2024). Außerdem wurde im letzten Jahr eine Studie für ein zweites Ärztehaus mit Tiefgarage im Auftrag der Gemeinde erstellt. Eine Umsetzung bzw. weiterführende Planung ist derzeit aber noch nicht angesetzt (P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).

Als weiteres Großprojekt im Ort wird für das zentrumsnahe Areal des Sägewerks Sutterlüty ein Bebauungsplan für ein Wohn-Mischgebiet in einem kooperativen Planungsverfahren erstellt (M. Meusburger, pers. Komm., 22. Dezember 2023). Die Fertigstellung war ursprünglich im 1. Quartal 2024 geplant, Stand August 2024 ist noch kein Resultat veröffentlicht.

Die aktive Bodenpolitik der Gemeinde in den letzten Jahren hat große Einflussmöglichkeiten seitens der Kommune über die weitere Entwicklung des Zentrums eröffnet. Heute (Stand August 2024) ist ein großer Anteil der zentralen Flächen in Besitz der Gemeinde.
(> siehe Abb. 7)

Angesichts dieser räumlichen Voraussetzungen ergibt sich ein optimaler, wenn nicht dringender Zeitpunkt, den Diskurs über die Entwicklung der Gemeinde zu erweitern und einen positiven Zukunftsdiskurs zu initiieren.

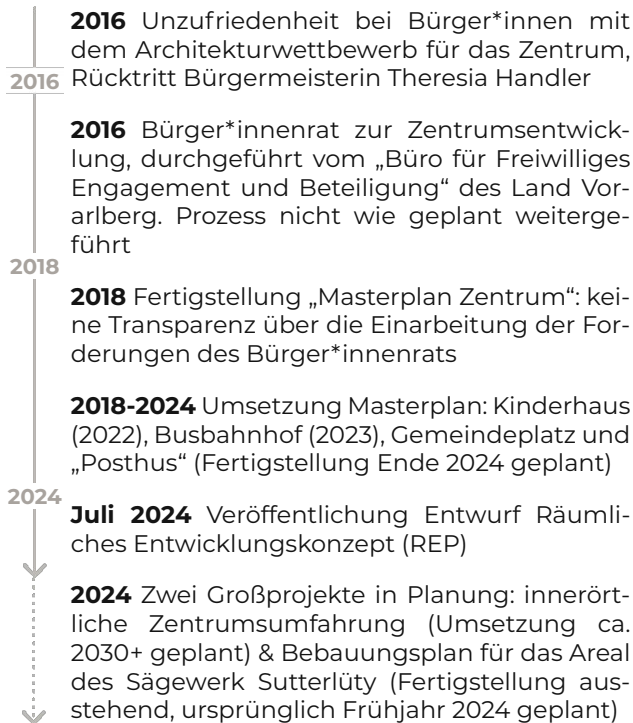


Abb. 6 Zeitstrahl: Prozesse um das Egger Zentrum
Eigene Darstellung, Grundlage: Netzer, 2016; Gemeinde Egg, 2016; Kuess, 2018; P. Sutterlüty, pers. Komm., 5.2.2024

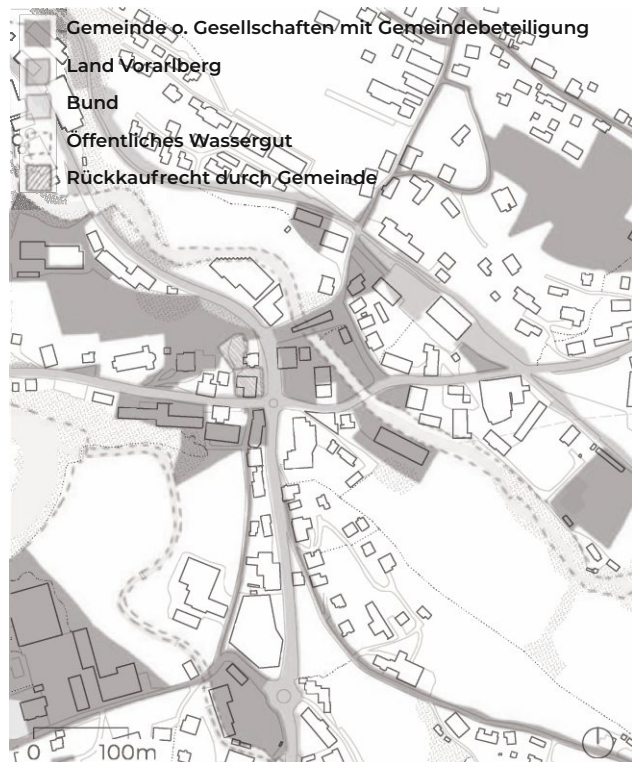


Abb. 7 Eigentumsverhältnisse im Egger Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.at, 2024 (Kataster); M. Meusburger, Persönlicher Kommunikation, 22.12.2023 (Eigentum)

Ziele der Arbeit

Die Arbeit will durch einen experimentellen Zugang versuchen, eine Utopie für den Ländlichen Raum am Beispiel des Zentrums der Gemeinde Egg zu kreieren, von welcher schließlich räumliche Maßnahmen für das Zentrum abgeleitet werden sollen.

Damit soll einerseits zur weiteren Gestaltung ruraler Utopien motiviert werden und andererseits ländliche Räume, die vom verbreiteten Narrativ (peripher, schrumpfend, aussterbend) abweichen, sichtbar gemacht werden.

Die entwickelte rurale Utopie soll aufzeigen, wie Utopien auch auf bestehenden Qualitäten und deren Transformationspotential entwickelt werden können und damit einen Gegenpol zu den geplanten, großmaßstäblichen Bauprojekten in Egg setzen, in dem sie eine positive Alternative zur aktuellen Situation aufzeigt und gleichzeitig die aktuelle Praxis kritisch beleuchtet.

Der explorative Zugang und die systematische Vorgehensweise soll den Output der Arbeit in weitere Prozesse zur Zukunft ländlicher Räume bzw. der Entwicklung von Egg einfließen lassen und die Basis für weiteren, gemeinschaftlich geführten positiven Zukunftsdiskurs in Egg sowie ähnlichen ländlichen Räumen schaffen.

Im Sinne des „Critical Utopian Thinking“ (Crijns, 2023) soll die Arbeit Gegenwärtiges hinterfragen, Alternativen aufzeigen und die Notwendigkeit eines breiteren Zukunftsdiskurses zeigen. Dieser breitere und vielfältigere Zukunftsdiskurs soll die verschiedenen Bedürfnisse, Wünsche und Sorgen unterschiedlicher Menschen einbeziehen und diese in der zukünftigen Entwicklung (ländlicher) Räume berücksichtigen.

„Yes, I do have an architectural background rather than one in political sciences or law, but should not all areas in society equally do their best to contribute to a better world?“

Crijns, 2023, S. 19

Persönliche Positionierung

Die hier kreierte Utopie ist ein persönliches Produkt und eine Abbildung dessen, was ich mir unter einer guten Zukunft für Egg vorstelle, basierend auf meinem Hintergrund als Architekturstudentin, aber auch als ehemalige Bewohnerin des Ortes.

Auch wenn auf theoretischen Konzepten, Analysen und Gesprächen mit Akteur*innen aufgebaut wurde, ist meine persönliche Perspektive ebenso in diese Arbeit und ihr Produkt eingeflossen.

Die Arbeit setzt sich nicht zum Ziel, die „richtige“ Utopie für Egg zu kreieren, sondern einen weiterführenden Zukunftsdiskurs und den Entwurf weiterer ruraler Utopien (für Egg) zu initiieren. Gleichzeitig ist dieser weiterführende Diskurs eine Notwendigkeit, um die hier entstandenen Ergebnisse kritisch beleuchten zu können und in einem fortführenden, gemeinschaftlichen Diskurs die tatsächliche Weiterentwicklung der Gemeinde auszuhandeln und gestalten zu können.

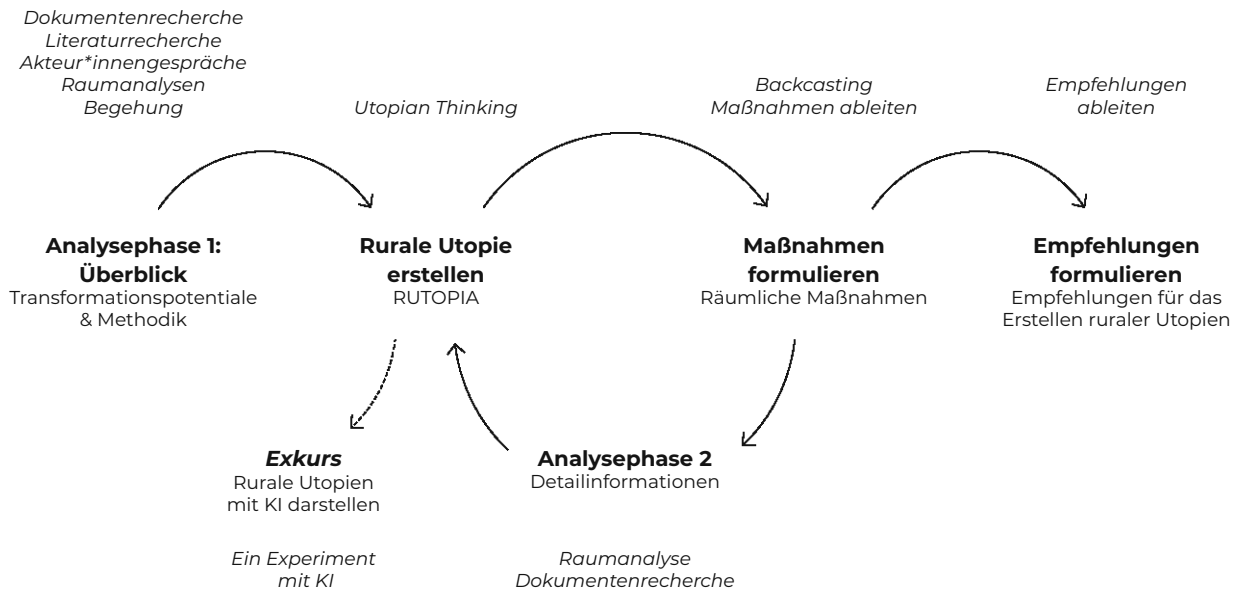


Abb. 8 Methodische Vorgehensweise
Eigene Darstellung

Methodik

Für die verschiedenen Abschnitte der Arbeit wurde ein Mix aus unterschiedlichen Methoden angewendet.

Die Arbeit teilt sich in mehrere Phasen. In der **ersten Analysephase** wurden Begehungen, Raumanalysen und Akteur*innengespräche sowie eine Literatur- und Dokumentenrecherche durchgeführt. Dadurch wurde die weitere methodische Vorgehensweise, sowie grundlegende Informationen über den theoretischen und räumlichen Kontext ermittelt. Als Endprodukt dieser Phase wurden die **Transformationspotentiale im Bestand** identifiziert.

Aufbauend auf der Analyse und den Transformationspotentialen wurde durch Utopian Thinking die **rurale Utopie "RUTOPIA" entwickelt**. Aus dieser Utopie wurden anschließend durch Backcasting **räumliche**

Maßnahmen abgeleitet, die heute umsetzbar wären, um das Egger Zentrum in Richtung der Utopie zu transformieren. Die Maßnahmen wurden in Zusammenspiel mit einer **zweiten Analysephase** mit relevanten Detailinformationen ergänzt. Im **iterativen Prozess** wurden die Maßnahmen überarbeitet und ergänzt, sowie weitere Potentiale identifiziert, die in die rurale Utopie RUTOPIA einfließen.

Zum Schluss wurden, ableitend aus den Erfahrungen im Arbeitsprozess, **Empfehlungen formuliert**, die für die künftige Entwicklung ruraler Utopien in diesem Kontext angewendet werden können.

In einem experimentellen **Exkurs** wurde versucht, **rurale Utopien mittels KI-Bildgeneratoren darzustellen**, in dem unterschiedliche Strategien angewendet wurden.

Forschungsfragen

Basierend auf der Ausgangslage und den zuvor definierten Zielen der Arbeit wurden folgende Forschungsfragen formuliert:

Forschungsfrage 1:

Wie kann eine rurale Utopie auf Basis räumlicher Transformationspotentiale für das Egger Zentrum entwickelt werden?

Unterfrage:

Welche allgemeinen Leitsätze lassen sich aus der entwickelten ruralen Utopie im Kontext Egg Zentrum für die Erstellung weiterer ruraler Utopien ableiten?

Forschungsfrage 2:

Welche räumlichen Maßnahmen können aus der ruralen Utopie für das Egger Zentrum abgeleitet werden?

Begleitende Fragestellungen:

Welche Beispiele für Utopien im ländlichen Raum existieren?

Warum gibt es nur wenige Beispiele für Utopien im ländlichen Raum?

Können KI-Bildgeneratoren für die Darstellung einer ruralen Utopie für Egg verwendet werden?

Welche räumlichen Transformationspotentiale für die zukünftige Entwicklung des Egger Zentrums existieren?

Kapitel 2

Theoretischer Kontext

Utopien & der Ländliche Raum

Die Utopie

Ein Überblick

Die Entwicklung von Utopien oder utopischen Entwürfen ist über hunderte von Jahren tradiert und wird ständig weiterentwickelt. Auch wenn die utopische Praxis immer wieder für tot erklärt wurde, so spricht Schölderle (2017) von einer „Renaissance der positiven Utopie“ (ebd., S. 161) in den letzten Jahrzehnten.

Die zugrunde liegende, sich über Jahrhunderte gehaltene Praxis, sich eine bessere oder andere Welt zu erdenken, wird von Mießner et al. (2024) als „ein Grundimpuls literarisch künstlerischer Produktion“ (Mießner et al., 2024, S. 14) beschrieben, welcher „nicht nur Kompensation, sondern auch Korrektiv ... und gleichermaßen Kritik und Alternative sozialer oder historischer Mangelverhältnisse“ (ebd.) ist.

Laut Mießner et al. (2024) beschreiben Utopien einen „vermeintlich vollkommenen, mindestens aber gegenüber der jeweils zeitgenössischen Gegenwart deutlich besseren und gerechteren sozialen Zustand“ (Mießner et al., 2024, S.9), welche in einem „überschaubaren Feld realisierbar“ (ebd.) sind und auf „real existierenden Möglichkeiten“ (ebd.) bauen. Sie üben direkt oder indirekt Kritik an mangelhaften Zuständen der Gegenwart aus, indem sie einen positiven, umfassenden Gegenentwurf mit Aussicht auf eine zukunftsgerichtete Entwicklung vorschlagen (Mießner et al., 2024).

Die Geschichte der Utopie

Auch wenn sich die Definition von Utopien nicht gänzlich vereinheitlichen lässt, so besteht eine grundlegende Einigkeit darüber, dass Thomas Morus' „Utopia“ aus dem Jahre 1516 als wortschöpfendes Werk eine der ersten Utopien und damit der Beginn einer jahrhundertelangen Entwicklung und Neuinterpretation des Begriffs und verschiedenster Outputs darstellt (Claeys, 2011; Schölderle, 2017).

Danach herrschen Uneinigkeiten, welche Werke als Utopien gelten. Dies liegt auch daran, dass den Werken utopische Inhalte auch teilweise fremd zugeschrieben wurden (Schölderle, 2017).

Im Folgenden wird versucht, einen historischen Auszug aus den letzten 500 Jahren der Geschichte der Utopie abzubilden und einen Überblick über die Geschichte und Entwicklung der Utopie zu schaffen.

Erste Utopische Gedanken

Vor Morus' Werk (1516) entstanden bereits utopisch anmutende Texte, welche dem utopischen Genre untergeordnet werden können. Eines davon ist Platons Werk „Politeia“, welches von Schölderle (2017, S. 54) als „Urbild aller Utopien“ bezeichnet wird.

Utopien werden in der Antike ausschließlich räumlich konzipiert, es wird also nicht eine andere Zeit oder eine Zukunft beschrieben, sondern lediglich ein anderer Ort. Dies basiert auf der Annahme, wonach Raum statisch und demnach Zeit raumlos sei, was zu diesem Zeitpunkt die verbreitete Annahme ist und sich noch bis in die 1970er Jahre in der utopischen Praxis niederschlägt. Utopien werden als ultimatives Ende eines Prozesses gesehen, nachdem sich die Gesellschaft nicht mehr weiterentwickeln wird (Crijns, 2023).

Das anschließende Mittelalter bezeichnet Schölderle (2017) in seinem Werk „Geschichte der Utopie“ als „utopiegeschichtliches Vakuum“ (ebd. S. 58). Vom Christentum geprägt, liegt der Fokus nicht in der Transformation der Gegenwart, sondern in der Beschreibung des Jenseits.

Der Ursprung: Thomas Morus' Utopia (1516)

Thomas Morus „Utopia“, als "Prototyp" (Schölderle, 2017, S.10) der Utopie, beinhaltet die geografische (Landesstruktur und Städte) sowie sozioökonomische Beschreibung der von Morus geschaffenen gleichnamigen Insel, die zwar nicht perfekt, aber realistisch und besser beschrieben wird (Claeys, 2011; Schölderle, 2017).

Die Utopien der Neuzeit

Viele Utopien in der Neuzeit beziehen sich auf eine weit entfernte, unentdeckte Insel. Diese Phase des utopischen Denkens wurde ausgelöst durch den Beginn der europäischen Kolonialisierung Amerikas und manifestiert die „Erweiterung des abendländischen Erfahrungshorizontes“ (Schölderle, 2017, S. 67) und damit gleichzeitig den Beginn einer systematischen Marginalisierung und Ausbeutung bestehender Kulturen und Gesellschaften (Schölderle, 2017).

Daraus lässt sich ableiten, dass die utopischen Werke dieser Zeit oft von kolonialem Gedankengut geprägt sind und damit diese legitimieren, sowie koloniale Eroberungen und die begleitende Gewalt verschleiern.

Diese „Raumutopien“ beschreiben zwar fiktive Welten, aber reale Gesellschaften und sind bis in das 17. Jahrhundert in der Literatur dominierend. Mit dem Zeitalter der Aufklärung kommt es zunehmend zu dynamischeren Utopien, welche Geschichten und Veränderungen in sich enthalten (Schölderle, 2017).

Utopien im 19. Jahrhundert

Im 19. Jahrhundert dominieren „Zeitutopien“, welche eine tatsächliche Realisierbarkeit (in Zukunft) anstreben. Die in der Industrialisierung einhergehende „Machbarkeitseuphorie“ (Schölderle, 2017, S.111) der Menschen, ausgelöst durch die zahlreichen zeitgenössischen Erfindungen, inspiriert zu utopischen Entwürfen mit der Intention, realisiert zu werden. Die Utopien gleichen zunehmend Handlungsempfehlungen und basieren teilweise auf geschichtsphilosophischen Erkenntnissen oder Fortschrittsthesen. Durch den Realisierungsanspruch bekommt auch die Zeit mehr Bedeutung. Auch werden die in dieser Zeit entstandenen Utopien meist fremdzugeschrieben, sie erfüllen mit ihrer kritischen Beleuchtung gegenwärtiger Sozialstrukturen und alternativer Wirklichkeiten noch immer die grundlegenden Eigenschaften von Utopien (Schölderle, 2017).

Außerdem gehen die utopischen Entwürfe auch immer mehr auf die in der Industrialisierung aufkommende „soziale Frage“ ein und beschäftigen sich mit der Verelendung der Arbeiterklasse trotz der wirtschaftlichen Produktivitätssteigerung. Während zuvor Utopien eher asketische Ziele, wie Bildung, Glück, Harmonie, etc. verfolgten, so verfolgen sie nun vermehrt materialistische Ziele, vor allem die Steigerung des Lebensstandards (Schölderle, 2017).

Auf dieser Grundlage entsteht der „utopische Frühsozialismus“ als eigene Denkform, wozu Robert Owen, Jean Baptiste Say oder Charles Fourier zählen. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts folgen sozialistische Utopien wie William Morris' „News from Nowhere“ (Schölderle, 2017).

„Der Fortschritt ist die Verwirklichung von Utopien.“

Oscar Wilde, zitiert in: Schölderle, 2017, S.11

Die Utopien der Moderne

Auch in der Moderne bleibt die zeitliche Ebene relevant und dominierend, was auf den einkehrenden Optimismus gegenüber der Zukunft zurückzuführen ist. Dies hat allerdings eine großmaßstäbliche, übersimplifizierte Annahme von Zukunft zur Folge, die soziale Relationen nicht berücksichtigt (Crijns, 2023).

Die Krise der Utopie

Im Kalten Krieg wird utopisches Denken zunehmend negativ konnotiert, es folgen "Warnungen vor einer politisch-ideologischen Umsetzung" (Schölderle, 2017, S.129) und eine einkehrende Krise der Utopie (Meireis, 2021).

Immer mehr Dystopien werden in dieser Zeit kreiert, die vorangegangene Utopien spiegeln. Damit kommt es lt. Schölderle (2017) zur „Selbstkorrektur des utopischen Denkens" (S.129). Berühmte dystopische Werke wie beispielsweise George Orwells „1984“ (1949), Aldous Huxley's „Brave New World“ (1932) oder Margret Artwood's „The Handmaid's Tale“ (1985) üben Gesellschaftskritik durch negative Konsequenzen oder Übertreibungen zeitgenössischer Tendenzen aus (Claeys, 2011; Schölderle, 2017).

Utopien der Postmoderne

Geprägt von der Krise der Utopien folgen erst mit dem Beginn der Postmoderne, Ende des 20. Jahrhunderts, wieder neue Utopien. Der mehrfach erklärte Tod der Utopien, die zunehmenden Krisen und dem damit einhergehenden „Zeitalter des uneingeschränkten Strebens nach Glück“ (Claeys, 2011, S.204) führen zu einer realistischeren utopischen Praxis und einer Neuinterpretation der Utopie, die ohne einen allumfassenden gesellschaftlichen Umbruch auskommen und auch in kleineren Rahmen agieren kann (Claeys, 2011).

Geprägt von aktuellen Krisen richten sich die positiven Gegenentwürfe dezidiert gegen diese. Linke, ökologische und feministische Utopien kommen auf, die Sexismus und Konsum im ökologischen Kontext kritisieren. Vor allem der Bericht des Club of Rome 1972 und die Ölkrise der 70er Jahre prägen die utopische Praxis und führen in eine „tiefe strukturelle Sinnkrise einer grundlegend falsch gerichteten Form menschlicher Wirtschafts- und Gesellschaftsentwicklung.“ (Schölderle, 2017, S. 139) Utopische Werke dieser Zeit wie Huxleys’ „Island“ (1962), Ursula K. Le Guin’s „The Dispossessed“ (1974), Ernest Callenbach’s „Ecotopia“ (1975) thematisieren die Konsequenzen des Ressourcenverbrauchs, die stark ansteigende Weltbevölkerung, die Biodiversitätskrise und andere ökologische Gefahren (Schölderle, 2017).

Gegenwart

Das zunehmende Bewusstsein über die Komplexität von Utopien durch Erkenntnisse der globalen, zerstörerischen Auswirkungen des menschlichen Handelns und die sichtbaren Konsequenzen führen zu einer pessimistischen Zukunftsvorstellung. Die Zukunft gilt als vorhersehbar, Probleme als vorausberechenbar und deren Entgegenwirken wird verschoben. Die vermeintliche Vorhersage der Zukunft führt zur Betrachtung dieser als „Verlängerung der Gegenwart“ (Crijns, 2023, S.151). Aufgrund der gesellschaftlichen Reflexion über vergangene und gegenwärtige Krisen wird die Zukunft verstärkt als formbar wahrgenommen und Veränderung zunehmend angestrebt. Anstelle einer gesellschaftlichen, fokussieren sich viele Utopien auf die ästhetische Verbesserung der Zukunft (Crijns, 2023).

Kritik

Die Geschichte der Utopie ist trotz vieler vermeintlich positiver Gesellschaftsbilder stark

kolonial und totalitär geprägt und darf keineswegs unkritisch positiv dargestellt werden. Das Aufkommen der Utopie als Begriff zur Hochzeit europäischer Kolonialisierungsprozesse sowie die sozialistischen Utopien im 19. Jahrhundert verlangen eine kritische Betrachtung und Reflexion über die Entstehung und Bedeutung des Utopiebegriffs und wie dieser weiterentwickelt und -verwendet werden kann.

„Zweifellos sind Utopien zum Anstoß für Reformen und zur Triebfeder technischer oder sozialer Neuerungen geworden - zum Wohle wie zum Schaden der Menschheit“

Schölderle, 2017, S.159

Utopian Thinking als Methodik

Utopien können in ihrer Funktion als Gegenentwürfe systematisch dazu eingesetzt werden, Meinungen, Gewohnheiten, Traditionen, Ideen oder Entwicklungen in Frage zu stellen und als „starting point to a discussion“ (De Cuyper, 2019, S.96) neue Ideen und „innovative new thinking“ (ebd.) in einen Diskurs bringen (De Cuyper, 2019).

Dabei dienen Utopien als „Instrumente der Kritik“ (Schölderle, 2017, S. 159) und können mithilfe von Gegenentwürfen „Alternativen zur Gegenwart“ (Mießner et al., 2024, S.14) aufzeigen und damit gleichzeitig Kritik an der gegenwärtigen Situation ausüben (Schölderle, 2017).

Zielgerichtetes Handeln

Friedmann (2012, S.87) beschreibt Utopien als "social action and political projects ... essential in the betterment of a society that clearly needs change and hope."

Er kritisiert dabei die direkte Verbindung von politischem Misserfolg mit dahinterliegenden (utopischen) Theorien und beschreibt die Notwendigkeit einer kritischen, differenzierten Auseinandersetzung, anstatt sie als Grund des Übels abzuschreiben. Dabei betont er auch, dass eine utopische Zukunft niemals erreichbar wird, wenn nur die Schwächen der utopischen Konstrukte betrachtet werden, anstelle ihrer Stärken, und damit der angestrebten Zukunft (Friedmann, 2012).

"... if we begin with these limitations rather than with images of the desirable future, we may never arrive at utopian constructs ... that might bring us a few steps closer to the vision they embody."

Friedmann, 2012, S. 91

Utopische Architektur als Diskursbeitrag

Dutzi (2023) sieht die utopische Tradition in der Architektur deshalb so stark ausgeprägt, weil in der Disziplin grundsätzlich "vorausschauend verändernde Kreativität" (Dutzi, 2023, S.39) praktiziert wird. Dabei ist utopische Architektur, als Architektur ohne Auftrag, ein kritischer Beitrag, der, ohne gebaut zu werden, symbolische Wirkung hat und den Diskurs beeinflussen kann. Diese auftragslosen, utopischen Architekturen begründet Dutzi mit dem „Versuch der Verbindung von Raum und Zeit in der Utopie“. (ebd.)

In dem das Utopian Thinking also einerseits auftragslos mit einer starken symbolischen Wirkung verbunden wird und andererseits die Disziplin grundsätzlich zukunftsgerichtet handelt, kann Architektur einen Beitrag zum räumlichen Zukunftsdiskurs erbringen (Dutzi, 2023; Friedmann, 2012).

Soziale Probleme sollen für das Erstellen von Utopien als Inspiration dienen, es soll sich aber nicht ausschließlich auf Probleme oder Beschränkungen fokussiert werden, sondern zielgerichtet auf eine positive, wünschenswerte Zukunft hingearbeitet werden (Friedmann, 2012).

Utopien sind auch im gesellschaftlichen Diskurs seit einigen Jahren wieder verstärkter präsent. Konzepte wie die Viertagewoche, bedingungsloses Grundeinkommen oder die einer Degrowth Economy sind aktuelle (noch) utopische Gedankenexperimente. Dabei sind Architekturschaffende Teilnehmende an einem großen, gesamtgesellschaftlichen Diskurs (Crjns, 2023).

Mikro Utopien

Der Schwierigkeit von utopischen Ideen im Architekturkontext zwischen „vordefinierter ab-

geschlossener Utopie“ (Meireis, 2021, S.39) und „unspezifischer Theoretisierung“ (ebd.) einen Kompromiss zu finden, stellt Sabine Meireis den von ihr entwickelten Begriff der „Mikro-Utopien“, als postmoderne Übersetzung utopischen Denkens in der Architektur entgegen (Meireis, 2021).

„Mikro-Utopien“ sollen einem Kompromiss zwischen „universellem Veränderungsanspruch und der postkolonialen Einsicht partikulärer Umstände“ (Dutzi, 2023, S. 39) darstellen. Es handelt sich um spezifische, kleinmaßstäbliche Mikro-Eingriffe, die allgemeine Forderungen integrieren. Sie gehen von einem „gesamtgesellschaftlichen Veränderungsanspruch“ (ebd., S. 42) aus, „...[d]enken über die Grenzen des für möglich Gehaltenen hinaus“ (ebd.) und verfolgen einen experimentellen Ansatz in kleinen Maßstäben. Große Gesellschaftsveränderungen lassen sich durch Mikro-Utopien und ihrer überschaubaren Größe besser fassen und den „Weg von der Utopie zu einer realen Manifestation von Ideen“ (ebd., S.51) besser darstellen (Dutzi, 2023).

"Modes of Utopian Thinking"

Fatima Vieira benennt vier "Modes of Utopian Thinking" (Vieira, 2017): Normativ, kritisch, kreativ und epistemologisch. Diese können wie folgt beschrieben werden:

„Normative Utopian Thinking“ fokussiert sich auf das, das (noch) nicht da ist, um die Welt neu zu denken und das Mögliche abzutasten ("exploring the possible" - Crijns, 2023, S. 30). Diese alltägliche Art des utopischen Denkens treibt die Menschen an, durch nach vorne gerichtetes Handeln auf eine bessere Zukunft hinzuarbeiten (Crijns, 2023).

„Creative Utopian Thinking“ zielt darauf ab, die Vorstellung darum zu erweitern, was

"socially possible" (Crijns, 2023, S.30) erscheint, in dem viele verschiedene Perspektiven (neu) kombiniert und Möglichkeiten offen gehalten werden. Es ist notwendig, um über die Grenzen des Bestehenden hinauszudenken (ebd., S. 31).

"Fighting for what is possible, known or easily achieved will only ever give us limited purchase on social change. Social justice and equality, and the dreams we have of a better world, lie in exploring and making real what currently seems impossible, unknown or out of our reach"

Chatterton, 2010, S.235

„Critical Utopian Thinking“ steht in enger Verbindung zu „Creative Utopian Thinking“ und basiert ebenso auf dem Verständnis vorherrschender sozialer Strukturen. Es zielt vor allem darauf ab, gegenwärtige Missstände aufzuzeigen, die Gegenwart in Frage zu stellen, zu diskutieren und zu dekonstruieren (Crijns, 2023).

Der kreative und kritische Aspekt von Utopien wird dabei oft als die ursprüngliche Rolle von Utopien gesehen, in dem sie als „powerful tools for the method of estrangement“ (Crijns, 2023, S.32) vielmehr alternative Realitäten aufzeigen, als konkrete Pläne für die Zukunft zu formulieren (Crijns, 2023).

Die vierte, von Vieira (2017) beschriebene Methode ist die sogenannte „Utopian Epistemology“. Diese beschreibt Utopian Thinking als Chance für eine veränderte Wissensproduktion, als "social activity and thought process, located in the here-and-now, and with the capacity to influence spatial practices." (Crijns, 2023, S. 33)

Utopien sollen in dieser Methode also nicht nur Allgegenwärtiges hinterfragen, sondern auch den Ursprung gegenwärtiger Annahmen und damit das grundlegende Wissen verändern (Crijns, 2023).

Utopie, Architektur und Krise

Gerade soziale Umbrüche und Krisenzeiten gelten als "Hochphasen utopischen Denkens" (Schölderle, 2017, S. 158). Die Verbindung von Utopien und Krisen wurde immer wieder festgestellt. Nipperdey benennt es klar: "Utopien entzündeten sich an Krisen." (Nipperdey, zitiert nach Schölderle, 2017, S. 158)

Caroline Crijns (2023) beschreibt den Zusammenhang von „Utopianism“, multipler Krisen und Architektur. Dabei begründet sie die Nähe von Architektur und der utopischen Praxis durch das gemeinsame Bestreben hin zu einer besseren Welt (Crijns, 2023).

Die Differenzierung dieses Bestrebens in der Architektur und in Utopien liegt dabei einerseits in der Architektur implizierten Wunsch, durch ein architektonisches Projekt das Leben zu verbessern, sowie andererseits dem explizierten Wunsch von Utopien, die Welt durch gesellschaftlichen Wandel zu verbessern (Crijns, 2023).

Friedmann (2012) nennt dieses Phänomen, wonach Utopian Thinking in der Planungstheorie stets auf emanzipatorischen, sozialen Problemen basiert, die „[G]rand utopian Tradition“. (Friedmann, 2012, S.92)

Generell betont Crijns in Bezug auf Utopien und Krisen die Relevanz von Utopian Thinking:

"[I]t still remains important to create hopeful visions which can be collectively shared, affecting and informing society in a dialectic fashion, especially in times when crisis thinking has diminished imaginations."

Crijns, 2023, S. 34

Utopien in der Architektur

Utopian Thinking hat sich auch seit Jahrhunderten in der architektonischen und künstlerischen Praxis etabliert und den utopischen Entwurf zur eigenen Entwurfsaufgabe gemacht. Manche Architekturschaffende sind nicht nur durch (nicht gebaute) utopische Entwürfe zur Bekanntheit geraten (z.B. Etienne Boullée, 18. Jahrhundert), sondern haben sich gänzlich auf das Erstellen von Utopien fokussiert (z.B. Superstudio, 20. Jahrhundert) (De Cuyper, 2019).

Während vor dem 20. Jahrhundert Utopien aufgrund ihrer sehr abstrakten, übertriebenen oder unrealistischen Planungen nur selten realisiert wurden oder eine Realisierung intendierten, folgten ab dem 20. Jahrhundert vermehrt ideologische Utopien und ab der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts zahlreiche Utopien mit ökonomischer Agenda. Diese Utopien bauten auf gesellschaftlichen Veränderungen, wie Neoliberalismus und Globalisierung auf, oder schafften Gegenentwürfe zu diesen und deren Folgen. Dabei verfolgten sie auch zunehmend eine Realisierungsintention (De Cuyper, 2019).

„In fact, throughout history, the underlying assumption that architecture makes life ‘better’ has linked architecture and utopianism significantly closely.“

Crijns, 2023, S. 26

Architektur zwischen Utopie und Ideologie

De Cuyper (2019) beschreibt den Zusammenhang zwischen Utopie, Ideologie und Architektur: Während Utopien gesellschaftlichen Wandel und eine “radical different future” (ebd., S.96) ermöglichen, streben Ideologien danach, die „dominanten Eigenschaften der Gegenwart“ verfestigen zu wollen. In diesem Spielraum, in dem existierende soziale Praktiken mit zukünftigen Entwicklungen verbunden werden, befindet

sich die Architektur und kann somit mit beiden Begriffen in Verbindung gebracht werden.

„Architecture, an inherently social art, is stabilizing the existing social uses and their possible future developments, thus applicable to both utopia and ideology“

De Cuyper, 2019, S. 96

Darstellung von Utopien in der Architektur

Die Darstellung der utopischen Entwürfe und eigene Darstellungsformen der utopischen Architektur- oder Kunstschaffenden half einigen Utopieschaffenden zur Bekanntheit und diente als Erkennungsmerkmal. Dem Kunstkollektiv Superstudio beispielsweise gelang es, durch ihre sehr charakteristischen, utopischen Collagen in den 70er Jahren, bis heute anhaltende Popularität zu erlangen. Modelle (z.B. genutzt durch Yona Friedmann im 20. Jahrhundert) oder einfach nur Bleistiftzeichnungen (z.B. von Etienne Boullée im 18. Jahrhundert genutzt) bedienen zudem die Bandbreite der unterschiedlichen Darstellungsformen von räumlichen Utopien (De Cuyper, 2019).

Heute finden Renderings oder KI-generierte Bilder immer mehr Anwendung bei der Darstellung von Utopien (Reinventing Society e.V., o. J.).

„Utopia“

Griechische Wortschöpfung aus zwei Vokalen

„Ou“ = „nicht“

„topos“ = „Ort“

„Utopia“ = „Nichtort“, „Nirgendland“, „Nirgendwo“

(Schölderle 2017, S.10-11)

Während beispielsweise manche Utopien sich als „Raumutopien“ (Dutzi, 2023, S.40; Schölderle, 2017, S. 67) nur an „einem anderen Ort“ befinden und die zeitliche Ebene nicht berücksichtigen, so beziehen sich andere Utopien, s.g. „Zeitutopien“ (Schölderle, 2017, S. 111), klar auf eine mögliche Zukunft, oft auch von konkreten Orten.

Dies führt auch dazu, dass nicht alle kreierten Utopien von ihren Ersteller*innen auch als solche bezeichnet werden. Während manche dezidiert als solche verfasst werden, werden andere nachträglich als Utopien bezeichnet, weil sie grundlegende utopische Eigenschaften erfüllen.

Doch auch hier bestehen Uneinigkeiten. Claeys (2011) beispielsweise bezeichnet auch zeitgenössische Filme wie Harry Potter oder Star Wars als Utopien, während Schölderle (2017) Science Fiction nicht als Utopien definiert.

Ebenso inkludiert Schölderle (2017) Dystopien in den Utopiebegriff, da auch sie eine „utopische Intention“ (Schölderle, 2017, S. 135) verfolgen würden, in dem sie das Gegenteil dessen darstellen, was eintreten soll.

Diese verschiedenen Ansichten und Begriffsbestimmungen sowie die historische Entwicklung des Utopiebegriffs führen dazu, dass sich eine Vielfalt von Unterkategorien und Definitionen an Utopien finden lässt, die versuchen, verschiedene Interpretationen des Begriffs zu konkretisieren bzw. Utopien zu kategorisieren.

Definition der Utopie

Als mögliche Einteilung bestimmt Schölderle (2017, S. 12-13) drei Arten des Utopiebegriffs:

1. „Klassischer Utopiebegriff“:

Baut auf Morus' Utopia auf und wurde durch Robert von Mohl als: „Dichtungen ... eines

Der Utopiebegriff

Der "Nichtort" als Chance

Trotz oder gerade wegen der jahrhundertelangen Geschichte der Utopie(n) existiert keine universale Definition für den Begriff oder seine Anwendung, vielmehr ist die Utopie als Phänomen stets unterschiedlich und neu interpretiert worden. Laut Schölderle (2017) wird der Begriff in der Forschung „beständig normativ überlagert“ (Schölderle, 2017, S.12).

Dies hat zur Folge, dass verschiedenste Definitionen, Interpretationen und Anwendungen existieren, die auch verschiedene Beispiele als Utopien bezeichnen oder in die utopische Geschichte integrieren. Und auch wenn „Utopia“ von Thomas Morus oft als Ur-Utopie und „Fixpunkt der Begriffsbildung“ (Schölderle, 2017, S.157) gilt, so geht der Begriff mittlerweile weit über das damalige Verständnis hinaus (Schölderle, 2017).

idealen Gesellschafts- oder Staatserlebens“ (Robert von Mohl, 1845, zitiert nach Schölderle, 2017, S. 12) definiert. Der Begriff inkludiert hauptsächlich literarische Utopien.

2. „Sozialpsychologischer Utopiebegriff“

(geprägt durch Gustav Landauer, 1907, Karl Mannheim, 1928 und Ernst Block, 1959): Sieht die Utopie als „Bewusstseinsform“ (Schölderle, 2017, S.12) oder „bloße Intention“ (ebd.) und inkludiert ein sehr offenes und breites Utopieverständnis.

3. „Totalitarismustheoretischer Utopiebegriff“

(geprägt durch Karl Popper, 1989/90): Reduziert Utopien als „geistige Vorwegnahme späterer Herrschaftsformen“ (Schölderle, 2017, S. 13), auch wenn die Intention danach meist nicht nachweisbar ist.

Trotz der vielen verschiedenen Interpretationen existieren auch grundlegende Übereinstimmungen zwischen den verschiedenen Definitionen.

Laut Schölderle (2017) lassen sich zwei grundlegende Elemente der Utopie definieren: Ein gesellschaftliches Gegenbild zur Gegenwart und eine „Kritische Intention“ (Schölderle, 2017, S.49). Utopien haben das Ziel, „Bestehendes in Frage [zu] stellen und zum Besseren [zu] wenden“. (Schölderle, 2017, S.158)

Im Folgenden wird versucht, die Interpretation des Utopiebegriffs in dieser Arbeit mit Hilfe von bestehenden Theorien zu beschreiben.

Wortschöpfung

Auch wenn eigentlich der Begriff der „Eutopie“ (dt. „guter Ort“) eine positive Utopie beschreibt, so wird der Begriff „Utopie“ im alltäglichen Sprachgebrauch meist als eine positive Alternative gesehen. (Schölderle, 2017)

Aus diesem Grund wird hier klargestellt, dass es sich in der in dieser Arbeit beschriebenen Uto-

pie um eine positive Utopie, also eigentlich um eine „Eutopie“ handelt, die sich von einer negativen Utopie, einer „Dystopie“ (dt. „schlechter Ort“) distanziert, auch wenn diese teilweise im Utopiebegriff inkludiert sind.

Die Utopie in dieser Arbeit: Der „Nichtort“ als Chance

Der Begriff „Utopie“ und utopisches Denken wird in dieser Arbeit deshalb angewendet, weil Utopien mittels einer positiven Alternative (eines Ortes) Kritik an der gegenwärtigen Situation ausüben (Mießner et al., 2024). Die implizierte Kritik soll zur Schärfung des Blicks auf die gegenwärtige Situation, also die Gesellschaft und den Ort, beitragen (Schölderle, 2017).

„Utopien sind in ihrer klassischen Ausprägung fast allesamt rationale Gedankenexperimente, die in erster Linie der zeitgenössischen Gesellschaft den Spiegel vorhalten. Die Funktion ... liegt in einem Anstoß zur Reflektion über die Grundlagen der zeitgeschichtlichen Wirklichkeit.“

Schölderle, 2017, S.14

Dabei könnte man die in dieser Arbeit beschriebene Utopie als Zeitutopie bezeichnen, welche "... den Weg von der historischen zur utopischen Wirklichkeit im Sinne einer Transformationsstrategie vor- bzw. nachzuzeichnen [versucht]" (Schölderle, 2017, S. 104). Charakteristisch für eine Zeitutopie liegt eine „Verwirklichungsintention“ (Schölderle, 2017, S.111) zu Grunde. (Schölderle, 2017)

Diese Arbeit zielt nicht nur darauf ab, eine Utopie für einen bestimmten Ort zu kreieren, sondern auch den Transformationsprozess hin zu dieser Utopie zu beachten und hervorzuheben. Der Begriff inkludiert hier dabei ein dezidiertes Denken über eine "ferne Zukunft" und damit eine mögliche Zukunft, die irgendwann umsetzbar sein könnte (Schölderle, 2017)

Die hier erstellte Utopie soll außerdem dynamisch bleiben und nicht statisch als ein "finales und endgültiges Ziel" (Schölderle, 2017, S.146) betrachtet werden, sondern eine weitere Entwicklung vorsehen. Sie ordnet sich damit im modernen Verständnis der Utopie ein (Schölderle, 2017).

In diesem Sinne bedeutet für mich der Begriff Utopie im Kontext dieser Arbeit das Abbild einer von vielen möglichen Zukünften und die damit verbundene Chance, sich von gegenwärtigen, oft lähmenden Problemen zu lösen. Die Utopie soll als Gedankenexperiment wagen, was mit dem Bezwingen oder auch bewussten Ignorieren dieser, vermeintlich unausweichlichen Probleme möglich sein könnte. Sie soll ein langfristiges, positives Denken über eine gemeinsame Zukunft ermöglichen.

In diesem Kontext soll utopisches Denken als experimentelle Methodik gesehen werden, welche das Nachdenken über eine Zukunft vereinfachen und Möglichkeiten aufzeigen soll.

Utopie abseits von Tabula rasa

Utopien basieren zumeist auf einem radikalen Neuanfang und setzen oft ein Tabula rasa voraus. Der hier verwendete Utopiebegriff orientiert sich an Burckhardts (2004) Konzept der „integrierten Utopie“ (ebd., S. 155 ff.). Diese beschäftigt sich damit, Bestehendes weiter zu nutzen. Das Vorhandene wird als „Startbasis zum nächsten“ (Burckhardt, 2004, S. 157) anstatt als „Hindernis“ (ebd.) gesehen.

"Utopien sind [...] Herausforderung des Denkens und Provokation der Gegenwart. Sie wecken Bewusstsein, fordern Antworten und suchen Lösungen."

Schölderle, 2017. S. 163

Der „Ländliche Raum“

Narrativ oder Realität?

Die Stadt gilt als „dominierende[s] gesellschaftliche[s] Raumverhältnis“ (Redepenning, 2018, S.86). Doch auch wenn seit 2007 mehr Menschen in Städten als am Land wohnen (UN Habitat, 2022) wird oft vergessen, dass das Ländliche nicht ohne das Urbane kann, dass sie sich ergänzen und an einander mitwirken. Die Stadt erzeugt Ruralität, genauso wie das Land Urbanität erzeugt (Redepenning, 2018).

Wegen ihres „Woanders Seins“ (Redepenning, 2018, S. 89) und der „gänzlich anderen Art von Räumlichkeit“ (ebd.) sind ländliche Räume auch an der Produktion von urbanem Leben beteiligt. Die Qualität der Städte basiert teilweise auch auf der Auslagerung notwendiger Infrastrukturen in ländliche Räume, wie Energieproduktion oder Lebensmittelversorgung (Redepenning, 2018).

Und auch wenn das Land oft als resilienter und autarker wahrgenommen wird, herrschen auch hier große Abhängigkeiten von urbanen Räumen (Stumfol & Zech, 2019).

Trotzdem wird mit den Begriffen „Stadt“ und „Land“ noch immer eine klare Unterteilung und jeweils starke Identifizierung verbunden. Die Begriffe werden mit Lebenshaltungen in Verbindung gesetzt, auch wenn diese sich untereinander nicht decken. Denn ländliche Räume können sich manchmal an Regionen oder an nahegelegenen Metropolen orientieren, sowie von manchen mit Möglichkeiten oder sozialer Kontrolle verbunden werden. Kurzum – Land ist nicht gleich Land (Wagenknecht, 2018).

Den bekannten Narrativen und Vorurteilen vom Ländlichen stehen rurale Orte gegenüber, die mit Innovationen wie baukulturellen Prozessen oder kooperativen Mobilitätsangeboten positive Beispiele setzen, was der Ländliche Raum noch sein oder werden kann (Stumfol & Zech, 2019).

Isopp und Gruber machen in ihrem „Buch vom Land“ (Isopp & Gruber, 2015) eben jene ländlichen Räume sichtbar, die innovativ handeln und Beispiele für zukunftsorientiertes Agieren in ländlichen Räumen setzen. Dabei werden Beispiele gezeigt für die sogenannte „Software“ (Isopp & Gruber, 2015, S. A8) der Orte. Es werden Faktoren beschrieben, wie Kultur, Netzwerke oder Qualität öffentlicher Räume, die gerade für junge Menschen wichtige Impulse schaffen, ländliche Regionen nicht zu verlassen und gleichzeitig aber oft mit Urbanität assoziiert werden.

Als Voraussetzung dafür gilt eine funktionierende „Hardware“, womit die gebaute Infrastruktur gemeint ist. Die Beispiele vom autofreien Tourismus in Hinterstoder, über gutem Zusammenspiel von kommunaler Planung und

Vereinen in Munderfing (OÖ), bis zur Austragung von Großveranstaltungen und Kulturfestivals in Nenzing (V) oder Ottensheim (OÖ) sollen zeigen, dass diese „weichen Faktoren“ nicht exklusiv für urbane Räume gedacht sind und genauso zur Qualität ländlicher Räume beitragen (Isopp & Gruber, 2015).

Unterschiede zwischen Stadt und Land

Es gibt mehrere Möglichkeiten, um zwischen Stadt und ländlichem Raum zu unterscheiden. Ökonomische oder demografische Indikatoren oder die Wirtschaftsleistung (z.B. Einkommen) sind beliebte Richtwerte. Doch auch diese verändern sich: Während bisher Städte meist bessere wirtschaftliche Verhältnisse aufwiesen, kommt es hier in den letzten Jahren zu einer Angleichung (Redepenning, 2018).

Doch nicht nur geografische oder räumliche Faktoren sind für die Unterteilung der Kategorien „Stadt“ und „Land“ verantwortlich. Sie werden auch durch soziale und kulturelle Praktiken geprägt (Wagenknecht, 2018).

Das Urbane wird von Stumfol und Zech (2019) nur mehr als „Mindset“ (ebd., S.38) beschrieben, welches sich vom physischen, durch Indikatoren bestimmbaren Raum löst.

Diesem steht ein „Antiurbanismus“ (Stumfol & Zech, 2019, S. 40) von Dorfbewohner*innen gegenüber. Durch das Projizieren von negativen Bildern, Problemen oder Krisen wie Industrieschlote, Migration oder Klimawandel auf die Stadt entsteht eine Abwehrhaltung gegenüber dem Urbanen.

Die Ruralisierung der Stadt

Positiv konnotierte Eigenschaften wie Ruhe oder Naturnähe, sogenannte „Raumsemantiken“ (Redepenning, 2018, S. 89 ff.), die mit dem

Ländlichen assoziiert werden, werden immer mehr in Städte übertragen. Dies führt so weit, dass diese Eigenschaften teilweise schon eher in der Stadt als am Land spürbar sind.

Das Implementieren von Stadtgrün, Tieren, Insekten oder Urban Gardening sowie mit „Lifestyle“ verbundene Eigenschaften wie Entschleunigung oder Handwerk, werden in urbanen Gebieten zum Verkaufsschlager, während die Identität ländlicher Räume überschrieben wird.

Je mehr dieser „ländlichen“ Eigenschaften auf die Städte übertragen werden, desto mehr wird der rurale Raum gesondert als schrumpfend oder sterbend dargestellt. Es befeuert die Dichotomie zwischen Stadt und Land (Redepenning, 2018).

Es stellt sich also die Frage: „Was passiert mit dem Land, wenn die Städte ländlicher werden?“ (Redepenning, 2018, S. 89)

Die Zukunft des ländlichen Raumes

Die Zukunft ländlicher Räume ist stark von negativen Narrativen geprägt, die das „Land zu einem einseitigen Lieferanten all jener Dinge degradieren, die in den Städten mit ihren neuen schönen ländlichen Seiten nicht bedient werden können“. (Redepenning, 2018, S.97)

Während die Stadt als Möglichkeitsraum gesehen wird, bleibt der ländliche Raum Zulieferer, um das urbane Leben zu ermöglichen. Dadurch würde die Kleinteiligkeit des ruralen Raumes verloren gehen und der ländliche Raum homogenisiert werden. Um diesem Szenario entgegenzuwirken, fordert Redepenning auf, die positiven Eigenschaften des Ländlichen nicht von der Stadt vereinnahmen zu lassen. Dies bedeutet nicht, dass sie nicht übernommen werden können, sie sollten jedoch auch am Land bestehen und gefördert werden (Redepenning, 2018).

Die zukünftige Veränderung des Stadt-Land-Gefüges durch Transformationsprozesse wie die Energie- und Verkehrswende oder die Digitalisierung lassen die klare Trennung von Stadt und Land an Grenzen stoßen. Laut Schultz (2018) sollte deshalb mehr über die Qualitäten und Herausforderungen der Räume gesprochen werden, die durch große Veränderungen wie Dezentralisierung und Digitalisierung immer mehr Handlungsspielraum erhalten. Schultz sieht hier das Potential, in informellen Prozessen neue Landschaften zu entwerfen, die über die Dualität von Stadt und Land hinausgehen und damit auch neue Raumbilder gestalten (Schultz, 2018).

Rurbane Landschaften: Die Forderung nach einem neuen Begriff

Denn längst sind die Grenzen zwischen „Stadt“ und „Land“ nicht mehr klar definierbar. **Das Verhältnis der beiden Raumkategorien wird eher zu einem „Sowohl-als-auch“ (Isopp & Gruber, 2015, S.A5) anstelle eines „Entweder-oder“ (ebd.).**

Langner und Frölich-Kulik (2018) appellieren in diesem Zusammenhang für eine Auflösung der Begriffe „Stadt“ und „Land“ und deren dualistischer Vorstellung, die durch globale Urbanisierungsprozesse längst nicht mehr existiert. Dabei schlagen sie den Begriff der **„Rurbanen Landschaften“** (Langner & Frölich-Kulik, 2018, S.15) vor. Dieser soll die komplexe Beziehung zwischen dem Ruralen und dem Urbanen in all den überschneidenden Spannungen und Konflikten besser inkludieren. Er soll die Fluidität der räumlichen und gesellschaftlichen Grenzen zwischen Stadt und Land darstellen, sowie die Entstehung hybrider Lebensräume berücksichtigen (Langner & Frölich-Kulik, 2018).

Auch Stumfol und Zech (2019) plädieren auf Grund der „nicht mehr vorhandene[n] Gegen-

sätzlichkeit der beiden Begriffe durch die zunehmende Urbanisierung und [der] gleichzeitige[n] Übernahme ‚ländlicher‘ Prinzipien ... in den urbanen Raum“ (Stumfol & Zech, 2019, S. 38) und der **„Ruralisierung der Stadt und Urbanisierung des Landes“** (ebd.) für die Auflösung der Stadt-Land-Dualität und einen neuen Blick auf ländliche Räume.

Außerdem fordern Stumfol und Zech eine veränderte Planungspraxis und Kommunikation und das Bilden neuer ländlicher Narrative, die die Vielfalt und Innovation des Ruralen sichtbar machen. Ihre fünf Forderungen sollen die Bildung dieser Narrative unterstützen: Genau hinschauen, bewusst darüber reden, vernetzen und visualisieren, mutig sein und das Land als Experimentierfeld nutzen, sowie Position beziehen und gegen stereotypische Aussagen sprechen (Stumfol & Zech, 2019).

Zukünftige Herausforderungen ländlicher Räume

Kommende Krisen und die Megatrends der nächsten Jahre haben sich und werden sich in eher ländlichen Räumen anders als in urbanen Metropolen auswirken. Angesichts von Klimawandel, Globalisierung, demografischem Wandel und weiteren Trends darf jedoch nicht vergessen werden, wie stark sich viele rurale Räume in den letzten Jahrzehnten verändert haben und wie viele Chancen neben Unsicherheiten und Herausforderungen im Wandel ländlicher Räume liegen (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021b).

Laut dem österreichischen Raumentwicklungskonzept für 2030 (ÖREK2030) sind für die österreichische Raumentwicklung folgende Megatrends relevant: Klimawandel und Klimakrise, Digitalisierung, Globalisierung, Demografischer Wandel, Gesellschaftlicher Wandel und Multilokalität, Wissensgesellschaft, Urbanisierung und Suburbanisierung, der steigende Energiebedarf und Trends im Raumverhalten von Personen, Haushalten und Unternehmen. Diese Tendenzen fordern Anpassung oder Gegenwirkung in der Raumentwicklung (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a).

Angesichts dieser Trends lassen sich nur wenige allgemeingültige Vorhersagen für die Auswirkungen der Megatrends auf rurale Räume treffen. Es ist daher wichtig, die Entwicklungen stets kontextbezogen zu betrachten und Potentiale und Herausforderungen je nach Betrachtungsraum zu differenzieren. Im Folgenden werden Entwicklungen beschrieben, die für (manche) ländliche Räume zu erwarten sind (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a).

„Für das ÖREK 2030 steht die Gestaltung des funktionsräumlichen Zusammenwirkens zwischen städtischen und ländlichen Räumen als wichtiger Faktor für den räumlichen Zusammenhalt im Vordergrund.“

ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a

Demografische Strukturen werden sich stärker in ländlichen Regionen verschieben, wo die Bevölkerung durchschnittlich altern wird, womit ein Rückgang der erwerbsfähigen Bevölkerung einhergeht (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a).

Urbanisierungsprozesse und die damit steigende Verschiebung der Bevölkerung in urbane Gebiete haben zur Folge, dass die Bevölkerung dort bis 2050 voraussichtlich um 20% steigen wird, während sie in anderen Regionen voraussichtlich „nur“ um 5% steigt. Das ÖREK 2030 betont daher die notwendige Stärkung ländlicher Entwicklungspotentiale und die Steigerung der Lebensqualität in ländlichen Räumen (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a).

Angesichts des Raumverhaltens von Menschen, Haushalten und Unternehmen werden Potentiale in ländlichen Räumen in der Wohnraumschaffung (in ländlichen Räumen mit niedrigen Bodenpreisen und guter Anbindung), in der Ansiedlung von global tätigen Produktionsstandorten (ländliche Räume mit guter Infrastruktur), in gewerblichen Betrieben mit „hohem ökologischen Qualitätsanspruch“ (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a) oder in Energieproduktionsstandorten gesehen. Auch für den Tourismus sind „ländliche Regionen mit attraktiven Landschafts-, Kultur- und Gastronomieangeboten“ (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a) relevant (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a).

Die Digitalisierung kann nur schwer in ihrer räumlichen Wirkung vorausgesagt werden. Genauso schwer ist es abzuschätzen, ob die Strukturen sich mehr in städtischen oder ländlichen Räumen verändern oder ob sie sich gleichermaßen entwickeln werden (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a).

Grundsätzlich lässt sich im ÖREK2030 ablesen, dass auch hier, entsprechend dem gängigen Narrativ (Langner & Frölich-Kulik, 2018; Redepenny, 2018), der Fokus auf jenem Ländlichen Raum liegt, der als Produktions- und Versorgungsraum sowie als Erholungsort für die Qualität urbaner Räume sorgen soll oder wird. Dies wird auch direkt benannt, indem „Chancen für ländliche Regionen als Standorte für regionale und lokale Ressourcen“ (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2021a) aufgrund sich abzeichnender Entwicklungen benannt werden.

Als zusätzliche, große Herausforderung für den Ländlichen Raum gilt die Mobilitätswende. Auch hier bestehen große regionale Unterschiede und es bedarf einer genaueren kontextspezifischen Betrachtung. Bundesweit lässt sich noch immer ein Anstieg in der PKW-Nutzung (und in der Anzahl von PKWs) in ländlichen Räumen bemerken sowie ein starker Zuwachs an versiegelter Fläche (VCÖ - Mobilität mit Zukunft, 2019).

Auch wenn die Flächeninanspruchnahme in den letzten Jahren abgenommen hat, so betrug diese 2022 mit 5.648 km² in Österreich noch immer 17,3% des Dauersiedlungsraumes. Ein Drittel dieser Fläche fällt auf Verkehrsflächen, wovon wiederum drei Viertel versiegelt sind (ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz, 2023).

„Zukunft und Zukünftiges – sei es nun utopisch oder dystopisch vorgestellt – wird ... zunehmend in ruralen und rurbanen Räumen verortet und imaginiert“

Weiland, 2022, zitiert nach Mießner et al., 2024, S. 14

Utopien für den ländlichen Raum

Die Stadt im Fokus utopischen Denkens

Trotz einer langen Utopien-Tradition haben sich Utopien und utopische Praxen bisher hauptsächlich mit urbanen Räumen beschäftigt (Mießner et al., 2024).

Die „besondere Stellung der Stadt“ (Dutzi, 2023, S. 38) in der Antike als gesellschaftliches und politisches Zentrum hat zudem maßgeblich an der Vormachtstellung des Urbanen in der architektonischen utopischen Praxis beigetragen. Die Stadt wurde dabei als abgeschlossenes, isoliertes System gesehen und wurde gleichermaßen mit Hoffnung als auch mit Elend in Verbindung gebracht (Dutzi, 2023).

Die bereits erwähnte Marginalisierung des Ländlichen Raumes in gesellschaftlichen Transformationsprozessen als peripher und rückständig mündet in der Annahme, rurale Räume seien „nicht der ‚richtige‘ Ort für ein nachhaltiges Leben“. (Redepenning, 2018, S. 88)

Die Stadt wird hingegen als Lebensform der Zukunft gesehen, als einzig mögliche nachhaltige Lebensform aufgrund ihrer Dichte (Wagner, 2021). Glaeser (2011) begründet die Überlegenheit der Stadt mit den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit (Ökonomie, Ökologie und Sozial) und schreibt: „urban living is sustainable sustainability“ (Glaeser, 2011, S. 206). Doch sind diese Aussagen Grund genug, nicht über die Zukunft ländlicher Räume nachzudenken?

Der urbane Blick und die Vormachtstellung der Stadt führen unter anderem dazu, dass für rurale Räume nur wenige Zukunftsvisionen abseits von negativen Assoziationen und dystopisch anmutenden Vorhersagen als aussterbende und nur als Zulieferer für die Stadt bestehende Orte entstehen. Vielfach dominieren Bilder einer abwandernden, alternden Bevölkerung und einer zersiedelten, von Einfamilienhäusern und Landwirtschaft geprägten Landschaft (Redepenning, 2018).

Der Zukunft ländliche Räume ist in der Architektur und Planung in den letzten Jahren immer mehr Aufmerksamkeit gegeben worden und so fällt auch der Mangel an Utopien für rurale Räume zunehmend auf. So sprechen Mießner et al. (2024) diese Forschungslücke im unlängst erschienen Band über ländliche Utopien an und betonen die Relevanz eines vielfältigen, heterogenen utopischen Zukunftsdiskurses für ländliche Räume, der der Heterogenität dieser gerecht wird.

Ländliche Utopien: Ein Überblick

Wie bereits erwähnt, lassen sich aus den zuvor genannten Gründen nur wenige Beispiele für Utopien in ländlichen Räumen finden. Das Rurale, als naturnaher und erholsamer Zufluchtsort hat die utopische Praxis allerdings immer wieder durchstreift.

Rurale Städte

Gerade in der Zeit der Industrialisierung, ab Ende des 19. Jahrhunderts, als die Stadt mit Smog, Elend und Krankheiten assoziiert wird, finden sich vermehrt ländliche Utopien. Die Besonderheit ist hier allerdings, dass diese nicht in Koexistenz zur Stadt gedacht waren, sondern dass sie das Leben in der Stadt verändern wollen, in dem die Stadt ländlicher oder gar ersetzt wird (Claeys, 2011).

Eine dieser Utopien ist William Morris' „News from Nowhere“ aus dem Jahre 1890. Als Reaktion auf die Industrialisierung erschafft er eine ländlichere Version des Städtischen. Das Buch spielt im 21. Jahrhundert, lebensnotwendige Güter werden nach Bedarf bezogen und sind zur Genüge vorhanden. Morris beschreibt eine agrarisch und von Handwerk geprägte, autonome Ökonomie und stellt dabei einen Gegenpol zu zeitgenössischen Werken, welche sich mehr auf den aufkommenden Kapitalismus beziehen. In Morris' Utopie existieren keine Städte mehr, Alleen, Parks und Rosengärten zieren die Siedlungseinheiten. Arbeit wird als Vergnügen gesehen, das Privateigentum wird abgeschafft, genauso wie Gesetze, Gefängnisse und Gerichte. Morris setzt dabei auch einen Paradigmenwechsel in der utopischen Tradition, in dem er die Transformation in Richtung der Utopie in seinem Werk beschreibt (Schölderle, 2017).

Der Idee einer „ländlicheren Stadt“ folgten auch die in der Architektur und Stadtplanung bekannten Gartenstädte, wie Ebenezer Howard's „To-morrow“ von 1898. Diese Entwürfe

wollten Städte radikal neu denken, ihre Größe reduzieren und ein Gleichgewicht zwischen Wohnen und Grünraum schaffen (Claeys, 2011).

Gemeinschaftsutopien

Als Gegenpol zur Stadt entstanden auch mehrere Versuche, nachbarschaftliche Kooperationen und Gemeinschaften, wie sie mit dem Dorfleben assoziiert wurden, in urbanen Räumen zu etablieren. Daraus entstanden viele Gemeinschaftsutopien als Versuch, „ein verloren gegangenes Gemeinschaftsgefühl wiederzugewinnen“. (Claeys, 2011, S.129)

Die oft religiös oder politisch motivierten Gemeinschaften entstanden aus Gesellschaftsutopien und wurden oft umgesetzt bzw. versucht umzusetzen. Dem Kloster als Prototyp folgten vor allem in den USA im 18. Und 19. Jahrhundert zahlreiche Gemeinschaften (z.B. Mormonen, Amish, ...), aber auch die moderne Hippiebewegung kann als versuchte Umsetzung einer gemeinschaftlichen Utopie gesehen werden (Claeys, 2011).

Ländliche Utopien im 20. Jahrhundert

Die Utopien Ende des 20. Jahrhunderts beschäftigen sich vermehrt mit den zeitgenössischen Krisen und nehmen zunehmend eine ökologische, feministische Perspektive ein (Schölderle, 2017). Auch hier entstehen Utopien, die ländliche Eigenschaften übernehmen.

Marge Piercas „Woman on the Edge of Time“ von 1976 gilt als eine von wenigen Utopien, die das Thema Gleichstellung adressieren. Auch wenn ihr Werk nicht klar als Utopie (bzw. Eutopie) oder Dystopie gelesen werden kann, so beschreibt sie in ihrem Buch eine hochtechnisierte, ländliche und dezentralisierte Gesellschaft in der Dorfkommune „Mattapoisset“.

In der von ihr kreierten Gesellschaft wird diskursive Konsensfindung praktiziert, es existieren flache Hierarchien und keine Geschlechterrollen (Schölderle, 2017).

Auch Ernest Callenbachs „Ecotopia“ aus dem Jahre 1975 verfolgt die Idee einer ökologischen Lebensweise. Er fokussiert dabei den Transformationsprozess und beschreibt damit eine dynamische Utopie. Charakteristisch für Callenbachs Werk ist, dass in seiner Utopie der Lebensstandard gesenkt wird und das absolute Ziel (einer vollen ökologischen Gesellschaft) (noch) nicht erreicht wurde.

Auch er beschreibt ein alternatives Arbeitskonzept, in dem die Menschen nur 20 Stunden arbeiten müssen, um genug Zeit für Bildung und Gemeinnützigkeit zu haben. Materialismus, Umweltzerstörung und soziale Ungerechtigkeiten

werden von Callenbach durch „Ecotopia“ kritisiert und einer ökologisch nachhaltigen Zukunft entgegengestellt. Die in „Ecotopia“ beschriebenen Städte sind klein, grün und nur für Fußgänger konzipiert (Schölderle, 2017).

Zeitgenössische Utopien für den ländlichen Raum

Mießner et al. (2024) thematisieren in ihrem Buch „ländliche Utopien“ zwar den Mangel an ruralen Utopien und sprechen sich für deren Entwicklung und Relevanz aus, die Autor*innen kreieren jedoch keine eigene(n) rurale Utopie(n).

Als aktuelle Beispiele für rurale, räumliche Utopien lassen sich hauptsächlich online Bilder von utopischem Landleben (z.B. auf der Website „realutopien.info“) finden (Reinventing Society e.V., o. J.).



Abb. 9 Beispiel einer zeitgenössischen ruralen Utopie: "Vorarlberg Unterflurtrasse: Zukunftsbild 2045" Reinventing Society et al., o. J.



Abb. 10 Beispiel einer zeitgenössischen ruralen Utopie: "Wiesenburg 2045"
Reinventing Society & loomn, o. J.

Die Website sammelt utopische, verortete, realistische Bilder aus der ganzen Welt. Den utopischen Bildern wird jeweils die Bestandssituation unterlegt, sodass die Transformation erkennbar ist. Von den zahlreichen Renderings finden sich auch ein paar Bilder von ruralen Gebieten (drei von 43 Bildern, Stand Februar 2024) (Reinventing Society e.V., o. J.).

Manche der Bilder geben ein genaues Jahr in der Zukunft an. Generell halten sich die Transformationen in Grenzen, viele basieren aber hauptsächlich auf den Bestandssituationen und der Transformation dieser und schlagen nur wenige neue Bauwerke vor. In den meisten Bildern dominieren die sichtbaren Themen Mobilität (sichtbarer ÖPNV, Fußgängerzonen, Fahrradwege, autofreie Straßen), Begrünung (Fassaden- und Dachbegrünungen, Alleen, Parks, ...),

Energiewende (PV-Anlagen, Windräder) und (vermeintlich) nachhaltige Bauweisen (Holzbauten). Die meisten Bilder zeigen Stadtquartiere mit großzügigen Freiflächen und einer mittelmäßigen Dichte (Reinventing Society e.V., o. J.).

Einige der Bilder zeigen auch ländliche Räume, wie beispielsweise das Bodenseeufers in Bregenz (> siehe Abb. 9). Die Utopie zeigt viel Begrünung, Windräder am Horizont und den, unter die Straße gelegten, Bahnhof der Stadt.

Auch das Bild der Gemeinde Wiesenburg in Deutschland (> siehe Abb. 10) zeigt Windräder am Horizont und einen neuen Gemeindeplatz, der einen asphaltierten Parkplatz ersetzt. Beschattungen, öffentliche Aufenthaltsflächen und PV-Paneele auf den umliegenden Industriebauten sind erkennbar.

Kapitel 3

Räumlicher Kontext

Das Egger Zentrum

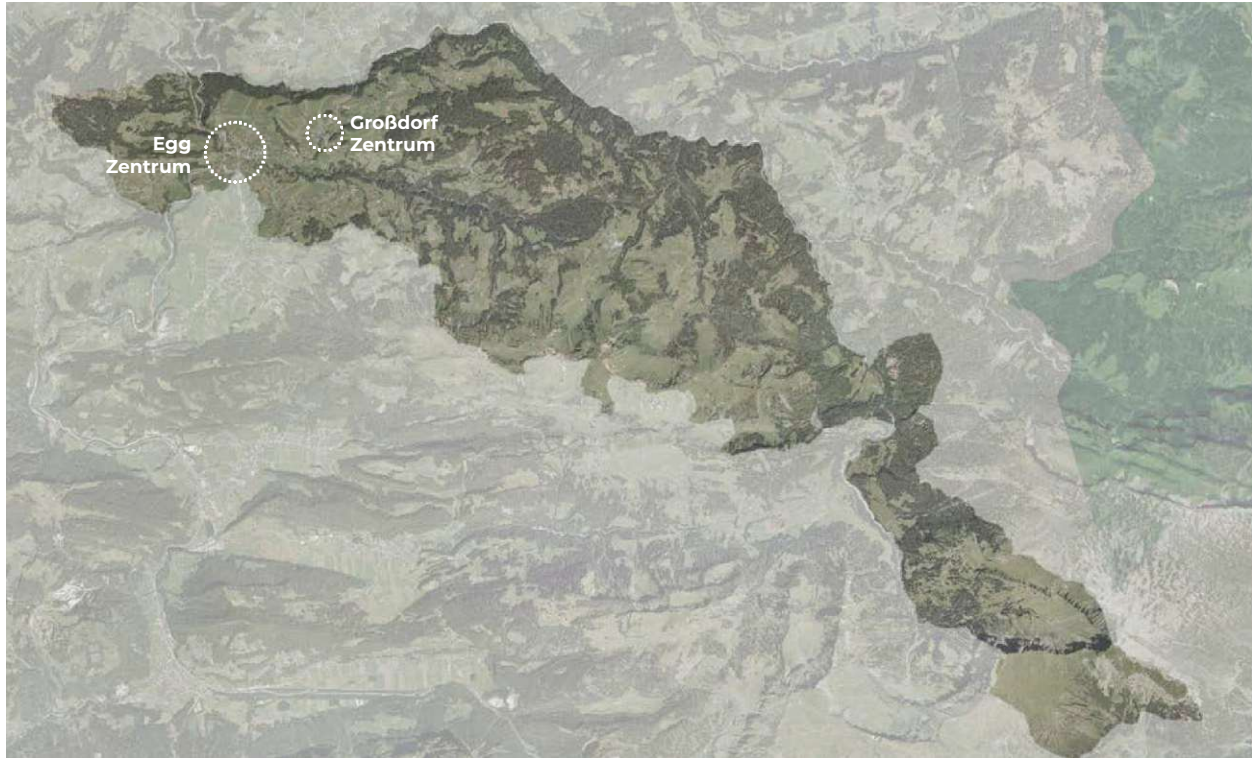


Abb. 11 Luftbild der Marktgemeinde Egg

Eigene Darstellung, Luftbild: Land Vorarlberg - VoGIS, 2023a

Die Marktgemeinde Egg

Ein Überblick

Die Marktgemeinde Egg liegt in der Talschaft Bregenzerwald im österreichischen Bundesland Vorarlberg. Mit ca. 3800 Einwohner*innen und einer Fläche von ca. 65 km² ist sie die größte Gemeinde im Bregenzerwald. Der Bregenzerwald teilt sich in die Unterregionen Vorderer Bregenzerwald, Hinterer Bregenzerwald und Mittlerer Bregenzerwald (> siehe Abb. 13), zu dem Egg, zusammen mit Andelsbuch und Schwarzenberg, gehört. Durch die zentrale Lage in der Region und der Funktion als wichtiger Verkehrsknotenpunkt nimmt Egg die Rolle als regionales Zentrum ein (stadtland, 2022b, 2024; Statistik Austria, 2023, 2024b).

Die Marktgemeinde besteht aus den Ortsteilen „Egg“ und „Großdorf“, wobei der Ortsteil Egg (2.626 Einwohner*innen, 54 km², Stand 2024) den größeren Teil der Gemeinde einnimmt (Hammerer, 2008; Statistik Austria, 2024a).

Daten der Marktgemeinde Egg

Bevölkerung (1.1.2024) **3.767**
davon Egg 2.626
Großdorf 1.141

Dichte 57 EW/km²
Bevölkerungszuwachs bis 2075 + 8,7 %
Durchschnittsalter 40,61 Jahre
(Statistik Austria, 2018, 2022a, 2024a, 2024b)

Fläche **65,37 km²**
davon Dauersiedlungsraum 9%
Land- & forstwirtschaftlich genutzt 61,58 km²
(Statistik Austria, 2024f)

Straßennetz **ca. 190 km**
davon Landesstraßen 8 km
Gemeindestraßen 41 km
(Hammerer, 2008, S. 481)

Anzahl Betriebe (31.12.2021) **445**
davon Land- und Forstwirtschaft 97
Handel 61
Freiberuflich / Dienstleistungen 61
Gesundheits- und Sozialwesen 51
(Statistik Austria, 2024)

Erwerbstätige (31.10.2021) **1877**
davon Auspendler*innen 1219
Einpender*innen 911
(Statistik Austria, 2022b)

Bauwerke (1.1.2024) **1508**
davon vor 1919 25%
1919-1944 1,8%
1945-1960 5%
1961-1970 12%
1971-1980 15%
1981-1990 11%
1991-2000 10%
2001-2010 10%
2011-heute 11%
(Statistik Austria, 2024c)

Durchschn. Grundstückspreis 282,9€ /m²
(Stand 30.05.2023; Statistik Austria, 2024d)

Bauwerke in Privatbesitz 95,42%
(Stand 1.1.2024; Statistik Austria, 2024c)

Häufigste Typologien (1.1.2024)
Gebäude mi 1-2 Wohnungen 84%
Wohngebäude mit 3+ Wohnungen 8%
Industrie- & Lagergebäude 3,5 %
(Statistik Austria, 2024c)

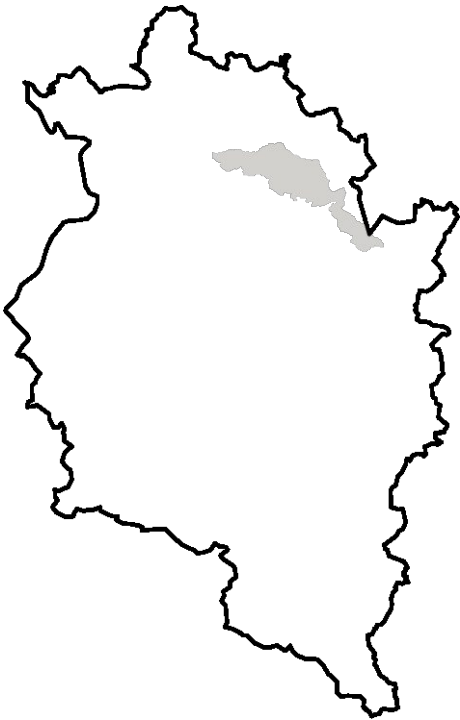


Abb. 12 Egg in Vorarlberg
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

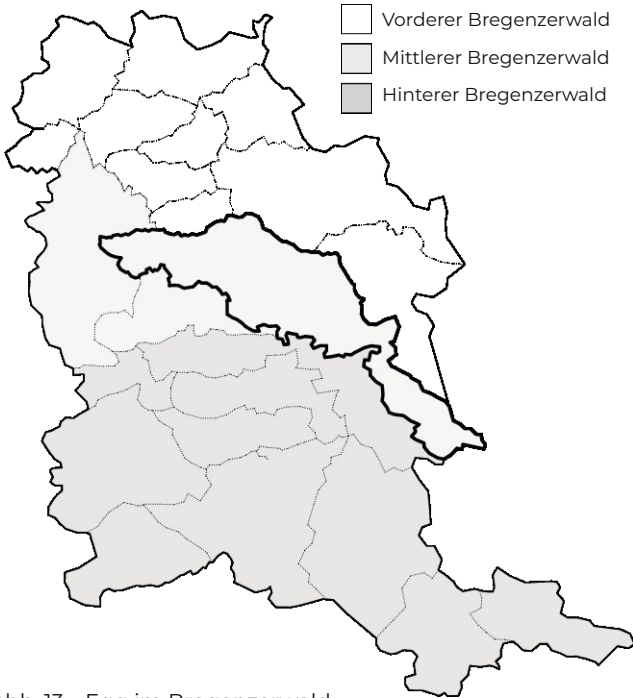


Abb. 13 Egg im Bregenzerwald
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Das Zentrum

Diese Arbeit beschäftigt sich in weiterer Folge mit der Bearbeitung und Entwicklung des Egger Zentrums, was eine klare räumliche Eingrenzung dessen verlangt. Eine einheitliche Definition über das Zentrum in Egg ist nicht gegeben. Im „Masterplan Zentrum“ (Kuess, 2018) wird das Gebiet rund um die zentrale Kreuzung, welche seit 2022 als temporärer Kreisverkehr ausgeführt ist, betrachtet.

Im Konzept des Masterplans wird das Zentrum durch drei „Ringe“ (Kuess, 2018, S. 76 ff.) definiert. (> Abb. 15)

Der **„Erste Ring“** bzw. die **„Kernzone“**, Kuess, 2018, S.76) beinhaltet somit heute den Gemeindeplatz, das Gemeindeamt, das neue „Posthus“, der Busbahnhof, ein Teil des Schmittenbachs, ein Einfamilienhaus und ein unbebautes Grundstück. Er wird durch die Gerbe-

straße, die Mühlestraße, die L26 und die L200 begrenzt (Kuess, 2018).

Der **„Innere Ring“** (Kuess, 2018, S.77) inkludiert alle Gebäude, die an den begrenzenden Straßen des ersten Ringes liegen und weitet sich dadurch nördlich zur Raiffeisenbank, südlich zum Geschäftszentrum („GZ“), westlich zum Gasthaus Post und östlich zur Bruggmühle aus (Kuess, 2018).

Der dritte, **„Äußere Ring“** (Kuess, 2018, S. 78) inkludiert alle Gebäude innerhalb folgender Grenzen: Der Tankstelle im Norden, der Brauerei im Osten, dem „Kaufhaus der Wälder“ („KDW“) im Süden und der Volksschule, bzw. der Kirche im Westen (Kuess, 2018).

Im Zuge des 2016 abgehaltenen Beteiligungsprozesses mit einem Bürger*innenrat wurde das



Abb. 14 Egg Zentrum 2022
Foto: Hartinger, 2022

Zentrum von den 23 ausgewählten Bürger*innen, wie folgt definiert:

„Kristallisationspunkt ist die Kreuzung; diese ist immer wieder der Mittelpunkt. Darüber hinaus gibt es einen größeren Radius, den man ebenfalls als Teil des Zentrums ansehen kann – vier Referenzpunkte grenzen dies klar ab: KDW, Impulszentrum, Kirche, Wälderpark/TKV“

Gemeinde Egg, 2016, S.6

An diesen Definitionen möchte sich diese Arbeit orientieren. Die durch den Bürgerrat 2016 beschriebenen äußeren Grenzen des Zentrums definieren das „Egger Zentrum“ und damit den zentralen Bearbeitungsraum dieser Arbeit (> siehe Abb. 16). Das Egger Schwimmbad, der Bildungscampus und die Bregenzerach werden aufgrund ihrer Bedeutung für das Zentrum ebenfalls im Bearbeitungsraum einbezogen.



Abb. 15 Egg Zentrum: Bearbeitungsraum und vorhandene Definitionen
Eigene Darstellung, Luftbild: Land Vorarlberg & Mapproxy, 2024

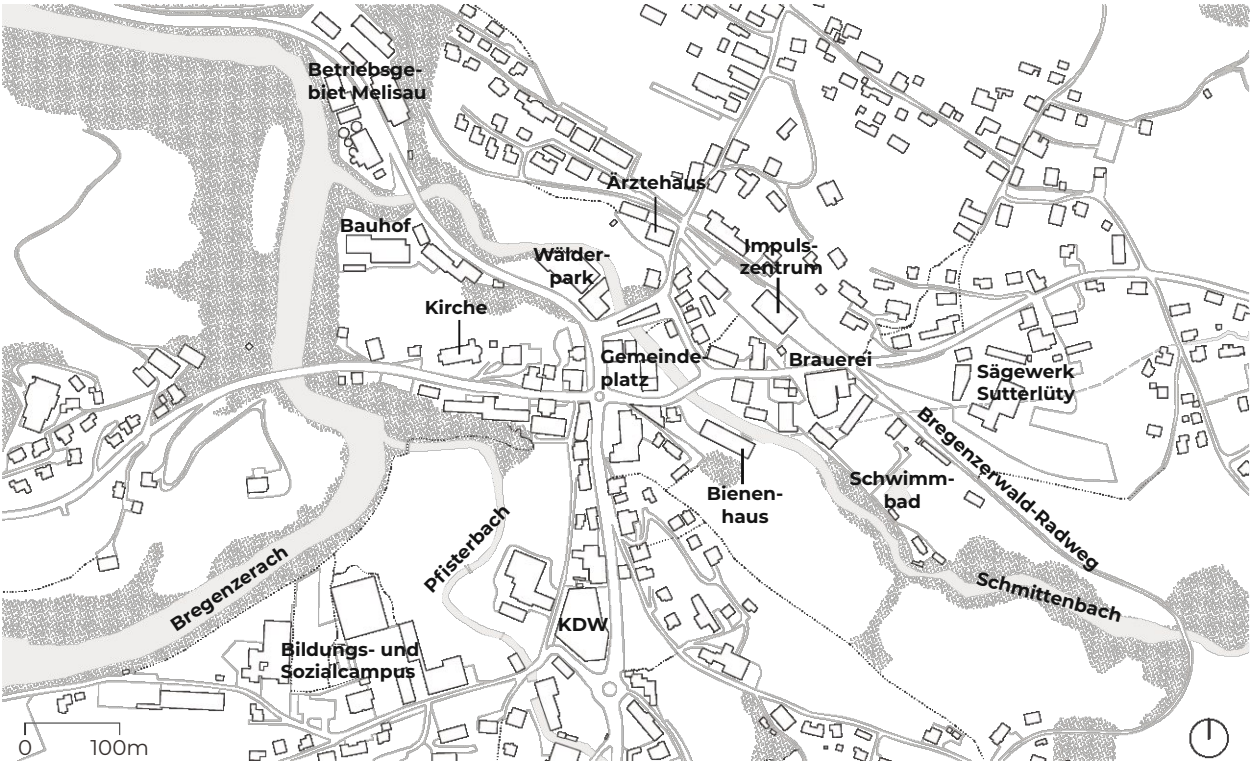


Abb. 16 Überblick Egg Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

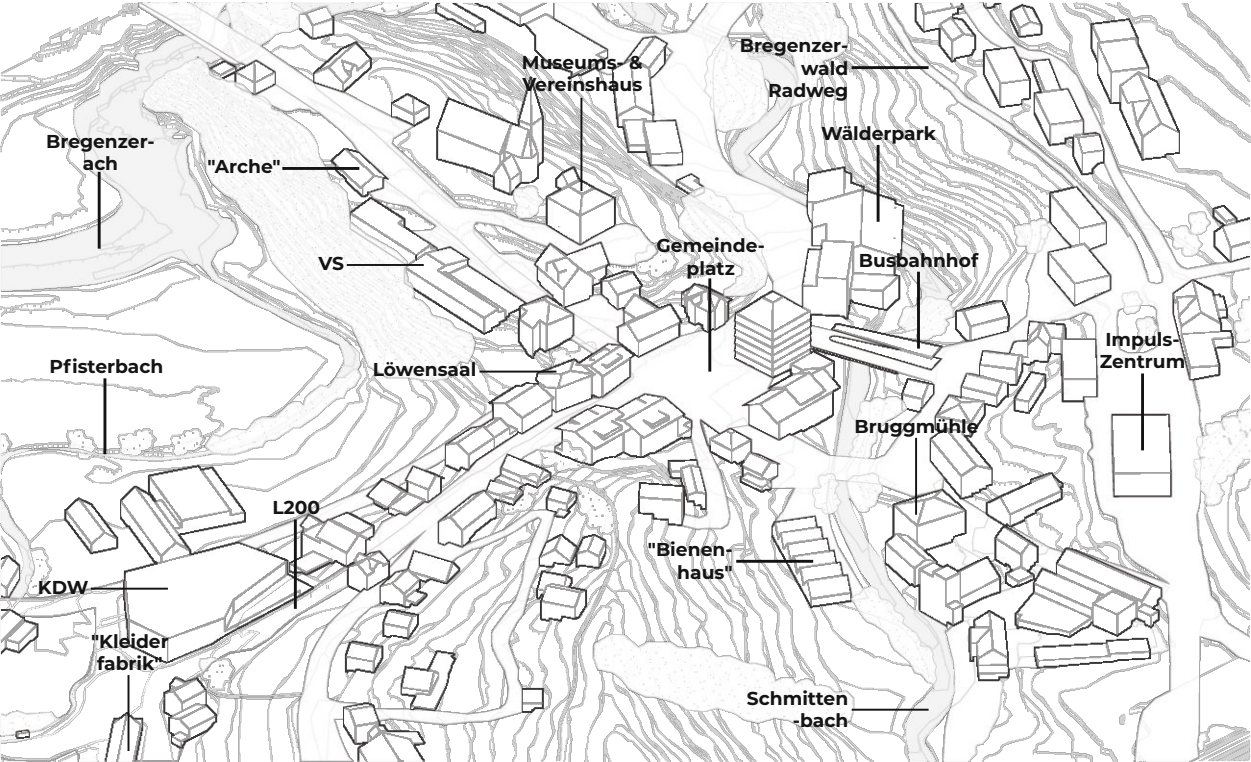


Abb. 17 Axonometrie Egg Zentrum, o.M.
Eigene Darstellung



Abb. 18 Ansichtskarte Bahnhof Egg, zw. 1925-1945
Bregenzerwald Archiv, Sammlung Hiller,

Vergangenheit

historischer Aufriss

Egg zählt zu den ältesten Dörfern des Bregenzerwaldes und liegt an einem historisch bedeutsamen Verkehrsknotenpunkt. Bis heute „steht der Ortskern als Verkehrsknotenpunkt und Geschäftszentrum in starkem Kontrast zu den landwirtschaftlich geprägten Weilern.“ (Paul Rachbauer, 2008, S. 375)

Außerhalb des Zentrums dominiert der historische Bautypus des „Bregenzerwälderhofes“. Während die Besiedelung der Gemeinde vor ca. 1000 Jahren begonnen hat, sind die ältesten noch erhaltenen Gebäude, „Bregenzerwälder Einhöfe“, fast 500 Jahre alt. Zahlreiche weitere Bauperioden lassen sich im Zentrum der Gemeinde erkennen. (Rachbauer, 2008)

Innerhalb von 50 Jahren, verschieben sich die Wirtschaftssektoren in Egg von über 60% an Erwerbstätigen in der Landwirtschaft 1951 zu

fast 60% im Dienstleistungssektor 2001, während nur mehr 7 % im tertiären Sektor tätig sind (G. Sutterlüty, 2008, S. 307).

11. Jhdt.	Beginn hochmittelalterlicher Siedlungsbau in Egg
1275	Erste Urkundliche Erwähnung von „Anderegge“
1836-1845	Bau der Schwarzachtobelstraße und der weiteren Straßenverbindungen Alberschwende – Egg - Bezau
Um 1900	Starker wirtschaftlicher Aufschwung: zahlreiche Neubauten und die ersten Fabriksgebäude im Zentrum („E-Werk“, Brauerei, ...)
1902	Eröffnung der Bregenzerwaldbahn „Wälderbähnle“ (> siehe Abb. 18)
1903	Bau des Egger Schwimmbads
1922	Erstes Auto in Egg, ab 1925 erster Autobusverkehr Dornbirn – Egg
1939-1955	<i>2. Weltkrieg und Besetzung durch französische Truppen</i>
1950	Gemeinde errichtet 18 Wohnsiedlungen (An- und Verkauf der Grundstücke)
Ab 1950	Beginn der Asphaltierung der Gemeindestraßen
1955	Bau des Postgebäudes im Zentrum, Erweiterung folgt 1973
1959	Errichtung des ersten Gemeindehauses am heutigen Standort
1970er	Höhepunkt der Egger Textilbranche mit über hundert Angestellten
1969 – 1972	Ausbau der Ortsdurchfahrt nach Anstieg des Straßenverkehrs, regionale Institutionen (z.B. Regio) siedeln sich an
1970	Gründung der „Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald“
Späte 1970er	Neugestaltung Zentrum (> siehe Abb. 19 & 20): Umbau Gemeindeamt & Gemeindeplatz (1976), Bau „GZ“ (1977) und „Wälderpark“ (1980)
1977	Der Erste Flächenwidmungsplan tritt in Kraft
1985	Einstellung der Bregenzerwaldbahn (Erhalt nicht mehr wirtschaftlich)
1990	Die ersten zwei Frauen sitzen in der Egger Gemeindevertretung
1993	Erster Bregenzerwälder Bustaktfahrplan, Egg als Knotenpunkt
1995	Eröffnung Radweg Egg-Andelsbuch auf der ehemaligen Bahntrasse
1995	<i>EU Beitritt Österreichs</i>
2012	Fertigstellung des „KDW“ ("Kaufhaus der Wälder")
2014	Betriebsgebiet Melisau wird fertiggestellt
2019	Fertigstellung Neubau Mittelschule Egg (Abriss des Bestands von 1960)
2022	Neubau Busbahnhof und „Bienenhaus“ (Kleinkinderbetreuung)
2024	Fertigstellung neuer Gemeindeplatz und „Posthus“ (geplant)

Quelle: Volaucnik et al., 2008. Eigene Ergänzungen ab 2012



Abb. 19 Abrissarbeiten im Zentrum, 1970er Jahre
HUBCE



Abb. 20 Das Egger Zentrum in den 1970ern, vor dem Bau des GZ
HUBCE

Analyse: Maßgebliche historische Bautypologien im Egger Zentrum

Der Bregenzerwälder Einhof

(seit dem 16. Jahrhundert)

Erst sind es zwei-, später mehrgeschossige Holzbauten mit Blockbaukonstruktion, aufgeteilt in einen Wohnteil und einen landwirtschaftlichen Teil. Der charakteristische „Schopf“ als unbeheizter Pufferraum liegt meist beim Eingang des Hauses. Erst werden flache Satteldächer ausgeführt, als die Gebäude größer werden (ca. 18. Jahrhundert), werden die Dächer steiler. Ab dem 18. Jahrhundert dominiert auch die traditionelle Holzschindel-Fassade. Heute werden die einst landwirtschaftlich genutzten Teile oft zu Gewerberäumlichkeiten oder Wohnflächen umgebaut (Rachbauer, 2008).

Die Gasthäuser (ca. 17. Jahrhundert):

Von den einst zahlreichen Gasthäusern im Zentrum bestehen heute noch das ehemalige Gasthaus „Ochsen“ und der „Löwen“. Beide bestanden ursprünglich aus der Kombination Gaststube, Gästezimmer, Saal und der Dependance. Heute wird vom Gasthaus Löwen nur mehr ein Restaurant und der Saal betrieben, die Dependance wurde in den 70er Jahren abgerissen. Die Baujahre der Gebäude sind nicht dokumentiert, sie dürften jedoch seit dem 17. Jahrhundert bestehen. (Riezler, 2021) Die Gebäude bestehen aus Holz (Blockbauweise) mit Holzschindelfassade und einem steilen Satteldach. Charakteristisch ist zudem die doppelläufige Treppe stirnseitig, die beim „Löwen“ noch erhalten ist.

Die Bürgerhäuser (ca. 1890-1910)

Höhere Räume, besondere Dachformen (z.B. Kreuzgiebel, gekapptes Walmdach, ...), neue Materialien (Sandstein) sowie Verzierungen (Stuck, Schnitzwerk, ...) werden in den Bürgerhäusern der wohlhabenden Familien umgesetzt (z.B. Loco 8, „Feldkircher-Haus“, Villa Mühle 45, Gerbe 499) (Rachbauer, 2008).

Erste Fabrik- und Industriebauten

(ca. 1900-1910)

Die gemauerten Fabrikgebäude dieser Zeit stehen bis heute noch und eignen sich dank ihrer massiven Bauweise und den großen, hohen und hellen Räumen für flexible Nutzungen (z.B. E-Werk, Kleiderfabrik Mayer, Isenberg Fabrik, „Hutfabrik“).

Verdichteter Wohnbau und Erste Wohn- und Geschäftshäuser (Ende 1970er)

Mit dem Bau des „Wälderpark“ und dem „GZ“ („Geschäftszentrum“) werden in den 1970er Jahren zwei Gebäude in bisher für den Ort untypischem Maßstab mit jeweils dutzenden Wohnungen und Geschäften errichtet. Heute stehen die sanierungsbedürftigen Bauten aufgrund der bis zu 70 Eigentümer*innen vor Herausforderungen, einige Geschäftsflächen stehen leer.

Zeitgenössische Bautätigkeiten: Geschäfts- und Bildungsbauten im neuen Maßstab

(seit Ende 1990er)

Geprägt durch den Hermann Kaufmann werden im Egger Zentrum in den 1990ern die ersten Geschäftsgebäude Flachdächern und Holzfassaden errichtet (Impulszentrum, Kindergarten Pfister, Raiffeisenbank...). In den 2010er Jahren folgen weitere großmaßstäbliche Gebäude, wie das Sozialzentrum, der Neubau der MS Egg und das „KDW“.

Mit dem Bienenhaus (2022, Architekt: Bernardo Bader) und dem „Posthus“ (2024, Ludescher / Lutz Architekten) werden in den vergangenen Jahren wieder Geschäfts- und Infrastrukturgebäude errichtet, die mit Sattel- und Walmdächern einen dörflicheren Charakter haben.



Abb. 21 Maßgebliche Bauperioden: Analyse
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Gegenwart

Ein Spaziergang durch das Zentrum

04.04.2024, 10:00, bewölkt

Der Spaziergang findet am Vormittag eines lauen Frühlingstages im April 2024 statt. Es ist angenehm mild, nur die schneebedeckten Berge erinnern einen daran, dass es um diese Jahreszeit auch noch Minusgrade haben kann.

Ich spazierte von meinem Zuhause in Großdorf in Richtung Egger Zentrum, den Blick geschärft auf diesem Weg, den ich schon zig- wenn nicht hunderte Male begangen habe.



Abb. 22 Route Spaziergang

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Abb. 23 Blick vom „Galgen“ in Großdorf nach Egg
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

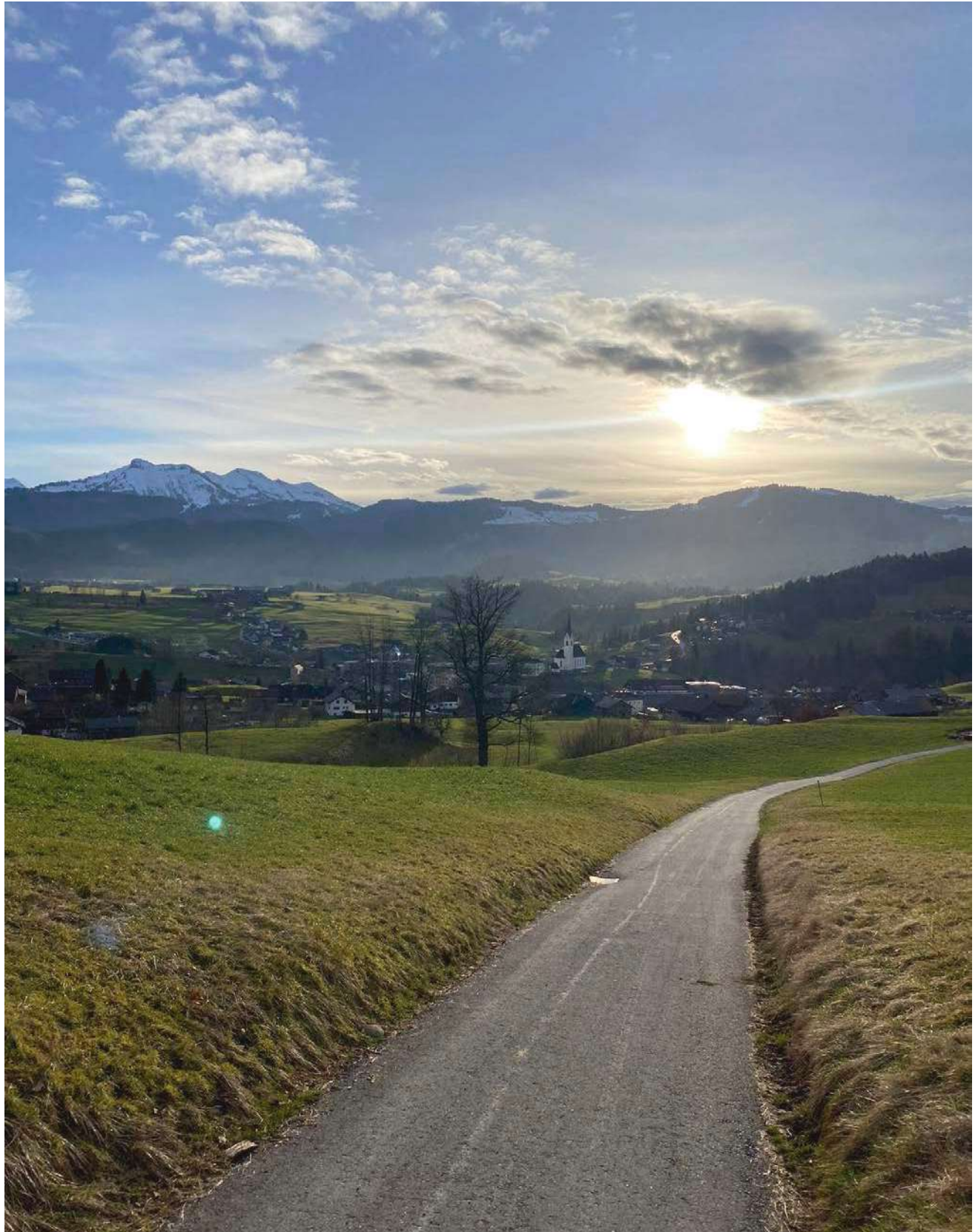




Abb. 24 Spaziergang Abschnitt 1
Eigene Darstellung

Abb. 25

Das Zentrum des Egger Ortsteils Großdorf befindet sich knapp 120 Höhenmeter höher als das Zentrum von Egg. Die „Großdorfer Ebene“ ist die größte ebene Fläche in der Gemeinde und wird großteils landwirtschaftlich genutzt. Großdorf selbst verfügt über die nötigste Infrastruktur: Lebensmittelgeschäft, Bankfiliale, Feuerwehrhaus, Gasthäuser, Kirche, Volksschule und Kindergarten sowie dem Landammann-Saal, welcher zugleich als Turnhalle für die Volksschule dient. Die weitere Infrastruktur befindet sich im Zentrum der Marktgemeinde, dem Zentrum des Ortsteils Egg.



Abb. 25 Großdorfer Ebene
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 26 Hofer Ebene
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 27

Auf dem Weg nach Egg erhält man fast aus jeder Richtung einen Blick auf das Zentrum der Gemeinde. Die spätgotische Egger Kirche thront auf dem "Kirchenbühel" über dem Zentrum. Im Hintergrund umrahmen fast 2000m hohe Berge das Tal, in dem Egg liegt.

Die im Bregenzerwald charakteristischen Holzfassaden lassen einen schnell erkennen, welche Gebäude neu oder erneuert wurden. Das unverwitterte, gelbliche Holz sticht sofort ins Auge und markiert die regen Bautätigkeiten in der Region. Eines davon ist das "Posthus", welches im Herbst 2024 fertiggestellt werden soll. Durch die Höhe von sechs Geschoßen ist es von vielen Richtungen sofort erkennbar. Es markiert den Mittelpunkt des Zentrums, direkt angrenzend am Gemeindeamt und dem Gemeindeplatz.

Abb. 26

Auf dem Weg ins Zentrum passiere ich den Weiler Hof. Hier befinden sich die ältesten Gebäude Eggs (Volaucnik et al., 2008). Hier stehen noch viele der traditionellen Bregenzerwälder Bauernhäuser, welche auch teilweise noch immer landwirtschaftlich betrieben werden.



Abb. 27 Egg Zentrum
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 28 Mühlestraße Richtung Egg
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 28

Die meisten Ortsstraßen sind schmal, alte Bauernhäuser stehen oft direkt am Straßenrand und schaffen damit spannende Durchblicke, aber auch Gefahrensituationen im Straßenverkehr. Für Fußgänger*innen oder Radfahrende ist meist kein Gehsteig oder Schutzweg vorhanden, was höchste Aufmerksamkeit von allen Teilnehmenden des Straßenverkehrs fordert. Außerhalb von Stoßzeiten sind die Straßen jedoch nicht so stark frequentiert und ermöglichen dadurch attraktive Wege ins Zentrum.

Abb. 29

Der alte Baubestand in Zentrumsnähe birgt viel Potential. Einige der Gebäude im Zentrum sind (Teil-) Leerstände oder werden nur als Lager-räumlichkeiten genutzt.

Einige ehemalige Fabrikgebäude wie dieses sind noch im Ort erhalten, oft werden sie zu Lagerflächen degradiert. Die meist um die Jahrhundertwende gebauten Gebäude waren Standorte der Textilindustrie, die in Vorarlberg bis in die 1970er Jahre boomte. Anders als die meisten Gebäude der Region sind sie aus Mauerwerk gebaut und haben hohe, helle und große Räume. Ein schlummerndes Raumpotential für verschiedenste Nutzungsmöglichkeiten, welches bisher nur teilweise erkannt wurde.



Abb. 29 ehem. Industriebau im Weiler Mühle
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

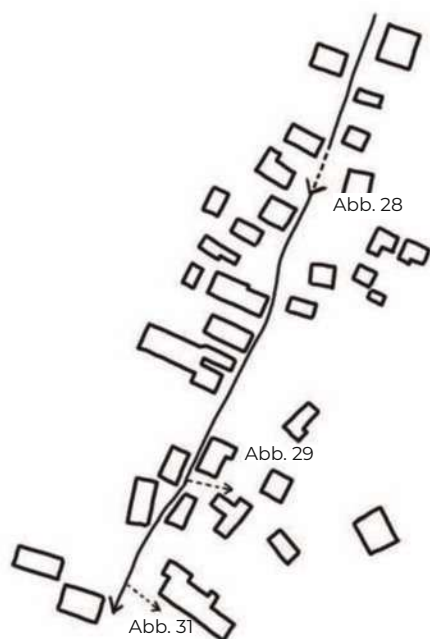


Abb. 30 Spaziergang Abschnitt 2
Eigene Darstellung

Abb. 31

Der Bregenzerwald Radweg wird zu großen Teilen auf der ehemaligen Bahntrasse der Bregenzerwaldbahn geführt, welche in den 1980ern den Betrieb beendet hat. Der Radweg führt von Doren über Alberschwende durch Egg, Andelsbuch, Bezau bis nach Schopperrau und ist fast durchgehend vom motorisierten Verkehr getrennt, was ihn als Ausflugs- oder Erschließungsweg sehr beliebt macht. Der abwechslungsreiche Weg führt mal durch Wälder, entlang von Flüssen oder, wie in Egg, direkt durch den Ort. Hier, über die L29, ist eine der drei Möglichkeiten, vom Bregenzerwald-Radweg aus in das Zentrum zu gelangen. Keine der drei Optionen ist mit einem weiterführenden Radweg oder Radstreifen verbunden, was die Fahrt bis ins Zentrum unattraktiv und gefährlich macht.



Abb. 31 Bregenzerwald-Radweg
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 32 Ehemalige Elektrizitätswerk („E-Werk“)
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 32

Eines dieser Potentiale ist das ehemalige Verwaltungsgebäude des Elektrizitätswerk, "E-werk" genannt. Das direkt an das Zentrum angrenzende Gebäude wurde vor einigen Jahren von der Gemeinde gekauft. Seit 2024 befindet sich hier neben einem Textilfachgeschäft auch der erste Egger Coworking-Space für junge Unternehmer*innen, initiiert von der Gemeindevvertreterin und Architektin Nina Beck. In einer ehemaligen Wohnung im ersten Stock wurde mit wenig finanziellem Aufwand und ohne bauliche Veränderungen der Bestand zum Arbeitsplatz umfunktioniert. Das Pilotprojekt zeigt, dass Bestand auch oft ohne hohen Ressourcenaufwand umgenutzt werden kann. (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024)

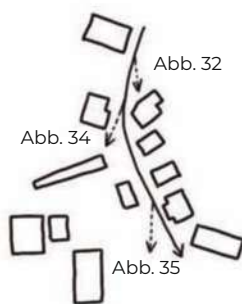


Abb. 33 Spaziergang Abschnitt 3
Eigene Darstellung



Abb. 34 Der Busbahnhof, seit 2022 fertiggestellt
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 35

Die Marktgemeinde Egg hat in den vergangenen Jahren vermehrt zentrale Flächen erworben, um deren Entwicklung steuern zu können. Unter anderem befindet sich auch diese Grünfläche (gewidmetes Bauland) in der „Kernzone“ des Zentrums in Gemeindebesitz. Sie grenzt an den Schmittbach und wird mit verschiedenen landwirtschaftlichen Nutzungen bespielt. Momentan findet die Fläche Platz für eine Baumschule, auch durften hier schon Ziegen weiden.

Im Hintergrund zeigt sich mit der unverkennbaren Dachlandschaft der Neubau des "Bienenhauses", die 2022 eröffnete Kleinkinderbetreuung. Das Gebäude wurde am ehemaligen Standort des öffentlichen Spielplatzes und der "Parkhalle", einer kleinen Theaterbühne, errichtet. Das Bienenhaus bietet beherbergt vier Kleinkindergruppen und eine Tiefgarage.

Abb. 34

Der auf einer Brücke situierte und in gelbem Beton gestaltete Busbahnhof wurde Anfang 2023 offiziell eröffnet und ist ein wichtiger öffentlicher Verkehrsknotenpunkt für die Gemeinde und den gesamten Bregenzerwald. In Egg treffen sich Busse aus Dornbirn und Bregenz sowie dem Vordere und dem Hintere Bregenzerwald, weshalb der Bahnhof als Umstiegspunkt für viele ÖPNV-Nutzende der Region dient. Links am Bild ist das Gebäude sichtbar, welches das Gemeindeamt und die Sparkasse beherbergt. Der unter dem Busbahnhof durchfließende Schmittbach kann über einen kleinen Weg neben der Brücke erreicht werden, leider wird diese Stelle aber aufgrund mangelnder Sichtbarkeit nicht wirklich genutzt. Auf der anderen Seite des Ufers befindet sich die Zufahrt zur Tiefgarage unter dem Gemeindeplatz.



Abb. 35 Ein Grundstück im Gemeindeeigentum
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 36 L29 - Großdorfer Straße
Foto: Amanda Immiller, 04.04.2024

Abb. 36

Die schmale Großdorfer Straße verbindet Egg mit dem Ortsteil Großdorf und führt dann weiter über die Subersach in den Vorderen Bregenzerwald. Die schmale Straße ist durch Zu- und Ablieferungen für Brauerei, Sägewerk oder die Bruggmühle sowie den starken Schiverkehr aus Deutschland hochfrequentiert und von gefährlichen Situationen durchzogen. Nur einseitig vorhandene Gehsteige sowie die Querung des Radwegs belasten die Situation zusätzlich.

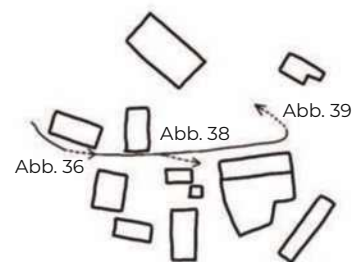


Abb. 37 Spaziergang Abschnitt 4
Eigene Darstellung



Abb. 38 Gebäude der Brauerei Egg
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 38

Am Zentrumsrand in Richtung Großdorf befindet sich die Brauerei Egg. Das Areal mit dem historische Brauereigebäude stößt platzmäßig an seine Grenzen, die Einfahrtssituation für die Zulieferung ist uneinsichtig. LKWs müssen hier rückwärts aus der L29 einfahren und blockieren in diesem Zeitraum die gesamte Straße.

Auch der Duft der Brauerei ist im Ort allgegenwärtig. Vor allem im nebenanliegenden Freibad vermischt sich der Malzgeruch mit jenem von Chlor und von frisch gesägtem Holz vom angrenzenden Sägewerk Sutterlüty. Ein Geruch, der sich bei mir wie bei vielen weiteren Egger*innen eingebrannt hat und an Sommer im Schwimmbad erinnert.

Abb. 39

Dort wo bis in die 1980er Jahre der Bahnhof des "Wälderbähnle", der Bregenzerwaldbahn von Bezaus bis nach Bregenz, stand, befindet sich seit Ende der 90er Jahre das "Impulszentrum Bregenzerwald". Das Impulszentrum beinhaltet Büros unterschiedlichster Gewerbe sowie eine Pizzeria und ist (noch) Sitz der Regio Bregenzerwald und des Tourismusbüro Bregenzerwald und damit ein wichtiger Standort für die gesamte Region. Das Areal verfügt über einen großen Parkplatz sowie eine Tiefgarage für die Nutzer*innen des Gebäudes. Einst als Starterbüros vermarktet, befinden sich mittlerweile etablierte Firmen im Haus, wobei immer wieder auch Flächen leer stehen. Auch die Regio soll nach der Fertigstellung in das „Posthus“ umziehen.



Abb. 39 Impulszentrum Bregenzerwald
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 40 Eingang Ortszentrum Ost
Foto: Amanda Immlier, 04.04.2024

Abb. 40

Wird das Zentrum von Großdorf kommend betreten, muss man, anders als von den anderen Richtungen, erst nach Beginn des Zentrums eine Brücke überqueren. Hier dienen die Brauerei und das Impulszentrum sowie der querende Bregenzerwald Radweg als Grenze zum Egger Zentrum. Die Brücke befindet sich auf Höhe des Bienenhauses.

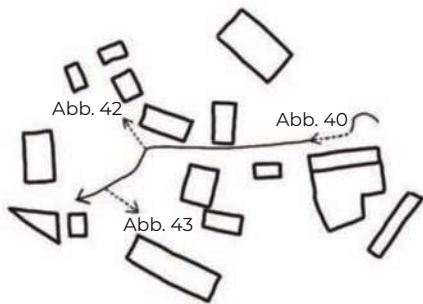


Abb. 41 Spaziergang Abschnitt 5
Eigene Darstellung

Abb. 42

Die Gerbestraße soll mit Abschluss der Bauarbeiten des "Posthus" und des neuen Gemeindeplatzes in eine Begegnungszone umgestaltet werden. Seit 2023 ist die Straße im Sommer jeden Donnerstagnachmittag für den Wochenmarkt gesperrt. Das Gebäude links der Straße befindet sich ebenfalls in Gemeindeeigentum und dient derzeit als Unterkunft für geflüchtete Menschen. In den Erdgeschoßzonen der rechts anliegenden Gebäude befinden sich einige Geschäfte, versteckt hinter den vorgelagerten Stellplätzen.



Abb. 42 Die Gerbestraße

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 43 Der Schmittbach

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 43

Im Zuge der Bauarbeiten für das Bienenhaus wurde auch der umliegende öffentliche Raum und das Bachufer des Schmittbachs umgestaltet. Der Schmittbach birgt, als zentral durch Egg durchfließender Bach, ein hohes Freiraumpotential. Erst seit einem großen, hochwasserschutzbedingten Umbau des Bachbettes bis 2022 ist der Zugang zum Wasser über eine Stiege beim "Bienenhaus" möglich. Angrenzend an den Schmittbach befindet sich auch die "Bruggmühle" (links im Bild) sowie das Egger Schwimmbad.

Abb. 44

Das Gasthaus Ochsen gehört zu den ältesten Gebäuden im Zentrum. Im Haus befinden sich zwei der nur mehr wenigen Gastronomie-lokale im Ort. Das Lokal auf Straßenniveau, mit der ebenerdigen Terrasse, ist Aufenthalts-ort für Gäste, die hier mit gutem Überblick das Geschehen im Zentrum beobachten können. Genauso wie das Gebäude selbst sind auch die Gäste auf der Terrasse Teil der Identität des Gebäudes und damit des Zentrums geworden.

Derzeit befindet sich für den Standort ein Hotelprojekt in Planung, was den Abriss des Gebäudes bedeuten wird. Wird das Projekt nicht umgesetzt, hat die Gemeinde, die das Grundstück zuvor an den Investor verkauft hatte, das Rückkaufsrecht gesichert.



Abb. 44 Gasthaus Ochsen
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 45 Parken
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 45

Wie in vielen ländlichen Gemeinden, ist auch in Egg das Hauptverkehrsmittel das (private) Auto. Die Topografie und die Größe der Gemeinde veranlassen viele, ihre alltäglichen Wege ins Zentrum mit dem Auto zurückzulegen, wodurch das Angebot an Parkplätzen immer wieder an die Grenzen stößt. Das führt dazu, dass die vielen Stellplätze im Ort den öffentlichen Raum dominieren.

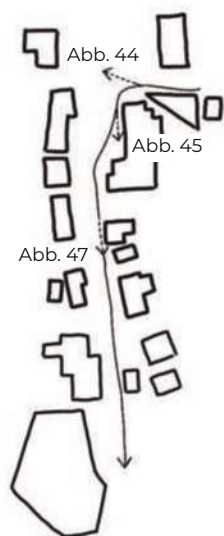


Abb. 46 Spaziergang Abschnitt 6
Eigene Darstellung



Abb. 47 Die L200 im Egger Zentrum
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 47

Das verkehrstechnische Sorgenkind der Gemeinde ist zugleich auch die wichtigste Einkaufsstraße des Ortes und Erschließung der gesamten Region. Die Bregenzerwaldstraße (L200) führt von Dornbirn über 63,5 km bis nach Warth und verbindet damit den Mittleren und Hinteren Bregenzerwald mit dem Rheintal.

Die großen Betriebe und Schigebiete im hinteren Bregenzerwald sowie die zahlreichen Pendler*innen in das und aus dem Rheintal verursachen entlang der L200 einen immer stärker werdenden KFZ-Verkehr. Fast alle Gemeinden im hinteren Bregenzerwald haben deshalb in den 1970ern und 80ern Ortsumfahrungen errichtet, um vom Durchfahrtsverkehr zu entlasten. Auch in Egg ist eine Zentrumsumfahrung für die L200 in Planung. Sie soll aber frühestens 2030 umgesetzt werden (M. Meusburger, pers. Komm., 22. Dezember 2023).



Abb. 48 Eingang Ortszentrum Süd
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 49

Das 2012 fertiggestellte "Kaufhaus der Wälder", kurz "KDW" ist das erste und derzeit einzige Einkaufszentrum im Bregenzerwald und beinhaltet neben einem großen lokalen Lebensmittelhändler mit Ursprung in Egg auch mehrere andere Geschäfte für Kleidung und Drogerie, einem Buchhandel und ein Café. Immer wieder wechseln die eingemieteten Geschäfte, mindestens eine der Ladenflächen steht meistens leer.

Abb. 48

Der Eingang zum Zentrum aus Südrichtung erfolgt über den Pfisterbachs. Hier liegt direkt einer der beiden Kreisverkehre in Egg, welcher 2012 im Zuge des Baus des KDWs errichtet wurde. Um den Kreisverkehr befindet sich auch die "Kleiderfabrik" (links im Bild), ein weiteres der ehemaligen Textilindustriebauten, welches heute als Wohn- und Gewerbegebäude genutzt wird.



Abb. 49 KDW
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

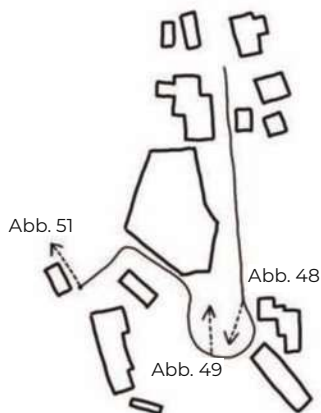


Abb. 50 Spaziergang Abschnitt 7
Eigene Darstellung

Abb. 51

Der, in die Bregenzerach mündende Pfisterbach bildet teilweise die Gemeindegrenze zur Nachbargemeinde Andelsbuch und ist vor allem im Ortsteil Pfister seh- und spürbar. Brücken und brückenähnliche Konstruktionen (wie hinten am Bild zu erkennen) häufen sich entlang des Baches und bilden auch die ein oder andere Abkürzung zum nahegelegenen Bildungscampus. Trotzdem ist der Bach nur an wenigen Stellen sicher zugänglich. Durch die vielen angrenzenden landwirtschaftlichen Flächen und Privatgrundstücke finden sich keine öffentlichen Zugänge oder Aufenthaltsflächen.



Abb. 51 Pfisterbach
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 52 Sozial(es) Zentrum
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 53

Eine Besonderheit der Gemeinde Egg ist, dass der Zugang in die Gemeinde nur über Brücken möglich ist, denn der Ort ist in alle Richtungen von den Nachbargemeinden durch fließendes Gewässer getrennt. Die Bregenzerach als größter Fluss im Bregenzerwald trennt das Zentrum in Richtung Schwarzenberg und Alberschwende. Die Erschließung ist hier nur über die „Fluhbrücke“ gegeben. Die Subersach, welche in Egg in die Bregenzerach mündet, bildet die Grenze zur Gemeinde Lingenau und damit auch zum Vorderen Bregenzerwald. Die zwei kleineren Flüsse, der Schmittenbach und der Pfisterbach fließen durch das Zentrum und sind immer wieder durch Einsichten oder kleine Brücken spürbar.

Abb. 52

Im Ortsteil Pfister, dem tiefsten Punkt der Gemeinde, befindet sich das Sozialzentrum Egg sowie der Bildungscampus mit einem Einzugsgebiet aus der ganzen Region und auch dem Rheintal. Das Sozialzentrum (zweites Gebäude rechts am Bild) wurde 2008 nach der Brandkatastrophe im Egger Vinzenzheim als Ersatz errichtet und beinhaltet ein Pflegeheim sowie betreute Wohnungen. Direkt dahinter befindet sich derzeit das örtliche Biomasseheizwerk, welches Teile der Gemeinde und alle öffentlichen Gebäude mit Fernwärme versorgt. Dieses soll vergrößert werden. Aus Platzgründen wird für das Heizwerk aktuell deshalb ein neuer Standort gesucht. Links am Bild ist der Lagerplatz des Sägewerks Troy zu erkennen.



Abb. 53 Der Ort der Brücken
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

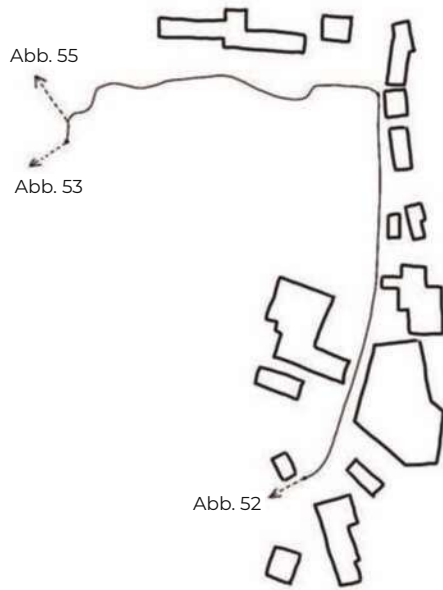


Abb. 54 Spaziergang Abschnitt 8
Eigene Darstellung

Abb. 55

Die Bregenzerach ist ein wichtiger Erholungs- und Freizeitort für die Gemeinde und wird als Bade- und Grillplatz, zum Fischen oder auch zum Kajak fahren oder Rafting genutzt. Entlang der Bregenzerach befinden sich in Egg außerdem weitere Sport- und Freizeiteinrichtungen wie der Fußballplatz, ein Schießstand, Tennis- und Beachvolleyballplätze und ein Hundetrainingsplatz.



Abb. 55 Die Bregenzerach in Egg
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 56 Der Schulweg
Foto: Amanda Immlier, 04.04.2024

Abb. 56

Die Pfisterstraße dient, als Fahrverbotszone zwischen L26 und KDW, hauptsächlich als Schulweg für die vielen Schüler*innen des Bildungscampus. Dies hat sich auch schon in der, als Kunstprojekt mit Jugendlichen besprayten, Betonmauer verewigt. Ein Großteil der ca. 600 Schüler*innen des BORG und der MS Egg spazieren hier täglich aus anderen Ortsteilen oder vom Bus kommend in die Schule. Auch für die Kinder des Kindergartens ist die Straße eine sicherere Alternative zur stark befahrenen L200. Ab dem KDW ist die Pfisterstraße befahrbar, was durch den schmalen Gehsteig und den KFZ-Verkehr durch Anrainer*innen, Eltern und Lehrpersonen zu Gefahrensituationen führen kann.

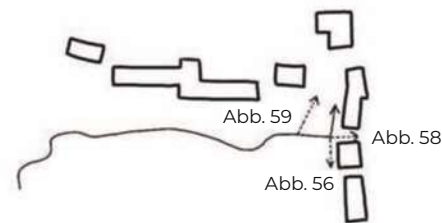


Abb. 57 Spaziergang Abschnitt 9
Eigene Darstellung

Abb. 58

Ebenfalls entlang der Pfisterstraße und durch weite Teile des Zentrums finden sich immer wieder kleine Fußwege, die als Abkürzungen dienen. Zudem wirken sie als ruhigere und sicherere Alternative zu den befahrenen, oft ohne Gehsteig ausgestatteten Hauptstraßen. Vor allem zwischen der Pfisterstraße und der L200, die einen Höhenunterschied von mehreren Metern aufweisen, befinden sich entlang der Hausmauern mehrere solcher Wege. Immer weniger von ihnen sind jedoch öffentlich zugänglich. Während die Treppe zwischen der Metzgerei und dem Löwensaal für den öffentlichen Gebrauch saniert wurde, wurden zwei weitere Wegverbindungen zwischen den beiden Straßen in den letzten Jahren geschlossen.



Abb. 58 Fußläufige Abkürzungen

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 59

Auf einem Bild zu sehen sind hier zwei der ältesten Gebäude im Zentrum und das neueste. Die zwei Gasthäuser „Löwen“ und „Ochsen“ haben ihren Ursprung vermutlich im 17. Jahrhundert (Riezler, 2021). Das „Posthus“ befindet sich aktuell noch in Bau soll und Ende 2024 fertiggestellt werden. Die beiden Gasthäuser sind heute zwei der wenigen übriggebliebenen Gastronomiestandorte im Egger Zentrum. Während sich der Löwen mit ungewisser Zukunft in Gemeindebesitz befindet, ist am Standort des Ochsen aktuell ein Businesshotel-Projekt in Planung, dem das Bestandsgebäude weichen muss.



Abb. 59 Altes trifft auf Neues

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 60 Der Bildungscampus im Hochwassergebiet
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 60

Das tiefergelegene Areal im Pfister rund um die Bregenzerach und den Pfisterbach ist Hochwasserrisikozone und darf nicht mehr weiter bebaut werden. Trotzdem wurde das bereits seit den 1960ern bestehende Hauptschulgebäude 2019 durch einen Neubau ersetzt. Es bildet zusammen mit dem ebenfalls kürzlich erneuerten BORG Egg und dem 2004 errichteten Kindergarten Pfister den Egger Bildungscampus. Dieser profitiert von der Zentrumsnähe und der Lage am Wasser und inmitten von grünen Feldern und bietet eine attraktive Umgebung für die Kinder. Auch bilden sich bereits Symbiosen zwischen dem Sozialzentrum und den Bildungseinrichtungen, wie z.B. ein Mittagessen im Sozialzentrum für die Schüler*innen der MS.

Abb. 61

Das Egger Zentrum ist von unterschiedlichen baulichen Maßstäben geprägt, wobei vor allem in den letzten 20 Jahren mit dem KDW, dem Impuls- und dem Sozialzentrum und der Neuen Mittelschule großmaßstäbliche Gebäude zentrumsnah errichtet wurden. Der Maßstab im Wohnbau beschränkt sich zumeist auf das traditionelle Bregenzerwälder Bauernhaus als Mehrfamilienhaus mit landwirtschaftlichem Teil sowie Einfamilienhäuser oder Kleinwohnanlagen aus den letzten 20 Jahren. Das „Posthus“ setzt mit 6 Stockwerken im Zentrum einen neuen Höhenmaßstab.



Abb. 61 Maßstäbe
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

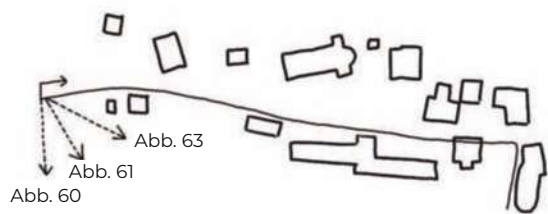


Abb. 62 Spaziergang Abschnitt 10
Eigene Darstellung

Abb. 63 Die Winterstaude (Gipfel ganz links) ist der Hausberg von Egg und ist im Vergleich zum höchsten Berg der Gemeinde, dem „Hohen Ifen“ auch vom Zentrum aus sichtbar. Typisch für den Bregenzerwald ist auch ganz Egg von Bergen umgeben.



Abb. 63 Der Hausberg
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 64

Wie in ländlichen Regionen oft gesehen, verfügt auch Egg über ein kleines Gewerbegebiet am Ortseingang von Norden kommend. Hier finden im Zentrum unerwünschte Nutzungen wie die Abwasserreinigungsanlage, Autohändler und -werkstätten, eine Tankstelle oder der Bauhof Platz. Das Areal ist vor allem für die Nutzung mit dem Auto ausgestattet, Gehsteige und sichere Querungsmöglichkeiten sind nicht ausreichend vorhanden. Das Gebiet wurde Anfang 2010 erweitert und hat nun den vorläufigen Finalzustand erreicht. Die teils nur eingeschossigen Flachdächer würden ein Weiterbauen in die Höhe jedenfalls erlauben.



Abb. 64 Gewerbegebiet Melisau
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 65 Eingang Ortszentrum West
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 65

Betritt man das Egger Zentrum aus Richtung Schwarzenberg entlang der L26 („Egger Straße“), muss die hohe „Fluhbrücke“ überquert werden. Nur eine weitere Fußgängerbrücke ermöglicht die Überquerung der Bregenzerach in Egg.

Mit direktem Blick auf die Kirche führt der Weg in das Zentrum entlang von Einrichtungen der Egger Pfarre wie dem Pfarrhaus, dem Mesnerhaus und dem Pfarrzentrum "Arche", in dem auch nicht-kirchliche Veranstaltungen stattfinden.

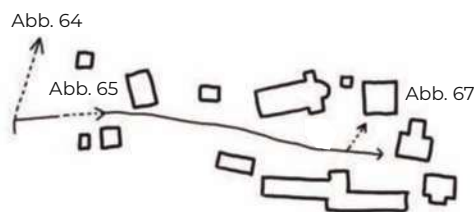


Abb. 66 Spaziergang Abschnitt 11
Eigene Darstellung

Abb. 67

Neben der Kirche am „Kirchenbühel“ befindet sich das ortsprägende Museums- und Mehrzweckgebäude. Das 1899 errichtete Gebäude ist seit jeher vielseitig genutzt und befindet sich im Eigentum der Gemeinde. Ursprünglich als Volksschule errichtet, finden sich heute die Musikschule Bregenzerwald sowie deren Proberäume und das Heimatmuseum Egg im Gebäude. Bis zur Umsiedlung in den Neubau der Mittelschule war hier auch die öffentliche Bibliothek des Ortes untergebracht. Die großen und hellen Räume des Hauses dienen mehreren Vereinen als Veranstaltungs- oder Proberäume. Derzeit wird eine Sanierung des denkmalgeschützten Gebäudes angedacht.



Abb. 67 Museum / Vereinshaus / Musikschule
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 68

Der Gasthof Löwen gehört zu den ältesten noch bestehenden Gasthäusern im Zentrum. Der Betrieb kann bis in das 17. Jahrhundert zurückverfolgt werden, das genaue Baujahr des Gebäudes ist nicht nachweisbar. Im angrenzenden Saal, welcher in den 1970ern umgebaut worden ist, finden noch heute fast alle Veranstaltungen in der Gemeinde statt. Der alte Gasthof, das Restaurant "Kässtadel", der Saal im ersten Stock, sowie das angrenzende Gebäude befinden sich im Eigentum der Gemeinde. Finden in dem Gebäude Veranstaltungen statt, versammeln sich die Menschen auf der zweiläufigen Treppe am Eingang des Gasthofes, wodurch die Veranstaltung im ganzen Zentrum spür- und sichtbar wird.



Abb. 68 Gasthaus Löwen
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 69

Für viele ist die „Egger Kreuzung“ wohl der Mittelpunkt des Ortszentrums. Hier münden zwei Landesstraßen in die Bregenzerwald Straße und machen Egg somit zu einem wichtigen Verkehrsknotenpunkt für die gesamte Region. 25.000 Kraftfahrzeuge passieren diesen Punkt täglich (Planoptimo, 2021). Die Kreuzung wurde seit Beginn der Bauarbeiten für das "Posthus" und den Umbau des Gemeindeplatzes 2022 in einen befahrbaren Kreisverkehr umgestaltet, wodurch der Verkehr heute besser fließt. Nach viel Zuspruch von Bürger*innen, wird der Kreisverkehr auch nach der Fertigstellung der Baustelle bleiben. Das im Hintergrund sichtbare „GZ“ („Geschäftszentrum“) aus den 1970ern prägt, gemeinsam mit dem vielen präsenten KFZ-Verkehr, das Zentrum optisch.



Abb. 69 Die Egger Kreuzung - seit 2022 ein Kreisverkehr
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024



Abb. 70 Gemeindeamt und Gemeindeplatz - aktuell ist hier Baustelle
Foto: Amanda Immler, Mai 2024

Abb. 70

Das Herz des Egger Zentrums ist der zentral gelegene Gemeindeplatz, welcher direkt am Gemeindeamt anschließt. Seit 2023 wird der Platz umgestaltet und das neue „Posthus“ wird am Standort der alten Post errichtet. Beides soll noch in diesem Jahr fertiggestellt werden.

Bisher verfügte der Gemeindeplatz über wenig Aufenthaltsqualität, er wurde großteils als Parkplatz genutzt und war unter das Straßenniveau abgesenkt. Dies soll sich in Zukunft ändern, wenn der Platz planmäßig stellplatzfrei, mit Begrünung, einem Brunnen und Sitzmöglichkeiten ausgestattet wird. Die neu erbaute Tiefgarage unter dem Platz soll die bisherigen Stellplätze an der Oberfläche ersetzen.

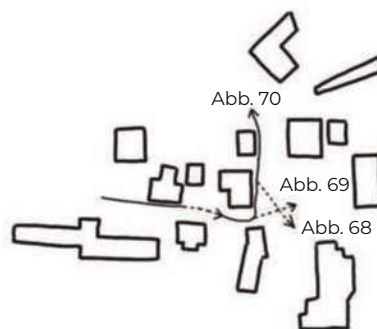


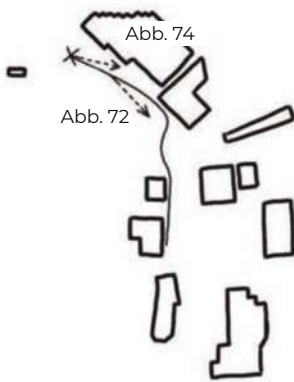
Abb. 71 Spaziergang Abschnitt 12
Eigene Darstellung

Abb. 72

Der, in den 1980ern errichtete, "Wälderpark" sowie das "GZ" sind Zeitzeugen aus einer Phase des Straßenausbaus und Baubooms im Bregenzerwald. Die Gebäude sind durch ihre Größe und die Ästhetik ihrer Zeit sehr prägend im Egger Ortsbild. Beide Gebäude beinhalten Gewerbeflächen und Wohnungen und haben zahlreiche Miteigentümer*innen. Beim Wälderpark sind es über 70 verschiedene Eigentümer*innen (W. Felder, pers. Komm., 15. Februar 2024). Dies erschwert das Weiterentwickeln des sanierungsbedürftigen Gebäudes mit schlechter Baustruktur.



Abb. 72 Der Wälderpark - ein unbeliebter Zeitzeuge
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

**Abb. 74**

Vom Rheintal über Alberschwende nach Egg kommend, wird das Ortszentrum durch das Gewerbegebiet Melisau betreten. Nach dem Überqueren des Schmittenbachs führt eine enge Kurve in das Zentrum hinein. Erst nach der namensgebenden Kurve (Ortseintritt "ums Eck") wird der Blick auf das Zentrum, allen voran das neue „Posthus“, offenbart.

Abb. 73 Spaziergang Abschnitt 13
Eigene Darstellung



Abb. 74 Eingang Ortszentrum Nord - "ums Eck"
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Stimmen aus dem Ort

Akteur*innengespräche

Mit neun ausgewählten Akteur*innen in der Gemeinde Egg wurden Gespräche über aktuelle und zukünftige Herausforderungen, Potentiale, Qualitäten und die wünschenswerte Entwicklung des Egger Zentrums geführt.

Die befragten Akteur*innen sind Bürgermeister Paul Sutterlüty, Vizebürgermeisterin, Mitglied des Sozialausschusses und Volksschuldirektorin Carmen Willi, Gemeindesekretär und Mitglied der Gemeindevertretung Marc Meusbürger, Lukas Schrott, der Geschäftsführer der Regionalentwicklung Bregenzerwald GmbH, Walter Felder und Nina Beck, jeweils Gemeindevertretungsmitglieder und Architekt*innen, Teresa Meusbürger, Gemeindevertreterin und Angestellte bei der Marktgemeinde Egg sowie zwei Bewohner*innen aus Egg, deren Namen hier auf Wunsch geändert wurden.

Ziel der Gespräche war es, einen Einblick auf aktuelle Themen zu erhalten, sowie mögliche Potentiale und Herausforderungen für die zukünftige Entwicklung des Zentrums zu identifizieren. Dabei wurde versucht, auf die verschiedenen Rollen und Blickwinkel der Akteur*innen einzugehen, weswegen zum Teil unterschiedliche Fragen gestellt wurden. Je nach Zeitkapazität waren die Gespräche unterschiedlich lang.

Im Folgenden werden relevante Aussagen und Gesprächsinhalte wiedergegeben. Die kompletten Transkripte und Protokolle aller Gespräche sind auf Anfrage bei der Autorin erhältlich.

Paul Sutterlüty, 5.2.2024

Langfristige Pläne im Zentrum

Laut dem Egger Bürgermeister Paul Sutterlüty wird gerade bei der aktiven Bodenpolitik der Gemeinde langfristig gedacht, um die Entwicklung dieser zu steuern (z.B. GH Löwen, Ochsen, ...).

Die aktuelle Verkehrsbelastung soll durch die geplante Umfahrung der L200 um 55-60% verringert werden. Außerdem würde die Umfahrung eine Umgestaltung der L200 zwischen Gemeindeplatz und KDW ermöglichen. Hier müsse noch mit den Besitzer*innen der betroffenen Grundstücke gesprochen werden.

Die Erweiterung um zwei Umfahrungen für die L26 und die L29 mit Einfahrten bei der Kirche und bei der Gerbestraße, bzw. bei einem Verteilerkreis am Standort des Bauhofes, soll langfristig ergänzt werden. Dies würde den Bereich zwischen „Arche“ und Kreuzung aufwerten.

Eine Studie für ein zweites Ärztehaus oberhalb des „E-Werks“ inkl. einer Tiefgarage zeige die mögliche Zusammenlegung mit der Tiefgarage des Impulsentrums und damit der Schaffung von zentrumsnaher Parkfläche. Hier wurde allerdings noch kein Projekt gestartet.

Das aktuell laufende kooperative Planungsverfahren für das Areal des Sägewerks Sutterlüty hätte das Potential, den Wohnbedarf der Gemeinde für die nächsten 50 Jahre zu decken. Die Herausforderung sei hier das Entstehen einer „Schlafsiedlung“ zu vermeiden und die nötige Infrastruktur bei einer derartigen Größe (Kindergarten, Kinderbetreuung, etc.) mitzudenken. Dies soll im aktuell entstehenden Bauungsplan passieren.

Langfristig sei die Adaptierung des Masterplans für das Zentrum geplant, nach diesem soll weiterhin vorgegangen werden. Es könnten jedoch immer wieder akute, ungeplante Projek-

te eingeschoben werden, wie beispielsweise jetzt mit dem Sägewerk.

Die Errichtung eines Gemeindesaals sowie das Erstellen eines Betreiberkonzeptes für die Gastronomie seien weitere Projekte, die in Zukunft anstehen sollen.

Beteiligung in Egg

Der Einbezug der Bevölkerung sei schwierig, fast immer kämen um die 80 Interessierte zu den Veranstaltungen, mehr sei selten. Ausschreibungen, wie die Suche nach Projekten für das „e5“ Programm, würden nur wenig Rücklauf erhalten.

Zukünftige Herausforderungen in der Entwicklung der Gemeinde

Als zentrale Herausforderungen sieht der Bürgermeister klar das Thema Verkehr sowie den immer größer werdenden Interessenskonflikt zwischen Wirtschaft und Landwirtschaft, wie beispielsweise bei dem geplanten Betriebsgebiet im Weiler Grund. Hier kam es zu Beschwerden von den benachbarten Bauern.

Außerdem sei der richtige Grad an Wachstum und die Bereitstellung der notwendigen Infrastruktur sowie das verdichtete Bauen ein großes Thema, was mit dem neuen „Posthus“ versucht wurde anzugehen.

Dr. Paul Sutterlüty ist seit 2016 **Bürgermeister** der Marktgemeinde Egg. Neben seiner Tätigkeit in der Verwaltung leitet er seine eigene Anwaltskanzlei.

Nina Beck, 13.02.2024

Die Zukunft von Egg

Nina Beck nimmt die Zukunftsplanung der Gemeinde generell sehr kurzfristig wahr. Die Umfahrung sieht sie hier als Ausnahme, aber der Zukunftsdiskurs gehe nie über die Dimension „Auto“ hinaus.

Den Räumliche Entwicklungsplan (REP), an dem sie als Teil des Raumplanungsausschusses mitarbeitete, sieht sie als ersten Versuch, eine langfristige Perspektive der Gemeinde aufzuziehen. Dabei stoße privates Interesse auf Allgemeines, was den Diskurs sehr emotional werden lasse. Den vorherrschenden „Traum des Einfamilienhauses“ würden viele durch den REP bedroht sehen.

Dabei sei der Plan eine wichtige Orientierung, um objektive Entscheidungen über künftige Umwidmungen treffen und endlich klare Kriterien setzen zu können, ob und wann ein Grundstück umgewidmet werden kann.

Arbeit in der Gemeindevertretung

Der Altersdurchschnitt von ca. 50 Jahren in der Gemeindevertretung führe oft zu „Generationenkonflikten“. Neue Projekte bräuchten viel Überzeugungskraft, was Nina Beck eigenhändig durch die Initiierung des Coworking Spaces im E-Werk erlebt habe. Pilotprojekte wie diese seien wichtig, um Gemeindevertretung und Bürger*innen überzeugen zu können, ansonsten sei es meistens schwierig, Neues umzusetzen.

Dabei sei es Zufall gewesen, dass Nina Beck über den Leerstand und die Gelegenheit erfuhr. Laut Beck wäre sie ohne ihre Arbeit in der GV (Gemeindevertretung, v. **Abkürzungsverzeichnis**) nicht darauf gekommen und habe erst dadurch gelernt, welche Rechte sie als Bürgerin hat und wie sie sich in der Gemeinde einbringen und Projekte im eigenen Interessensgebiet vorantreiben kann.

Der Umgang mit Bestand

In Zukunft wünsche sich Nina Beck einen Wandel im Umgang mit Bestand. Es müsse „weg vom Perfektionismus“ (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024) gegangen werden, schon heute könne sich nicht mehr jede*r einen Neubau leisten. Das vorhandene Potential fordere neue Ideen für den Umgang mit Bestand und auch ein Überdenken von Komfortstandards. Mit Imperfektion könne auch gearbeitet werden.

Potentiale im Zentrum

Die bestehenden Freiflächen im Zentrum sollten laut Nina Beck unbedingt frei bleiben. Die nächsten 25 bis 50 Jahre müsse mit den bestehenden Widmungen gearbeitet werden, Neuwidmungen seien nicht mehr notwendig. Danach sieht Nina nur mehr gesamtheitliche Konzepte zur Siedlungsentwicklung, jedoch keine einzelnen Umwidmungen mehr. Außerdem sollte der bestehende Leerstand aktiviert und mit Pilotprojekten gezeigt werden, was mit einfachen Mitteln möglich ist. Der Individualverkehr müsse langfristig beschränkt werden, denn die Infrastruktur sei bereits jetzt überlastet. Der Anstieg an E-Bikes in Egg bringe hier neues Potential, um trotz der herausfordernden Topografie eine gute Erschließung für alle zu gewährleisten.

„So ist es immer schon gelaufen“

Nina Beck nennt es das „Todschlachargument“ (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024), welches immer bei der Besprechung von Neuheiten und Veränderungen in der Gemeinde gebracht würde. Dabei wünscht sie sich einen positiven Zukunftsdiskurs, an dem gemeinsam gearbeitet wird. Denn „wo bleibt da sonst die Innovation?“ (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024)

Nina Beck ist seit 2020 Gemeindevertreterin in Egg. Seit 2023 leitet sie ihr Architekturbüro in Dornbirn.

Walter Felder ist Mitglied der Gemeindevertretung und als Architekt Teil des Architekturbüro Felder Geser.

Walter Felder, 15.02.2024

Probleme und Potentiale

Großes Potential sieht Walter Felder in der regionalen Zusammenarbeit. Gerade beim Thema Betriebsgebiete müsse man zusammenarbeiten, anstatt in politisches und gesellschaftliches Konkurrenzdenken zu verfallen. Hier sieht er auch das große Potential eines Gemeindesaals: Schwarzenberg habe den Angelika-Kaufmann-Saal, Andelsbuch mit dem Werkraumgebäude einen wichtigen Kulturstandort. Durch eine regionalere Betrachtung könnte Egg hier durch eine Nische ergänzen, beispielsweise durch einen kleinen Theatersaal für die beiden Theatervereine. Den Standort des jetzigen Löwensaales wäre laut Walter Felder dafür ideal: Zentral und eine gute Sichtbarkeit im Zentrum, nur die Parksituation müsste anders gelöst werden.

Gedanken zur Zentrumsentwicklung

In Bezug auf das Zentrum teilt Walter Felder seine Gedanken zum Wettbewerb des Gemeindeplatzes und „Posthus“, bei dem sein Archi-

tekturbüro den zweiten Platz erreicht hatte. Sie hätten sich mehr auf den Freiraum konzentriert, die Zugänglichkeit zum Schmittenbach und seinem Naturraum sowie Sitzgelegenheiten und Wegeführungen waren im Fokus. Den Platz hätten sie größer, bis zu den begrenzenden Gebäuden (GZ, Löwen, Ochsen), angedacht.

Herausforderungen

Das Thema Parken und Verkehr sei ein sehr emotionales Thema in der Gemeinde. Walter Felder schlägt hier große Parkplätze an den Zentrumsrändern vor, um dieses zu entlasten. Die Studie für das „Ärztehaus 2“ und die Erweiterung der Impulszentrum-Tiefgarage sieht er als wenig sinnvoll, sie würde die Verkehrsbelastung durch die Zufahrten nur wieder steigern.

Die Umfahrung wird laut Walter Felder sicher kommen. Er bezweifelt allerdings, dass diese eine große Entlastung sein wird und befürchtet, dass der Verkehr umso mehr zunehmen wird. Dabei sieht er weitere, alternative Maßnahmen als unbedingt notwendig, um die Verkehrsbelastung zu senken.

Generell plädiert Walter Felder für eine ganzheitliche Betrachtung des Zentrums. Der „Masterplan-Zentrum“ betrachte nur das Areal um den Gemeindeplatz, dabei wäre es wichtig, darüber hinaus auch das erweiterte Zentrum zu berücksichtigen. Er teilt das Zentrum in einen „Inneren Ring“ (Gemeindeplatz, Gerbestraße, Schmittenbach) und einen „Äußeren Ring“, der bis zur Kirche, dem Wälderpark, dem Sägewerk Areal und dem KDW reicht.

Schließlich ruft Felder zu kreativen, neuen Ideen auf und nennt als Beispiel die Idee eines Bürgers für eine „Surfstation“ im Schmittenbach, hinter dem Gemeindeamt. Man müsse langfristiger und radikaler denken.

Carmen Willi, 28.03.2024

Beteiligung in Egg

Zum Thema Beteiligung meint Carmen Willi: „Da ist noch viel Luft nach oben“ (C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024). Sie betont, dass es nicht wichtig sei, ob Beteiligung stattfindet, sondern wie sie durchgeführt werde. Die Menschen würden schnell merken, ob es sich um einen ernstgemeinten Beteiligungsprozess handle und das Interesse gehe sonst schnell verloren.

Durch das Projekt „Beteiligung 60+“ sei enormes Potential in einer Altersgruppe gefunden worden. 60 Menschen arbeiten nun in Arbeitsgruppen zu unterschiedlichen Interessen, daraus sei unter anderem ein „Montagscafé“ als regelmäßiger, selbstorganisierter Treffpunkt sowie eine Helfer-börse, die Hilfesuchende und freiwillige Helfende zusammenbringt, entstanden. Außerdem hätte sich eine Personalressource für die Gemeinde ergeben, auf die bei Bedarf zurückgegriffen werden könne.

Als anderes Beispiel nennt Carmen Willi die mit Volksschüler*innen der VS Egg 2023 durchgeführte „Demokratiewerkstatt“. Hier haben die Schüler*innen eine Forderung ausgearbeitet (einen Pumptrack in der Gemeinde zu errichten), Unterschriften gesammelt und beim Bürgermeister vorgestellt. Die Umsetzung ist in Planung. Dieses Projekt zeige, dass es sich lohnt, sich in der Gemeinde einzubringen und gemeinsam etwas umgesetzt werden könne.

Generell meint Carmen Willi aber, dass Beteiligung viel selbstverständlicher in der Gemeindeentwicklung integriert werden sollte. Je nach Thema könnten auch verschiedene Zielgruppen auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden (z.B. zufällig ausgewählt, über die Schulen, ...).

Weiters betont Carmen Willi das Thema Kommunikation. Viele Menschen in der Gemeinde fühlen sich nicht gehört. Es müsse herausgefunden werden, wie diese abgeholt und wie Ergebnisse transparent weiterverarbeitet werden können. Dies

benötige aber mehr Ressourcen und damit auch einen höheren Stellenwert in der Gemeindearbeit.

Arbeit der Gemeindevertretung

Bezüglich der Arbeit der Gemeindevertretung sieht Carmen Willi viel ungenütztes Potential. Das Einbringen von außenstehenden Menschen in Arbeitsprozessen könnte stärker genutzt werden, um den „engen Kreis“ der Gemeindevertretung aufzubrechen. Dies könnte Menschen näher an die Gemeindevertretung heranbringen und für mehr Transparenz sorgen.

Wichtig sei es, Betroffene schneller „an einen Tisch zu holen“ (C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024). Auch wenn nicht immer für alles eine Lösung gefunden werden könne, sei es wichtig, die Bedürfnisse zu kennen. Dafür sei Niederschwelligkeit und Zugänglichkeit zur Gemeindevertretung notwendig.

Egg in Zukunft

Für die Zukunft wünscht sich Carmen Willi, dass das „Soziale“ als Querschnittsthema in allen Bereichen der Gemeindearbeit gesehen wird. Durch eine stärkere Vernetzung könnten nachhaltigere Ergebnisse erzielt werden. Dafür müssten die Mitglieder der GV über ihre „Rollen“ (z.B. Bauer, Architektin, ...) hinausdenken.

Außerdem nennt Carmen Willi das Potential der „kommunalen Intelligenz“ (C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024). In der Egger Bevölkerung stecke enormes Potential an Expert*innen zu verschiedenen Themen. Anstatt immer wieder neue Projekte zu starten, sollten Themen vernetzter gedacht werden und Menschen sich zusammentun, um gemeinsam an Lösungen zu arbeiten.

Carmen Willi ist seit 2016 **Vizebürgermeisterin** der Marktgemeinde Egg. Aktuell leitet sie zudem als Direktorin die Volksschule Egg und ist Vize-Obfrau beim Weltladen in Egg.

Lukas Schrott, 10.05.2024

Die Arbeit der Regio Bregenzerwald

Die „Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald“ („Regio“) habe sich 1970 als Verein gegründet um Themen wie Straßenbau, Tourismus, Bildung und Abfall regional gemeinschaftlich zu bearbeiten. Damals sei laut Geschäftsführer Lukas Schrott der Ausbau des Straßennetzes und damit die Anbindung des Ländlichen Raumes eines der Hauptthemen gewesen. Zu der Zeit habe der Bregenzerwald 18.000 Einwohner*innen (heute sind es über 30.000 (Land Vorarlberg, 2023)) und war stark landwirtschaftlich geprägt. Die aktuell 24 Mitgliedsgemeinden hätten je zwei Sitze und eine Stimme.

Mitte der 1990er sei die „Regionalentwicklung Bregenzerwald GmbH“ als operative Tochter der Regio gegründet worden. Diese sei für Lobbyarbeit und das Fördern von Kooperationen zuständig und wirkt auch als Interessensvertretung gegenüber Land, Bund und EU für den Ländlichen Raum.

Heute ist laut Lukas Schrott die „Lebensregion“ eines der wichtigsten Themen. Dazu gehöre die Sicherung von Arbeitsplätzen und eine stabile Bevölkerungsentwicklung, um nicht zur Schlafstadt zu verkommen. Dass der Bregenzerwald in Summe noch immer an Bevölkerung wachse, sei eine Besonderheit für den Ländlichen Raum.

Neben der Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen gehören nach Schrott auch die Förderung des Ehrenamtes, die Kaufkraftbindung mit Initiativen für lokalen Handel oder die schwierigen Themen der Raumplanung und Mobilität zu den Aufgabenbereichen der Regio.

Die Förderung von Austausch, Kommunikation und Vernetzung sowie die Vermittlung zwischen Gemeinden und Interessensvertreter*innen sei dabei eine der wichtigsten Aufgaben. Aber auch das Vorantreiben von Meinungsbildung durch das Aufbereiten politischer Themen ist eine wichtige Rolle der Regio. Teilweise würden auch tatsächliche Gemeindeverwaltungsaufgaben übernommen werden,

wobei hier als Grundsatz „Gemeindekooperation statt Fusion“ (L. Schrott, pers. Komm., 10. Mai 2024) gelte, so Lukas Schrott. Dies sei ein direkter Mehrwert für die Gemeinden.

Herausforderungen in der regionalen Zusammenarbeit

Als größte Herausforderungen der Regio sieht Lukas Schrott die steigenden operativen Anforderungen. Gemeinden müssten immer mehr Aufgaben übernehmen, das Arbeitspensum steige und die Regio müsse hier klar eingrenzen, wo ihre Zuständigkeiten liegen. Dies fordere umso mehr Vernetzung, Kommunikation, Vermittlung und Austausch. Bei den Themen Raumplanung und Mobilität gäbe es große Interessenskonflikte, Wünsche und Widersprüche und es sei oft schwer, gemeinsame Lösungen zu erarbeiten.

Die Zukunft der Region

Einen zukünftigen Verwaltungszusammenschluss auf regionaler Ebene sieht Lukas Schrott als sehr unwahrscheinlich. Das Errichten von Verwaltungsgemeinschaften sei allerdings aktuell ein großes Thema, damit die Gemeinden Ressourcen aufteilen können. In Zukunft werde Kooperation und Austausch zunehmend wichtiger, dies könne allerdings nicht alles über die Regionalplanungsgemeinschaft als Verein abgewickelt werden. Es sei auch nicht immer notwendig, alle Themen mit allen 24 Mitgliedern zu besprechen.

Im Grunde vertrete die Regio die landesweite Haltung „Gemeindekooperation statt Fusion“. Die immer größeren, komplexeren Aufgabenbereiche und Schwierigkeiten in Gemeinden, Mandatare zu finden, würden allerdings einen strukturellen Wandel fordern. Dazu meint Lukas Schrott: „[W]enn man von 50 Jahren spricht, ist die Frage nicht, ob man fusioniert, sondern wann.“ (L. Schrott, pers. Komm., 10. Mai 2024)

Lukas Schrott ist Geschäftsführer der Regionalentwicklung Bregenzerwald GmbH.

Anna*, 25.07.2024

Die Zukunft von Egg

Anna glaubt nicht, dass sich im Ortskern in Zukunft viel ändern wird, nachdem der neue Gemeindeplatz und das „Posthus“ fertiggestellt wird. Ihre Hoffnung, dass nach dem Bau des neuen Busplatzes weniger Fokus auf den KFZ-Verkehr gelegt und mehr Freiraum im Zentrum geschaffen werde, sei durch den neuen Zentrumsentwurf geschwunden. Anna wäre es wichtig, dass das Zentrum gerade für Fußgänger*innen attraktiver wird.

Potentiale sieht Anna in den leerstehenden Büroflächen und anderen Leerständen. Hier könnte billiger Wohnraum für junge Menschen im Bestand geschaffen werden, um Neubau und zunehmende Bodenversiegelung zu verhindern. Außerdem wünscht sich Anna modernere Angebote im öffentlichen Raum, wie z.B. einen Skatepark und mehr Orte für Begegnung im Zentrum.

Egg biete im Grunde aber alles, was sie im Alltag benötige. Einzig ein Dorfsaal im Zentrum würde ihr fehlen. Der jetzige „Löwensaal“ sei veraltet, unattraktiv und für viele Veranstaltungen zu klein. Als Mitglied des Musikvereins und des Theatervereins kritisiert sie, dass diese Vereine für ihre Aufführungen und Konzerte in andere Gemeinden aussiedeln müssten. Hier gehe die Sichtbarkeit dieser Vereine im Ort verloren.

Mobilität und Anbindung

Die geplante Umfahrung sieht Anna kritisch: „Ich fände es besser, wenn das Geld stattdessen in den öffentlichen Verkehr investiert werden würde – oder in neue Ideen wie eine Seilbahn über das Bödele. Eine Umfahrung ist meiner Meinung nach nicht das, was wir brauchen.“ (Anna (Name geändert), pers. Komm., 25. Juli 2024) Trotzdem brauche es aber eine bessere Verkehrslösung für das Zentrum.

Der öffentliche Verkehr ist für Anna noch nicht optimal. Auch wenn sich viel verbessert habe, bräuchte es für eine totale Unabhängigkeit vom eigenen Auto noch mehr. Dabei könne man auch kleinräumiger denken: „Nicht jeder Bus muss ins Rheintal fahren.“. (Anna, pers. Komm., 25. Juli 2024)

Vereine und Kulturangebot

Grundsätzlich sieht Anna in der Gemeinde viel Platz für die vielen Vereine, es fehle aber an Möglichkeiten für diese, sich in der Gemeinde zu präsentieren. Von vielen Vereinen wisse man gar nichts, weil sie nicht sichtbar sind. Der jetzige Standort des Kinderhauses war früher mit der Parkhalle ein guter Ort für zentrumsnahe Veranstaltungen, dafür gäbe es bisher keinen gleichwertigen Ersatz.

Außerdem plädiert Anna für mehr Durchhaltevermögen beim Ausprobieren neuer Veranstaltungs- und Gastrokonzepte. Man müsse sich mehr trauen neue Sachen auszuprobieren und ihnen Zeit geben. Als Beispiel für gelungene Ideen nennt Anna den Frühschoppen des Motorclubs bei der Brauerei oder das EM-Public Viewing im Schwimmbad. Schwierig sei es nur, wenn der Einsatz für solche Sachen von Seiten der Vereine oder der Gemeinde nicht wertgeschätzt würde.

Anna* ist 25 und in Egg aufgewachsen. Momentan wohnt sie nicht in Egg, ist aber durch Musik- und Theaterverein und ihre Familie stark in der Gemeinde verankert.

* Name wurde geändert

Julian*, 28.07.2024

Entwicklungen und Potentiale

Julian glaubt, dass verdichteter Wohnbau ein großes Thema in den nächsten Jahren sein und es immer weniger Einfamilienhäuser geben werde. Diese Entwicklung sieht er ambivalent: Einerseits würden sich ja immer noch viele ein Einfamilienhaus wünschen, andererseits würde verdichteter Wohnbau Ressourcen schonen.

Das größte Potential sieht Julian beim Thema Verkehr: „Ich glaube, dass das Thema Verkehr ein großer Punkt in Egg ist. Das birgt auch das größte Verbesserungspotential.“ (Julian (Name geändert), pers. Komm., 28. Juli 2024) Die richtige Lösung würde hier für eine höhere Lebensqualität sorgen.

Kultur und Gastronomie

Die schrumpfende Gastronomieszene sieht Julian vor allem als Problem für junge Menschen. Diese müssten zum Feiern meistens ins Rheintal, vor allem wenn man sich nicht mit der „Zeltfestkultur“ identifizieren könne. Hier fehle es auch an der notwendigen Öffi-Verbindung, um abends noch etwas unternehmen zu können. Ihm selbst fehle es an einem gemütlichen Lokal im Ort und einem Raum zu feiern, ansonsten sei er mit dem Freizeit- und Kulturangebot in Egg sehr zufrieden.

Aktuelles Bauverhalten

Das derzeitige Bauverhalten der Gemeinde kann Julian nicht ganz nachvollziehen: „Einerseits baut man im Zentrum fünf Geschosse und dann gibt es nicht einmal die Möglichkeit zur Aufstockung. Das finde ich etwas widersprüchlich.“ (Julian, pers. Komm., 28. Juli 2024)

Mobilität und Erreichbarkeit

Die Erreichbarkeit im Zentrum schätzt Julian als gut ein. Er selbst wohne zentrumsnah, vieles erledige er zu Fuß. Natürlich gäbe es Verbesse-

rungspotential, vor allem die Parkplatzsituation betreffend, wobei er gespannt sei, wie sich die neue Tiefgarage auswirke. Man müsse sich fragen, ob immer alle mit dem Auto unterwegs sein müssten.

Die Umfahrung sieht Julian kritisch und fände eine regionale Lösung sinnvoller als gemeindeinterne Lösungen, da der ganze Bregenzerwald von der hohen Verkehrsbelastung betroffen sei.

Die Erschließung mit dem Fahrrad sieht Julian als sehr ausbaufähig. Da die Radstreifen auf den Straßen schon sehr verblasst seien, gäbe es eigentlich gar keinen Schutzweg. „Ich würde sagen, Egg ist nicht gerade fahrradfreundlich.“ (Julian, pers. Komm., 28. Juli 2024)

„ein schönes Zentrum“

Generell würde sich Julian aber vor allem ein schöneres Zentrum wünschen: „Ich finde das Zentrum ziemlich hässlich. Es fehlt an Begrünung und es ist sehr stark versiegelt, überall ist nur Asphalt. Das könnte man freundlicher gestalten.“ (Julian, pers. Komm., 28. Juli 2024)

Außerdem wünscht sich Julian mehr Aufenthaltsorte im Zentrum, mit Sitzgelegenheiten und Begrünung. „Ich fände es sehr wichtig, dass es einen Ort im Zentrum gibt, ... wo man gerne mal fünf Minuten hinsetzen kann, ohne Angst haben zu müssen, dass man überfahren wird.“ (Julian, pers. Komm., 28. Juli 2024)

Julian* (26) ist in Egg aufgewachsen. Aktuell hält er sich wegen seinem Studium mehr in Wien auf, er will aber nach dem Studium wieder nach Egg zurückkehren.

* Name wurde geändert

Landesebene	Raumbild Vorarlberg Vorarlberger Landesregierung, 2019		
Regionale Ebene	Verkehrskonzept Bregenzerwald Rosinak & Partner, 2010	regGEK Regionales Gesamt- entwicklungskonzept Bregenzerwald Future Design Akademie, 2022	regLEK Regionales Landschafts- entwicklungskonzept Bregenzerwald stadtland, 2022
Gemeindeebene	REP - Räumlicher Entwicklungsplan stadtland, 2024		
	Spiel- & Freiraumkonzept Land Rise Landschafts- architektur, 2014	"Masterplan Zentrum" Kuess, 2018	Rad-Aktionsplan Gemeinde Egg, 2023b

Abb. 75 Überblick: Strategische Planungsinstrumente in Egg
Eigene Darstellung

Zukunft

Planungen, Probleme
und Potentiale

Die zukünftige Entwicklung von Egg steht angesichts aktueller Planungen und Projekte an einem wichtigen Entscheidungspunkt. Auf die zahlreichen Bauprojekte der letzten 20 Jahre im Zentrum sollen einige weitere Folgen. Die zwei größten, aktuell in Planung befindlichen Projekte sind eine innerörtliche Umfahrung sowie die Entwicklung des 11.000 m² großen, zentrumsnahen Areals des Sägewerks Sutterlüty.

Die Zukunft des Ortes und des Zentrums birgt neben diesen Großprojekten auch einige Herausforderungen, doch es verbergen sich ebenso zahlreiche Potentiale im bestehenden Zentrum, welche im folgenden Kapitel identifiziert werden.

Planungsinstrumente

Aktuell bestehen für das Ortszentrum Egg acht relevante strategische Planungsinstrumente, die dessen Entwicklung berücksichtigen oder in deren Strategien implizieren. (> siehe Abb. 71)

Diese Instrumente gelten teilweise auf Landes-, Regions- oder Gemeindeebene und weisen dementsprechend unterschiedliche Detaillierungsgrade auf. Neben rein textlich formulierten Dokumenten wie dem Rad-Aktionsplan bestehen auch konkrete Planungen, wie z.B. der sogenannte „Masterplan Zentrum“. (Kuess, 2018)

Im Folgenden soll ein Überblick über Umfang, Wirkungsfelder und relevante Inhalte gegeben werden.

Raumbild Vorarlberg (2019)

Akteur*innen: Land Vorarlberg, Abteilung Raumplanung und Baurecht

Bevölkerungsbeteiligung: -

Bearbeitungsraum: Vorarlberg

Status: Umsetzung bis 2030

Form: strategisches Leitbild für die räumliche Entwicklung (Text), Raumbild (Plan)

Inhalt: Ziele, Strategien u. Handlungen zu den Themen Freiraum u. Landschaft, Siedlung u. Mobilität, Wirtschaft, Tourismus, Land- und Forstwirtschaft, & regionale Zusammenarbeit

Aussagen zum Zentrum: Egg als „ländlicher Raum einschließlich Siedlungen“ (Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2019, S. 72) gekennzeichnet, relevante Maßnahmen: Erhalt lebenswerter Ortskerne, Erreichbarkeit Nahversorgung (Fuß und ÖPNV), sozialen Zusammenhalt stärken und soziale Vielfalt nutzen. (Amt der Vorarlberger Landesregierung, 2019)

regGEK Bregenzerwald (2022)

regionales Gesamtentwicklungskonzept

Akteur*innen: Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald (Auftraggeber*in), Future Design Akademie (Erstellung), Bregenzerwälder Gemeinden, div. Stakeholder

Bearbeitungsraum: Region Bregenzerwald

Status: Umsetzung (Ziel: 2030)

Bevölkerungsbeteiligung: Workshops mit Schüler*innen und Jugendlichen, Diskussions-Veranstaltungen, Feedbackmöglichkeiten, Sprechstunden, Online-Beteiligung

Form: Leitbild in Textform

Inhalt: Leitsatz, Grundsätze, Entwicklungsziele und Handlungsfelder für die Region. Drei Handlungsfelder: Standortqualität, Versorgungsqualität, Bewegungsqualität

Aussagen zum Zentrum: Verkehrsberuhigung in Zentren, Bewegungs- und Aufenthaltsräume als Ziele für die Ortszentren der Region (Future Design Akademie, 2022)

Verkehrskonzept Bregenzerwald (2010)

Akteur*innen: Land Vorarlberg (Auftraggeber*in), DI Helmut Köll, Rosinak & Partner (Erstellung), Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald, Bregenzerwälder Gemeinden

Bevölkerungsbeteiligung: Befragungen zum Verkehrsverhalten

Bearbeitungsraum: Region Bregenzerwald

Status: in Umsetzung (kein Zeithorizont)

Form: Ziele, Maßnahmenkatalog (textlich)

Inhalt: Grundsätze und Ziele: Erhöhung Rad- und ÖPNV Nutzung, Senkung KFZ-Verkehr am „Eingang“ des Bregenzerwaldes, Bevorzugung anderer Verkehrsteilnehmer (als KFZ) in den Zentren, Einheitliche Bedingungen in allen Gemeinden

Aussagen zum Zentrum: mangelnde Aufenthaltsqualität im Egger Zentrum, Verlagerung der Bushaltestelle im Zentrum, Umbau Gemeindeplatz (Rosinak & Partner ZT, 2010)

regLEK Bregenzerwald (2022)

regionales Landschaftsentwicklungskonzept

Akteur*innen: Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald (Auftraggeber*in), StadtLand (Erstellung), Bregenzerwälder Gemeinden

Bearbeitungsraum: Region Bregenzerwald, selbstbindend

Bevölkerungsbeteiligung: Diskussions-Veranstaltungen, Feedbackmöglichkeiten, Sprechstunden, Online-Beteiligung

Form: Zielbild (Text) mit Maßnahmenkatalog

Inhalt: Je Thema (Landwirtschaft, Moore, Landschaft und Siedlung, Steinbrüche und Deponien, Infrastrukturen, Erholung) Grundsatz, Ziele und Maßnahmenvorschläge

Aussagen zum Zentrum: Naturräume als Erholungs- und Freizeiträume erhalten, Schutzgebiete definieren, die nicht zugänglich sind, Regionale Abstimmung von Sport- und Freizeitanlagen; Rad- und Fußwegen regional abstimmen (stadtland, 2022)

Räumlicher Entwicklungsplan (2024) (REP)

Akteur*innen: StadtLand (Erstellung), Markt-gemeinde Egg (Auftraggeber*in)

Bearbeitungsraum: Gemeindegebiet Egg, Gültig per Verordnung

Geltungsdauer: 10-15 Jahre (nicht festgelegt)

Status: Beschlossen & veröffentlicht (Juli 2024)

Bevölkerungsbeteiligung: Befragungen für SWOT-Analyse, REP Ausstellung (Mai 2023)

Form: Zielpläne, Handlungshinweise, Maßnahmen (Zielplan Zentrum > Abb. 76)

Inhalt: Grundlage für Flächenwidmungs- und Bebauungspläne sowie die zukünftige Siedlungsentwicklung der Marktgemeinde Egg

Aussagen zum Zentrum: Ortskern als multi-funktionales Zentrum und als kultureller, sozialer, wirtschaftlicher (Versorgungs-)Standort für die Gemeinde und die Region soll gestärkt werden. (stadtland, 2024)

Spiel- und Freiraumkonzept (2013)

Akteur*innen: Gemeinde Egg (Auftraggeber*in), LandRise (Erstellung)

Bearbeitungsraum: Gemeindegebiet Egg,

Umsetzung: nach 2-10 Jahren (2023)

Status: teilweise umgesetzt

Bevölkerungsbeteiligung: Beteiligungsverfahren mit Kindern, Jugendlichen und Eltern

Form: Zielpläne, Maßnahmenkatalog

Inhalt: Bestandsauswertung, Maßnahmenplan (kurz- und mittelfristig) z.B. Freiraum beim Jugendraum, mehr Spielraumangebot (Zentrum, Weiler), Umgestaltung Pfisterstraße, Sicherung Gefahrensituationen (Straßenraum), ...

Aussagen zum Zentrum: Kritik an mangelnden Aufenthaltsflächen und Spielraumangebot im Zentrum, sowie zahlreichen Gefahrensituationen (Kreuzungen, Stellplätze, ...) (Land Rise Landschaftsarchitektur, 2013)

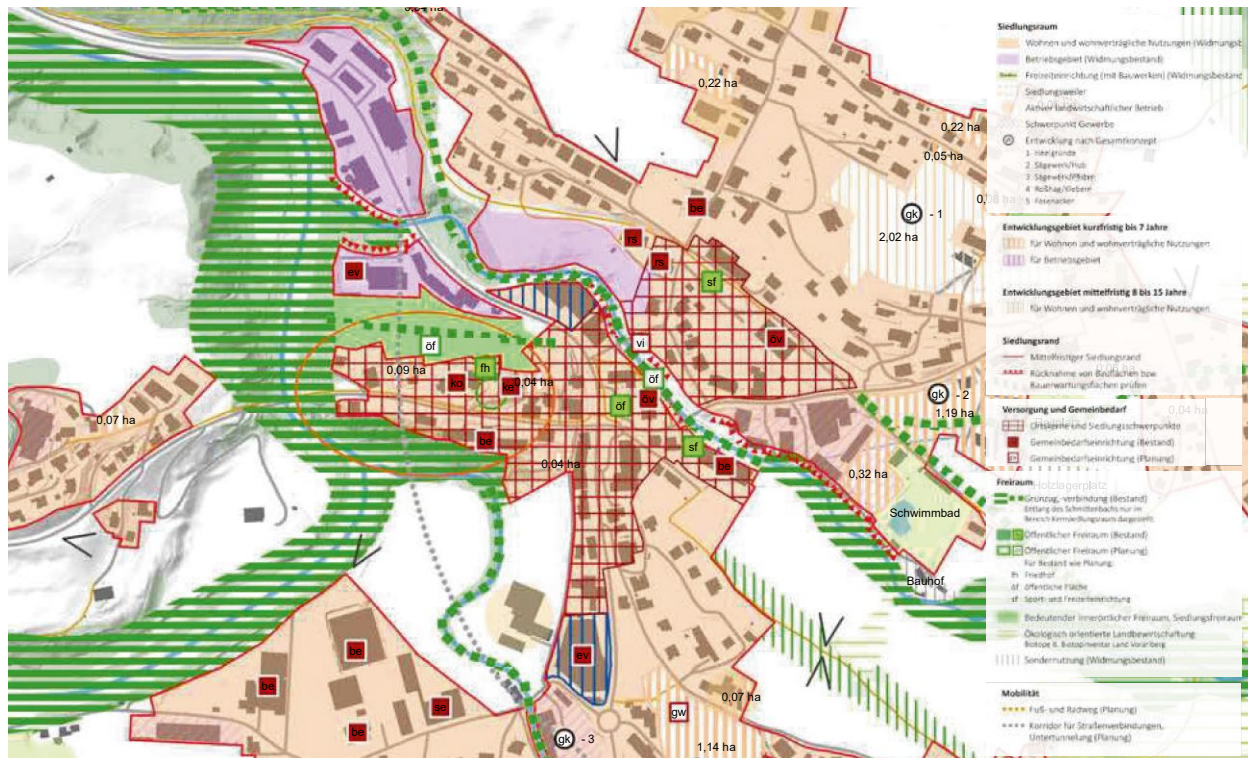


Abb. 76 Räumlicher Entwicklungsplan Egg: Zielplan Ausschnitt West, o.M. stadtländ, 2024

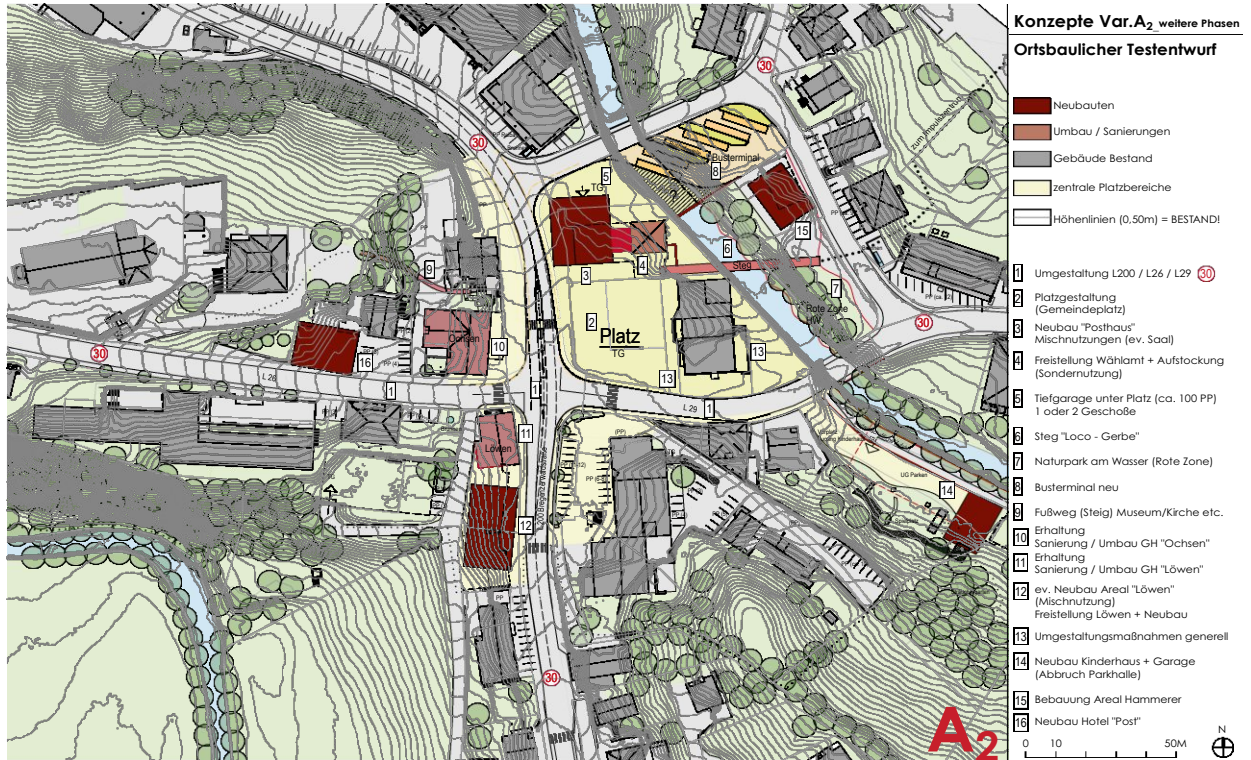


Abb. 77 „Masterplan Zentrum“, Konzept Var. A
Kuess, 2018, S. 83

Rad-Aktionsplan (2023)

Akteur*innen: Marktgemeinde Egg (Auftraggeber*in + Erstellung), Teresa Meusburger (Erstellerin)

Bearbeitungsraum: Gemeindegebiet Egg, Region Bregenzerwald

Umsetzung: 2023-2026

Status: in Umsetzung

Bevölkerungsbeteiligung: „Beradelungen“ mit Freiwilligen und der Gemeindevertretung

Form: Strategisches Dokument, Maßnahmen

Inhalt: Theoretisches Konzept zur Förderung des Radverkehrs und Entwicklung der Radinfrastruktur im Ort, inkl. Regionaler Betrachtung, keine Verortung der Maßnahmen

Aussagen zum Zentrum: Fahrradfreundliches Zentrum (Ziel), Empfehlung für Begegnungszonen & Rad-Service Station (Marktgemeinde Egg, 2023b)

Ortsbauliche Entwicklungsstudie Zentrumsentwicklung Egg (2018)

„Masterplan Zentrum“

Akteur*innen: Gemeinde Egg (Auftraggeber*in) DI Helmut Kuess (Erstellung)

Bearbeitungsraum: Ortszentrum Egg

Umsetzung: nicht festgelegt

Status: in Umsetzung, größtenteils umgesetzt

Bevölkerungsbeteiligung: Referenzen Bürgerrat 2016

Form: Pläne, Bebauungskonzepte in verschiedenen Varianten

Inhalt: Analyse, Erhebung, Ortsbauliche Testentwürfe, z.B. Var. A2: Phase 1: Neubau Kinderhaus, Post, Platz, Busbahnhof; Phase 2: Sanierung Ochsen und Löwen, Neubau GH Post, Löwensaal, Haus Gerbe (> Abb. 77); Teilweise Einbezug von Forderungen aus dem Bürgerrat 2016 (Umfahrung, Attraktiver Gemeindeplatz) (Kuess, 2018, S.67)

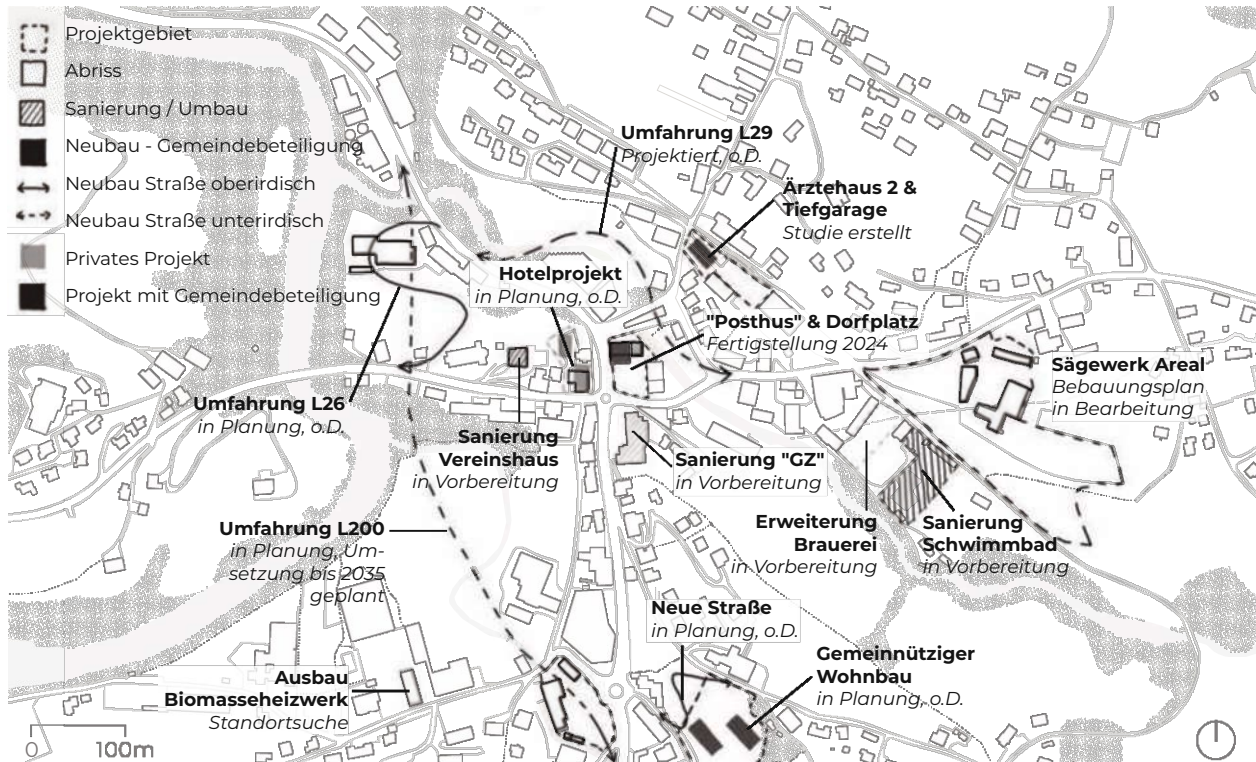


Abb. 78 Planungen und Projekte mit und ohne Gemeindebeteiligung im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg, 2024 (Kataster), M. Meusburger, pers. Komm., 22.12.23 & P. Sutterlüty, pers. Komm. 05.02.24 (Projekte)

Projekte & Planungen

Neben den bereits erwähnten Großprojekten (Umfahrung der L200, Sägeworkkareal Sutterlüty) sind noch weitere Projekte in Egg in Planung oder Projektierung. Eine innerörtliche Umfahung für die L26 und die L29 ist ebenfalls projektiert (Planoptimo, 2021).

Die Neuerrichtung eines Betriebsgebietes im Weiler Grund ist aufgrund von Aufständen der umliegenden Landwirt*innen aktuell in Diskussion. Des Weiteren wurde von der Marktgemeinde vor kurzem eine Studie für den Bau eines „Arzt haus 2“ inkl. einer Tiefgarage erstellt. Der Neubau eines Businesshotels am Standort des „Ochsen“ befindet sich derzeit (Stand Februar 2024) in der Einreichplanung, die Marktgemeinde hat hier ein Vorkaufsrecht, sollten die Bauarbeiten nicht zwei Jahre nach Baubewilligung starten (P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).



Abb. 79 Baustelle Gemeindeplatz und "Posthus"
Amanda Immler, 21.05.2024

Herausforderungen

Aus Akteur*innengesprächen wurden folgende Herausforderungen identifiziert, die großen Einfluss auf die aktuelle und zukünftige räumliche Entwicklung der Gemeinde haben könnten:

Belastung durch KFZ-Verkehr

Als Verkehrsknotenpunkt durchqueren ca. 24.500 KFZ (Stand 2021) das Egger Zentrum an Werktagen, und dominieren damit den öffentlichen Raum (Planoptimo, 2021). 2000 KFZ kommen entlang der L200 pro Jahr hinzu (P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).

Dieser Verkehr und der zusätzliche Flächenkonflikt aufgrund der (von Bürger*innen sowie Geschäftsbetreibenden) geforderten Stellplätze verhindern qualitative Aufenthalts- und Bewegungsflächen im Zentrum (Rosinak & Partner ZT, 2010).

Mangelhafte Erschließung zum Zentrum

Eine notwendige Reduktion des KFZ-Verkehrs ist durch die kesselförmige Topografie der Gemeinde eine große Herausforderung. Starke Steigungen, zu schmale Straßen und fehlende Geh- oder Radwege erschweren die alltägliche Fortbewegung zu Fuß oder mit dem Rad und machen diese für manche gar gefährlich oder unmöglich. (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024).

Wohnraumbedarf, Baulandreserven und Zersiedelung

Durch den stetigen Bevölkerungszuwachs in der Gemeinde herrscht ein erhöhter Wohnbedarf. Einerseits mangelt es an leistbarem Wohnraum, andererseits ist ein Viertel des Baulandes ungenutzt (stadtland, 2024, S. 25). Vor allem Baulandreserven im Zentrum sind nur schwer verfügbar, was immer wieder zu Baulandwidmungen in peripher gelegenen Siedlungen führt

und damit die vorhandene Erschließung weiter an die Grenzen treibt, auch wenn durch den bereits gewidmeten Baugrund mit gleichbleibendem Flächenverbrauch noch Wohnfläche für weitere 1.500 Menschen geschaffen werden könnte (stadtland, 2022a).

Betriebsstandorte

Durch den von der Gemeinde erwünschten Zuwachs an Betriebsflächen und Arbeitsplätzen geraten zunehmend auch landwirtschaftlich hochwertige, ebene Flächen unter Druck. Der aktuelle Konflikt für ein geplantes Gewerbegebiet im Weiler Grund ist laut Bürgermeister Paul Sutterlüty nur der Anfang eines immer größer werdenden Nutzungskonflikts zwischen landwirtschaftlichen und wirtschaftlichen Interessen (P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).

Allgemein- vs. Individualinteresse

Als zunehmende Herausforderungen in der räumlichen Entwicklung und Planung in Egg nennen Bürgermeister Paul Sutterlüty (2024) und Gemeindevertreterin Nina Beck (2024) das immer weniger vorhandene Verständnis für Handlungen im Allgemeininteresse, was zu zunehmendem Unmut, sowie Misstrauen gegenüber der Gemeindevertretung führe.

Weitere genannte Herausforderungen:

(Private) Leerstände, Beteiligung erhöhen, Gasthaussterben, veraltete Geschlechterrollen, Frauenanteil in der Gemeindevertretung, Kinderbetreuungsinfrastruktur, verdichtetes Bauen, Abkehr vom Neubau, mangelnde Arbeitsressourcen in der Gemeinde, erhöhter Bedarf nach Kooperationen (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024; L. Schrott, pers. Komm., 10. Mai 2024; P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024; C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024).

Transformationspotentiale im Bestand

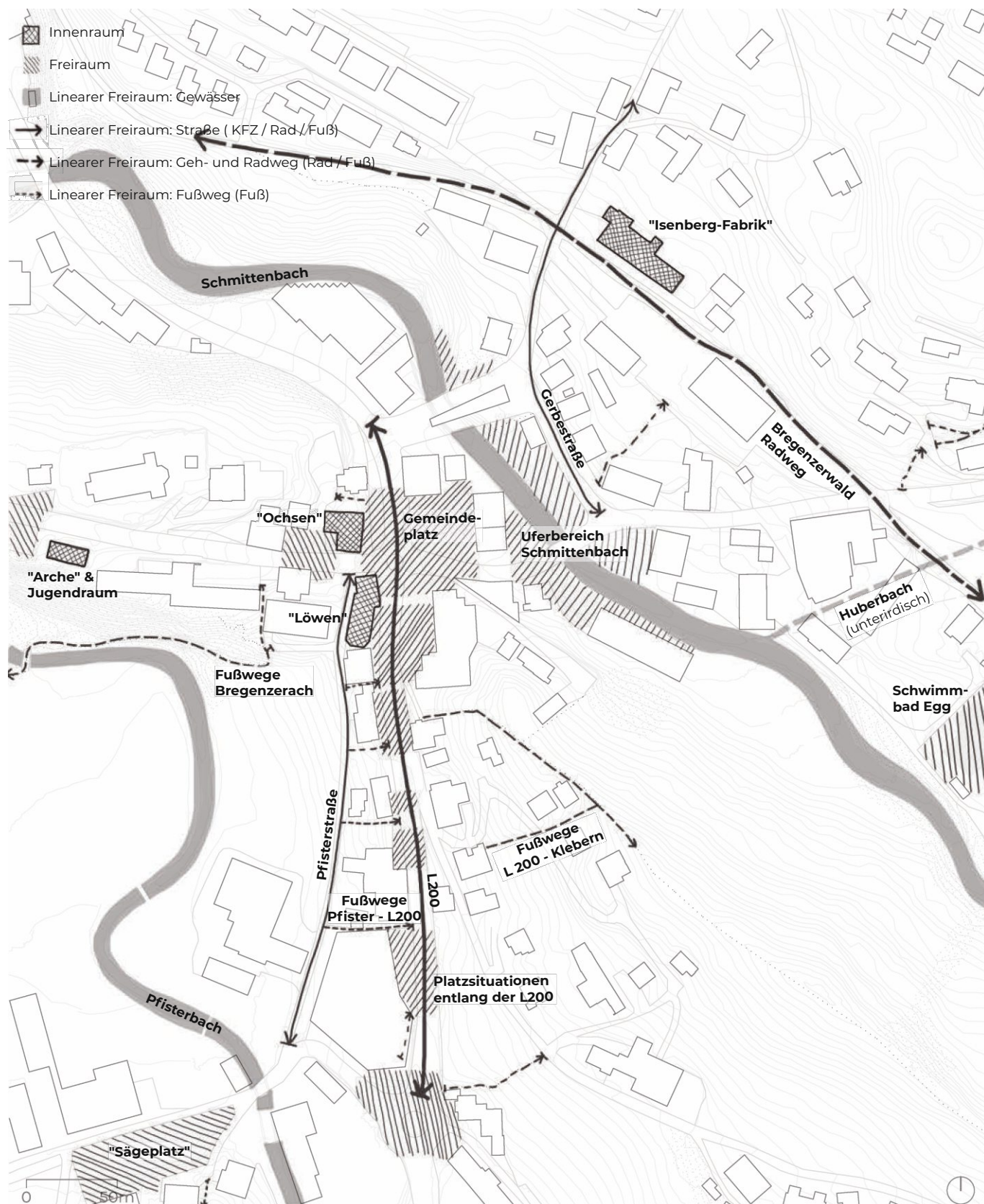
Definition: Transformationspotential

Unter dem Begriff Transformationspotential werden in dieser Arbeit räumliche (Entwicklungs-) Potentiale gesehen. Es handelt sich um räumliche Qualitäten, die im Bestand zumindest in Ansätzen vorhanden sind und die durch Sicherung, Ergänzung oder Hervorhebung in ihrer Qualität intensiviert werden können. Der Grundgedanke ist, dass keine Neubauten und großmaßstäblich räumliche Eingriffe notwendig sind, um die räumliche Qualität – und damit auch die Lebensqualität – in einem Ort zu steigern.

Die Potentiale

Auf Basis der vorangegangenen Raumanalyse, den Begehungen sowie den Akteur*innengesprächen wurden die nachfolgenden Transformationspotentiale im Egger Zentrum identifiziert (> Abb. 80).

Abb. 80 Transformationspotentiale im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.
vorarlberg.gv.at, 2024



Kapitel 4

Von der Utopie in die Realität

Creating RUTOPIA

Der Prozess

Dieses Kapitel befasst sich mit der **Entwicklung der ruralen Utopie „RUTOPIA“**, ihrer **Verknüpfung mit dem Ortszentrum von Egg** und der Ableitung möglicher **räumlicher Maßnahmen** zur Transformation des Egger Zentrums hin zu RUTOPIA.

Die nebenstehende Grafik (> Abb. 81) veranschaulicht den Erstellungsprozess von RUTOPIA und den räumlichen Maßnahmen.

In der ersten Analysephase wurden sowohl Transformationspotentiale im Bestand (> siehe Transformationspotentiale, S. 98) als auch mögliche, geplante und projektierte Veränderungen im Zentrum von Egg identifiziert (> siehe Kapitel 3 & Kapitel 4).

Im Anschluss daran folgt die Konzeption der ruralen Utopie RUTOPIA, die auf grundle-

genden gesellschaftlichen Werten basiert und durch theoretische Gesellschaftsmodelle gestützt wird. Diese Utopie wird in Form einer Mindmap visualisiert, aus der angestrebte räumliche Merkmale sowie die zentralen Schwerpunkte der Utopie hervorgehen (> S. 104 f.).

RUTOPIA gliedert sich in **fünf integrative Bausteine: Mobilität, Dorfkultur, Baukultur, Freiraum und Governance**. Diese Bausteine werden in den Kontext „Egg Zentrum 2035“ eingebettet. Die wesentlichen räumlichen Zielsetzungen werden aus dieser grafisch und textlich formulierten Utopie abgeleitet.

Darauf aufbauend werden, unter Berücksichtigung der Ausgangslage und der Transformationspotentiale, **räumliche Maßnahmen** entwickelt, die die Transformation des Egger Zentrums in Richtung RUTOPIA initiieren sollen und in Realität umsetzbar sind (> S. 122 ff.).

Die räumlichen Maßnahmen basieren auf der formulierten Utopie sowie den identifizierten Transformationspotentialen. In einer **weiteren Analysephase** (Analyse 2) werden zusätzliche Informationen erhoben, die zur Entwicklung der Maßnahmen erforderlich sind, sowie weitere Transformationspotentiale ergänzt. In diesem **iterativen Prozess** werden RUTOPIA, die Maßnahmen und die Transformationspotentiale kontinuierlich überarbeitet, bis der Maßnahmenkatalog finalisiert ist.

Alle Maßnahmen sowie deren integrative Verknüpfungen werden abschließend in der **Maßnahmematrix** dargestellt (> S. 200 ff.).

Ein **Exkurs** untersucht, wie rurale Utopien durch den Einsatz künstlicher Intelligenz (KI) visualisiert werden können und zeigt auf, inwiefern dieser Prozess sich von der Erstellung einer Utopie mittels Methoden der Planung unterscheidet, wie sie bei RUTOPIA Anwendung fanden (> S. 112 ff.).

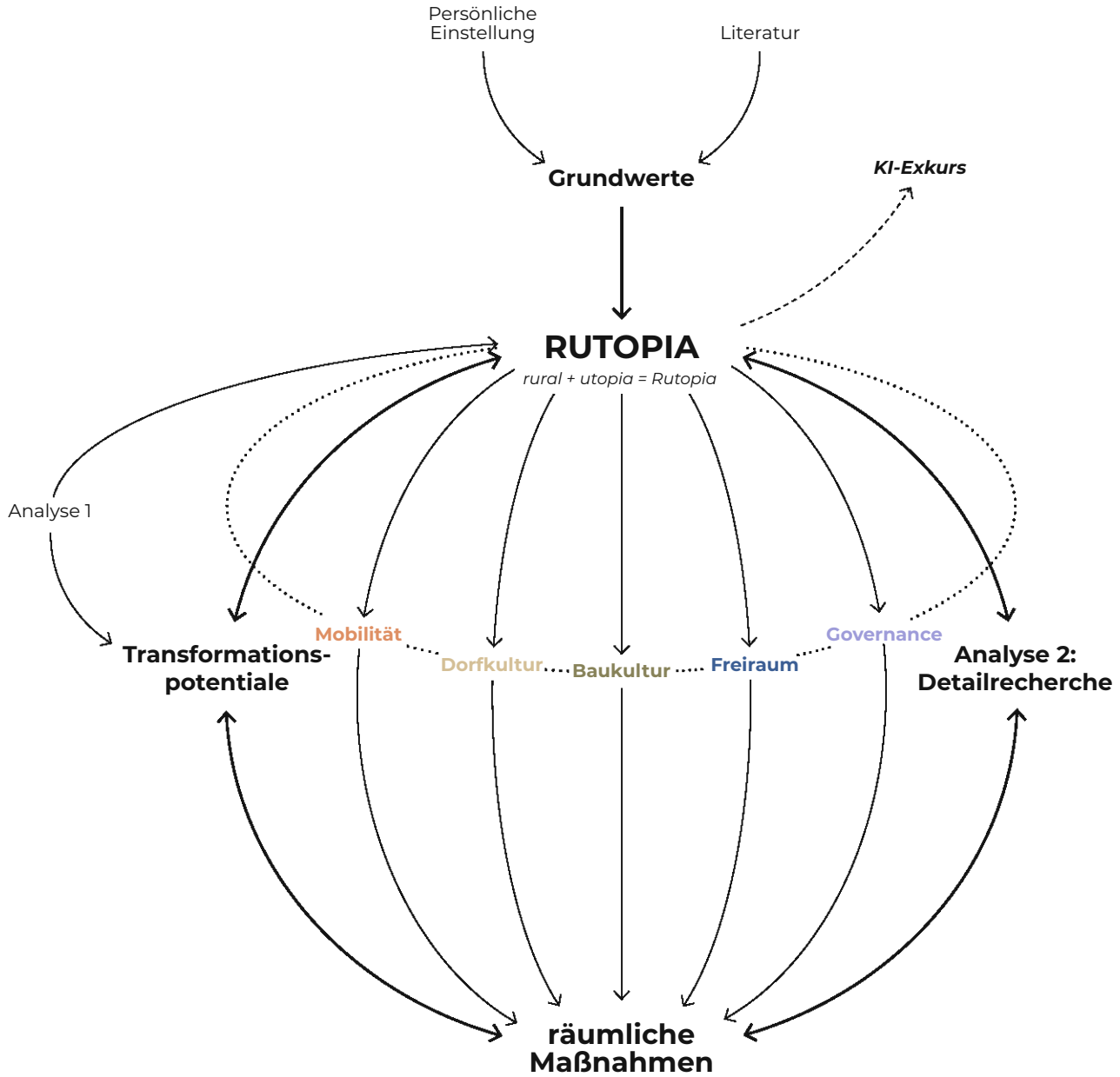


Abb. 81 Erstellungsprozess: Von RUTOPIA zu den räumlichen Maßnahmen
Eigene Darstellung

Rutopia

Als Basis der kreierten, ländlichen Utopien dienen gesellschaftliche Werte und Leitbilder, denen theoretische Konzepte und Gedankengüter zugrunde liegen. Diese Grundwerte (> siehe S. 106 ff.) beinhalten Intentionen und gesellschaftliche Bilder, die in der Utopie zusammenfließen und mitwirken sollen. Denn auch wenn diese Arbeit Maßnahmen für eine räumliche Transformation formuliert, so nimmt die Arbeit die Haltung ein, dass diese Transformation nicht vom sozialen Raum entkoppelt werden kann.

Das Gesamtbild all dieser Grundwerte bildet gemeinsam mit den Transformationspotentialen die Ausgangslage für die Kreation der ruralen Utopie RUTOPIA (= rural Utopia, dt. „ländliche Utopie“).

rural utopia -----> Rutopia

Abb. 82 zeigt die von den Grundwerten abgeleiteten räumlichen Attribute und Eigenschaften von RUTOPIA. Die Pfeile symbolisieren dabei die Verbindungen, Abhängigkeiten und Assoziationen zwischen den einzelnen Begriffen.

Die absichtlich abstrakte Formulierung RUTOPIAs soll Spielraum lassen für eigene Interpretationen und Bilder. Auch wenn in den nachfolgenden Seiten konkrete, räumliche Visionen auf Basis dieser Utopie formuliert werden, so will hier betont sein, dass es nicht um eine konkrete Ausführung (im Sinne der technischen Umsetzung) dieser Ziele geht. Ziel soll eine Richtung, ein Bestreben oder eine Grundhaltung sein, die weitere Planungen und Handlungen leiten und sich auch weiterentwickeln kann. RUTOPIA soll nicht als statisches Ende, als „perfekter Zustand“, sondern dynamisch, als sich stetig wachsender und aus sich lernender Prozess betrachtet werden.

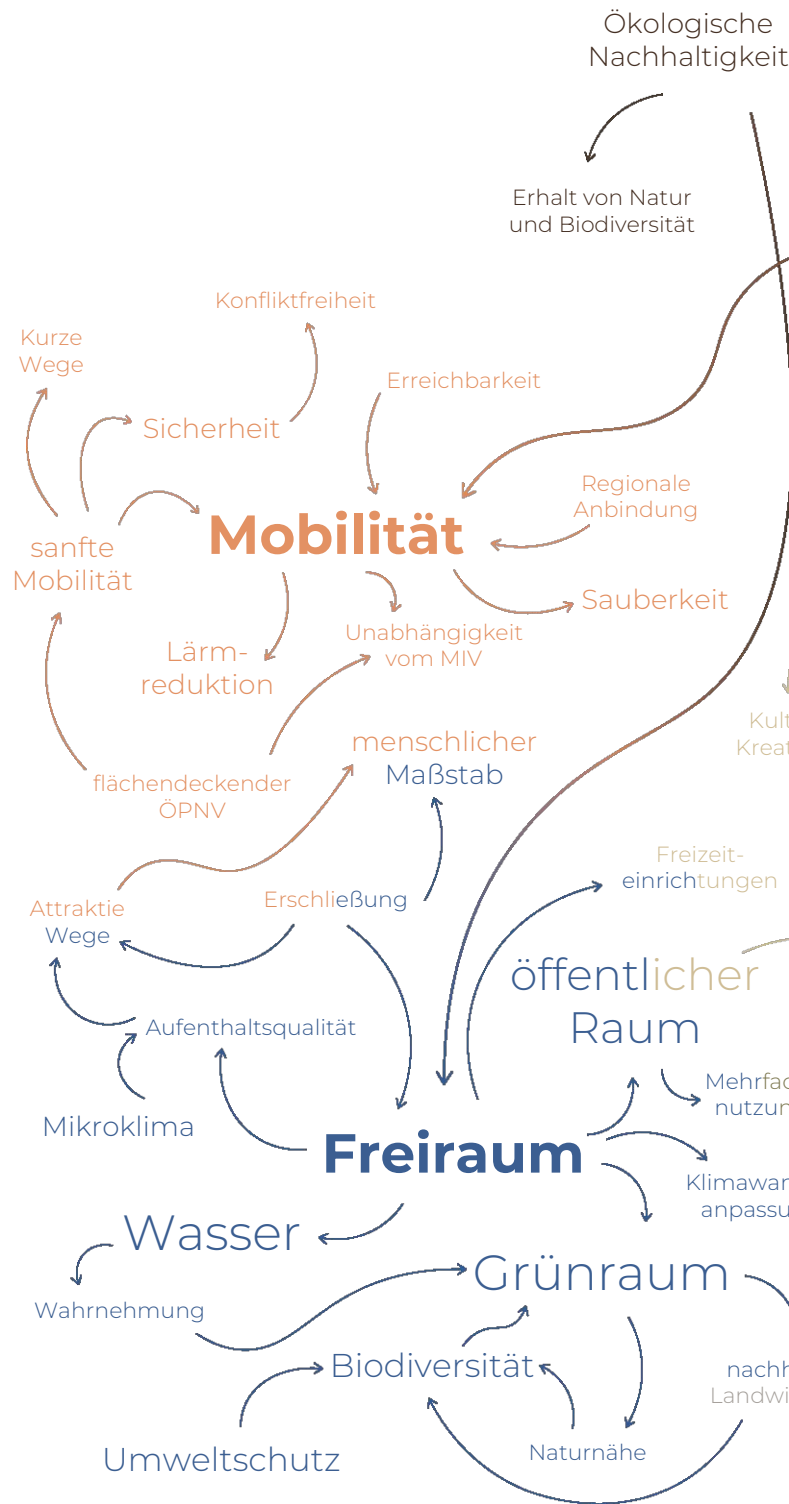
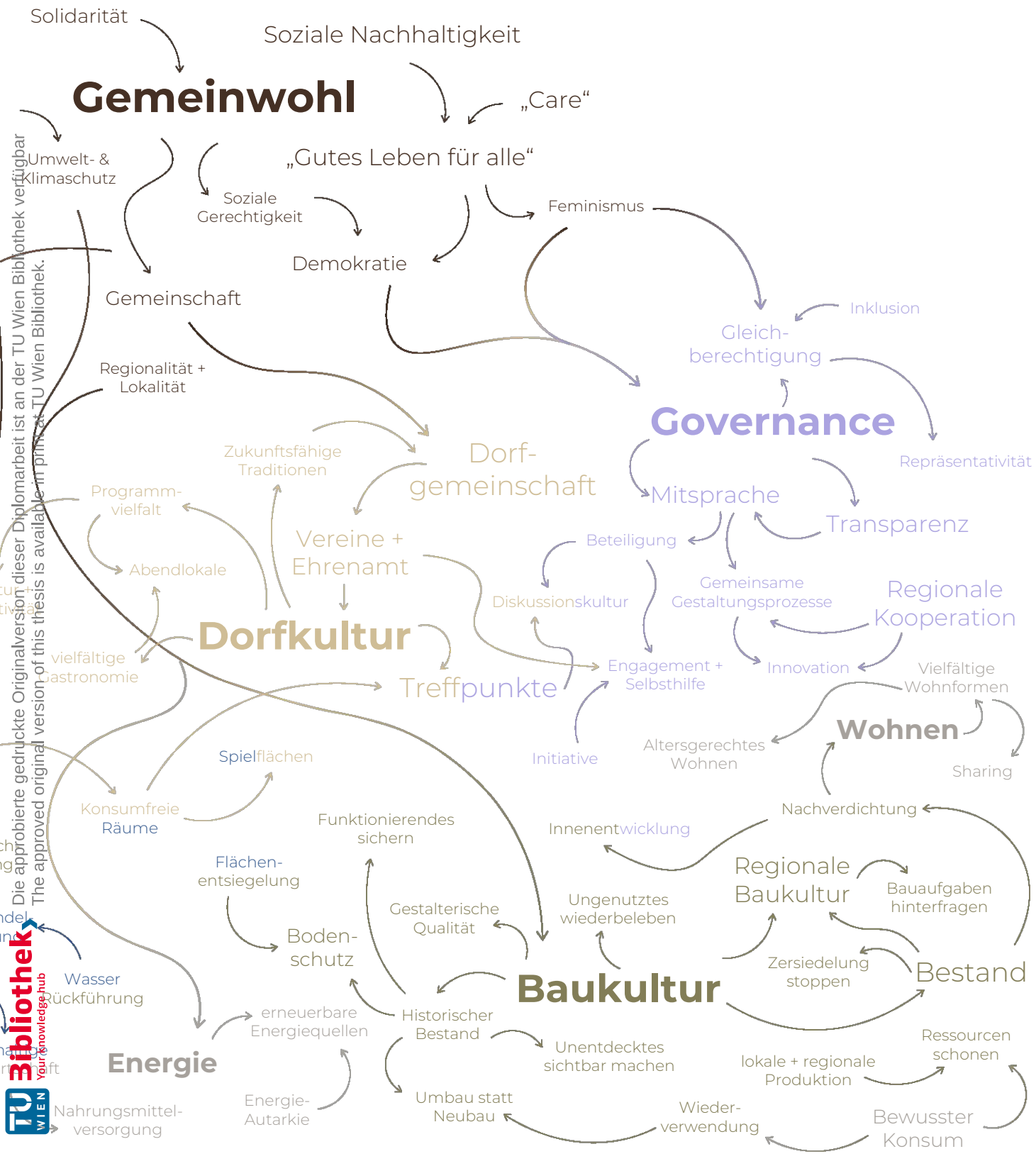


Abb. 82 Rutopia's Werte und deren Verbindungen
Eigene Darstellung

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
 The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.
 TU BIBLIOTHEK
 Your knowledge hub
 TU WIEN



Die Grundwerte

Diese Arbeit befindet sich thematisch an der Schnittstelle zwischen Architektur und Raumplanung und verfolgt deshalb nicht das Ziel, politische Maßnahmen oder Strategien zu entwickeln, die für die Einleitung einer umfassenden gesellschaftlichen Transformation, wie sie nachstehend beschrieben wird, notwendig wären.

Trotzdem ist es wichtig zu verdeutlichen, dass der Diskurs über rurale Utopien und damit auch die Kreation einer Utopie nicht ohne gesellschaftliche Grundwerte und einer implizierten Kritik an der gegenwärtigen gesellschaftlichen Situation möglich ist, da Utopien in erster Linie als „Spiegelbilder der Gesellschaft“ (Schölderle, 2017, S. 159) und „Instrumente der Kritik“ (ebd.) dienen, indem sie eine „bessere“ (ebd.) oder gar „ideale“ (ebd.) Welt beschreiben (Schölderle, 2017).

Deshalb ist es für mich in dieser Arbeit relevant, die Grundwerte, auf denen die folgende Utopie und die darauf aufbauenden Maßnahmen basieren zu benennen und klarzustellen, welche gesellschaftlichen Ziele und Werte hinter RUTOPIA stecken.

Diese Grundwerte sind wichtig, da sie vorgeben, wie sich das „bessere Leben“ oder der „bessere Ort“ gestalten und welches gesellschaftliche Zusammenleben in der Utopie erzielt wird. Denn Utopien beinhalten immer einen gesellschaftlich „besseren“ Zustand.

Crijns (2023) beschreibt in ihrer Arbeit die Verlinkung von Utopien, Architektur und Krisen und argumentiert diese unter anderem damit, dass sozialer Wandel (Krisen oder positiver Wandel) immer eine räumliche (Rolle der Architektur) und zeitliche Transformation (die, in Zukunft liegende Transformation, bzw. die Utopie) bedingt.

RUTOPIA beschreibt also jene veränderte Welt, in der der vorhin beschriebene „bessere Zustand“ stattfindet und impliziert dabei gleichzeitig den damit einhergehenden sozialen Wandel.

Solidarität und Gemeinwohl

Die Ideologie von RUTOPIA basiert auf den Prinzipien des „Guten Leben für Alle“ (I.L.A. Kollektiv, 2019, S. 103), einer solidarischen Lebensweise die im Kontrast zur gängigen, „imperialen Lebensweise“ (Brand & Wissen, 2017, S. 43 ff.) steht, wonach der Wohlstand weniger Menschen auf Kosten vieler anderer und der Umwelt basiert. Dabei steht gemeinwohlorientiertes Handeln im Vordergrund und das Ziel, eine Welt zu schaffen, in der das Wohl aller Menschen vor dem monetären Profit steht (Felber, 2012, 2015).

Jeder Mensch soll in RUTOPIA gleichberechtigt Teil der Gesellschaft sein. Dies soll zu einem solidarischen Miteinander zwischen Menschen, aber auch zwischen Menschen und der Umwelt beitragen.

Dabei liegt der Fokus gerade auf den Schwächeren und marginalisierten Teilen der Gesellschaft mit dem Ziel, diesen Benachteiligungen und Marginalisierungen entgegenzuwirken und sie zu bekämpfen.

Das übergeordnete Ziel ist es, eine hohe Lebensqualität für alle Bewohner*innen zu schaffen, eine ökosoziale, demokratische und gleichberechtigte Zukunft, in der der Klimawandel bekämpft wird, in der sozial benachteiligte Menschen unterstützt werden, in der niemand hungern muss oder obdachlos ist, in dem alle Menschen dieselben Rechte haben, in der für einander und für die Natur gesorgt wird, in der die Biodiversität erhalten bleibt und Menschen, die Hilfe benötigen, gemeinschaftlich unterstützt werden.

"In einer solidarischen Lebensweise können alle Menschen ihre Bedürfnisse verwirklichen - ohne dabei auf Kosten anderer oder der Natur in Gegenwart und Zukunft zu leben"

I.L.A. Kollektiv, 2019, S. 15

Gemeinschaft

Eine starke (Dorf-)Gemeinschaft ist ein weiteres Ziel von RUTOPIA. Diese soll gestärkt werden, um die Solidarität und Rücksicht gegenüber Mitmenschen und Umwelt zu normalisieren und somit das Verständnis für Handlungen im Allgemeininteresse oder im Interesse Schwächerer zu verbessern. Missgunst, Neid oder Gewalt sollen verhindert und ein friedliches Miteinander angestrebt werden.

In der Dorfgemeinschaft soll Allgemeininteresse vor Individualinteresse stehen und nicht weggeschaut werden, wenn Hilfe benötigt wird. Das Teilen und damit auch das Sparen von Ressourcen (Raum, Boden, Materialien oder Gegenstände) bewirkt dabei gleichzeitig auch das Teilen von Wissen, Erfahrungen und gemeinsamen Momenten.

Der Individualisierung als einer der gesellschaftlichen Megatrends (Zukunftsinstitut, 2023) soll durch Kommunikation und Interesse an Mitmenschen entgegengewirkt werden. Treffpunkte und Diskursräume, an denen sich Menschen mit unterschiedlichen Meinungen treffen, sich den Raum teilen und dort sprechen und diskutieren können, sollen gegenseitiges Verständnis, Kompromissbereitschaft sowie Diskussions- und Konfliktlösungskompetenzen stärken.

Das gemeinschaftliche Leben muss dabei sowohl auf der individuellen als auch auf der Ebene der Verwaltung passieren. Alle Menschen sollen in der Entwicklung und Gestaltung der gemeinsamen Umwelt und Zukunft eingebunden werden. Indem über Verwaltungsgrenzen hinausgeschaut wird und regionaler und überregionaler Austausch stattfindet, können kollektive Ziele definiert und gemeinsam erreicht werden.



Sozial-ökologische Nachhaltigkeit & Care

RUTOPIA zielt die Überwindung sozialer Ungleichheiten und ökologischer Krisen ab und basiert auf sozial und ökologisch nachhaltigem Handeln, welches ohne ausbeuterische und ungerechte Strukturen auskommt. Naturnähe, Verständnis und Respekt gegenüber der Umwelt und ihren Ressourcen gilt dabei als Ausgangslage und soll durch Bildung sowie durch die Präsenz von Naturräumen gesichert werden.

Der Erhalt der Natur, der Ökosysteme und der Biodiversität sowie der schonende Einsatz von Ressourcen ist dabei ein zentraler Punkt. Ressourcenschonendes, bewusstes Handeln soll sich durch alle Ebenen ziehen und sich dadurch auch räumlich durch Naturschutzgebiete, ökologische Bauweisen oder Wiederverwendung von Materialien manifestieren.

Dieses Verhalten soll einerseits klimaschädliche Emissionen reduzieren und damit dem Klimawandel entgegenwirken, andererseits soll auf bereits stattfindende Auswirkungen des Klimawandels eingegangen und diesen entgegengewirkt werden. Dies umfasst beispielsweise die Sicherung von bedrohten Arten und deren Lebensräumen sowie die Anpassung an Extremwetter- und Hitzeereignissen durch die Verbesserung des Mikroklimas oder die Reduktion der Bodenversiegelung und des Bodenverbrauchs.

Im Sinne der sozialen Nachhaltigkeit sollen Zugänglichkeit und Leistbarkeit von Wohnraum und sozialer Infrastruktur garantiert werden. Damit sollen die Voraussetzungen für die Teilnahme an der Gesellschaft und der Dorfgemeinschaft für alle geschaffen werden.

In RUTOPIA soll eine, von Krasny (2019) als Architektur der „critical care“ (Krasny, 2019, S.39) beschriebene Herangehensweise in der Architektur verkörpert werden. Diese benennt Care als notwendigen zentralen Aspekt der

Architektur an. Sie hinterfragt kritisch die wechselseitige Abhängigkeit von Menschen und ihrer Umwelt und zielt darauf ab, die Bedürfnisse der Menschen an diese zu erfüllen und gleichzeitig den Schutz des Planeten zu gewährleisten, um eine gerechte und nachhaltig gebaute Umwelt zu schaffen.

Regionalität und Lokalität

RUTOPIA strebt eine regionale Wertschöpfung, Produktion und Versorgung unter ökonomischen Voraussetzungen an. Dies bedeutet, dass die Verwendung regionaler Produkte standardisiert wird und die regionale Versorgung weitestgehend aus regionaler Produktion stammt. Damit soll eine weitestgehende Autonomie und Resilienz innerhalb der Region geschaffen werden. Durch die Dezentralisierung und dem Vermeiden von Produktionsmonopolen soll ein resilienteres und nachhaltigeres Wirtschaften praktiziert werden.

Transformation als Potential

RUTOPIA soll verdeutlichen, welche Transformationspotentiale im räumlichen Bestand des Ländlichen Raums stecken. Bestehende Qualitäten sollen herausgehoben, verstärkt und bei Bedarf erweitert werden, um in Summe eine höhere Qualität des Raumes zu schaffen.

Grundlegend dafür ist die Wertschätzung des Bestandes, welche durch dessen Erhalt und das Hervorheben des oft verborgenen Potentials verstärkt werden soll.

Dieser radikale Ansatz wendet sich von der gängigen Bau- und Planungskultur, welche geprägt von Abriss und Neubau ist, und dem Bauen auf der grünen Wiese ab. RUTOPIA steht für eine Utopie abseits von Tabula rasa.

Tradition und Innovation

Der ländliche Raum ist stark geprägt von Traditionen und Bräuchen, die sich über Jahrhunderte entwickelt und erhalten haben und die auch in RUTOPIA einen Platz finden sollen. Tradition soll dabei jedoch nicht konträr zu Veränderung oder Innovation stehen. Diese Traditionen sollen erhalten, aber auch weiterentwickelt und an gesellschaftliche Veränderungen angepasst werden, um die Identifizierung der Menschen mit der Region und dem damit einhergehenden Gemeinschaftsgefühl zu stärken.

Dabei liegt der Fokus darauf, junge Generationen, Zugezogene und andere bisher exkludierte Gruppen in die Traditionen und deren Weiterentwicklung einzubeziehen. Diese Weiterentwicklung soll gemeinschaftlich erfolgen, damit Tradition Hand in Hand mit Innovation gehen kann und der gemeinschaftsstiftende Aspekt dieser Traditionen in RUTOPIA verstärkt wird.



Feminismus

RUTOPIA verfolgt das Ziel einer gleichgestellten, freien Gesellschaft, in denen alle Menschen gleiches Mitbestimmungsrecht haben. Das Schaffen einer hierarchiefreien und gleichberechtigten Gesellschaft kann nur durch eine feministische Sicht und Herangehensweise geschaffen werden, welche bestehende patriarchale, hegemoniale Strukturen kritisch hinterfragt und auflöst.

Der Abbau von gesellschaftlichen Normen und Hierarchien sowie die Berücksichtigung verschiedener Nutzungsbedürfnisse und -anforderungen an Räume sind Ziele der feministischen Praxis. Diese sind gerade in der Planung und Nutzung des öffentlichen Raums relevant, da sich hier verstärkt soziale Hierarchien und Normen widerspiegeln (Hartmann, 2024).

„Any settlement is an inscription in space of the social relations in the society that built it. ... Our cities are patriarchy written in stone, brick, glass and concrete.“

Darke, 1996, S. 88

Die historische strukturell und gesellschaftliche Verfestigung des Rollenbilds der Frau, welches Frauen vor allem mit dem Häuslichen und dem Privaten verbindet sowie als naturverbunden und fürsorglich beschreibt, erhält bis heute das starke Narrativ, wonach Frauen für Haus- und Pflegearbeit (Carework) zuständig sind, und Männer politische, öffentliche und einflussreiche Tätigkeiten ausüben (Lerner, 1997).

Dieses stereotypische Rollenbild der Frau bewirkt unter anderem eine verstärkte Abwanderung von (jungen) Frauen aus ländlichen in urbane(re) Räume, wo sie mehr und unterschiedlichere Entwicklungsmöglichkeiten für sich sehen (Rühmling, 2020; Stumfol, 2017).

In ihrer Forschung zum Thema Gender und Soziale Innovation in ländlichen Räumen be-

nennt Oedl-Wieser „die Berücksichtigung von Gender und Diversity [als] ... wichtige Rahmenbedingung ... für gesellschaftliche Transformation im ländlichen Raum“. (Oedl-Wieser, 2020, S.7)

Damit ist eine feministische Perspektive sowie die Berücksichtigung verschiedener Bedürfnisse, Fähigkeiten und Ausgangslagen eine notwendige Voraussetzung für die Transformation des ländlichen Raumes zu einer Utopie.

„Die Berücksichtigung von Gender und Diversity ist eine wichtige Rahmenbedingung sowohl für die Generierung Sozialer Innovationen als auch für gesellschaftliche Transformation im ländlichen Raum“

Oedl-Wieser, 2020, S. 7

Die verschiedenen gruppen-, alters- und genderspezifischen Nutzungsanforderungen werden bisher in der gendersensiblen Planung, bzw. im Gender Planning (> siehe Glossar, S.220) berücksichtigt. Dieses wird bislang hauptsächlich im urbanen Raum angewendet und sollte auch im ländlichen Raum standardisiert werden. (Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2013)

In RUTOPIA sollen gleiche Chancen für alle Menschen geschaffen werden, unabhängig von Geschlecht, Abstammung, Sexualität, Herkunft oder anderen Dimensionen möglicher Diskriminierung. Dabei soll „Equity“ statt „Equality“ angestrebt werden, das heißt es sollen gleiche Chancen unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Ausgangslagen und Lebensumständen geschaffen werden (Menendian, 2023).

Ziel ist es, einen hierarchie- und machtfreien Raum mit gleichen Chancen und Nutzungsrechten sowie der Berücksichtigung und Sichtbarkeit unterschiedlicher Menschen zu schaffen und dies sowohl in der Raumnutzung als auch in der Raumproduktion umzusetzen.

Demokratische Entscheidungsfindung und Planung

Um auf Bedürfnisse und Wünsche der Menschen eingehen zu können, sollen in RUTOPIA demokratische Entscheidungsfindungen versiert werden und zu einer emanzipierten, involvierten Bevölkerung beitragen.

Dabei sollen in RUTOPIA Beteiligungsverfahren in Planungs- und Entscheidungsprozessen standardmäßig eingesetzt werden.

Die Inklusion schwer erreichbarer, marginalisierter Gruppen soll in diesen Prozessen zudem fokussiert werden, um möglichst viele Bedürfnisse in den Prozessen berücksichtigen zu können.

Weiters soll die gesellschaftliche Teilhabe und das Interesse der Bevölkerung an politischen Prozessen durch Demokratiebildung gestärkt werden.

Ein qualitativer öffentlicher Raum sowie weitere, öffentlich zugängliche Begegnungsräume sollen als Diskursräume, die das Verständnis, die Kompromissbereitschaft und die Diskussionsfähigkeiten der Bewohner*innen stärken, zu einer qualitativen und respektvollen Diskussionskultur über gemeinsame Werte, Bedürfnisse und Wünsche beitragen.

„[N]o group can be completely free ... until freedom has been achieved for every group”

Friedmann, 2012, S. 92



Exkurs: Eine rurale Utopie mit KI darstellen

Utopien werden und wurden historisch oft zusätzlich zu Texten, aber auch teilweise nur durch Bilder dargestellt. Es finden sich daher unter den utopischen Werken verschiedenste Darstellungsformen: Seien es die Collagen des italienischen Architektur- und Kunstkollektivs „Superstudio“, die bekannten Bleistiftskizzen von Etienne Boullée oder auch Modelle, wie z.B. die Raumstadt-Konzepte von Yona Friedman.

Die Darstellung von Utopien kann durch die gewählte Abstraktheit Interpretationsspielraum offenlassen oder durch konkrete Bilder in ihrer direkten Umsetzbarkeit überzeugen. Dieser Spagat zwischen Abstraktheit und Detailliertheit beeinflusst die Wahrnehmung der utopischen Bilder und kann dadurch ausschlaggebend für deren Überzeugungskraft sein.

Das Experiment

Im Zuge der Entwicklung von RUTOPIA wurde aufgrund der nur wenigen vorhandenen ruralen utopischen Bilder der Versuch durchgeführt, wie sich herkömmliche bildgenerierende KI-Tools für die Erstellung von ländlichen Utopien eignen.

Aufgrund der unterschiedlichen "Sprachkenntnisse" der KIs wurden die Prompts teilweise in Englisch verfasst.

Verwendete KI-Tools

- Midjourney
- Adobe Firefly
- Microsoft Designer

Prompts

Für die Prompts ("Befehle" an die KI, > siehe Glossar) wurden folgende Strategien verfolgt:

1. Offene, abstrakte Prompts
2. Ausführliche Prompts, mit Versuch einer Kontextualisierung
3. Ausführliche Prompts mit viel Inhalt, aufbauend auf einem Bestandsbild
4. Ausführliche, an den Grundwerten von Rutopia orientierte Prompts

Durchführung

In der ersten Gruppe sollten Begriffe wie „Utopien“ und „ländliche Utopien“ von der KI interpretiert werden.

Bei Gruppe 2 wurde geprüft, wie gut die jeweilige KI verortete Utopien verbildlichen kann (z.B. "Utopie für Egg").

Bei Gruppe 3 wurden Bestandsbilder als Basis verwendet, auf denen die KI das Bild erstellen sollte, um die Utopie zu kontextualisieren.

Bei Gruppe 4 wurden die Grundwerte von Rutopia in Prompts gepackt.

Es ist zu beachten, dass es sich hier nicht um eine systematische, repräsentative (aufgrund weniger Vergleichswerte) Untersuchung handelt und das Experiment explorativ durchgeführt wurde.

Einige der Ergebnisse werden in den folgenden Seiten abgebildet und beschrieben.

Gruppe 1: Offene & abstrakt

Abb. 83 "Rural Utopia in 2100"

Abb. 84 "Landleben-Utopie"

Die ländliche Utopie wird hier sehr idyllisch, als Bergdorf mit landwirtschaftlichem Charakter dargestellt.

Prompt: „rural Utopia in 2100“

Prompt: „eine Utopie, wie Landleben im Jahr 2100 aussehen wird.“

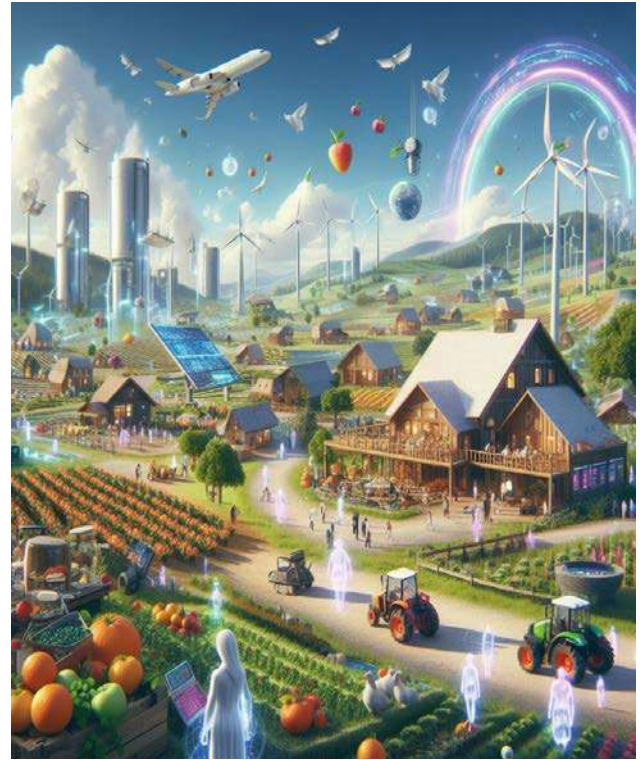


Abb. 83 Rural Utopia in 2100
KI-generiert mit Microsoft Designer



Abb. 84 Landleben - Utopie
KI-generiert mit Adobe Firefly

Gruppe 2: Kontextualisierung

Abb. 85 „Utopie Egger Gemeindeplatz“

Ein Beispiel dafür, wie „Österreich“, „Egg“ oder „Vorarlberg“ als Kontext räumlich von der KI interpretiert wird: Viele Berge und traditionelle Architektur.

Abb. 86 „Straßenutopie“

Eine autofreie („carfree“) Utopie konnte MS Designer nicht umsetzen. Die utopische Zukunft wird hier durch mehr Verkehr dargestellt.

Abb. 87 „The ,Egg“

Der Ortsname kann von englischsprachigen KIs auch fehlinterpretiert werden.

Prompt: „Das Zentrum des Ortes „Egg“ im Bregenzerwald in Vorarlberg im Jahr 2050: ein großer, öffentlicher Platz, auf dem ein Markt, ein Riesenrad und viel Grünraum mit Spielplatz platziert findet. viele glückliche Menschen die Essen, unterhalten sich, spielen“



Abb. 85 Utopie Egger Gemeindeplatz
KI-generiert mit Adobe Firefly



Abb. 86 Straßenutopie
KI-generiert mit Microsoft Designer

Prompt: „a carfree centre of the village „Egg in Vorarlberg“ in Austria in the year 2100. utopian, hyperrealistic picture. solarpanels and wind tourbines show renewable energy“



Prompt: „fotorealistische Darstellung einer Utopie im Jahr 2050 für den Ort Egg im Bregenzerwald in Vorarlberg“

Abb. 87 The „Egg“
KI-generiert mit Adobe Firefly

Gruppe 3: Auf Bestandsbildern aufbauende Bilder

Abb.: 88 & 89 „Utopie im Bestand“

Die Produktion einer Utopie für einen bestimmten Ort auf Basis von Bestandsbildern ist aufgrund des begrenzten Einflusses auf die Weiterverarbeitung dieser nur schwer, wenn überhaupt, erreichbar.

Prompt: „utopische Zukunftsvision für den Ort „Egg“ im Bregenzerwald in Vorarlberg für das Jahr 2050. keine Autos, urban, Aufenthaltsqualität, Gemeinschaft, viele Menschen, die miteinander reden, spielen, glücklich sind. Es gibt keine Autos, die Straße ist zum Radfahren, spielen, Skaten, es gibt einen Markt, viele Bäume und Menschen, die Straße ist aus Pflastersteinen“



Abb. 88 Egg, L200 - Vorlage für KI-Bild
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Abb. 89 Utopie im Bestand
KI-generiert mit Midjourney

Gruppe 4: Auf Rutopia aufbauend

Abb. 90 "Rutopia am Wasser"

Abb. 91 "Rutopia als Ökodorf"

Midjourney kreiert aus den Grundwerten von Rutopia idyllische Siedlungen am Wasser oder im Wald mit viel Stimmung.

Prompt: „utopian, hyperrealistic, positive view on a village centre with modern timber Architecture. A Town square, where a market is happening and young people are hanging out. Eco-friendly, sustainable, peaceful village with various sustainable transportation tools, but without cars. Many people on the streets talking, playing, dancing. mountains in the background. A small river flows through in the background, where children are playing in the water. the centre of the image is the town square“



Abb. 90 Rutopia am Wasser
KI-generiert mit Midjourney

Prompt: „utopian, hyperrealistic, positive view on a village centre with modern timber Architecture. Eco-friendly, sustainable, peaceful with various sustainable transportation tools, but without cars. Many people on the streets talking, playing, dancing.“



Abb. 91 Rutopia als Ökodorf
KI-generiert mit Midjourney

Ergebnisse

Urbane Utopie als Norm

Wird im Prompt nur der Begriff „Utopie“ anstatt „rurale“ oder „ländliche Utopie“ verwendet, werden sehr urbane Szenen produziert. Dies verdeutlicht auch die zuvor beschriebene Vormachtstellung des urbanen Raumes in der utopischen Praxis (> Theoretischer Kontext).

Wird im Prompt eine „ländliche Utopie“, „rurale Utopie“ oder „Utopie für den ländlichen Raum“ beschrieben, werden die Grafiken meist mit traditionell, historisch anmutenden Bauten, die eher an die Vergangenheit als an die Zukunft erinnern, befüllt, auch wenn die Begriffe „futuristisch“, „modern“ oder „Zukunft“ explizit im Prompt verwendet werden. Ein gewisser „urbaner Bias“ der KI für den Begriff „Utopie“ ist hier also zu erkennen.

Allgemeines Stimmungsbild

Um ein ortsunabhängiges Stimmungsbild mit viel Inhalt zu generieren, eignet sich KI, insbesondere Midjourney, gut. Durch den hohen Informationsgehalt der Bilder können Detailfehler besser vertuscht werden und es entsteht eher ein Gesamteindruck als eine wirklich konkrete Situation, in der auch vieles abgebildet wird, was nicht explizit im Prompt beschrieben wird. Microsoft Designer und Adobe Firefly hingegen brauchen sehr detaillierte Angaben, sind eher bildfehleranfällig und reduzieren die Bilder eher auf die Prompt-Inhalte.

Fazit

Generell ist die Bildgeneration mit KI (abseits von vorhandenen datenschutztechnischen Fragezeichen, die durch die Unklarheit über Quellen existieren und bisher noch als rechtliche Grauzone gelten) für (rurale) Utopien nur vorsichtig einsetzbar. Es werden schnell Informationen produziert, die nicht direkt gefordert werden. Oft sind diese mit starken Stereotypen (z.B. die Darstellung des Landes als veraltet, heteronormative Abbildungen von Menschen, klischeehafte Darstellung von Österreich) verbunden, die dadurch reproduziert werden. Hier stellt sich auch direkt die Herausforderung für die Darstellung einer utopischen Gesellschaft und ihres Zusammenlebens, denn die KI kann nur Bekanntes reproduzieren, aber keine neuen Daten oder Ideen kreieren und in dem Sinn kreative Prozesse ersetzen. Es sollte sich wohl auch die Frage gestellt werden, ob dies ein anzustrebendes Ziel in der Entwicklung und Nutzung der KI-Tools sein sollte.

Stattdessen ermöglicht diese Eigenschaft den Einsatz der KI als „Test-Tool“: Die KIs nehmen Begriffe wörtlich und können nicht interpretieren. So könnten sie für das Abtasten mancher Begriffe verwendet werden und zeigen, welche Bilder diese auslösen (können), wie es beispielsweise in der „Straßenutopie“ (Abb. XX) verdeutlicht wurde. Vielleicht steckt also gerade in dieser Eigenschaft der KI der Utopien-generierende Faktor, indem sie aufzeigen kann, was wir uns nicht wünschen oder uns für Neues inspirieren kann.



Rutopia im Kontext

Die 5 Bausteine

Um die räumliche Übersetzung von RUTOPIA zu strukturieren und gleichzeitig Schwerpunkte zu setzen, werden aus den formulierten räumlichen Komponenten, die auf den Grundwerten, den Transformationsprozessen und den Herausforderungen basieren, fünf Bausteine formuliert: **Mobilität**, **Freiraum**, **Baukultur**, **Dorfkultur** und **Governance**.

Zu diesen fünf Bausteinen werden auf den nachfolgenden Seiten räumliche Maßnahmen formuliert. Diese leiten sich von der in den Kontext des Egger Zentrums übersetzten RUTOPIA, daraus formulierten Zielen sowie den Potentialen im Bestand ab.

Die Bausteine sollen aber nicht als isolierte Themen gesehen werden. Sie stehen miteinander in Verbindung und müssen integrativ betrach-

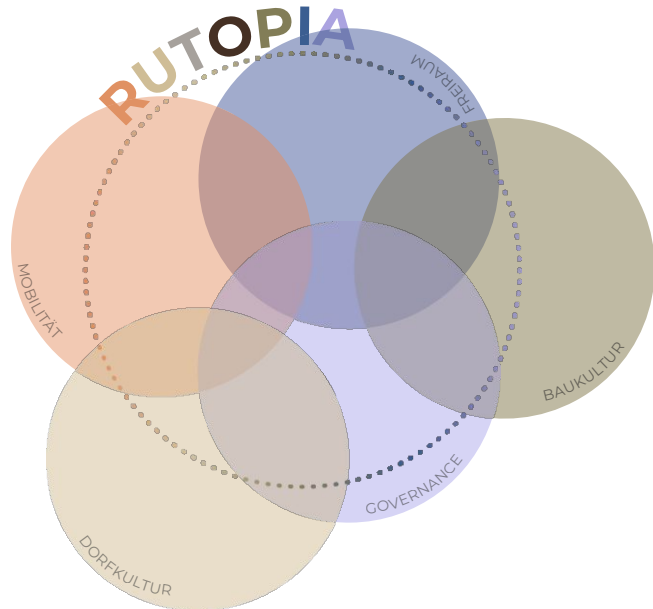


Abb. 92 RUTOPIA und ihre Bausteine
Eigene Darstellung

tet werden. Die zu den jeweiligen Bausteinen entwickelten Visionen und abgeleiteten Maßnahmen sind oftmals verschränkt und bedingen einander. Dabei entstehen unterschiedliche Abhängigkeiten und sich deckende Ziele innerhalb der Maßnahmen.

Die Verschränkung der einzelnen Bausteine soll anhand der Überlappungen der Kreise in Abb. 83 dargestellt werden. Die Verschränkungen der Maßnahmen mit mehreren Bausteinen werden gekennzeichnet und sind im Anschluss des Kapitels, in einer Matrix übersichtlich dargestellt (> siehe S. 200 ff.)

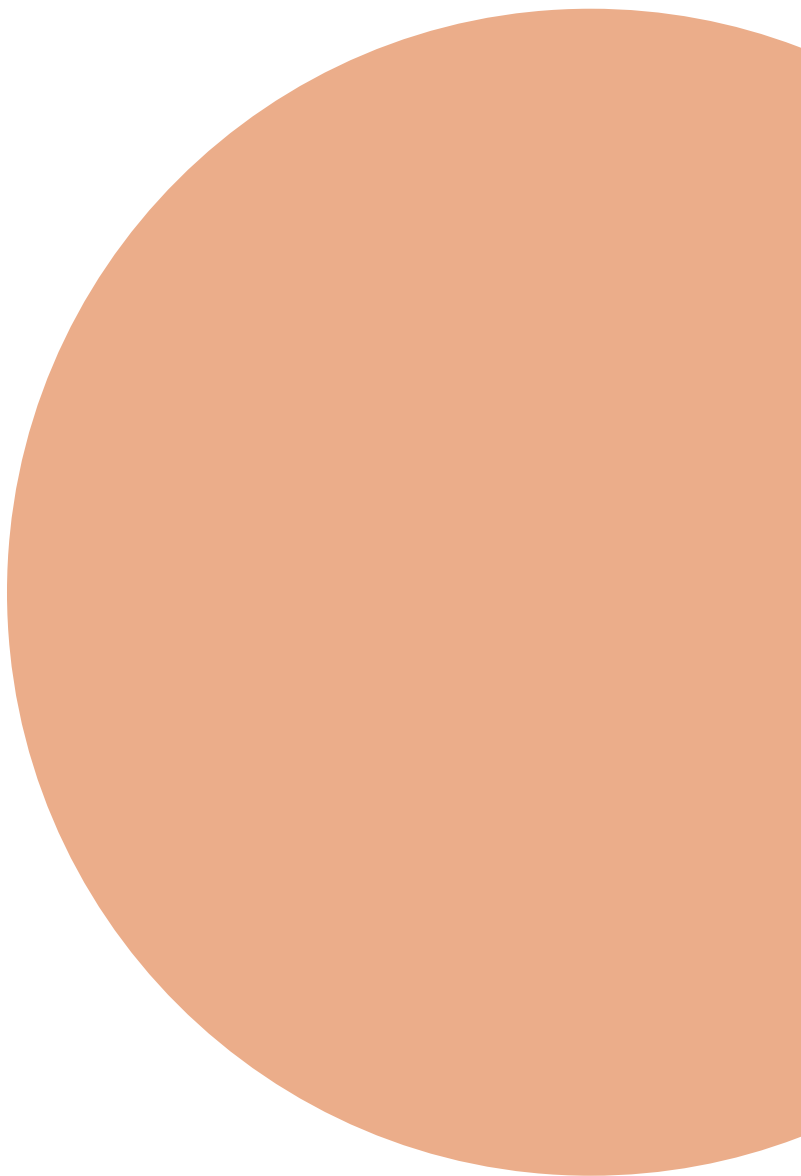
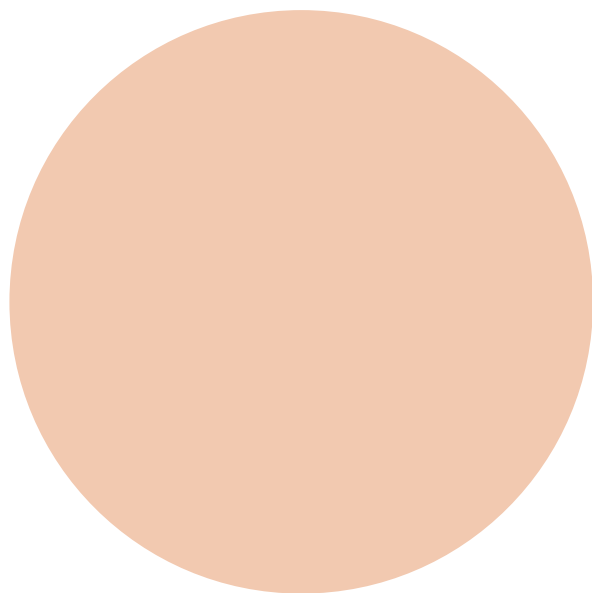
>>>>> Direkt miteinander verschränkte Maßnahmen werden durch dieses Symbol gekennzeichnet.



Abb. 93 Die Bausteine von RUTOPIA
Eigene Darstellung

Ableitung räumlicher Maßnahmen

MOBILITÄT



Egg Zentrum 2035

Die sanfte Mobilität steht im Fokus und wird gegenüber dem motorisierten Individualverkehr priorisiert. Trotzdem ist das Zentrum mit allen Verkehrsmitteln gut erreichbar und durchquerbar und bietet zahlreiche Wege mit unterschiedlichen Qualitäten für verschiedene Bedürfnisse.

Der Straßenraum ist an alle Mobilitätsteilnehmer*innen fair verteilt und bietet Sicherheit. Vor allem die Bedürfnisse und Sicherheit von Menschen mit eingeschränkter Mobilität stehen im Vordergrund, zahlreiche Sitzgelegenheiten und barrierefreie Wege ermöglichen eine angenehme Durchwegung und Erholung für alle Menschen im Ort. Der Mensch gilt als Maßstab des Raumes, aber auch in Bezug auf die Geschwindigkeiten im Zentrum.

Ergänzend zu dem geteilten Straßenraum existieren Wege, die konfliktlose und spannenden Alternativrouten zum geteilten zentralen Straßenraum darstellen. Abkürzungen und Schleichwege ergänzen das Fußwegenetz und erlauben den Ort auf verschiedene Weisen zu durchqueren und zu erleben, sowie bei Bedarf Wege und Zeit einzusparen.

Das Leben in Egg sowie die Durchquerung und das Erreichen des Zentrums, ist durch den Ortsbus und die regionale ÖPNV-Anbindung, ohne eigenes Auto einfach möglich und bequem. Sharing-Angebote ergänzen das ÖPNV-Netz und bieten Alternativen für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder für private Transporte.

Mit dem Rad sind die Wege ins Zentrum schnell und sicher. Die Bregenzerwaldradroute bietet vom Zentrum aus schnelle Verbindungen in die Nachbargemeinden und darüber hinaus.

Der ruhende motorisierte Individualverkehr ist weitgehend aus dem Zentrum verdrängt, auch sonst nimmt der motorisierte Verkehr stetig ab.

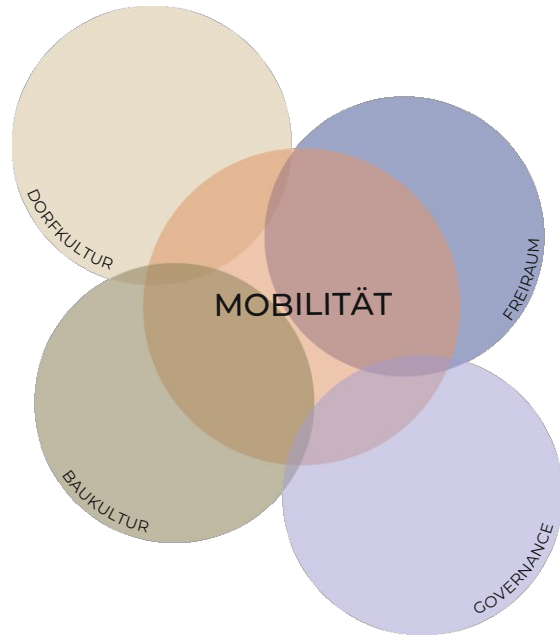


Abb. 94 Der Baustein Mobilität in Relation
Eigene Darstellung

Nur mehr einzelne Stellplätze für Menschen mit eingeschränkter Mobilität oder für die Belieferung der vielen Geschäfte und Lokale sind vorhanden, auch wenn diese sich durch ihre Gestaltung fast unbemerkt in den Freiraum eingliedern. Ehemalige Motorgeräusche werden durch die Gespräche der Fußgänger*innen ersetzt, die zahlreich durch das Egger Zentrum schlendern und sich an Pausenplätzen aufhalten.



Abb. 95 Die Utopie: Eine neue Mobilität im Zentrum
Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler, 04.04.2024

Ziele

Sanfte Mobilität als Priorität:

ÖPNV, Radfahren und zu Fuß gehen als Hauptverkehrsmittel, MIV-unabhängige Fortbewegung als Standard. Kurze, attraktive Wege im und zum Zentrum

MIV-Verkehr verringern:

MIV-Verkehr durch und ins Zentrum verringern, Stellplätze im Zentrum entfernen und Flächen zugunsten der sanften Mobilität umverteilen

Abdeckung ÖPNV & Intermobilität:

Ganzheitliche Abdeckung mit ÖPNV und Förderung der Intermobilität

Straßenraum als Aufenthaltsraum:

Straßenraum als öffentlicher Raum im menschlichen Maßstab attraktiv und mit hoher Aufenthaltsqualität gestalten

Mobilität für Alle:

Die Mobilitäts-Infrastruktur ermöglicht gerade für Menschen mit Mobilitätseinschränkungen, wie ältere Menschen oder Menschen mit Behinderung, ein sicheres und angenehmes Fortbewegen durch das Zentrum. Sonderparkplätze, Rastflächen entlang von Fußwegen und barrierearme Wege unterstützen dies.



Egg Zentrum 2024

Kein anderes Thema beschäftigt die Gemeinde und ihre Bürger*innen heute so sehr wie der motorisierte Individual- und LKW-Verkehr (P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).

24.500 KFZ, davon 4% Schwerverkehr fahren im Zentrum täglich (werktags) auf den drei Landesstraßen mit 40 km/h höchstzulässiger Geschwindigkeit (Stand 2019). 40% davon sind Durchzugsverkehr, die restlichen 60% entstehen durch innerörtlichen Verkehr. 2019 wurde bis 2035 ein Zuwachs von 20% PKW- und 37 % LKW-Verkehr berechnet (Planoptimo, 2021, S.6).

Dies führt dazu, dass diese Straßen, vor allem die L200, das Zentrum wie eine Schere durchtrennen. Ein hoher Lärmpegel sowie viele Gefahrensituationen für Fußgänger*innen und Fahrradfahrer*innen durch unübersichtliche Ausfahrten, mangelnde Schutzwege und die Dominanz des motorisierten Verkehrs im Straßenraum, machen die Durchquerung und den Aufenthalt im Zentrum für viele nicht nur unattraktiv, sondern auch gefährlich (Rosinak & Partner ZT, 2010, S.20).

Der Frust durch dieses immer stärker werdende (PKW und LKW-) Verkehrsaufkommen hat die Gemeinde zur Projektierung einer innerörtlichen Umfahrung veranlasst, welche ab 2030 umgesetzt werden könnte (M. Meusbürger, pers. Komm., 22. Dezember 2023).

Der Großteil des öffentlichen Raumes im Zentrum ist für die Fahrbahn oder für den ruhenden MIV bestimmt. Trotzdem wird seitens der Bürger*innen der mangelnde Parkraum kritisiert (P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).

Regional ist Egg aber nicht nur ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt für PKW- und LKW-Verkehr, sondern auch ein zentraler Umstiegs-knoten für den öffentlichen Nahverkehr. Hier

treffen sich die Buslinien aus dem Vorderen und dem Hinteren Bregenzerwald in Richtung Rheintal, was für eine gute ÖPNV-Anbindung des Ortes sorgt. Unter der Woche stehen untertags Busverbindungen in alle Richtungen jede halbe Stunde zur Verfügung.

Angesichts der kesselförmigen Topografie der Gemeinde ist alleine der Weg zur ÖPNV-Verbindung an den Landesstraßen fußläufig schwer erreichbar und zwingt zur Nutzung des (eigenen) Autos für alltägliche Wege. Der Boom des E-Bikes in der Gemeinde (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024) hat hier allerdings eine neue Alternative für den Weg ins Zentrum oder weiter ermöglicht, auch wenn eine innerörtliche Fahrradinfrastruktur nicht wirklich vorhanden ist. Der von der Gemeinde 2023 erstellte „Rad-Aktionsplan“ soll dem entgegenwirken (Marktgemeinde Egg, 2023b).

Auch der Bregenzerwald-Radweg, welcher entlang der alten Bahntrasse der Bregenzerwälderbahn führt, quert Egg zentrumsnah und bietet damit eine, vom motorisierten Verkehr getrennte Anbindung in große Teile des Bregenzerwaldes und Richtung Rheintal.

Zu Fuß zum und ins Zentrum bieten vor allem kleine Fußwege attraktive Abkürzungen abseits der Landesstraßen. Sie befinden sich meist in Privatbesitz, weshalb immer mehr von ihnen langsam verschwinden, auch wenn sie für viele Ortsteile den alltäglichen Fußweg ins Zentrum vereinfachen.



Abb. 96 Die L200 im Egger Zentrum: viel Asphalt, der öffentliche Raum gehört den Autos
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Potentiale

Gutes regionales ÖPNV Netz: regionaler ÖPNV Knotenpunkt für den Vorderen und Hinteren Bregenzerwald

Breite Straßenräume mit Umverteilungspotential

Steigende Anzahl an E-Bike- Fahrer*innen: Fortbewegung per Rad erleichtert, trotz Höhenunterschieden

Vorhandene Fußwege im Zentrum: z.B. bei der Pfisterstraße, entlang der Bregenzerach, Franz-Josefs-Höhe

Bregenzerwald-Radweg: regionale und lokale Erschließungs- und Freizeitachse



Maßnahmen

KFZ- Verkehr reduzieren: regionale Maßnahmen

- > **Regionales Mobilitätskonzept** KFZ-Verkehr im Bregenzerwald einschränken, gleiche Bedingungen für alle Gemeinden, Tourismus-, Schwerlast- und ruhender MIV im Fokus
- > **Anreize für den Umstieg auf sanfte Mobilität:** z.B. Ermäßigungen für Eintrittskarten (z.B. Schifahren, Wandern) bei Anreise per Bus, Rad oder zu Fuß oder kostenpflichtiges Parken in Schigebieten
- >>> **ÖPNV-Ausbau:** Viertelstunden-Takt zu Stoßzeiten auf Hauptrouten, mindestens Stundentakt auf allen Linien
- > **Digitale Infrastruktur:** Für Car-Sharing, Mitfahrgelegenheiten, Parkleitsysteme und Intermodalität



Abb. 97 Landesstraßen regional Bestand
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg -
data.vorarlberg.gv.at, 2024

KFZ-Verkehr reduzieren: lokale Maßnahmen



Neue Begegnungszonen

lt. §76c StVO: 20 km/h Geschwindigkeitsbeschränkung

- Gerbestraße, zwischen Apotheke und Busbahnhof
- L200 zwischen KDW und Raiffeisenbank
- L26 zwischen Kreisverkehr und Kirche
- L29 zwischen Kreisverkehr und Impulszentrum



Neue Wohnstraßen

lt. §76b StVO: Schrittgeschwindigkeit, Fahrräder, Zu- und Abfahrt erlaubt

- Pfisterstraße zwischen L26 und Bildungscampus (BORG Egg)

(> Abb. 98)

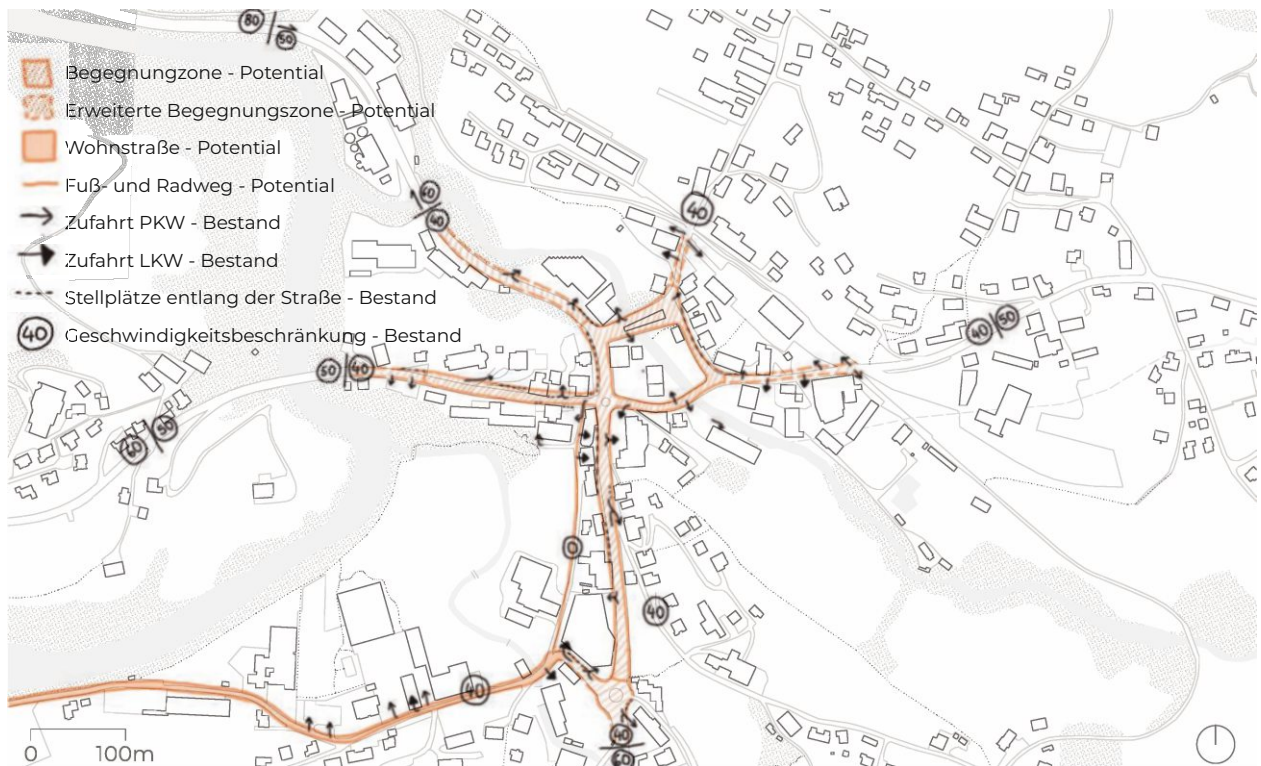


Abb. 98 Verkehrsberuhigung im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 99 Relevante KFZ-Parkplätze im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Ruhender MIV: lokale Maßnahmen

- **Randparkplätze:** Stellplätze für Autos aus dem Zentrum auf große Parkplätze am Zentrumsrand verlagern. Von diesen aus ist das Zentrum oder der ÖPNV zu Fuß erreichbar. Temporäre Erweiterungen sind bei Überlastung oder in der Übergangsphase möglich. Kurzparken gratis, Langzeitparken kostenpflichtig (> Abb. 99 & 101)
- **Kurzfristiges Parken für Autos im Zentrum reduzieren:** Nur mehr vor Lebensmittelgeschäften, sowie für Personen mit eingeschränkter Mobilität bzw. zu Anlieferungszwecken (> Abb. 100)



Abb. 100 KFZ-Parken im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 101 Ausstattung KFZ-Parkplätze im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Qualitätsmerkmale Randparkplätze

Gestaltung

- Belag Stellplätze und Fahrbahn: versickerungsfähig und belastbar
- Belag Gehfläche: gut begeh- und befahrbar, keine Höhengsprünge oder Absätze (Barrierefreiheit)
- Begrünung: zur Zonierung und Beschattung, Regenwassernutzung zur Bewässerung
- Erschließung: gesicherter, von Fahrbahn getrennter Gehweg, direkter Zugang oder Wegweiser zum ÖPNV

Infrastruktur:

- E-Ladestationen (Auto + Fahrrad)
- Servicestation für Fahrräder
- Wartezone mit Sitzgelegenheiten
- Trinkwasser-Brunnen in der Nähe



Fußwege: lokale Maßnahmen

- >>> **Durchgängiges Fußwegenetz:** Alternative, getrennte Fußwege (vom KFZ- und Radverkehr): ggf. öffnen, erweitern oder Netz schließen
- >> **Regelmäßige Sitzgelegenheiten** zur Rast entlang von Fußwegen
- >> **Gehsteigbreite durchgängig mind. 2 m** (Kinderwagen & Barrierefreiheit)
- > **Barrieren auf Fußwegen reduzieren** (Schilder, Stufen, ...)
- >>> **Fußweg-Wegweiser und -Karte**, die Wege mit verschiedenen Qualitäten abbildet, zur abwechslungsreichen Durchwegung des Zentrums
- >>> **Sichere Übergänge an relevanten Stellen** (z.B. bei Bushaltestellen, Kreuzungen und öffentlichen Gebäuden)

Als **Fußwege** verstehen sich hier Wege, die zu Fuß betreten werden können (Begegnungszonen, Wanderwege, Gehsteige,)



Abb. 102 Fußwegenetz im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 103 Aufenthaltsflächen entlang des Fußwegenetzes im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Radinfrastruktur: regionale Maßnahmen

Im **Radnetz** werden sowohl dezidiert Radwege, als auch mit dem Rad befahrbare Wege inkludiert.

- >> **Lücken im Radnetz schließen:** Verbindungen in Richtung Vorderwald und Schwarzenberg ergänzen
- >> **Zentrum an die regionale Radinfrastruktur anbinden:** (Bregenzerwald-Radweg, Schwarzenberg und Vorderwald)
- >> **Haupttrouten: Radnetz vom KFZ- Verkehr trennen,** schneller und konfliktfrei mit dem Rad fortbewegen
- >> **Nebenrouten: sichere, geteilte Nutzung mit KFZ und Fußgänger*innen:** Radstreifen oder Begegnungszonen

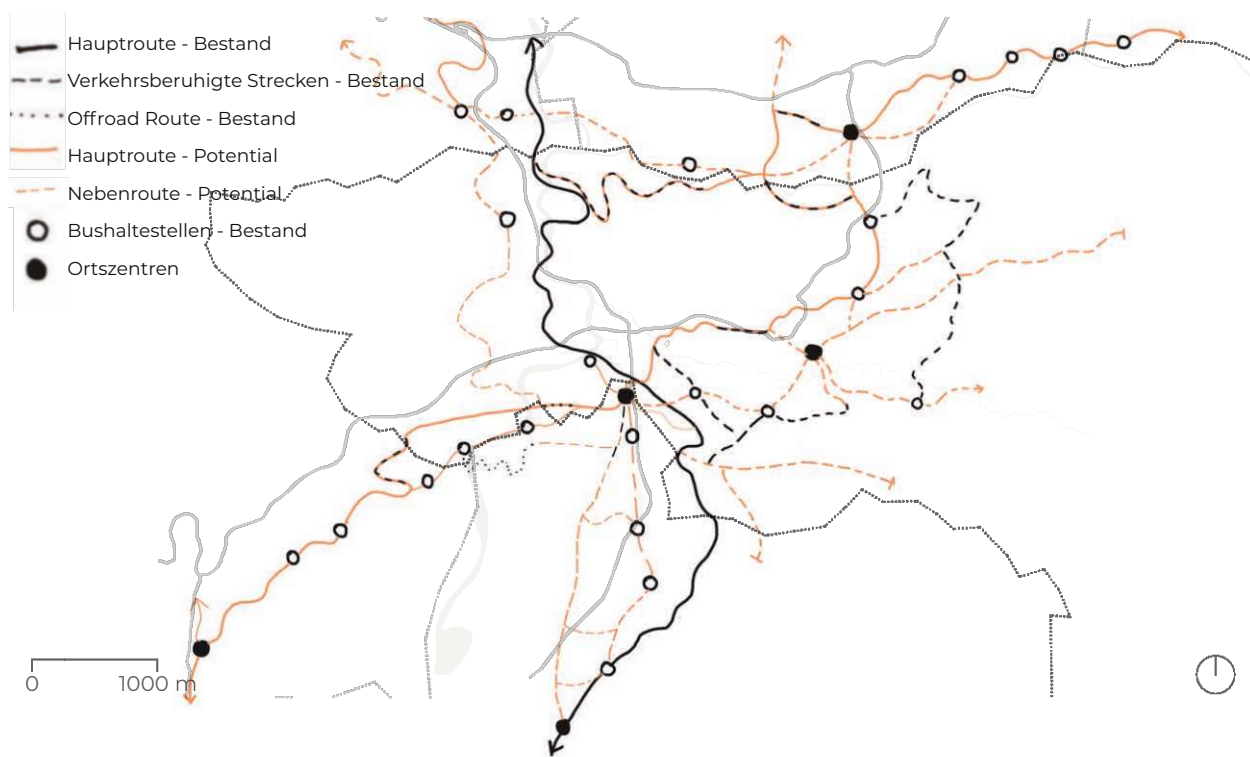


Abb. 104 Radinfrastruktur in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 105 Regionale Radinfrastruktur im Bregenzerwald, o. M.
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg - VoGIS, 2019b (Landesradrouten)

Radinfrastruktur: lokale Maßnahmen

>>> **Durchgängiges Netz:** baulich getrennte Radwege oder gleichrangige Nutzung auf relevanten Radrouten

>>> **Zentrum an den Bregenzerwald-Radweg anbinden:** Erweiterung entlang des Schmittenbachs

>>>> **Ausreichend Abstellplätze** vor Geschäften, öffentlichen Einrichtungen und Lokalen

>>>> **Langzeit-Abstellplätze** beim Busbahnhof, bei Haltestellen und den PKW-Randparkplätzen

>> **Ladestationen für E-Bikes** bei Langzeit-Abstellplätzen



Abb. 106 Radinfrastruktur im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlag: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

ÖPNV: regionale Maßnahmen

- **ÖPNV-Ausbau:** Viertelstundentakt auf Haupttrouten zu Stoßzeiten, mindestens Stundentakt auf allen Linien, längere Servicezeiten am Abend
- **Große „Park&Ride“ Parkplätze** in regionaler Abstimmung außerhalb der Ortszentren einrichten
- **ÖPNV-Haltestellen in Gewerbegebieten und bei großen Betrieben** außerhalb der Zentren erleichtern die ÖPNV-Benützung für Pendler*innen
- **Busse im Verkehr bevorzugen** (z.B. Busspur bei dreispurigen Strecken, erleichterte Einfahrt bei Haltestellen)
- **Schnellbusse zu Stoßzeiten:** Halt nur in Zentren oder bei Park&Ride Plätzen

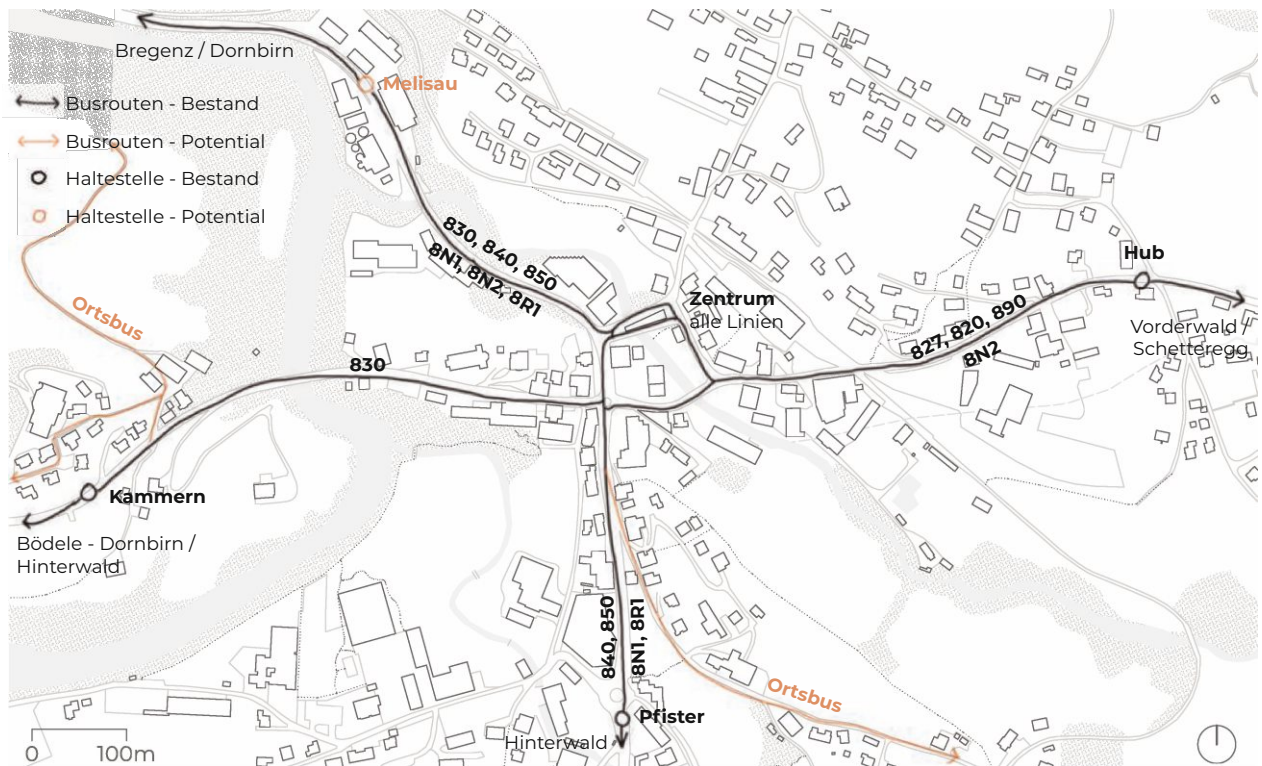


Abb. 107 ÖPNV - Haltestellen und Linien im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg - VoGIS, 2023 (ÖPNV-Netz)

ÖPNV: lokale Maßnahmen

- >> **Ortsbus ins Zentrum** für schlechter angebundene Ortsteile mit sternförmiger Route (Fallenbach, Schmarütte, Tuppen, Kammern, Gropper, Ebenwald, Bühel), zu Stoßzeiten, evtl. Rufbussystem zu Randzeiten(> Abb. 108)
- >>> **Haltestellen besser und sicherer erschließen:** Fußgängerübergänge, Anbindung an sichere Fußwege, Radweg-Anbindung, Parkplätze bei Haltestellen
- >> **Bushaltestelle** im Betriebsgebiet Melisau errichten (> Abb. 107)

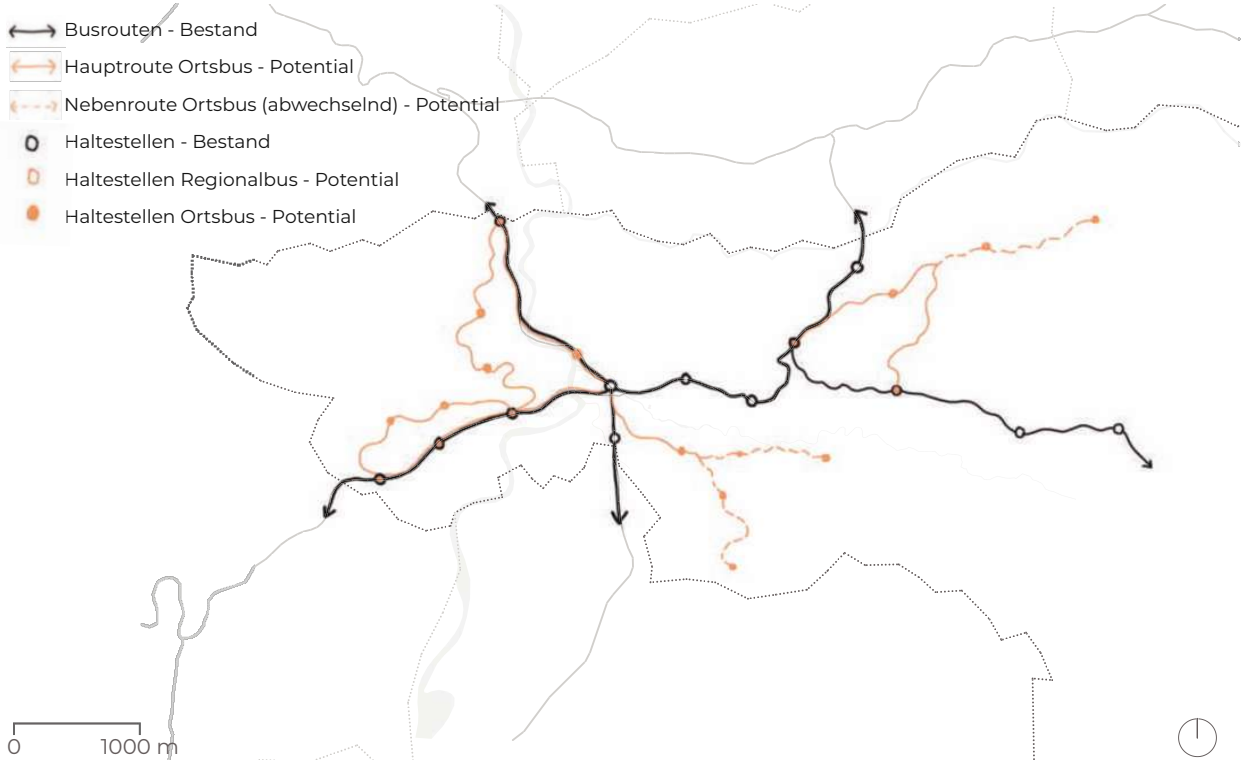


Abb. 108 Innerörtlicher ÖPNV - Mögliche Route für einen Ortsbus in Egg
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg - VoGIS, 2019d (Geländeschummerung); Land Vorarlberg - VoGIS, 2023 (ÖPNV-Netz)

Intermobilität: lokale Maßnahmen

>> Auto -> Rad:

Rad-Abstellmöglichkeiten und verschließbare Radboxen bei den Parkplätzen am Zentrumsrand

>> Auto -> ÖPNV:

Bushaltestellen bei den Randparkplätzen, PKW-Parkplätze bei Haltestellen außerhalb des Zentrums (Tuppen, Kammern, Stadel, Wieden, Heckisau)

>> Rad -> ÖPNV:

Fahrradstände und E-Ladestationen, bei ÖPNV-Haltestellen (Tuppen, Stadel, Wieden, Heckisau, Pfister), verschließbare Radboxen beim Busbahnhof im Zentrum; Radbus oder Radmitnahme im Bus alltagstauglich gestalten (ganzjähriger Betrieb, mehrmals täglich)

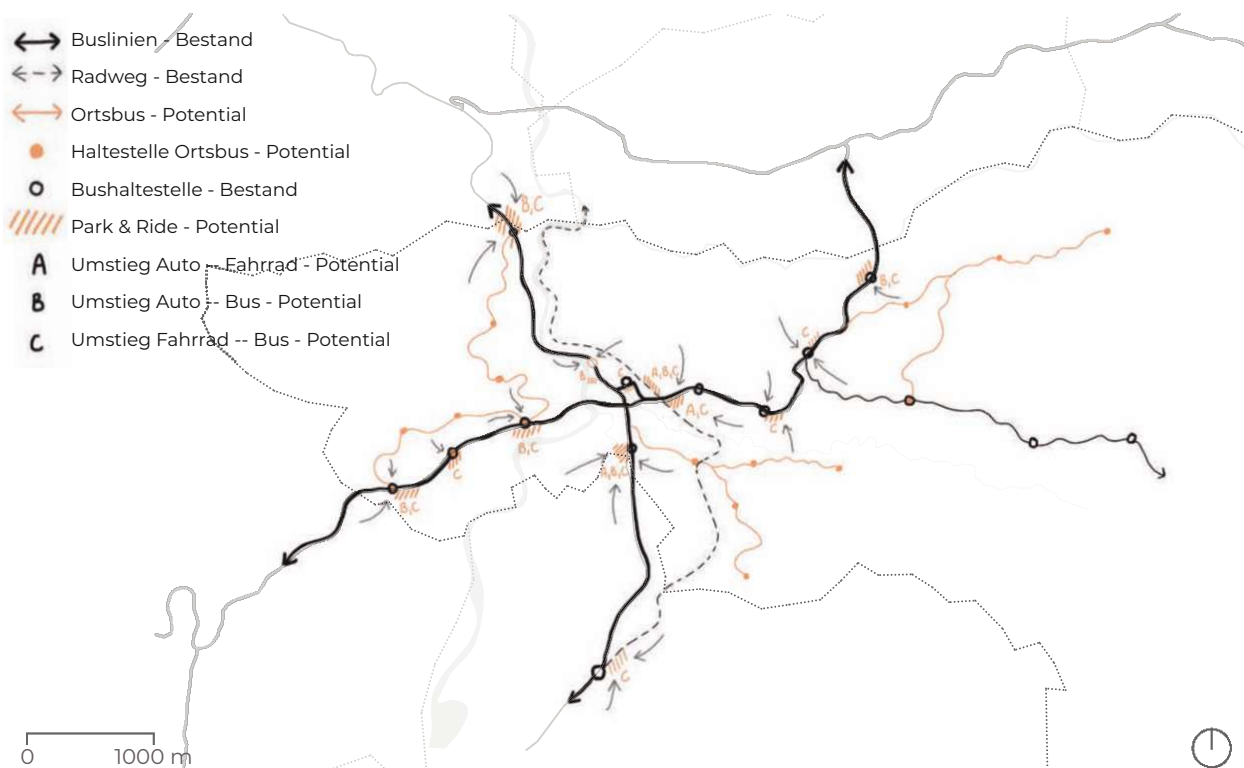


Abb. 109 Intermobilität in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg - VoGIS, 2019d (Geländeschummerung); Land Vorarlberg - VoGIS, 2023 (ÖPNV-Netz)

DORFKULTUR



Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Egg Zentrum 2035

Eggs lebendiges Dorfzentrum ist geprägt von seinen Bewohner*innen, die zahlreiche Begegnungsorte und Diskursräume für intensiven Austausch haben. Konsumfreie Räume werden durch eine lebendige Gastronomieszene und ein breites Angebot an Veranstaltungen ergänzt.

Die vielzähligen Vereine sind ein spürbarer Teil der Gemeinde und gestalten diese aktiv mit. Ausreichend Räumlichkeiten und Veranstaltungen wie das jährliche "Vereine Fest" bieten ausreichend Möglichkeiten für die Vereine, sich zu präsentieren und sich gegenseitig auszutauschen. Dies führt zu einem Netzwerk an Vereinen, dass sich gegenseitig unterstützt, gemeinsam Veranstaltungen organisiert und für ein breites Kultur- und Sportangebot, sowie zahlreiche soziale Organisationen über die Gemeindegrenzen hinaus sorgt.

Das breite Gastronomie- und Veranstaltungsangebot bietet Programm für verschiedenste Geschmäcke und spricht dadurch ein breites Publikum an. Auch für Jugendliche und junge Erwachsene besteht ein vielfältiges Angebot an Aktivitäten und auch konsumfreien Treffpunkten. Das Jugendzentrum ist ein offenes Wohnzimmer unmittelbar im Zentrum. Auf der zentralen Kleinkulturbühne, wo sich die beiden Theatervereine treten lokale und internationale Künstler*innen auf.

Die Vielzahl an Treffpunkten, Veranstaltungsorten und Events bietet Gelegenheit für den Austausch zwischen Menschen mit unterschiedlichen Bedürfnissen und fördert das gegenseitige Verständnis. Im generationenübergreifenden Austausch werden Traditionen aktiv weiterentwickelt, um sie auch mit künftigen Generationen zu erhalten. Dadurch verfügt Egg über eine starke und inklusive Dorfgemeinschaft, die gemeinsam in die Zukunft blickt.

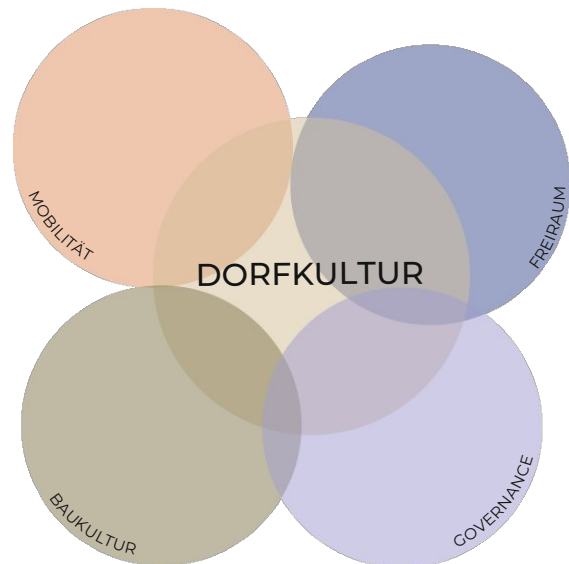


Abb. 110 Der Baustein Dorfkultur in Relation
Eigene Darstellung



Abb. 111 Die Utopie: Ein Haus der Dorfkultur für Egg

Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler, 04.04.2024

Ziele

Dorfgemeinschaft und faire Diskussionskultur: Hochwertige, konsumfreie Aufenthaltsorte und Treffpunkte mit verschiedenen Qualitäten für Begegnung und Austausch schaffen

Ein belebtes Zentrum mit breitem Kultur- und Freizeitangebot: für verschiedene Nutzer*innengruppen und zu unterschiedlichen Tageszeiten, Zusammenspiel aus konsumfreien Räumen und einem vielfältigen Gastronomie- und Veranstaltungsangebot

Stärkung der Kultur- und Kreativbranche: für Veranstaltungen, Arbeitsplätze und Ateliers zur Verfügung stellen

Vereine und Vereinsvielfalt erhalten und erweitern: Zugang zu Räumlichkeiten erleichtern, Sichtbarkeit im Ort stärken

Vereine vernetzen und Synergien nutzen: Mehrfachnutzung von Räumlichkeiten und Organisationsstrukturen, gemeinsam organisierte Veranstaltungen

Tradition und Dorfkultur weiterentwickeln: Räume schaffen, besonders die junge Generation stark einbeziehen



Egg Zentrum 2024

Immer mehr regionale und lokale Gastronomiebetriebe haben in den letzten Jahren geschlossen, was dazu geführt hat, dass nur mehr sieben sich derzeit im Zentrum befinden. Davon sind zwei nur nachmittags geöffnet, wobei es sich bei einem davon um ein in einem Supermarkt integriertes Bistro handelt. Nachtgastronomie gibt es nur mehr eine im gesamten Gemeindegebiet.

Auch der im Zentrum ansässige Löwensaal, welcher von einem der Gastronomiebetriebe geführt wird, erfüllt nicht mehr die Bedürfnisse der Vereine und Veranstalter*innen in Egg. Viele weichen für Indoor-Veranstaltungen (z.B. Konzerte) in benachbarte Dorfsäle aus.

Der Mangel an Veranstaltungsorten wird von der Bevölkerung immer wieder bei Beteiligungsprozessen genannt und ein eigener Dorfsaal gefordert (W. Felder, pers. Komm., 15. Februar 2024).

Auch zwei Kleinkulturbühnen für Musik- und Theaterveranstaltungen wurden geschlossen (Domizil), bzw. mussten dem neuen Kinderhaus weichen (Parkhalle). Der für Letzteres versprochene Ersatz wurde bisher weder gebaut noch projektiert, auch die Theatervereine müssen deshalb in andere Gemeinden, die bereits hohe Auslastungen haben, weichen (W. Felder, pers. Komm., 15. Februar 2024).

Outdoor-Veranstaltungen fanden bisher häufig bei der Sportanlage in der Junkerau oder am Mittelschulplatz statt, da es im Zentrum an geeigneten Flächen fehlt. In diesem Jahr wurden erste Veranstaltungen im Schwimmbad der Gemeinde Egg durchgeführt, der neue Dorfplatz (Fertigstellung 2024) verspricht Platz für kleine Veranstaltungen im Zentrum.

Der Egger Jugendraum mit unterschiedlichen, aber meist sehr eingeschränkten Öffnungszeiten (max. 1x pro Woche) ist derzeit nur für 12-16

Jährige gedacht, für alle älteren Jugendlichen fehlt es an einem regelmäßigen Ausgehangebot abseits der hauptsächlich im Sommer stattfindenden Zeltfeste in der Region. Die Umsetzung der lange versprochenen „Wälderhalle“, welche auch einen Club und damit Ersatz für den 2016 geschlossenen, einzigen Club im Bregenzerwald bieten sollte, ist bis heute noch nicht sicher.

Im Gegensatz dazu blüht in Egg das Vereinsleben. Zahlreiche Sport-, Kultur- und Sozialvereine sind in der Gemeinde ansässig und auch viele regional agierende Vereine haben ihren Sitz aufgrund der zentralen Lage in der Region in Egg. Trotz der vielen Schulgebäude und ihrer Turnhallen, den Sportplätzen und einem, von Vereinen genutzten Haus im Zentrum, ist auch hier für Proben, Trainings oder Veranstaltungen viel Druck auf dem begrenzten Platz.



Abb. 112 Der "Ochsen" - eines der ältesten Gebäude im Zentrum
Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

Potentiale

Grundstückseigentum der Gemeinde:

Zentrale, historische Gastronomiestätten in Gemeindebesitz (ehemaliger Gasthof Ochsen und Gasthof Löwen)

Vielzahl an Vereinen in der Gemeinde, davon zahlreiche Kulturvereine und regional agierende Vereine mit öffentlichen Veranstaltungen

Großer öffentlicher Raum: Der Gemeindeplatz und der umliegenden Freiraum (derzeit vorrangig als Parkplatz genutzt) ergeben zusammen einen großen öffentlichen Raum mitten im Zentrum

Regionale Erreichbarkeit: Die zentrale Lage und die gute öffentliche Anbindung machen Egg zum guten Standort für Veranstaltungen, regional agierende Vereine und sonstiges Freizeitangebot.



Maßnahmen

Konsumfreier Aufenthalt: Maßnahmen

- **Konsumfreie Freiräume und Öffentlicher Raum** als Begegnungsräume im Zentrum mit hoher Aufenthaltsqualität für verschiedene Nutzer*innengruppen durch Barrierefreiheit, Beschattungen, Sitzgelegenheiten und eine attraktive Gestaltung schaffen (> Abb. 113)
- **Konsumfreier Innenraum:** Kostenfrei und niederschwellig nutz- und auch buchbare Räume für öffentliche und private Veranstaltungen wie Vereine, Lerngruppen, etc. bereitstellen (> Abb. 113)
- **Jugendraum als "offenes Wohnzimmer"** mit Freiraum ganztägig geführt, evtl. neuen Standort suchen, Synergien nutzen (z.B. mit Bildungscampus)

Als **konsumfreie Aufenthaltsräume** werden Flächen betrachtet, die ohne Konsumzwang zugänglich sind und Aufenthaltsmöglichkeit (Zugänglichkeit, Komfort, Sicherheit, ...) bieten.



Abb. 113 Konsumfreie, Aufenthaltsräume im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Veranstaltungsräume: Maßnahmen

Situation 2024:

*Aktuelle Veranstaltungen im Zentrum
(Auszug)*

- Martô (Wochenmarkt), Gerbestraße
- div. Veranstaltungen im Schwimmbad Egg (Public Viewing, Jungbürgerfeier, Kino)
- Platzkonzerte der Musikvereine (Sozialzentrum, GH Löwen)
- Theateraufführungen des Theaterverein Egg, ungefähr alle zwei Jahre
- Div. Feste der Landjugend Bregenzerwald / Mittelbregenzerwald (Junkerau, MS Schulplatz)

(Marktgemeinde Egg, o. J.)



Regionales Raumkonzept: Diverse Veranstaltungsstätten mit unterschiedlichen Größen, übersichtliche Organisation (online), Belegungsplan für niederschwelliges Buchen schaffen (> Abb. 115)



Dorfkultursaal mit Kleinkulturbühne als Ersatz für die abgerissene Parkhalle und das Domizil für kleinere Kulturevents (Theater, Konzerte, ...) schaffen (> Abb. 114)



Zwischen- oder Umnutzungen für die Austragung von Veranstaltungen unterstützen (z.B. Werkshallen, Parkplätzen, ...) (> Abb. 114 & 116)



Zentraler Festplatz: Gemeindeplatz temporär erweitern (umliegende Straßen öffnen), um große Veranstaltungen im Zentrum ermöglichen (> Abb. 117)



Abb. 114 Innenräume für öffentliche Veranstaltungen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

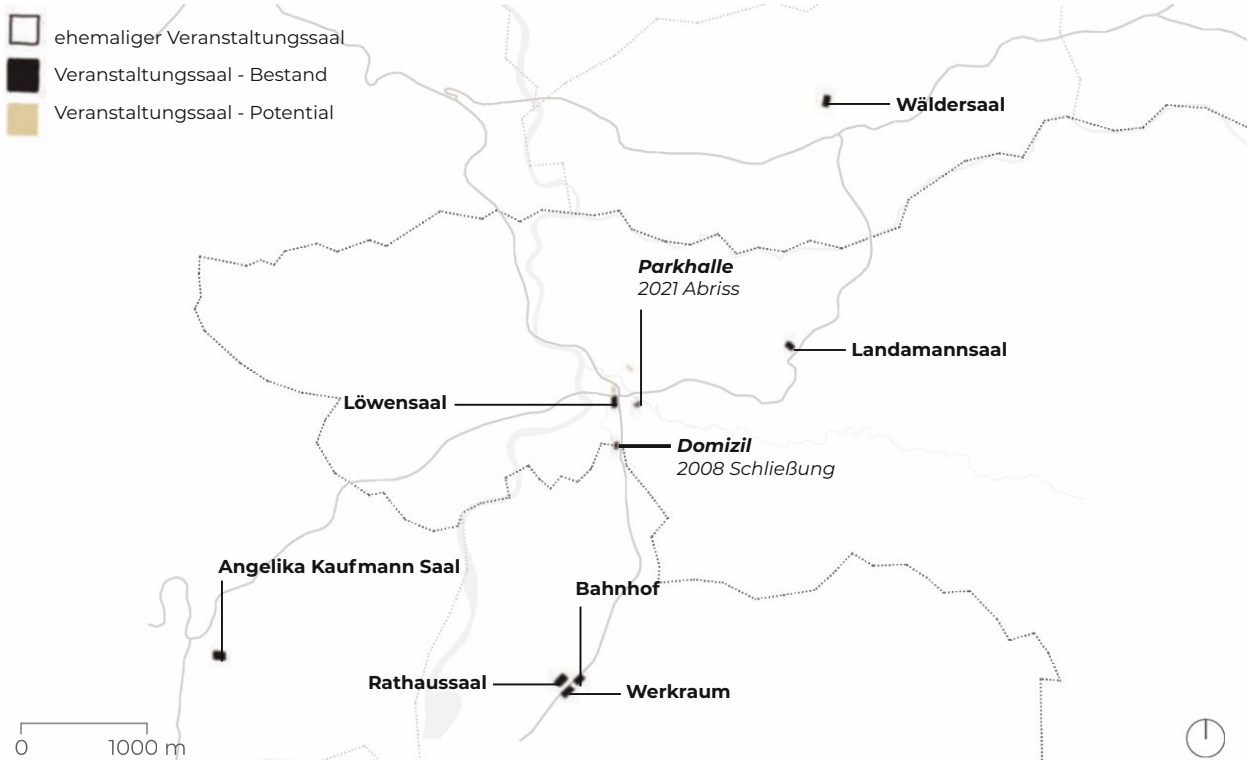


Abb. 115 Große Veranstaltungsräume und Säle in Egg und Umgebung
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 116 Freiräume für öffentliche Veranstaltungen im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Kultur: Maßnahmen

Situation 2024:*Regional agierende Kulturvereine*

- Intracht Bregenzerwald (Egg)
- Landjugend Bregenzerwald (o.S.)
- Offene Jugendarbeit Bregenzerwald (Andelsbuch)
- Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald (Egg)
- Heimatpflegeverein Bregenzerwald (Egg)
- Kulturforum Bregenzerwald (o.S.)
- Musikschule Bregenzerwald (Egg)
- Wälder Gitarröfreunde (Egg)
- Werkraum Bregenzerwald (Andelsbuch)
- KUNO Kinderkultur (Egg)

(Marktgemeinde Egg, o. J.-e)

>>> **Jährliches Dorffest im Zentrum** auf dem erweiterten Gemeindeplatz (> Abb. 117)

>>> **Markt als Sommertreffpunkt** mit Abendprogramm zur Belebung des Zentrums gestalten

>> **„Artists in Residence“ - Programm:**
Z.B. in den ehemaligen Gästezimmern des GH Löwen: Präsenz im Zentrum, potentieller Input von Auswertigen oder Studierenden ermöglichen und nutzen

>>> **Ausstellungsflächen für lokale und regionale Künstler*innen schaffen:** Z.B. im Gemeindeamt oder im Sitzungssaal der Gemeindevertretung, in öffentlichen Gebäuden oder auf Plätzen, auch als Zwischennutzung möglich (z.B. in leerstehenden Schaufenster)

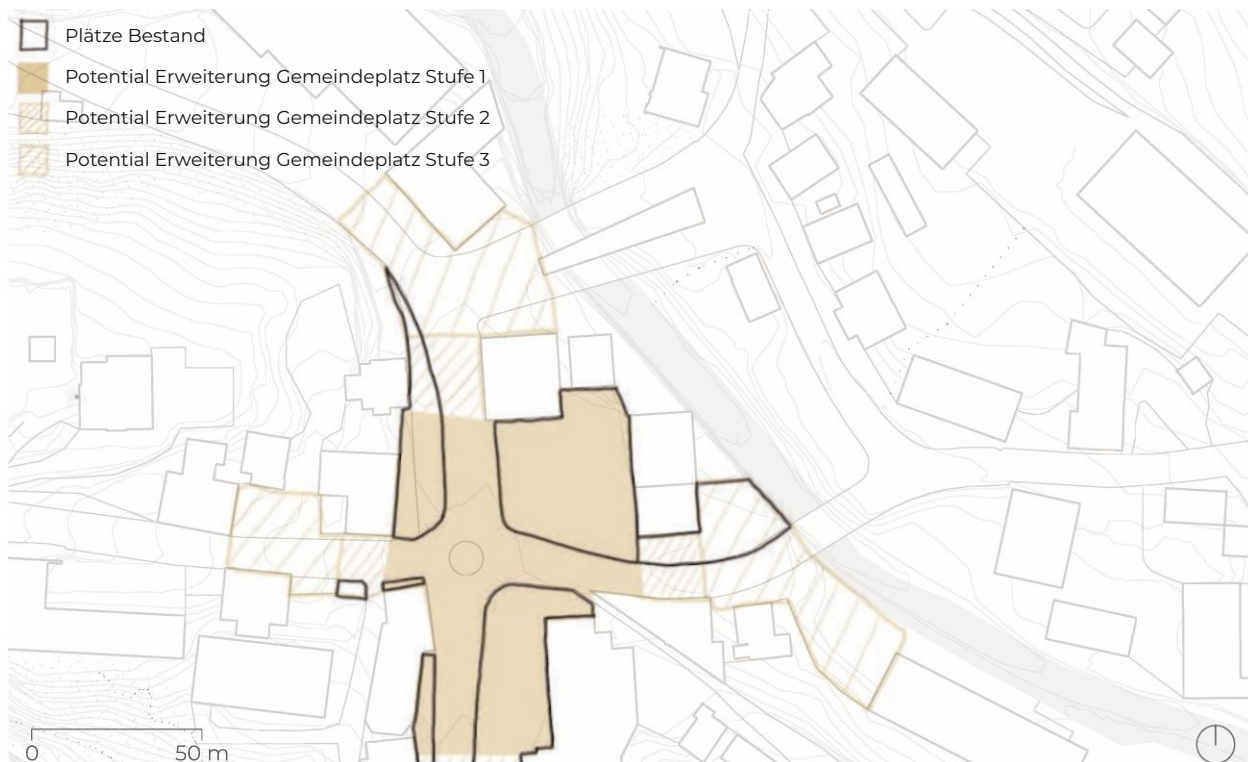


Abb. 117 Temporäre Erweiterungsmöglichkeiten am Gemeindeplatz

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Vereine: Maßnahmen

Situation 2024:

Kulturvereine in Egg & Großdorf

- Dorfkultur
- Egg Museum
- Egger Muosmälknüllor
- Kameradschaftsbund Egg
- Kameradschaftsbund Großdorf
- Kirchenchor Großdorf
- Kirchenchor St. Nikolaus
- Musikverein Egg
- Musikverein Großdorf
- Provinztheater
- Hasarpub
- Theaterverein Egg
- Wälder Chorgemeinschaft

(Marktgemeinde Egg, o. J.-e)

➤ **Vereine-Tag: Sichtbarkeit und Austausch fördern** (lokal und regional) durch Veranstaltungen an einem Tag, bei dem die Vereine Stände haben, ihre Arbeit präsentieren und mit Aufführungen, Ausstellungen, etc. bewerben und sich austauschen können

➤➤➤ **Multifunktionale Räumlichkeiten für Vereine schaffen**, die niederschwellig (online, im Gemeindeamt) gebucht werden können, Räume in Gemeindegut umnutzen oder außerhalb von internen Nutzungszeiten öffnen (z.B. Schulen, Gemeindeamt, ...) (> Abb. 118)

➤ **Vereine bei Veranstaltungsorganisation unterstützen:** Kooperation mit Kulturbüro Bregenzerwald und Vernetzung zwischen den Vereinen, um Erfahrungen auszutauschen und Ressourcen zu teilen



Abb. 118 Von Vereinen genutzte Räumlichkeiten im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.

Konsum: Maßnahmen

- **Wandermarkt:** wechselnder Standort innerhalb des Zentrums, Möglichkeit, verschiedene Geschäfte einzubeziehen und zu bespielen (z.B. Gerbestraße, Gemeindeplatz, L200, ...) (> Abb. 119)
- **Alternative Bewirtschaftungsformen für Gastronomielokale** (z.B. durch Vereine) unterstützen, auch temporäre Lösungen fördern
- **Kommunales Betreiberkonzept für Gastronomie erstellen:** Förderung vielfältiger Konzepte, Nutzung von Synergien, Bedürfnisse von Betreiber*innen koordinieren (> Abb. 120)
- **Regionales Abendlokal- und Abendveranstaltungsangebot erweitern:** Z.B. wandernde Veranstaltungen in ehem. Gasthäusern und Veranstaltungsstätten, Zwischennutzungen fördern (> Abb. 121)

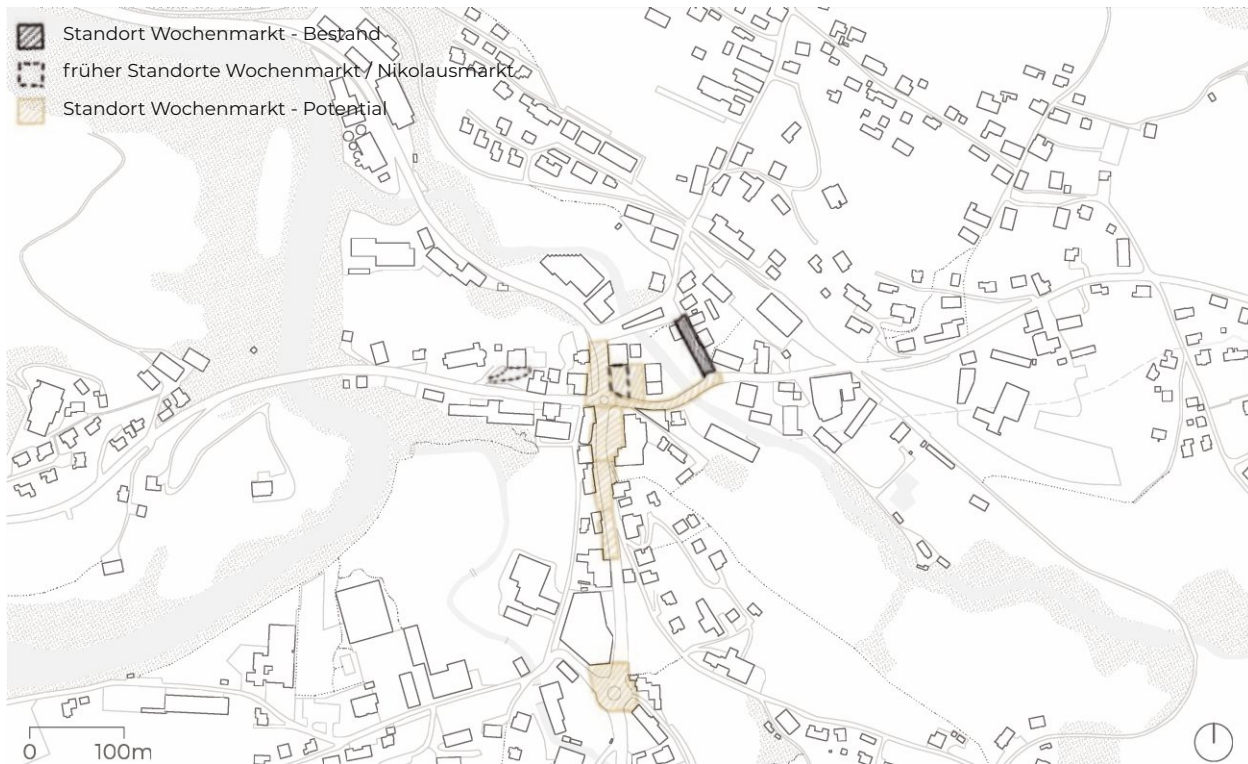


Abb. 119 Marktflächen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 120 Konsumorte im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

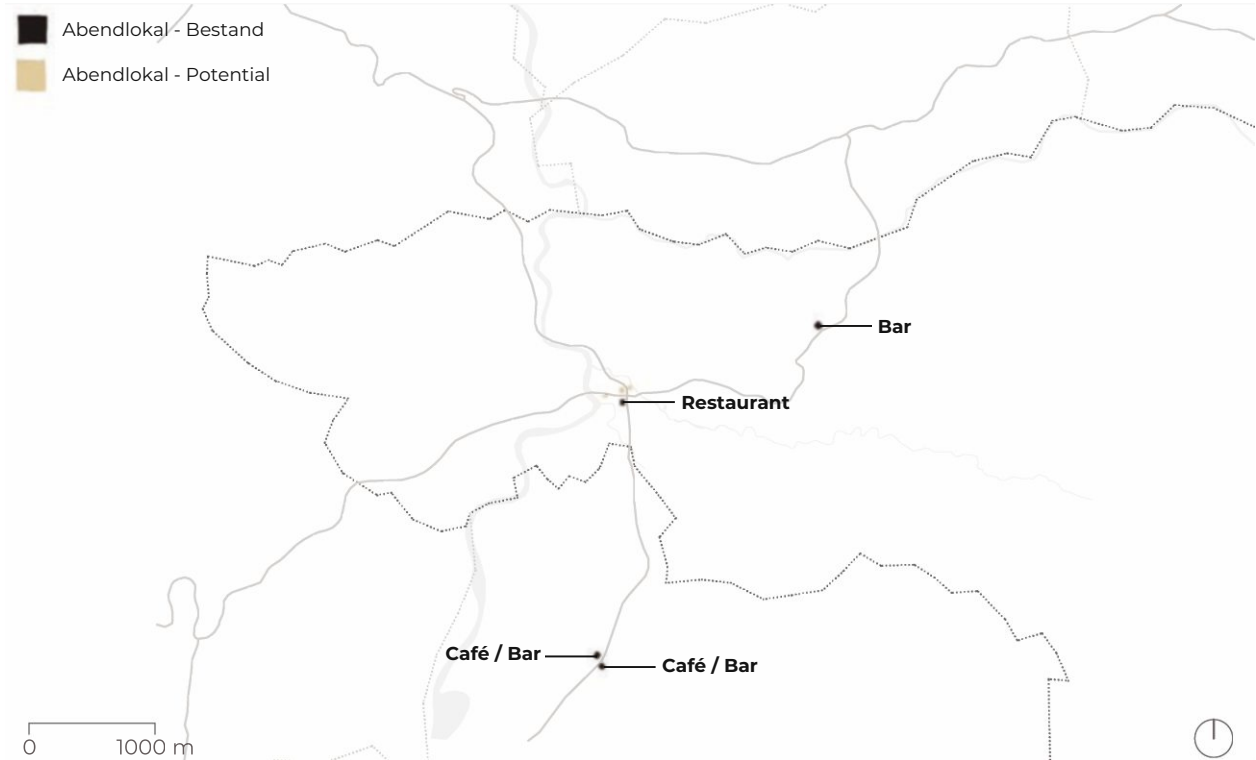


Abb. 121 Abendlokale (nach 22:00 noch geöffnet) in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

BAUKULTUR

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.

Egg Zentrum 2035

Die Bautätigkeiten im Egger Zentrum konzentrieren sich schon lange auf den Bestand. Unter dem Motto "Funktionierendes sichern, Unentdecktes sichtbar machen und Ungenutztes wiederbeleben" werden bestehende räumliche Potentiale gesehen, verstärkt und genutzt.

Leerstände sind im Ort sehr selten. Stehen Flächen leer, wird schnell nach einer möglichen Nach- oder Zwischennutzung gesucht, was Raum für Nutzungsexperimente schafft. Mit wenigen Ressourcen werden so nicht genutzte Flächen schnell zu Raumlaboren, die mit unterschiedlichsten Nutzungskonzepten bespielt werden.

Durch das bestehende Wohnraumpotential wurden ausreichend Wohnungen im Zentrum oder in zentrumsnähe geschaffen, periphere Einfamilienhäuser sind nicht mehr zeitgemäß. Nur selten müssen Gebäude abgebrochen werden und meist wird der freigewordene Boden dann zum Freiraum umfunktioniert, denn in einem charakterlosen Neubau will schon lange niemand mehr leben. Stattdessen wird der Baubestand ständig weiterentwickelt, umgenutzt und umverteilt sodass spannende neue Nutzungs- und Wohnkonzepte entstehen.

Das mittlerweile als Standard betrachtete Bauen im Bestand geht mit allen Ressourcen schonend um und achtet in den Eingriffen auf die Bewahrung der regionalen Baukultur, aber nicht ohne diese auch ständig weiterzudenken und an neue Herausforderungen und Bedürfnisse anzupassen.

So sind die charakteristischen Gebäude im Ort mit vielfältigen Nutzungen bespielt und bewahren gleichzeitig, trotz der Anpassung an veränderte Nutzungs- und Klimabedingungen die Gestalt des Zentrums. Barrierefreiheit durch Zugänglichkeit und Leistbarkeit stehen stets im Vordergrund und schaffen qualitative Wohn- und Lebensräume für alle Bewohner*innen von Egg.

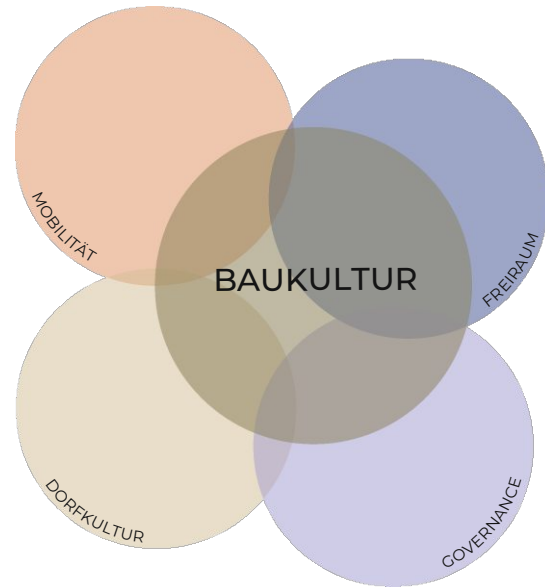


Abb. 122 Der Baustein Baukultur in Relation
Eigene Darstellung



Abb. 123 Die Utopie: Umnutzung eines ehemaligen Fabrikgebäudes
Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler, 21.05.2024

Ziele

Nutzung von Bestand: Funktionierendes sichern, Unentdecktes sichtbar machen und Ungenutztes wiederbeleben

Leerstand aktivieren: Umnutzungs-, Umbau- und Zwischennutzungspotential nutzen

Innen- vor Außenentwicklung: Im Zentrum nachverdichten, keine weitere Zersiedelung am Ortsrand, Flächen optimieren, Mischnutzung als Standard

Abriss und Bodenverbrauch verhindern: Stattdessen Umbau, Erweiterungen und Sanierungen als Standard

Boden als Ressource schützen: Bodenverbrauch verringern, entsiegeln statt versiegeln

Regionale Baukultur schätzen und weiterentwickeln: Anpassung an veränderte Bedingungen, Ressourcen schonendes bauen, Klimaresilienz und Leistungsfähigkeit

Ortsprägende Bauten erhalten: Identität und Qualität des Ortes stärken



Egg Zentrum 2024

Der Bregenzerwald ist aufgrund der traditionellen Holzbaukunst und der modernen Übersetzungen dieser sowie der hohen Ansprüche und Qualität an Handwerk national und international bekannt. Zahlreiche Architekturbüros, Baufirmen und Produktionsbetriebe für die Bauindustrie sind in der Region ansässig.

Die Gestaltungsbeiräte sorgen in den jeweiligen Gemeinden für hohe Ansprüche an die Gestaltung neuer Bauwerke, was dafür sorgt, dass die Region eine sehr homogene gebaute Landschaft vorweist. Strenge Anforderungen an die Dachform (Steildächer) und die Fassadengestaltung (Holzfassaden) haben auch in Egg für ein großteils einheitliches Bild gesorgt, wobei manche Gebäude im Zentrum, welche vor der Zeit der Gestaltungsbeiräte erbaut wurden, auffallen.

Die im Bregenzerwald tradierte Wohnungsform der landwirtschaftlichen Gebäude mit Wirtschafts- und Wohnungsteil haben sich durch die vermehrte Abkehr von der Landwirtschaft zu Mischnutzungen mit Handwerksbetrieben oder auch Doppelhäusern entwickelt. Trotz der traditionellen Mehrfamilienhäuser ist allerdings auch der Neubau von Einfamilienhäusern eine beliebte Wohnform, welche oft peripher, abseits des Ortszentrums errichtet werden müssen, da die im Ortszentrum (zahlreich vorhandenen) gewidmeten Bauflächen nicht zugänglich sind. Verdichtetes Wohnen in Form von Wohnanlagen wurden vor allem seit den letzten 10 Jahren immer mehr errichtet.

Doch ein großer Anteil der im Zentrum befindlichen Bauwerke und Grundstücke ist im (teilweise anteiligen) Eigentum der Gemeinde, was große Möglichkeiten für die weitere Entwicklung der Flächen eröffnet. Viele dieser Bestandsbauten sollen aber in Zukunft von Neubauten ersetzt werden. Bisher waren vor allem das Geschäftszentrum („GZ“) und der „Wälderpark“, beide in den 70er Jahren gebaut, starke

optische Anziehungspunkte. Die jeweils riesigen Eigentümergeinschaften machen eine längst notwendige Sanierung der Bauten sehr schwierig. Das, noch 2024 fertiggestellte „Posthus“ soll als fünfgeschossiger Neubau optisch von den beiden Gebäuden (Wälderpark und GZ) ablenken und einen neuen Anziehungspunkt im Egger Zentrum schaffen (P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).

Die, Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts vorherrschende Textilindustrie in Vorarlberg führte auch in Egg zum Bau einiger Fabrikgebäude durch Textilunternehmen. Viele davon bestehen, auch nach dem Ende der Vorarlberger Textilära bis heute und ermöglichen durch die robuste Bauweise (Mauerwerk), die hohen Raumhöhen sowie die großen Räume sehr flexible Raumnutzungen (Konrad, 2024).

Gerade angesichts der sonst gängigen Holzbauweise und den damit verbundenen niedrigen Deckenhöhen und begrenzten Raumgrößen stellen diese Gebäude eine Besonderheit im Baubestand dar. Während manche dieser Gebäude schon umgenutzt wurden („Kleiderfabrik“, ehemalige „Hutfabrik“), so werden einige heute als Lagerflächen genutzt oder stehen leer.



Abb. 124 Die "Isenbergfabrik", erbaut Anfang des 20. Jahrhunderts, heute großteils als Lager genutzt
Foto: Amanda Immler, 21.05.2024

Potentiale

Großes Umnutzungspotential ehemaliger Textil-Industriebauten aufgrund der resilienten und flexiblen Baustruktur

Hohe architektonische Qualität und breites Verständnis für Handwerksqualität in der Bevölkerung

Gestaltungsrichtlinien für die Erhaltung des Ortsbildes und gestalterischer Ansprüche von der Gemeinde festgelegt

Tradierte und verbreitete Mischnutzung (Landwirtschaft und Wohnen, Gewerbe und Wohnen) und **Mehrgenerationenwohnen** im Bregenzerwald (> Abb. 128)

Viele zentrale Grundstücke und Gebäude im Gemeindebesitz (> Abb. 123)



Maßnahmen

Maßnahmen: Weiterbauen

- >>> **Umbaupotential nutzen:** Umbau- und Sanierung gegenüber Neubau bevorzugen, Umbau- und Sanierungskonzepte für Gebäude in Gemeindeeigentum erstellen, oder Konzepterstellung fördern (> Abb. 127)
- >>> **Abriss- und Neubaustopp:** Abriss und Neubauten im Zentrum nur mehr in seltenen Ausnahmen erlauben, Bestandserhalt fördern (> Abb. 126)
- > **Beratungsgespräche am Beginn neuer Projekte:** Gespräche mit Expert*innen, um Allgemein- und Individualinteresse abzugleichen und Alternativlösungen zum Neubau aufzuzeigen, Infoveranstaltungen zum Thema Bauen im Bestand organisieren

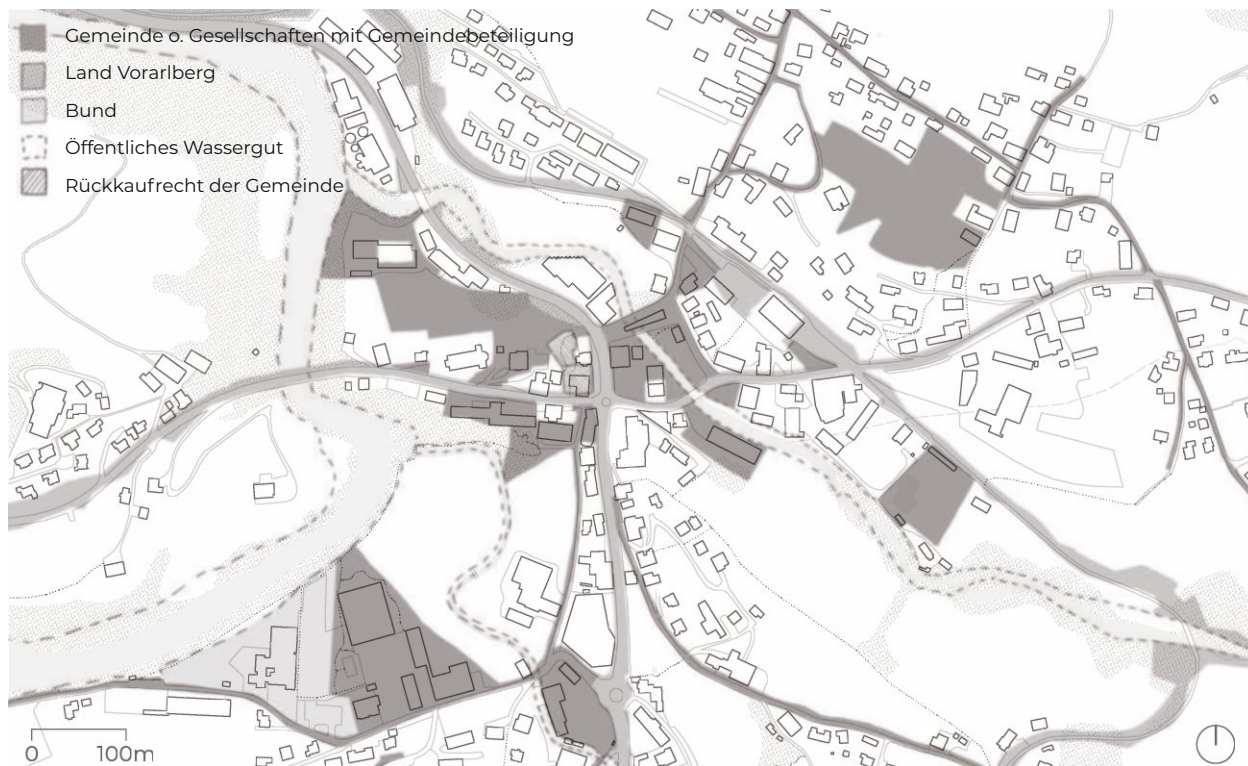


Abb. 125 Eigentumsverhältnisse im Zentrum

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

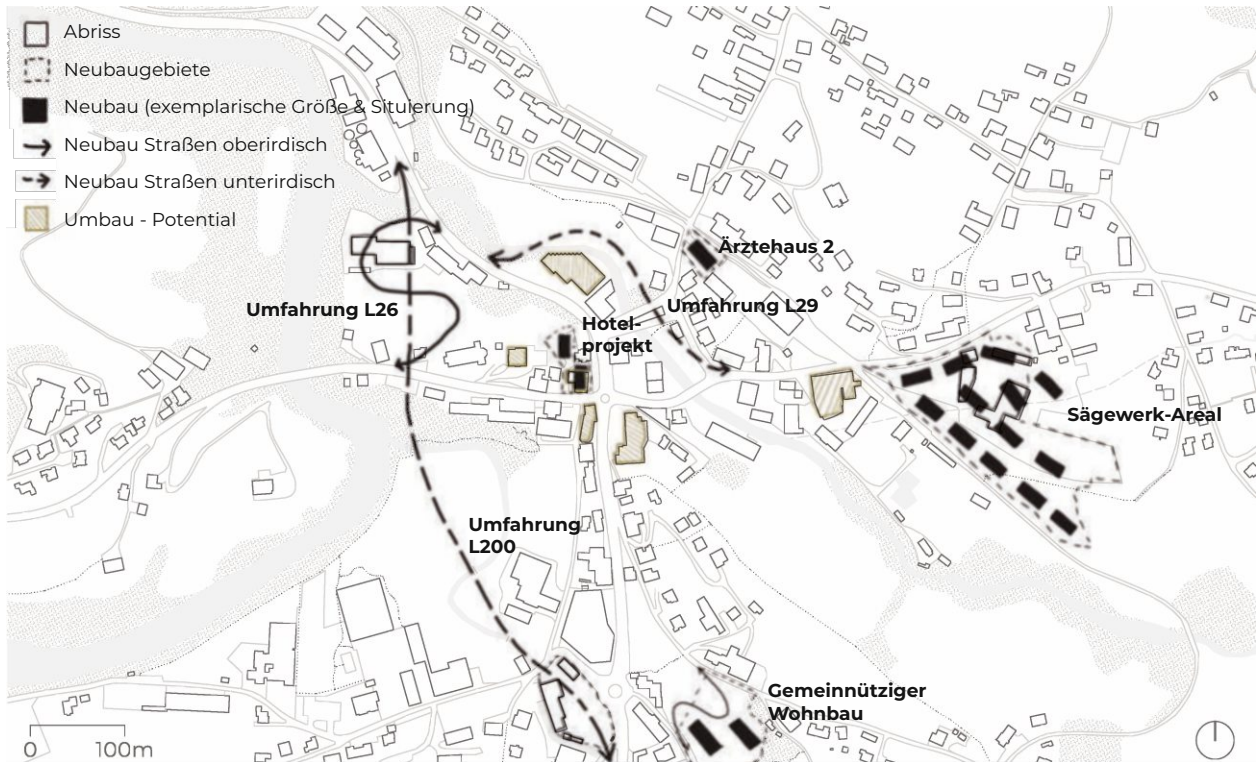


Abb. 126 Geplante Projekte in den nächsten 10-20 Jahren im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: M. Meusbürger, pers. Komm., 22.12.2023; P. Sutterlüty, pers. Komm., 05.02.2023; Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 127 Abriss- Neu- und Umbauten im Zentrum 2000 - 2024

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Maßnahmen: Weiterbauen

- >>> **Vertikale Nachverdichtung** bevorzugen, um Flächenverbrauch im Zentrum zu reduzieren (> Abb. 128)
- >>> **Ortsprägende Bauten** im Zentrum erhalten, Nachnutzungs- oder Umbaukonzepte erstellen bzw. fördern (> Abb. 129)
- >>> **Mischnutzung als Standard:** monofunktionalen Wohnbau im Zentrum verhindern, Mischnutzungen fördern (> Abb. 130)
- >>> **Erfahrungsaustausch zum Umgang mit Bestand:** Erfahrungen austauschen, lokale Best Practice Beispiele (z.B. E-werk, Gute Stube Andelsbuch) durch Events und Berichte sichtbar machen, regionale Austauschplattform schaffen



Abb. 128 Gebäudehöhen und Nachverdichtungspotential im Zentrum
Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 129 Ortsprägende Bauten im Zentrum

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg - VoGIS, 2022 (Denkmalschutz)

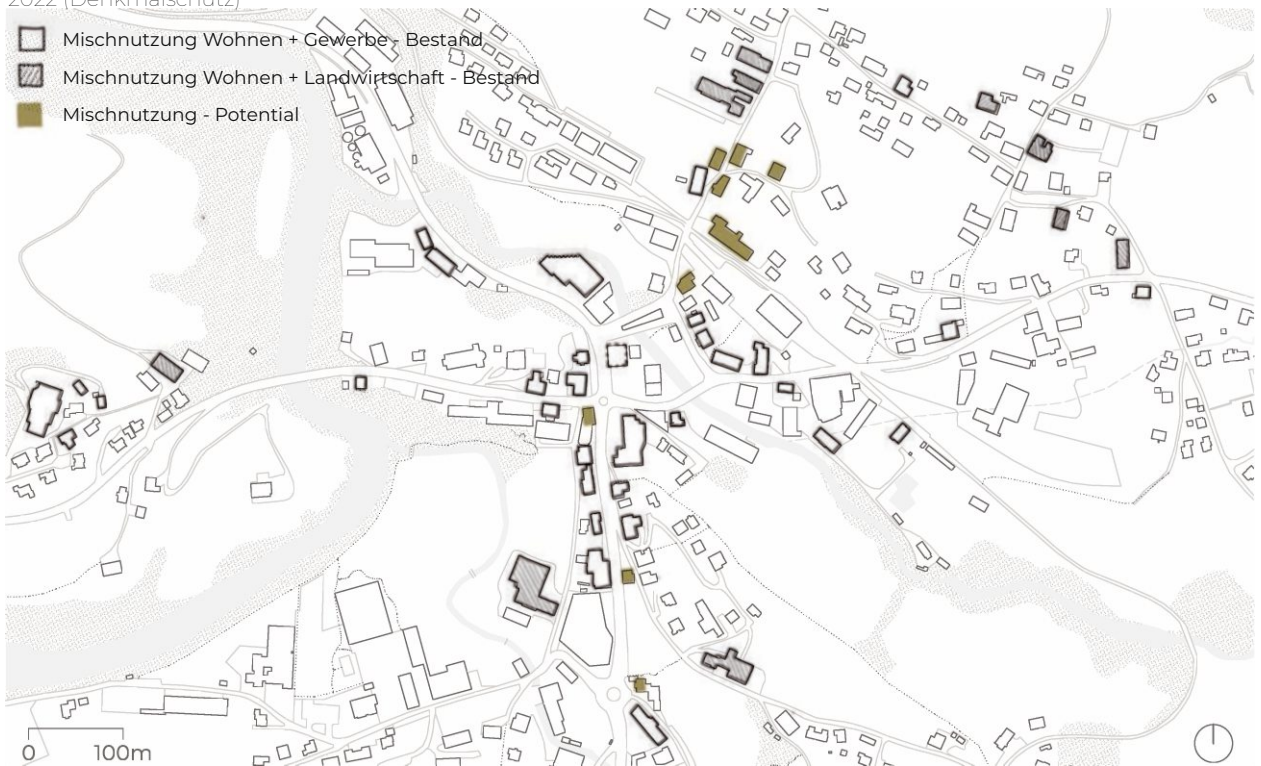


Abb. 130 Mischnutzungen mit Wohnen im Zentrum

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024





Abb. 131 Aktuelle Nutzungen im Zentrum
Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Maßnahmen: Leerstand

- > **(Teil-) Leerstandserhebung im Zentrum** und ggf. **Leerstandsabgaben** einfordern (LGBl. Nr. 59/2023) (> Abb. 132)
- >> **Aktivierungs- und Nutzungskonzepte für (Teil-) Leerstände:** Nutzungskonzepte erstellen (Gemeindeeigentum), bzw. Konzepterstellung unterstützen (> Abb. 132)
- >> **Schlichtungsverfahren bei Unstimmigkeiten** zwischen Eigentümer*innen bzgl. der Nutzung von Leerständen anbieten, Lösungen einfordern
- >>> **Niederschwellige Nutzung von Leerstand im Gemeindeeigentum ermöglichen:** Über Leerstände informieren, kollektive, öffentliche und partizipative Ideenproduktion (z.B. durch Ideenwettbewerb) fördern, (Zwischen-)Nutzung (z.B. durch Vereine) ermöglichen

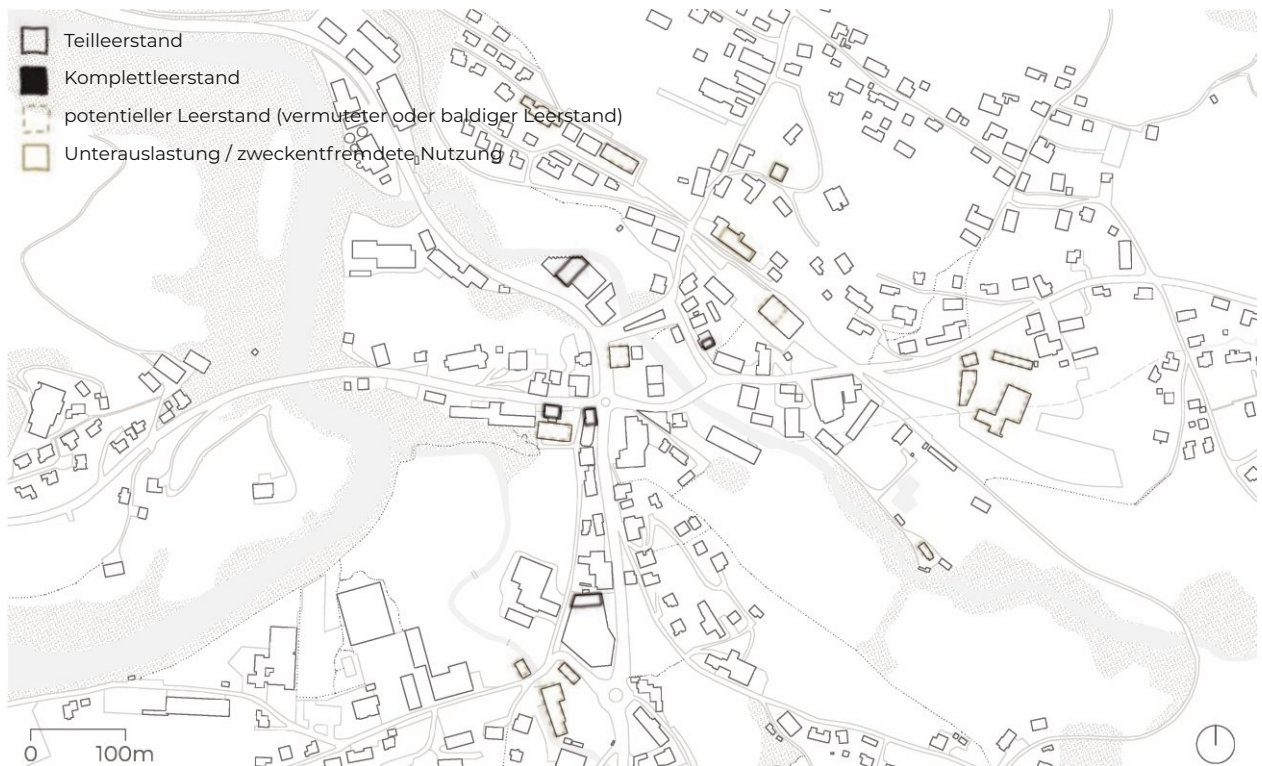


Abb. 132 Leerstand im Zentrum (Stand August 2024)

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Maßnahmen: Um- und Zwischennutzung

- **Wohnraum umverteilen:** Alternative Wohnmodelle (z.B. Alters-WGs), Wohnungstausch (Plattform schaffen) und Umbau zu Wohnraum fördern, Bau von Einfamilienhäusern verhindern (> Abb.133)
- **Multifunktionale Nutzungen fördern:** Z.B. außerhalb von Hauptnutzungszeiten Synergien ermöglichen (> Abb. 134)
- **Temporäre Nutzungen und Zwischen-nutzungen fördern:** vor allem bei leerstehendem Gemeindeeigentum niederschwellig ermöglichen (> Abb. 135)
- **Experimente für Umnutzungen und neue Nutzungskonzepte fördern:** ggf. Probezeit als Zwischennutzung mit geringfügigen Eingriffen, bevor bauliche Veränderungen oder große Investitionen vorgenommen werden



Abb. 133 Wohnbaudichte im Zentrum

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 134 Haupt-Nutzungszeiten von Gebäuden und Gebäudeteilen ohne Wohnnutzung im Zentrum

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

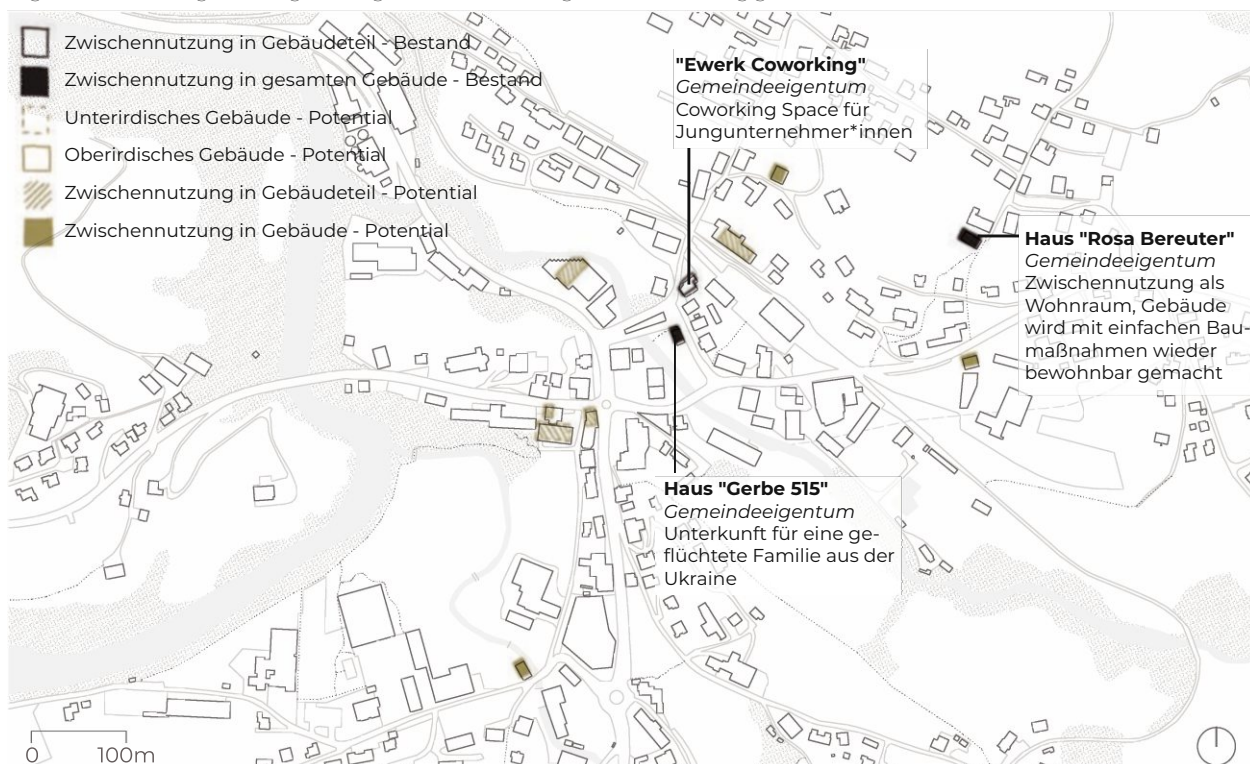


Abb. 135 Zwischennutzungen im Zentrum

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024; Ewerk Coworking, 2024

FREIRAUM

Die approbierte gedruckte Originalversion dieser Diplomarbeit ist an der TU Wien Bibliothek verfügbar
The approved original version of this thesis is available in print at TU Wien Bibliothek.



Egg Zentrum 2035

In Egg gibt es eine Vielzahl an diversen Freiräumen aus naturnahen wie auch urbanen Freiflächen. Zahlreiche Spiel- und Freizeitflächen stehen für alle Altersgruppen zur Verfügung und bieten vielfältige Nutzungsmöglichkeiten. Öffentliche Räume sind konsumfrei, bieten verschiedene Qualitäten und Gestaltungsformen und eine hohe Aufenthaltsqualität. Verschiedenste Nutzer*innengruppen finden angenehme und aneignbare Aufenthaltsmöglichkeiten im Zentrum oder in Zentrumsnähe.

Der Naturschutz hat Priorität, es ist nicht notwendig, dass alle Bereiche der Naturräume zugänglich sind. Gezielte Aufenthaltsflächen an Gewässern oder in Wäldern und entlang von Wegen ermöglichen genügend Auszeit-Räume und Rückzugsorte für Ruhe und Erholung.

Das Mikroklima im Freiraum ist durch Klimawandelanpassungsmaßnahmen angenehm. Bäume und Begrünung, Schatten und Wasserstellen, machen neben ausreichend Sitzgelegenheiten den Aufenthalt und Bewegung im Egger Freiraum attraktiv und angenehm.

Bei der Gestaltung von Freiräumen werden besonders junge und ältere Menschen berücksichtigt. Ein vielfältiges Angebot an Spiel- und Sportflächen in Zentrumsnähe wurde durch kleinere Flächen im Zentrum ergänzt. Ausreichend Sitzgelegenheiten und Barrierefreiheit machen die Nutzung des öffentlichen Raumes für alle Altersgruppen angenehm.

Mehrfachnutzungen von Freiräumen tragen zur optimalen Nutzung und Erhaltung der Freiräume bei, öffentliche Plätze sind flexibel für Großveranstaltungen oder den wöchentlichen Markt umnutzbar. Die Öffnung der Straßen erlaubt es, den Gemeindeplatz um ein Vielfaches zu erweitern und Fläche für große Dorfveranstaltungen mitten im Zentrum zu schaffen.

Die zentralen Gewässer sind an zahlreichen Stellen zugänglich und im ganzen Zentrum durch Einblicke immer wieder spürbar. Attraktive Aufenthaltsflächen und die Erschließung entlang des Schmittenbaches sind naturnahe und hochwertige Rückzugsorte unmittelbar im Zentrum.

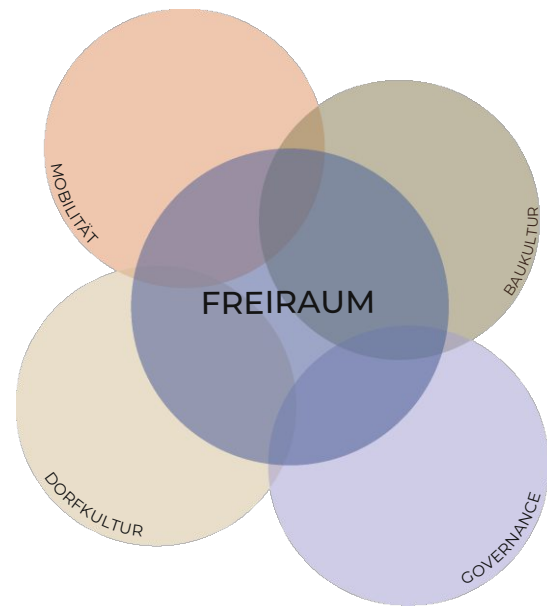


Abb. 136 Der Baustein Freiraum in Relation
Eigene Darstellung



Abb. 137 Die Utopie: Das Egger Zentrum am Wasser
Eigene Darstellung; Foto Grundlage: Amanda Immler, 21.05.2024

Ziele

Konsumfreier öffentlicher Raum mit Aufenthaltsqualität: für alle Nutzer*innengruppe, angepasst an die (mikro-) klimatischen Bedingungen (Klimawandelanpassung)

Begegnungsräume und Treffpunkte: für diverse Nutzer*innengruppen mit unterschiedlichen Qualitäten schaffen (vielfältiges Freiraumangebot, urbane und naturnahe Freiräume)

Synergien schaffen und nutzen: Multifunktionale Freiräume erhalten, Mehrfachnutzungen unterstützen

Natur schützen: Auch unzugängliche Bereiche definieren bzw. sichern (Schutz der Biodiversität), entsiegeln, Versickerungsfähigkeit ermöglichen

Wasser und Gewässer im Zentrum spürbar machen: Zugänglichkeiten und Aufenthaltsflächen schaffen

Naturnahe Freiräume sichern: gute Verbindung vom Zentrum zu Naherholungsräumen, durchgängiges Freiraumnetz im Ort erhalten



Egg Zentrum 2024

Egg verfügt über ein breites Freiraumangebot. Zahlreiche Sportflächen (z.B. die Sportanlage Junkerau, das Schwimmbad Egg oder die Schulsportplätze) sowie ein großer und vielseitiger Naturraum mit Biotopen, Gewässern, Wäldern und Bergen bringen eine große Auswahl an Naherholungs- und Sportangeboten.

Im Zentrum selbst ist der Freiraum begrenzt. Außer einigen kleinen Nischen und Bänken entlang von Fußwegen, dem Busbahnhof und dem gerade im Umbau befindlichen Dorfplatz lassen sich neben den begrenzt zugänglichen Schulplätzen und dem Spielplatz beim Kinderhaus keine öffentlichen Aufenthaltsflächen im Zentrum finden. Die meisten Flächen werden als Parkplatz verwendet, sind privat oder landwirtschaftliche Fläche.

Für das neue Kinderhaus (fertiggestellt 2022) musste der ehemalige Spielplatz im Zentrum weichen. Abseits von dem kleineren, für Kleinkinder geeigneten Spielplatz, der außerhalb der Kinderhaus-Öffnungszeiten genutzt werden kann, gab es dafür keinen Ersatz und damit keine weiteren öffentlichen Spielflächen im Zentrum.

Die Qualität des Straßenraumes (nur wenige Sitzgelegenheiten, viele Barrieren, wenig Schatten) lässt auch hier keine attraktiven Aufenthalte oder kurze Pausen zwischen Spaziergängen zu. Es fehlt an Sitzgelegenheiten, Schatten und einer attraktiven Gestaltung, zudem gibt es viele Barrieren und hohes Konflikt-Potential durch die vielen Stellplätze.

Die Besonderheit vom Egger Zentrum, nur über das Queren einer Brück erreichbar zu sein, lässt sich im Zentrum aufgrund der mangelnden Sichtbarkeit und Zugänglichkeit zu den Gewässern nicht spüren, der einzige verfügbare Zugang im Zentrum zum Schmittenbach ist uneinsichtig und wird nicht angenommen.



Abb. 138 Ein verstecktes Gewässer im Zentrum: der Schmittbach
Foto: Amanda Immler, 21.05.2024

Potentiale

Ort der Brücken: **Mehrere Gewässer fließen durch das Zentrum**

Natürliche Erholungsräume in zentrumsnähe

Bregenzerwald Radweg als lineare Erschließungs- und Freiraumachse

Schmittbach als naturnahe Freiraumachse durch das Zentrum

Zahlreiche Sportflächen fußläufig vom Zentrum aus erreichbar, vielfältiges Sportangebot im Ort

Mehrere unbebaute Flächen im Zentrum sind in Gemeindeeigentum

Breiter Straßenraum mit Umverteilungspotential



Maßnahmen

Maßnahmen: Freiraumnutzung

Unter **Freiräumen** werden hier grundsätzlich **öffentlich zugängliche Freiräume** verstanden

➤➤➤ **Nutzungsdauer:** kurzfristige Aufenthaltsräume im Zentrum, langfristige Freiräume gut vom Zentrum aus erschließen (fußläufig oder Rad) (> Abb. 140)

➤ **Urbane und naturnahe Freiräume** im Zentrum und somit verschiedene Qualitäten schaffen (> Abb. 141)

➤➤➤ **Freiräume gut zugänglich und sichtbar machen:** durch Infotafeln, Wegweiser und Karten im Zentrum, Barrierefreiheit beachten

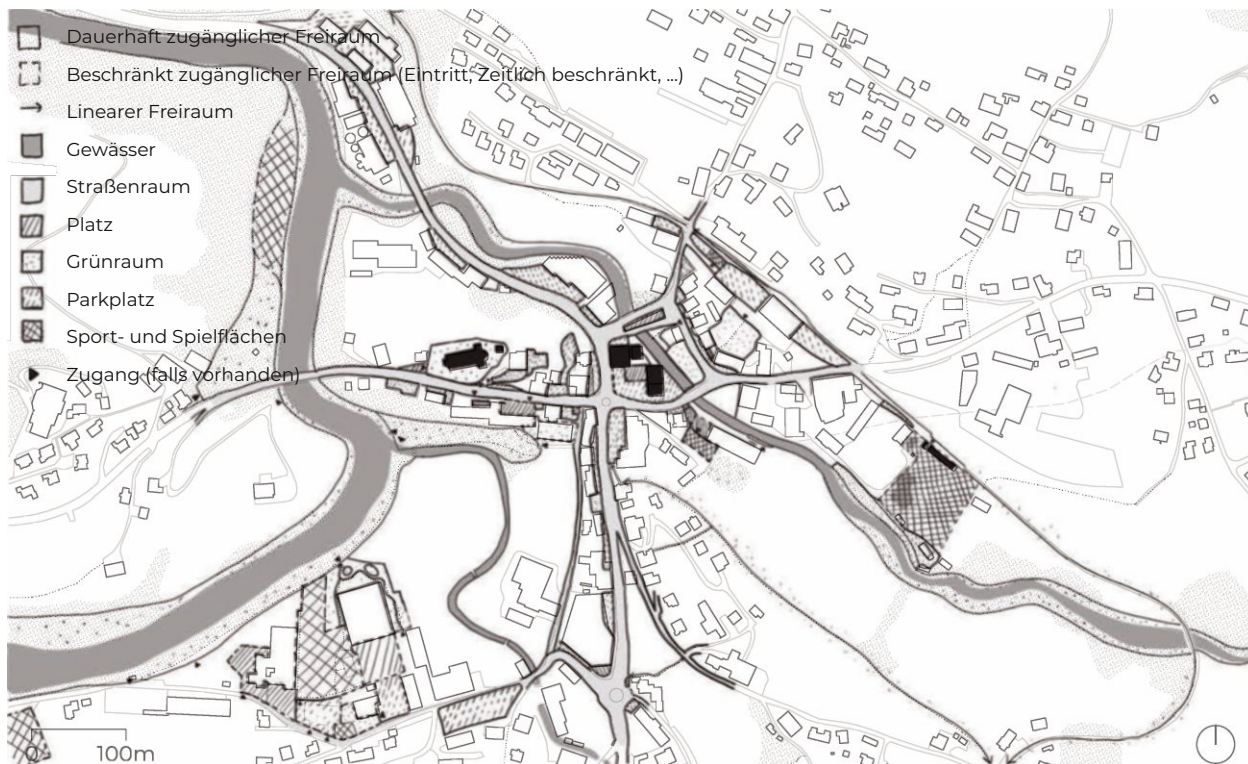


Abb. 139 Freiräume im Zentrum: Nutzungen und Zugänge

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

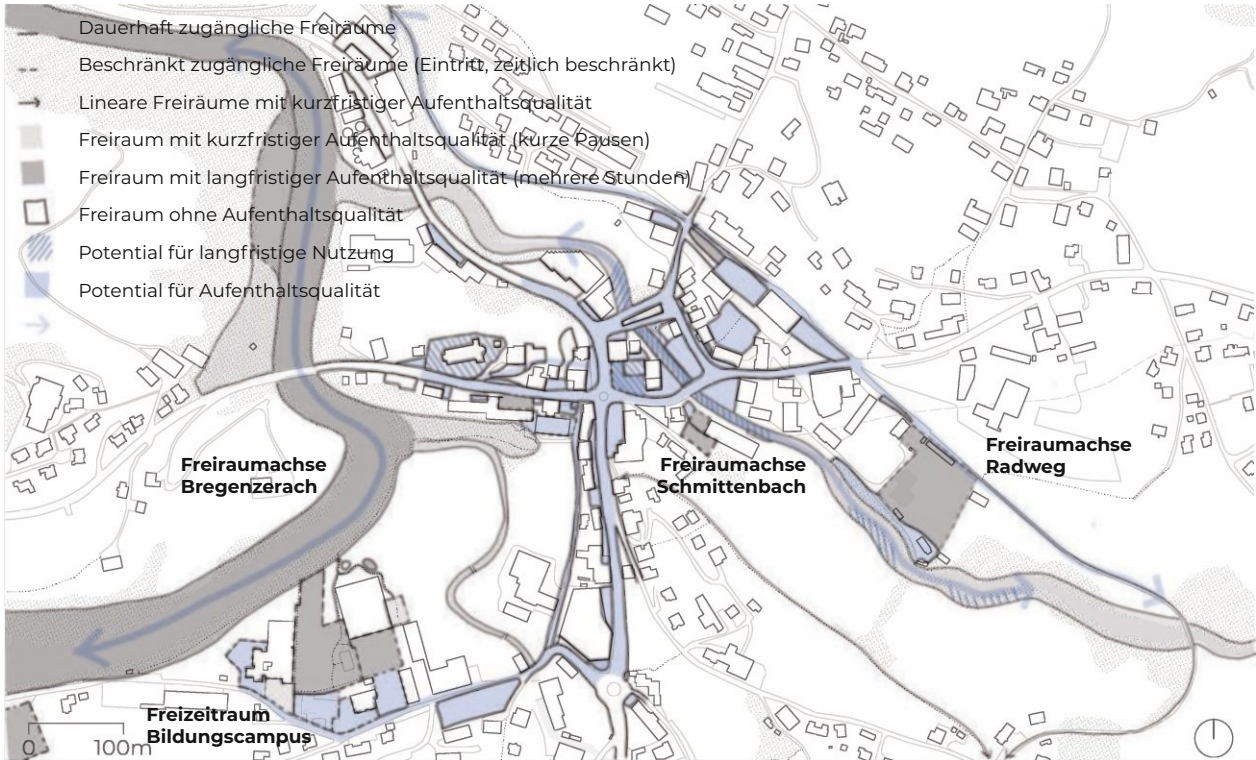


Abb. 140 Freiräume im Zentrum: Aufenthaltsqualität und Nutzungsdauer
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 141 Freiräume mit Aufenthaltsqualität im Zentrum: urban vs. naturnah
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 142 Hochwassergebiete im Zentrum
Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

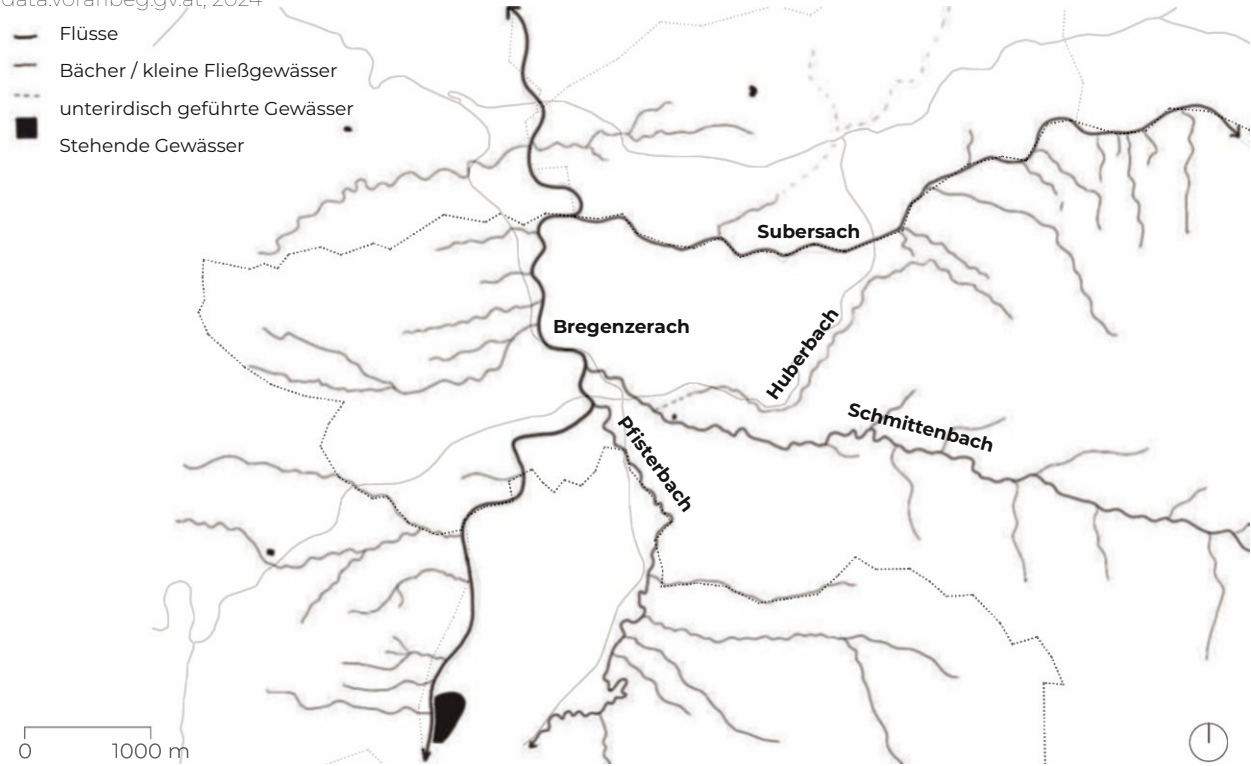


Abb. 143 Gewässer in Egg und Umgebung
Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Qualitätsmerkmale Aufenthalt am Wasser

Gestaltung

- Natürliche Beschattung (Pflanzen)
- Naturnahe Gestaltung: Versickerungsfähigkeit, notwendige bauliche Eingriffe rückbaubar ausführen
- Barrierefreien oder -armen Zugang ermöglichen (flache Stufen, Handlauf, ...)
- Sicherheit: Ausbuchtungen oder seichte Stellen gut zugänglich, an Stellen mit starken Strömungen kein Zugang
- Ruhige und Laute Zonen (Spiel vs. Entspannung) definieren

Infrastruktur:

- Sitzgelegenheiten mit verschiedenen Qualitäten (Liegeflächen, Sitzflächen, versch. Höhen, ...)
- Spielelemente am und im Wasser
- Trinkwasserzugang, Mülleimer mit Trennsystem
- Öffentliche Toiletten (Beschilderung)

Maßnahmen: Gewässer

- **Gewässer im Zentrum zugänglich machen:** attraktive Zugänge zu Aufenthaltsflächen, vor allem am Schmittenbach (> Abb. 144)
- **Aufenthaltsflächen am Wasser** mit Aufenthaltsqualität schaffen (> Qualitätsmerkmale S. 176)
- **Huberbach offenlegen und zugänglich machen:** nach Möglichkeit, z.B. im Bereich Sägewerk (> Abb. 144)
- **Überquerungsmöglichkeiten beim Pfisterbach** sicherer und sichtbarer gestalten, klare Wegeföhrungen
- **Aufenthaltsbereiche an der Bregenzerach steuern:** klar zugängliche und freizuhaltende Flächen zonieren, Naturraum sichern (> Abb. 144)

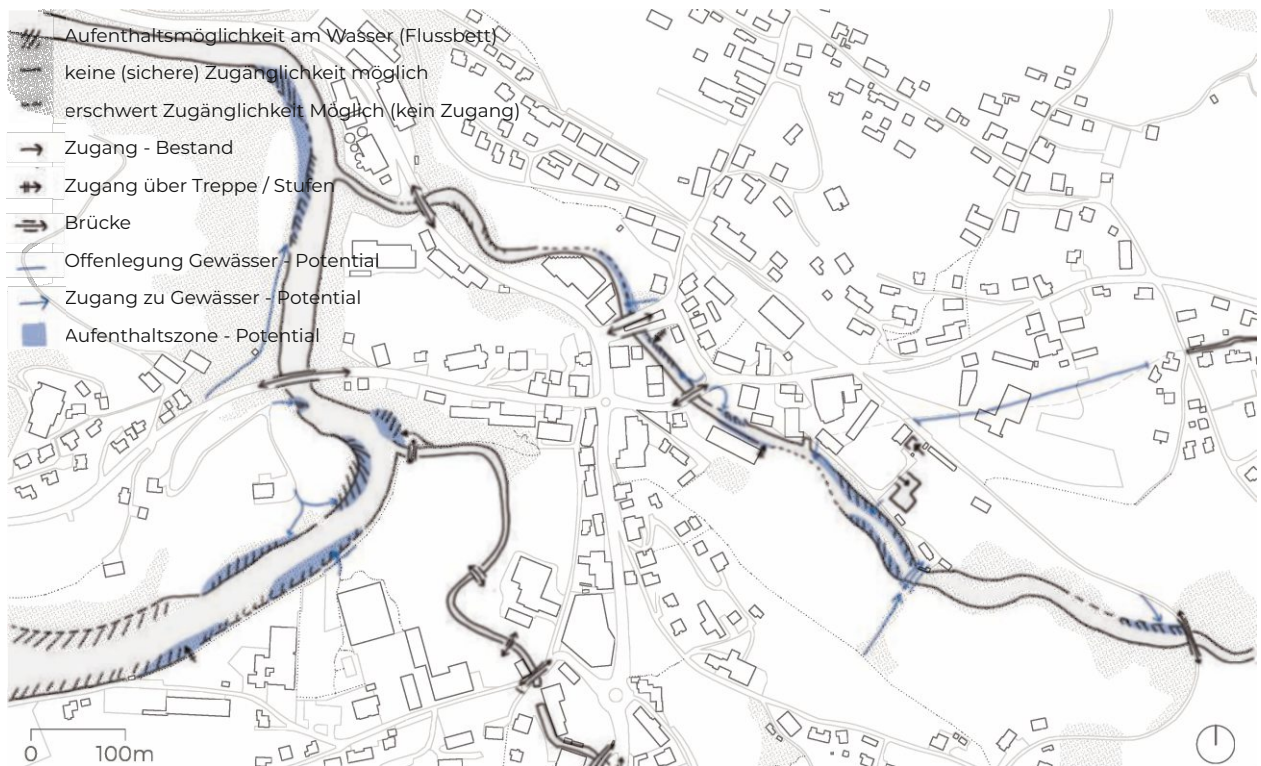


Abb. 144 Aufenthaltsräume und Zugänglichkeiten am Wasser

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 145 Biotope im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg - VoGIS, 2024c (Biotopinventar)

Maßnahmen: Natur- und Erholungsräume

- > **Zentrumsnahe Naturräume vom Zentrum aus gut autofrei erschließen:** Fuß- und Radweg (> Abb. 146)
- > **Periphere Natur- und Erholungsräume vom Zentrum aus gut autofrei erschließen** (z.B. Schettaregg) ÖPNV und Radweg (> Abb. 148)
- > **Regionale Freiräume gut autofrei erschließen:** (> Abb. 147)
- >> **Zusammenhängendes Naturraum-Netz im Ort erhalten** und ggf. erweitern (> Abb. 146)
- >>> **Gewässer und deren Umgebung naturnah halten:** nur sensible Eingriffe, Zugänglichkeiten zu Gewässern gezielt setzen, Nutzungsbereiche steuern (> Abb. 144)

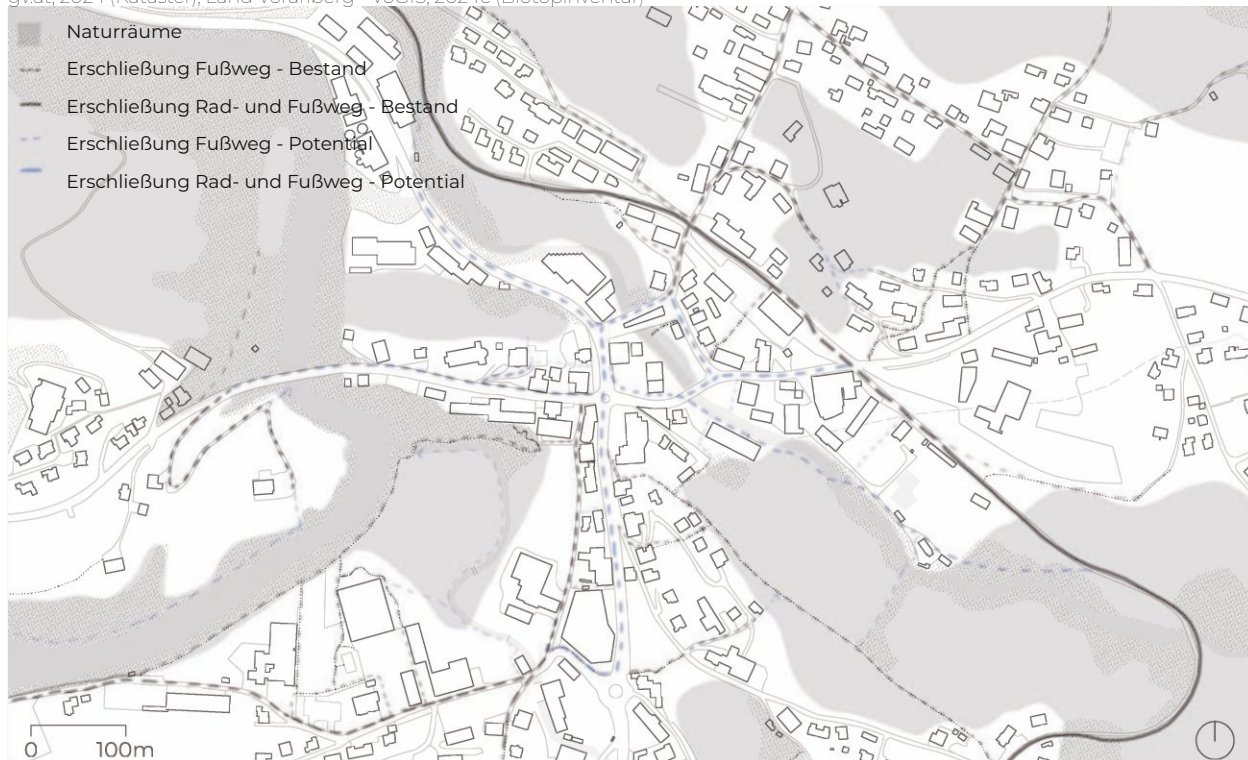


Abb. 146 Zentrumsnahe Naturräume und Erschließung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

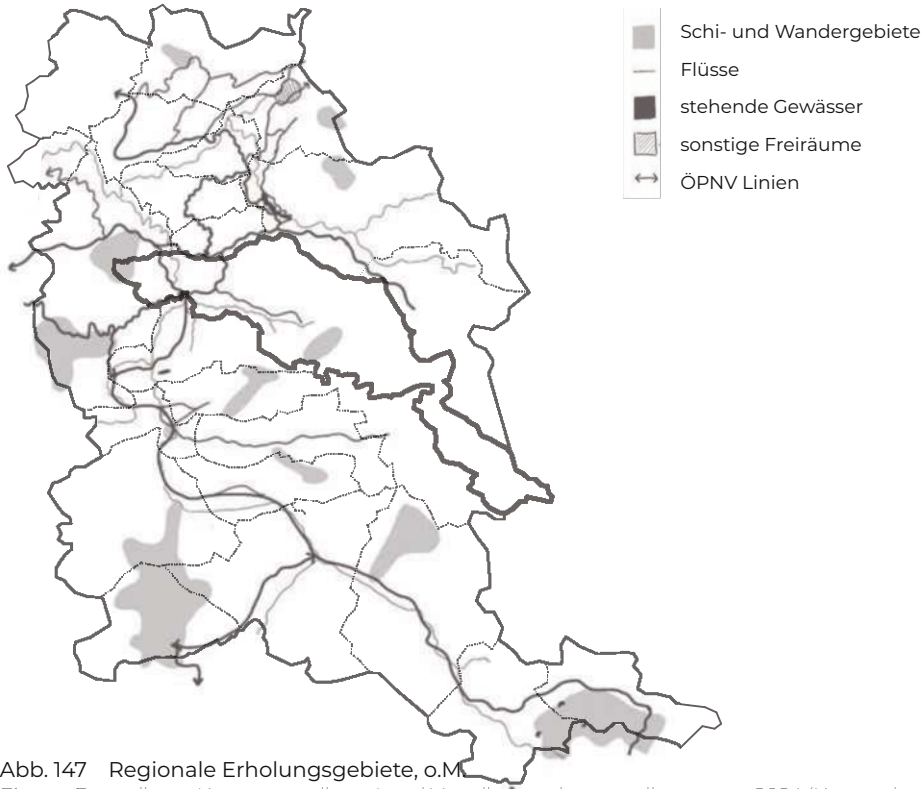


Abb. 147 Regionale Erholungsgebiete, o.M.
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster);
Land Vorarlberg - VoGIS, 2023 (ÖPNV Netz); stadtländ, 2022b, S. 26 (Freiraumnutzung)

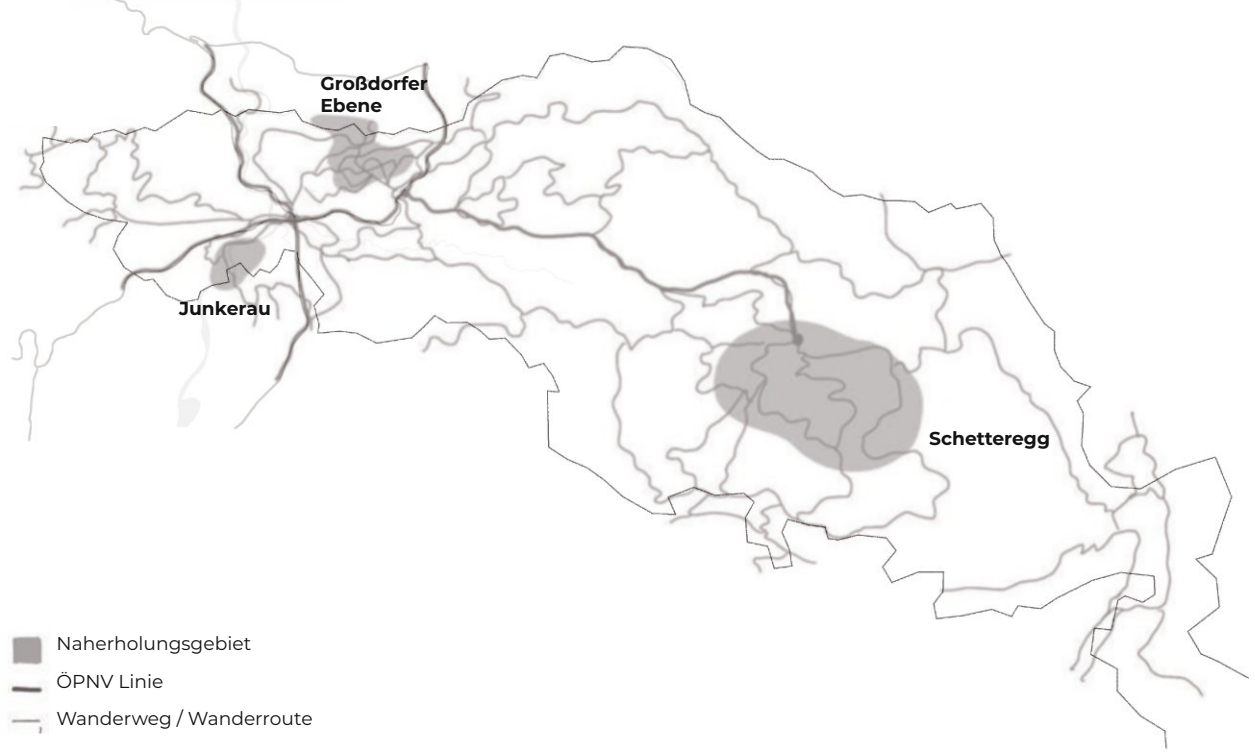


Abb. 148 Natur- und Erholungsräume in Egg, o.M.
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg - VoGIS,
2019b (Winterwanderwege), 2019a (Wanderwege), 2023 (ÖPNV Netz)



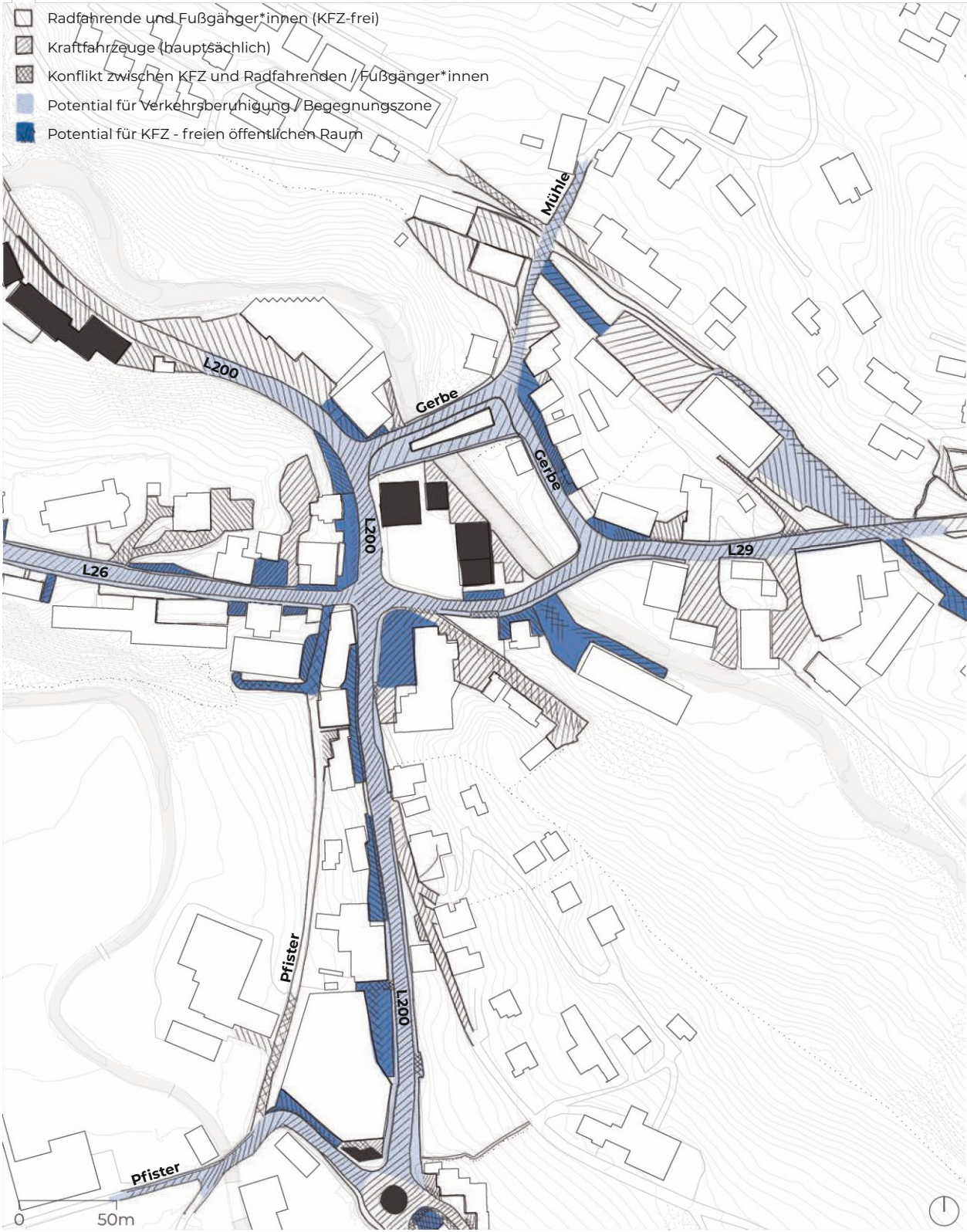


Abb. 149 Verteilung des Straßenraums im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster), pers. Komm.,
01.07.2024 (Vorabzug Plan Gemeindeplatz)

Maßnahmen: öffentlicher Raum

- >>> **Straßenraum umverteilen** (L200, L26 und L29) und zum Begegnungs- und Aufenthaltsraum umgestalten (> Abb. 149)
- >>> **Freiräume von Schulen und Kindergärten öffentlich nutzbar machen:** außerhalb der Öffnungszeiten (z.B. Abends, Wochenende) (> Abb. 150)
- >>> **Gemeindeplatz erweitern:** Erweiterung über die Straße zu den derzeitigen Parkplätzen des „GZ“, „Löwen“ und „Ochsen“, Straßenraum mitdenken (> Dorfkultur, S. 150)
- >>> **Infrastruktur im öffentlichen Raum verbessern** (> Qualitätsmerkmale, S. 182)
- >>> **Aufenthalts- und Rastflächen entlang von Fußwegen** ausgestalten (Sitzgelegenheiten) (> Mobilität, S. 133)
- >>> **Aufenthaltsräume für verschiedene Nutzer*innengruppen** zugänglich und aneignbar gestalten
- >>> **Aufenthaltsräume für Jugendliche im Zentrum schaffen** (> Abb. 151)
- >>> **Öffentliche Aufenthaltsräume vor allen öffentlichen Einrichtungen** schaffen (> Abb. 152)

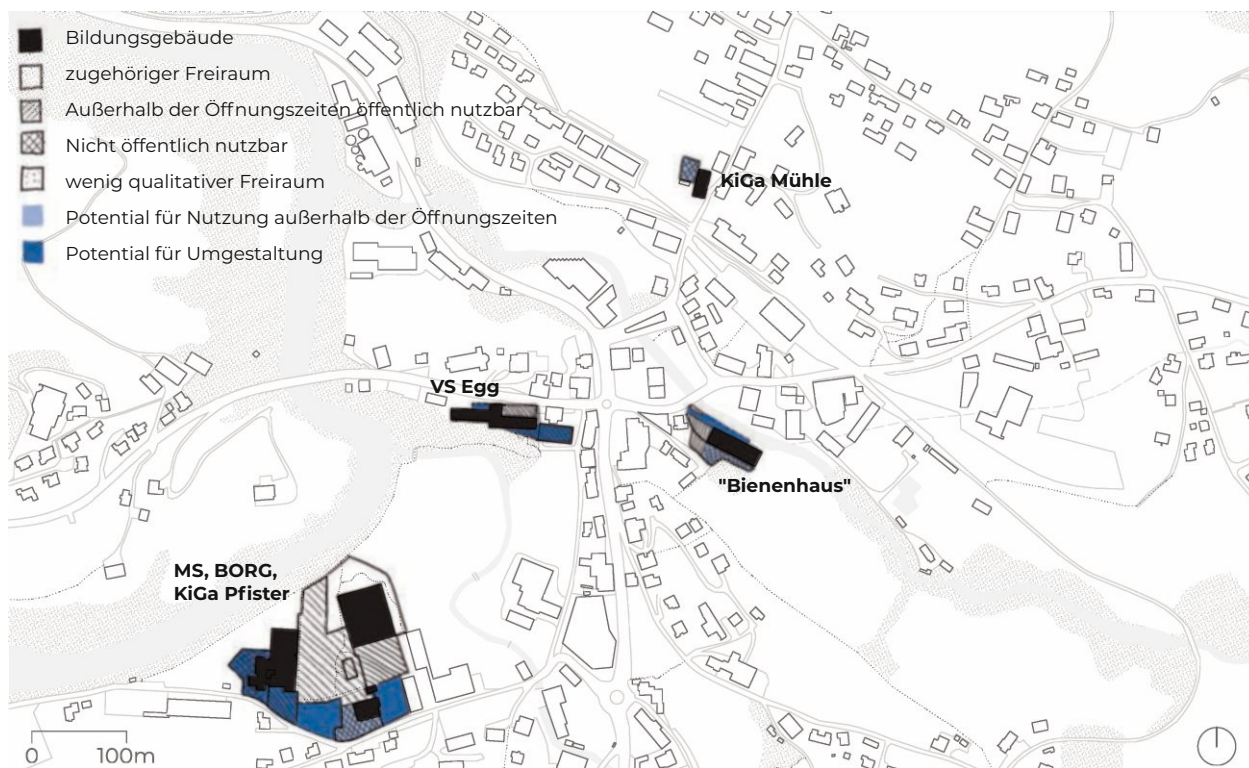


Abb. 150 Freiflächen bei Schulen und Kindergärten

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

Qualitätsmerkmale öffentlicher Raum

Gestaltung

- Beschattung (Bäume, Sonnensegel, ...)
- Versickerungsfähige Beläge (wenn möglich, Barrierefreiheit beachten)
- Kunstelemente, diverse Gestaltung
- Bepflanzung (Bäume, Wildwiesen, ...)
- Barrierefreie Gestaltung (taktile Leitsysteme, Rampen, Beschilderungen, ...)
- Blickbeziehungen nutzen / herstellen
- Multifunktionale Nutzungen ermöglichen (z.B. für Veranstaltungen, Markt)
- Wasserelemente (Regenwassernutzung)

Infrastruktur:

- Sitzgelegenheiten mit verschiedenen Qualitäten (Liegeflächen, Sitzflächen, versch. Höhen, ...)
- Trinkwasserzugang, Mülleimer mit Trennsystem
- Zugang zu öffentlichen Toiletten

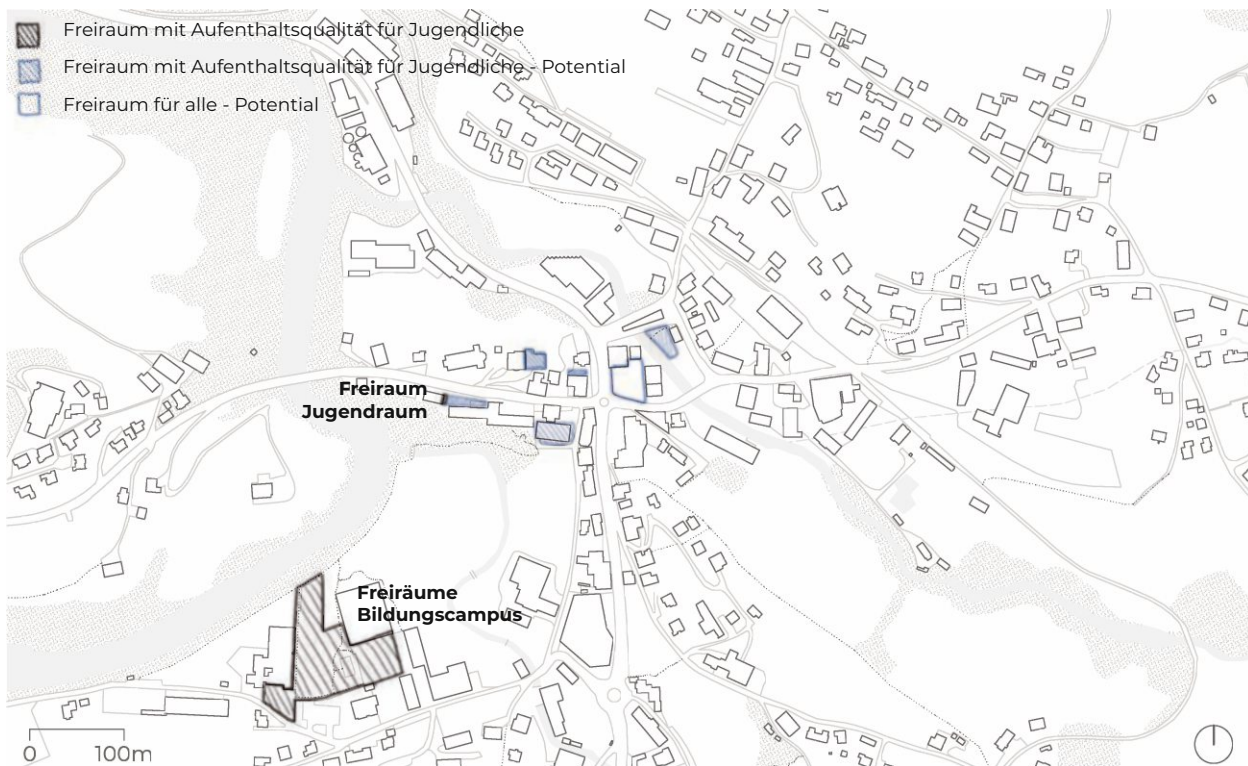


Abb. 151 Freiräume für Jugendliche

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Abb. 152 Öffentliche Gebäude und Einrichtungen und zugehörige Freiräume
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024



Maßnahmen: Spiel- und Freizeitflächen

Spiel- und Freizeitflächen sind hier Flächen, die **spezifische freizeitbezogene Funktionen** haben und zum **längeren Aufenthalt** dienen.

➤ **Spielflächen im Zentrum schaffen** z.B. in der Gebestraße, inkl. Zugangsmöglichkeit zum Schmittenbach (> Abb. 153)

➤➤➤ **Zentrumsnahe Spiel- und Freizeitflächen gut erschließen** (Rad und Fußläufig, sichere Zufahrten für Fahrtendienste, Parkmöglichkeiten in Nähe, ÖPNV-Anbindung) (> Abb. 154)

➤➤ **Spielflächenangebot für verschiedene Nutzungs- und Altersgruppen** (Kleinkinder, größere Kinder, Jugendliche) mit unterschiedlichen Qualitäten (urban, Wasser, klettern ...) (> Qualitätsmerkmale, S. 185)

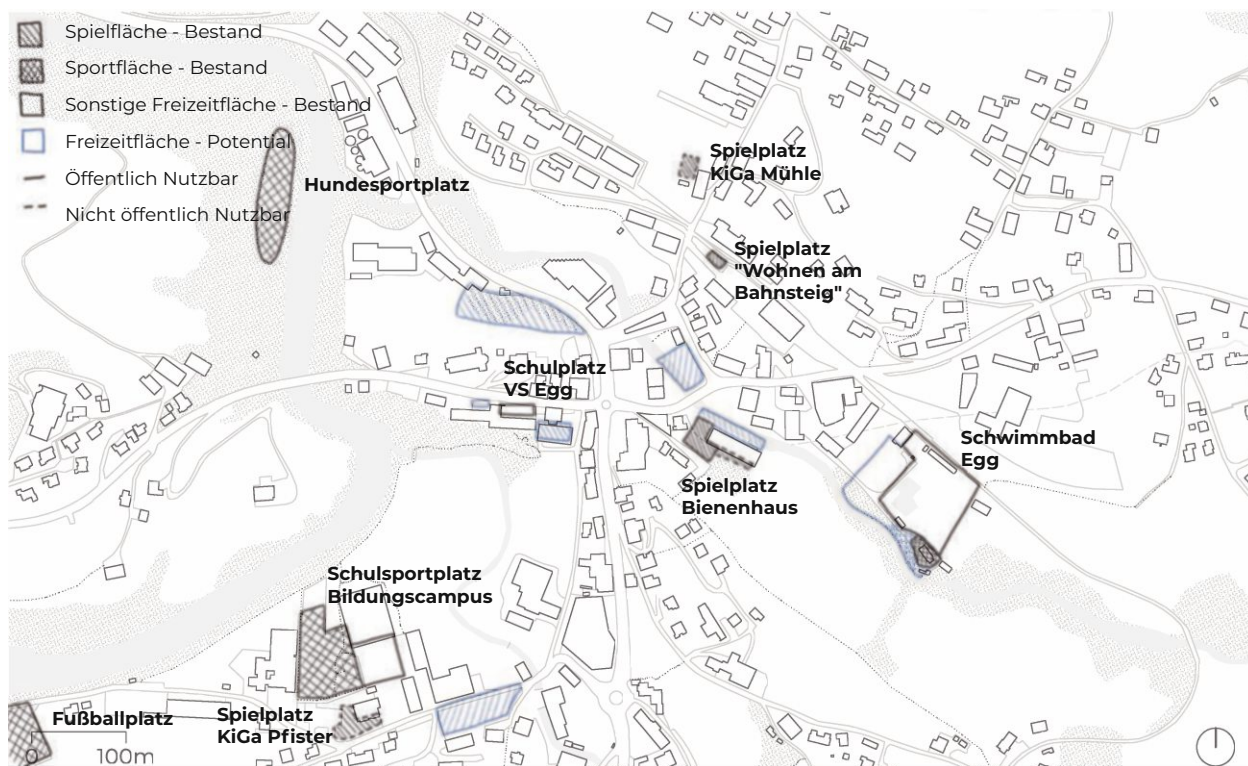


Abb. 153 Spiel-, Sport- und Freizeitflächen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg, data.vorarlberg.gv.at, 2024

Qualitätsmerkmale Spielflächen

Gestaltung

- Versickerungsfähige Beläge
- Wasserelemente (Regenwasser nutzen)
- Beschattung (wenn möglich Bäume oder Pflanzen, alternativ Sonnensegel)
- Abstände oder bauliche Abgrenzungen zu Gefahrenzonen (z.B. zu Straßen)
- Spielangebot für verschiedene (Alters-)gruppen
- Übersichtlichkeit

Infrastruktur

- Toiletten & Mülltrennsystem
- Umkleidemöglichkeiten
- Trinkwasserzugang
- Sitzgelegenheiten
- Gute und sichere Erschließung (Anlieferungszone für PKW, ÖPNV, sichere Rad- und Fußwege)



Abb. 154 Erschließung von Freizeitflächen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg, data.vorarlberg.gv.at, 2024

GOVERNANCE

Egg Zentrum 2035

In der Gemeinde Egg ist Transparenz in Projekt- und Entscheidungsprozessen zentral. Wissen und Entscheidungen über öffentliche relevante Themen werden veröffentlicht, die Teilnahme an Sitzungen des Gemeinderates wird gefördert, und Infoveranstaltungen zu aktuellen Themen wie Leerstände und neue Projekte werden regelmäßig abgehalten. Inklusion ist ein zentraler Bestandteil: Besonders marginalisierte Gruppen wie ältere Menschen, Menschen mit Migrationsgeschichte, Menschen mit Beeinträchtigungen und Kinder werden verstärkt in die Gestaltung der Gemeinde eingebunden.

Die Mitsprache der Bürger*innen ist stets möglich und wird von der Gemeinde auch stark gefördert. Gezielte und unterschiedliche Formen von Beteiligungsprozessen werden standardmäßig in Projektprozesse inkludiert und durch niederschwellige Angebote wie offene Briefkästen, Sprechstunden mit dem Bürgermeister, Ideenwettbewerbe, Online-Umfragen und Zeitungsaussendungen ergänzt. Besonderes Engagement der Bevölkerung wird durch Veröffentlichung oder Ehrungen belohnt.

Demokratiebildung ist essenziell: Es wird Aufklärungsarbeit über die Arbeit der Gemeindevertretung und deren Wichtigkeit betrieben. Distanzen zwischen Entscheidungsträger*innen und Bürger*innen wurden abgebaut. Bürger*inneninitiativen werden von der Gemeinde unterstützt. Regionale Kooperationen werden gestärkt, der Austausch und die Suche nach gemeinsamen Lösungswegen intensiviert.

Gleichberechtigung und Gendergerechtigkeit sind zentrale Prinzipien, was in der repräsentativen Gemeindevertretung auch verkörpert wird. Treffpunkte für informellen und formellen Austausch schaffen Orte für Austausch, aber auch für das Austragen von Konflikten, um gemeinsame Nenner zu finden.

Kritik an der Gemeindeentwicklung wird mit Kooperation statt Ignoranz begegnet und gemeinsamen nach Lösungen und Kompromissen gesucht. Bei der Gestaltung der Gemeinde wird Co-Creation aktiv gefördert, sodass alle Bürger*innen Ideen einbringen, ihr Wissen und ihre Bedürfnisse teilen und Egg aktiv mitgestalten können.

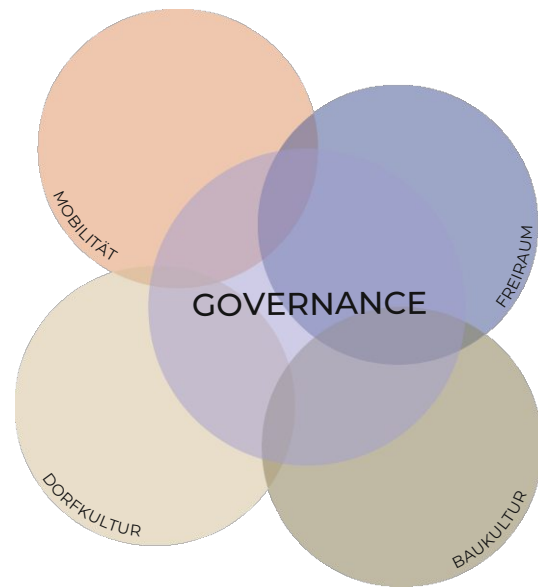


Abb. 155 Der Baustein Governance in Relation
Eigene Darstellung



Abb. 156 Die Utopie: Am Egger Zukunftstag wird gemeinsam die Zukunft der Gemeinde gestaltet
Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler, 21.05.2024

Ziele

Entscheidungsprozesse transparent und nachvollziehbar gestalten

Kooperationen: Vernetzung, Zusammenhalt, interkommunale und regionale Zusammenarbeit

Inklusive, gleichberechtigte Entscheidungs- und Planungsprozesse: Bedürfnisse von marginalisierten Gruppen wie z.B. älteren oder behinderten Menschen berücksichtigen

Partizipative Planungsprozesse standardmäßig öffentlichen und großen privaten Projekten durchführen

Aktive Mitarbeit in der Gemeinde für alle ermöglichen und über den Einfluss und die Arbeit in der Gemeinde aufklären



Egg Zentrum 2024

Egg ist Mitglied der Regionalplanungsgemeinschaft („Regio“) Bregenzerwald und als größte Gemeinde des Bregenzerwaldes und regionales Zentrum ein wichtiges Mitglied, in dem sich auch der Standort der Regio befindet. Außerdem sind in Egg viele weitere regionale Infrastrukturen verortet, wie beispielsweise die Mittelschule für den Mittelwald, das BORG Egg als einziges Oberstufengymnasium der Region und einer der zwei Rettungsstandorte im Bregenzerwald (Marktgemeinde Egg, o. J.-d).

Zudem finden zahlreiche örtliche öffentliche Einrichtungen im Egger Zentrum ihren Platz und bieten eine breite Infrastruktur, von Ärztehaus über Kinderhaus, Bauhof bis hin zum Schwimmbad und einem Sozialzentrum. Außerdem ist Egg an zahlreichen Kooperationen innerhalb der REGIO, aber auch vorarlbergweit, wie die Klima-Aktiv-Region (KLAR!) „would 2050“ oder das e5-Programm, beteiligt (Marktgemeinde Egg, o. J.-d, o. J.-c).

Dem immer wieder von den Bürger*innen kritisierte Mangel an Möglichkeiten der Mitsprache steht ein Mangel an Interesse und Teilnahme an der Arbeit in der Gemeindevertretung gegenüber. Ein wenig repräsentatives Geschlechterverhältnis (4 von 24 Gemeindevertreter*innen sind Frauen), geringe Teilnahme an Gemeindevertretungssitzungen und kleineren Formen der Beteiligung, wie z.B. Umfragen, macht es für die Bevölkerung schwer, Entscheidungen und Prozesse nachvollziehen zu können. Gleichzeitig scheitert die Gemeinde auch daran, Bürger*innen mit „ernst gemeinten Beteiligungsprozessen“ (C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024) abzuholen (Gemeinde Egg, 2016; P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024; C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024).

Projekte wie eine mit Volksschüler*innen durchgeführte Demokratiewerkstatt, in der für die Umsetzung eines Pump-Tracks gestimmt

wurde, sowie das 2023 gestartete Projekt „Beteiligung 60+“ zeigen aber, dass gut organisierte, ehrliche Partizipation funktionieren kann und damit auch Gruppen abgeholt werden, die nicht über andere Infokanäle der Gemeinde erreichbar sind (C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024).

Die Größe der Gemeinde sowie der Mangel an (Personal-) Ressourcen (größtenteils wird auf freiwilliges Engagement gesetzt) machen es schwer, alle Bürger*innen in die Mitgestaltung der Gemeinde einzubeziehen (C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024).

Beim letzten projektbezogenen Beteiligungsverfahren zum Sägewerk Areal wurde die Bevölkerung zu einer Ideenwerkstatt geladen, die Ergebnisse dieser sind, genauso wie das Ergebnis des kooperativen Planungsverfahrens im Rahmen dieses Projektes, noch ausstehend. Der 2016 abgehaltene Bürger*innenrat, bei dem es um die räumliche Entwicklung des Zentrums ging, verlief ins Leere, die Verarbeitung der Ergebnisse und deren Einarbeitung in die weitere Planung der Gemeinde war nicht transparent (C. Willi, pers. Komm., 28. März 2024). (Marktgemeinde Egg, 2023a).

Zudem wird es immer schwieriger bei der Bevölkerung auf Verständnis für Allgemeininteresse zu stoßen, wenn Individualinteressen nicht erfüllt oder in Gefahr sind (N. Beck, pers. Komm., 13. Februar 2024; P. Sutterlüty, pers. Komm., 5. Februar 2024).



Abb. 157 Umbauarbeiten am Gemeindeplatz
Foto: Amanda Immler, 21.05.2024

Potentiale

Informelle, niederschwellige Kommunikation zwischen Bevölkerung und Gemeindevertretung möglich

„Jeder kennt Jeden“ - Gefühl

Aktive Dorf- und Nachbarschaftsgemeinschaften

Regionale Kooperationen (REGIO, KLAR!, E5, Sozialsprengel Mittelwald,...)

Starke Identifikation der Bevölkerung mit der Region, Zusammenhalt in der Region

„Gem2go“: Digitale Plattform für Gemeindeorganisation und Austausch

Regionaler Bildungscampus: Junge Bevölkerung einfach erreichbar



Maßnahmen



Abb. 158 Öffentliche Einrichtungen im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-b

Maßnahmen: Governance Struktur

➤➤➤ **Jüngere Generationen mobilisieren:**
Junge Bürger*innen direkt zu Gemeindevertretungssitzungen einladen

➤ **Offene Gemeindevertretungs-Sitzungen:** regelmäßiges Event am Gemeindeplatz zur Aufklärung über die Arbeit der Gemeindevertretung

➤ **GV-Sitzungen mit After-Events verknüpfen:** zur Teilnahme animieren und informellen Austausch danach fördern, auch um Ablehnung von Entscheidungen schnell aufzuspüren und ggf. Aufklärungsarbeit leisten zu können

➤ **Gemeinschaftsbildende Aktivitäten und Events veranstalten und Veranstaltungen fördern:** Stärkung der Dorfgemeinschaft und Förderung des Allgemeininteresses

➤ **Demokratiwerkstätte und Workshops:** Bewusstseinsbildung für die demokratische Arbeit in der Gemeinde und Aufzeigen von Einflussmöglichkeiten

➤ **Offizielle Entscheidungen und Projekte** direkt über Infokanäle teilen, um Gerüchtebildung zu vermeiden

➤ **Inklusionsbeauftragte*n in der Gemeinde ernennen:** Fokus auf Inklusion marginalisierter und unterrepräsentierter Gruppen in der Gemeinde

➤➤➤ **Öffentlicher Zukunftsdiskurs in der Gemeinde:** Z.B. als "Runder Tisch", Event zur Gestaltung der Zukunft von Egg, (z.B. Kreisverkehr als Austragungsort - Symbolwirkung!)

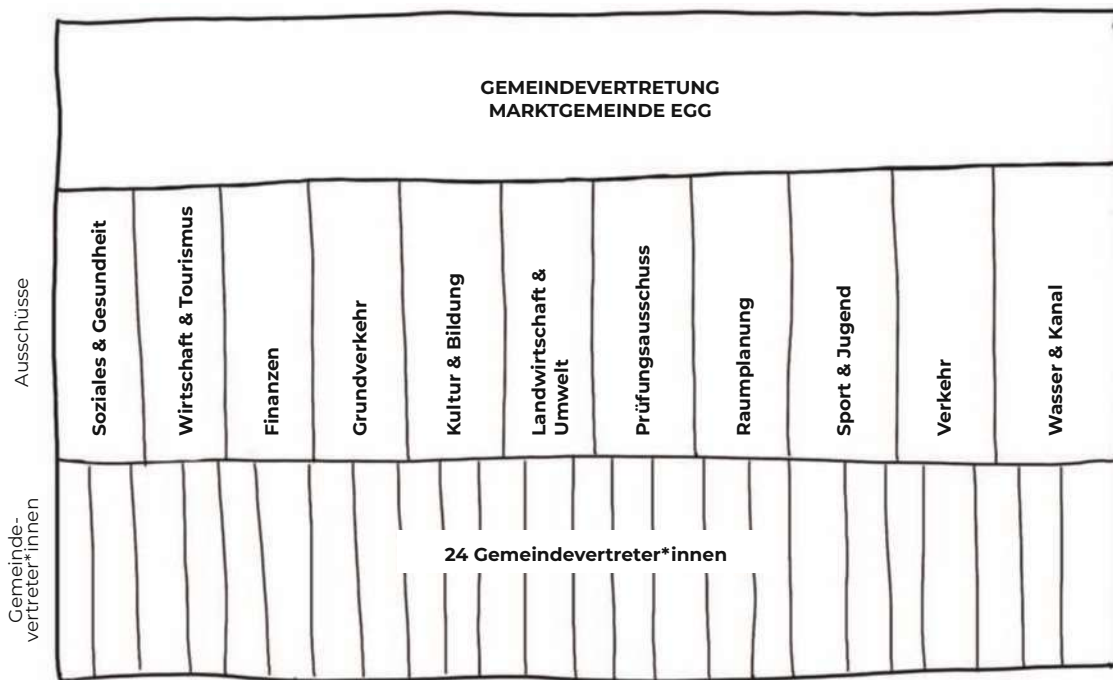


Abb. 159 Ausschüsse der Gemeindevertretung Egg
Eigene Darstellung, Grundlage: Marktgemeinde Egg, o. J.-a

Maßnahmen: Regionale Kooperation

- **Zusammenarbeit und Kompetenzen der REGIO stärken**, großmaßstäbliche Probleme (z.B. Verkehr, Klimawandelanpassung, ...) gemeinsam bewältigen
- **Regionale Beteiligungsverfahren standardmäßig in Prozesse implementieren**: Regionalen Austausch zwischen Bürger*innen ermöglichen
- **„Büro für Demokratie“ - Demokratiebildung als Kompetenzgebiet der Regio**: eine neue Kompetenzstelle führt regionale und lokale Beteiligungsverfahren implementieren, demokratiebildende Workshops und Events organisieren (> Abb. 163)
- **Intensive Zusammenarbeit mit der OJB und lokalen Bildungseinrichtungen**: Integration von Jugendlichen im (Zukunfts-) Diskurs und der Gestaltung der Gemeinde

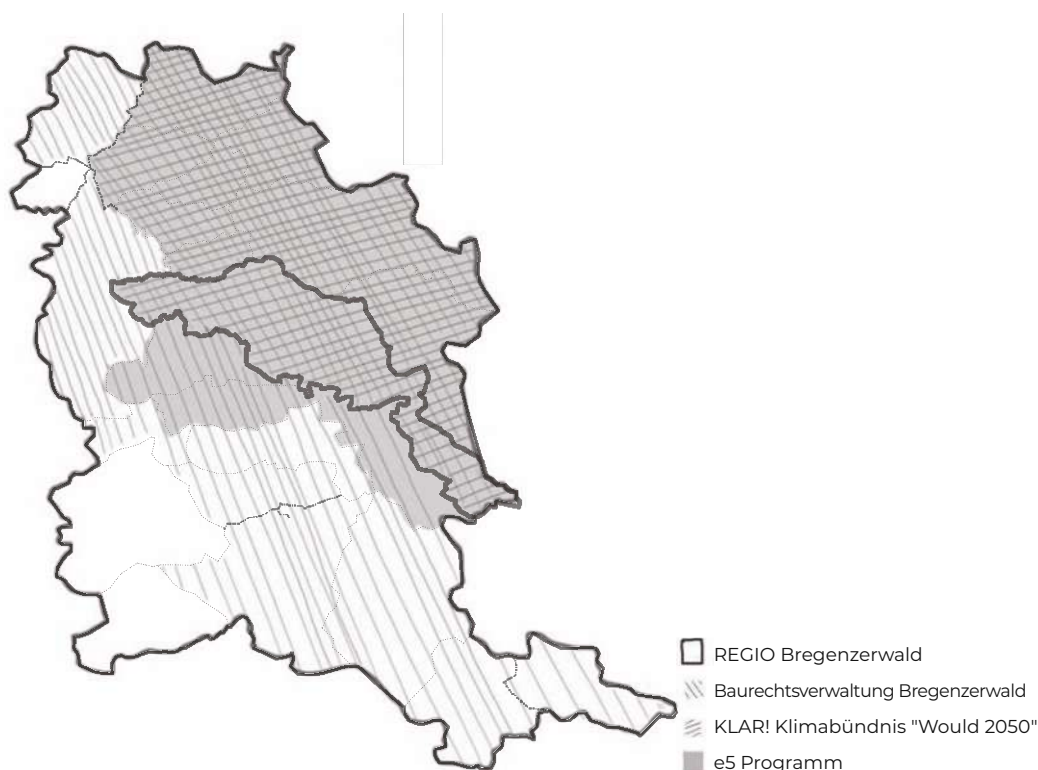


Abb. 160 Regionale Kooperationen im Bregenzerwald, o.M.

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: (Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-c)



Abb. 161 Regionale Infrastruktur in Egg und Umgebung
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at (Kataster), 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-d (Regionale Einrichtungen)

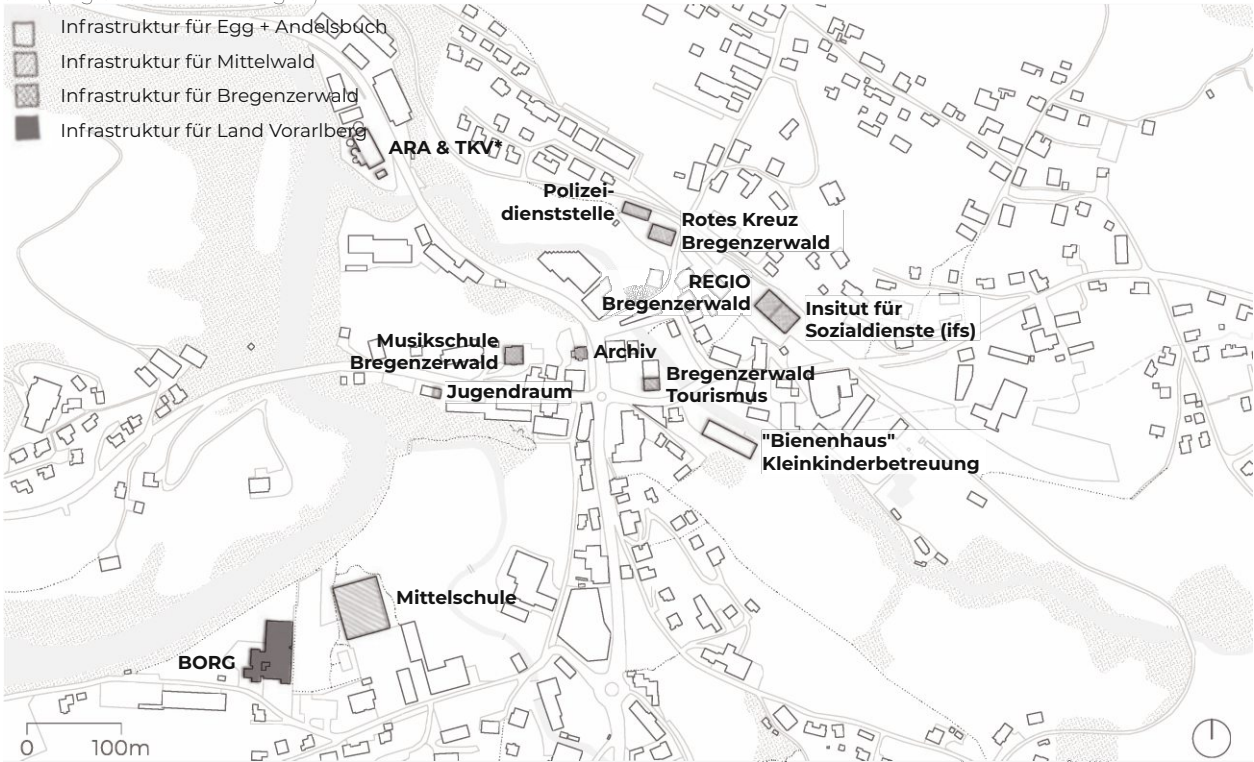


Abb. 162 Regionale Infrastruktur im Zentrum
Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at (Kataster), 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-d (Regionale Einrichtungen)

Maßnahmen: Beteiligung

- >>>>

Bevölkerung aktiv miteinbeziehen: bei der Gestaltung der Gemeinde
- >>>>

Klare Zuständigkeit für Beteiligung auf lokaler und regionaler Ebene: z.B. durch regionale Koordinationsstelle, Durchführung und Qualität der Beteiligungsprozesse sichern
- >>>>

Niederschwelliges Einbringen von Projektvorschlägen und -Ideen bei der Gemeinde ermöglichen: Briefkasten, Ideenaufrufe, regelmäßige Umfragen, ...
- >>>>

Bevölkerung bei anstehenden Projekten frühzeitig miteinbeziehen: z.B. Leerstände oder öffentliche Projekte, um Transparenz und Akzeptanz für Entscheidungen schaffen und Einbringung von Ideen und Mitsprache zu ermöglichen
- >

Austausch unter Bürger*innen unterstützen: z.B. durch Diskurscafés, Themenabende, Vereinetreffen, offene GV Sitzungen, ...

 Bestehende Struktur
 Ergänzung Struktur - Potential

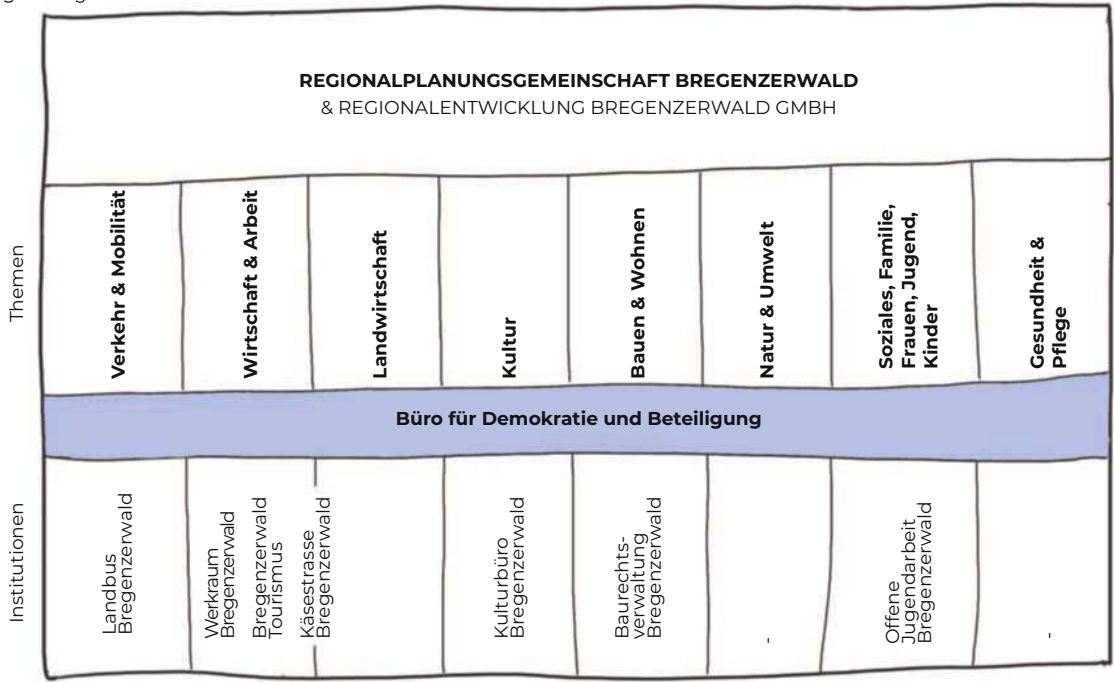
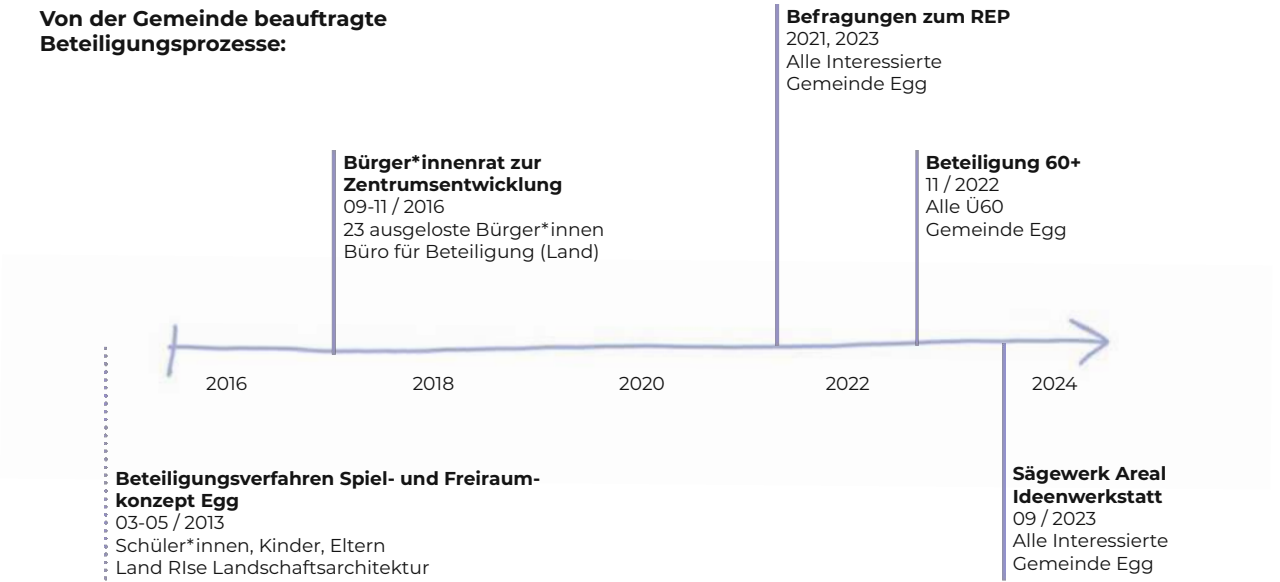
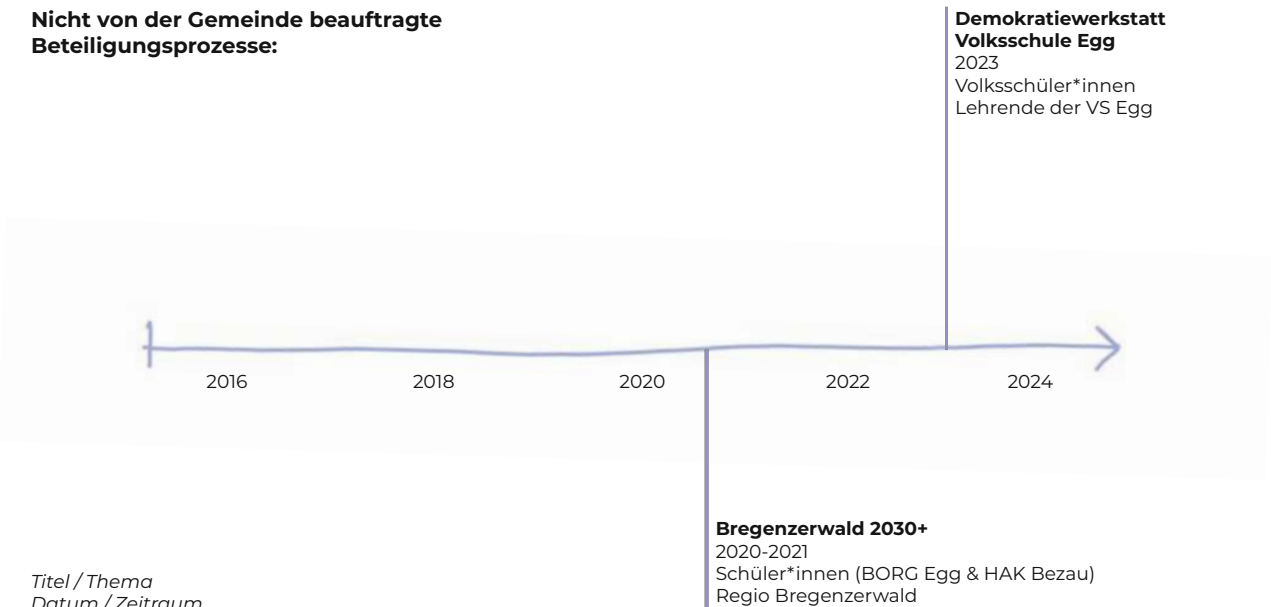


Abb. 163 Themen und Institutionen der REGIO Bregenzwald
Eigene Darstellung, REGIONalplanungsgemeinschaft Bregenzwald, o. J.-b

Von der Gemeinde beauftragte
Beteiligungsprozesse:



Nicht von der Gemeinde beauftragte
Beteiligungsprozesse:



Titel / Thema
Datum / Zeitraum
Zielgruppe
Ausführende

Abb. 164 Relevante Beteiligungsverfahren in Egg in den letzten Jahren

Eigene Darstellung, Quellen: Gemeinde Egg, 2016; Land Rise Landschaftsarchitektur, 2013; Marktgemeinde Egg, 2023a; pers. Komm., 10. Mai 2024; stadtland, 2024; pers. Komm., 28. März 2024



Die Maßnahmen im Überblick

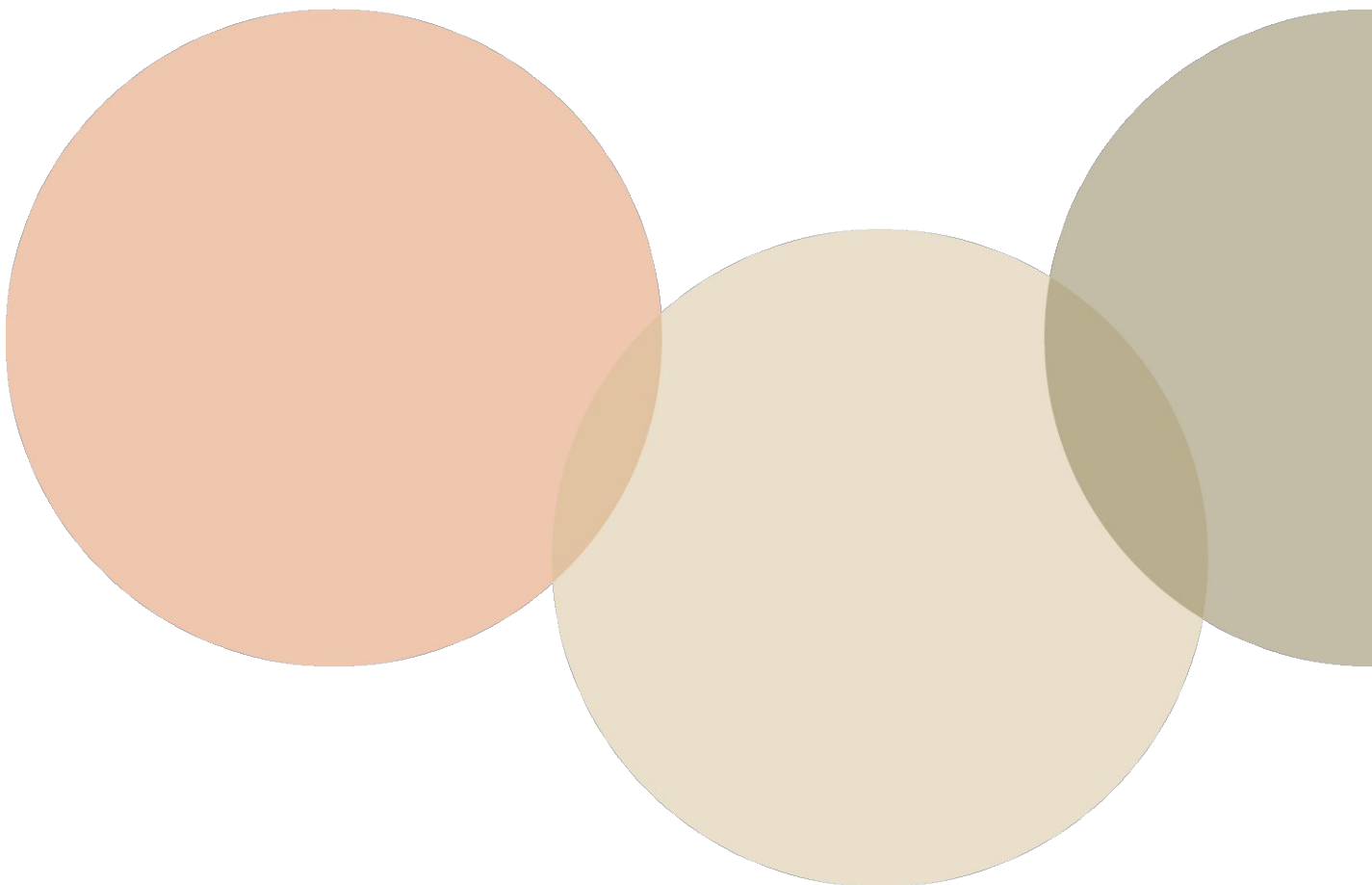
MOBILITÄT

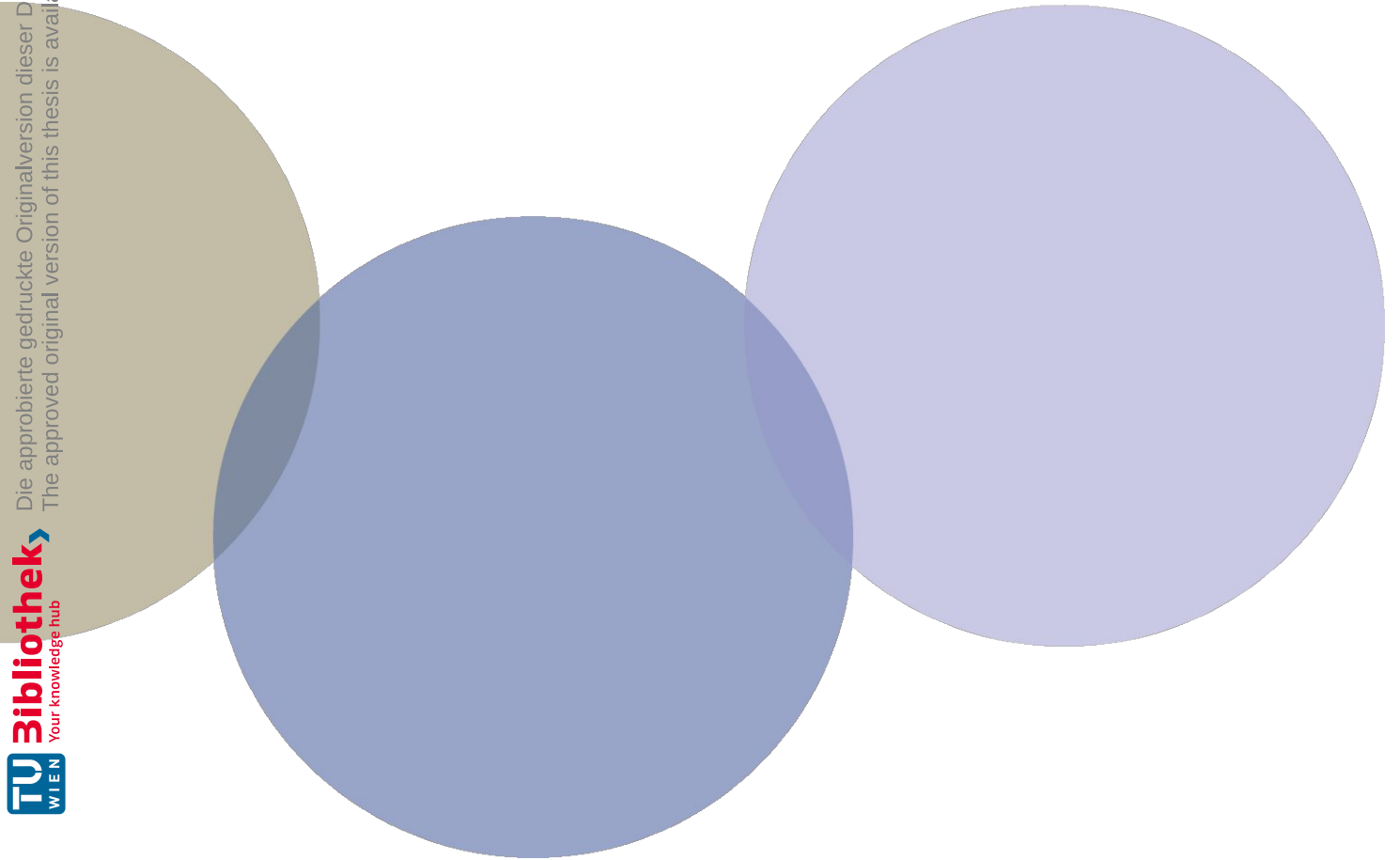
DORFKULTUR

BAUKULTUR

FREIRAUM

GOVERNANCE



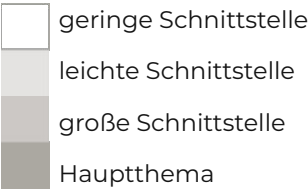


Bewertung der Maßnahmen

Auf den folgenden Seiten sind die Maßnahmen aufgelistet. Ihre Verschränkungen mit den einzelnen Bausteinen werden anhand der Farbintensität der jeweiligen Bausteine dargestellt.

Zur besseren Übersicht sind die Maßnahmen gekürzt, in voller Länge sind sie auf den jeweils angegebenen Seiten nachlesbar.

- M Mobilität
- D Dorfkultur
- B Baukultur
- F Freiraum
- G Governance



Maßnahme	M	D	B	F	G	S.
KFZ-Verkehrsberuhigung						
Regionales Mobilitätskonzept						128
Anreize für den Umstieg auf sanfte Mobilität						128
ÖPNV-Ausbau						128
Digitale Infrastruktur						128
Neue Begegnungszonen						129
Neue Wohnstraßen						129
Ruhender MIV						
Randparkplätze am Zentrumsrand						130
Kurzfristiges Parken im Zentrum reduzieren						130
Fußwege						
Durchgängiges Fußwegenetz						132
Regelmäßige Sitzgelegenheiten						132
Gehsteigbreite durchgängig mind. 2 m						132
Barrieren auf Fußwegen reduzieren						132
Fußweg-Wegweiser und -Karte						132
Sichere Übergänge an relevanten Stellen						132
Radinfrastruktur						
Lücken im regionalen Radnetz schließen						134
Zentrum an regionales Radnetz anbinden						134
Haupttrouten: vom KFZ Verkehr trennen						134
Nebenrouten: sichere, geteilte Nutzung						134
Durchgängiges lokales Radnetz						136
Zentrum an Bregenzerwald-Radweg anbinden						136
Ausreichend Radabstellplätze						136
Langzeit-Radabstellplätze						136
Ladestationen für E-Bikes						136
ÖPNV						
Regionaler ÖPNV-Ausbau						137
Regionale "Park & Ride"-Parkplätze						137
Haltestellen in Gewerbegebieten						137
Busse im Verkehr bevorzugen						137
Schnellbusse zu Stoßzeiten						137

Tab. 1: Maßnahmenmatrix
Eigene Darstellung

- M Mobilität
- D Dorfkultur
- B Baukultur
- F Freiraum
- G Governance

- geringe Schnittstelle
- leichte Schnittstelle
- große Schnittstelle
- Hauptthema

Maßnahme	M	D	B	F	G	S.
Ortsbus ins Zentrum						138
Haltestellen besser & sicherer erschließen						138
Bushaltestelle "Melisau"						138
Intermobilität						
Auto - Rad: Radboxen & Abstellmöglichkeiten						139
Auto - ÖPNV: Parkplätze bei Haltestellen						139
Rad - ÖPNV: Rad-Infrastruktur bei Haltestellen						139
Konsumfreier Aufenthalt						
Konsumfreie Freiräume						146
Konsumfreie Innenräume						146
Jugendraum als "Offenes Wohnzimmer"						146
Veranstaltungsräume						
Regionales Raumkonzept						148
Dorfkultursaal mit Kleinkulturbühne						148
Zwischen- o. Umnutzungen unterstützen						148
Zentraler Festplatz						148
Kultur						
Jährliches Dorffest im Zentrum						150
Markt als Sommertreffpunkt						150
„Artists in Residence“ – Programm						150
Ausstellungsflächen für Künstler*innen						150
Vereine						
Vereine Tag für Sichtbarkeit & Austausch						151
Multifunktionale Räumlichkeiten						151
Bei Veranstaltungsorganisation unterstützen						151
Konsum						
Wandermarkt						152
Alternative Bewirtschaftungsformen fördern						152
Gastronomie-Betreiberkonzept						152
Regionales Abendprogramm erweitern						152
Weiterbauen						
Umbaupotential nutzen						160
Abriss- und Neubaustopp						160

Tab. 1: Maßnahmenmatrix
Eigene Darstellung

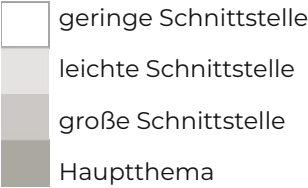
- M Mobilität
- D Dorfkultur
- B Baukultur
- F Freiraum
- G Governance

- geringe Schnittstelle
- leichte Schnittstelle
- große Schnittstelle
- Hauptthema

Maßnahme	M	D	B	F	G	S.
Beratungsgespräch zu Projektbeginn						160
Vertikale Nachverdichtung priorisieren						160
Ortsprägende Bauten im Zentrum erhalten						162
Mischnutzung als Standard						162
Erfahrungsaustausch: Umgang mit Bestand						162
Leerstand						
Leerstandserhebung durchführen						165
Aktivierungs- & Nutzungskonzepte						165
Schlichtungsverfahren bei Konflikten						165
Niederschwellige Nutzung von Leerstand						165
Um- und Zwischennutzung						
Wohnraum umverteilen						166
Multifunktionale Nutzungen fördern						166
Zwischennutzungen unterstützen						166
Nutzungsexperimente fördern						166
Freiraumnutzung						
Kurzfristige Aufenthaltsräume im Zentrum						174
Urbane & naturnahe Freiräume						174
Freiräume gut zugänglich & sichtbar						174
Gewässer						
Gewässer zugänglich machen						177
Aufenthaltsflächen am Wasser						177
Huberbach öffnen und zugänglich machen						177
Überquerungen beim Pfisterbach sichern						177
Aufenthaltsbereiche Bregenzerach festlegen						177
Natur- und Erholungsräume						
Zentrumsnahe Naturräume gut erschließen						178
Periphere Naturräume gut erschließen						178
Regionale Freiräume gut erschließen						178
Naturraumnetz im Ort erhalten & erweitern						178
Gewässer & Umgebung naturnah halten						178
Öffentlicher Raum						
Straßenraum umverteilen						181

Tab. 1: Maßnahmenmatrix
Eigene Darstellung

- M Mobilität
- D Dorfkultur
- B Baukultur
- F Freiraum
- G Governance



Maßnahme	M	D	B	F	G	S.
Freiräume von Bildungsbauten öffentlich						181
Gemeindeplatz erweitern						181
Infrastruktur in öffentl. Raum ergänzen						181
Aufenthalts- & Rastflächen bei Fußwegen						181
Aufenthaltsfl. f. verschiedene Nutzer*innen						181
Aufenthaltsräume für Jugendliche						181
Aufenthaltsräume vor öffentl. Einrichtungen						181
Spiel- und Freizeitflächen						
Spielflächen im Zentrum schaffen						184
Spiel- & Freizeitflächen gut erschließen						184
Spielflächen für verschiedene Gruppen						184
Governance Struktur						
Jüngere Generationen mobilisieren						193
Offene GV Sitzung						193
GV Sitzung mit After-Events						193
Gemeinschaftsbildende Aktivitäten fördern						193
Demokratiewerkstätte und Workshops						193
Offizielle Entscheidungen und Projekte						193
Inklusionsbeauftragte*r ernennen						193
Öffentlicher Zukunftsdiskurs						193
Regionale Kooperation						
Kooperation & Kompetenz der REGIO stärken						194
Regionale Beteiligungsverfahren in Prozessen						194
„Büro für Demokratie“ in der REGIO						194
OJB & Bildungseinrichtungen einbeziehen						194
Beteiligung						
Bevölkerung aktiv miteinbeziehen						196
Klare Zuständigkeit für Beteiligung						196
Niederschwelliges Einbringen von Ideen						196
Bevölkerung bei Projekten früh einbeziehen						196
Austausch der Bevölkerung unterstützen						196

Tab. 1: Maßnahmenmatrix
Eigene Darstellung

Kapitel 5

Conclusio & Reflexion

Ergebnisse und Ausblick

Forschungsfrage 1:

Wie kann eine rurale Utopie auf Basis räumlicher Transformationspotentiale für das Egger Zentrum entwickelt werden?

Gemeinde und des Ortszentrums zu erhalten. Nach dieser ersten Analysephase und dem Sichten aktuell gültiger Planungsdokumente, wie dem REP oder dem „Masterplan Zentrum“, wurde klar, dass die in dieser Arbeit kreierte rurale Utopie „RUTOPIA“ sich auf die Transformationspotentiale im Bestand konzentrieren und auf diesen aufbauen soll. (> siehe Räumlicher Kontext, S.46 ff.)

Utopien beschreiben alternative Realitäten zur Gegenwart und können mehr oder weniger realisierbar, in der Gegenwart oder in der Zukunft, dynamisch oder statisch, sein. Einer der wichtigsten Grundinhalte von Utopien ist die Beschreibung eines (zum Gegenwärtigen) alternativen gesellschaftlichen Zusammenlebens (Claeys, 2011; Mießner et al., 2024; Schölderle, 2017).

Um eine ganzheitliche rurale Utopie zu gestalten, wurde beim Entwurf von RUTOPIA nicht nur der physische, sondern auch der gesellschaftliche Raum entworfen.

Ableitend von gesellschaftlichen Grundwerten wurden räumliche Qualitäten formuliert, die gemeinsam das Grundgerüst für RUTOPIA bilden. Die in diesem Gerüst erkennbaren Schwerpunkte formten fortan die Bestandteile und somit die Bausteine der Utopie. Innerhalb der RUTOPIA ermöglichen sie dadurch einerseits eine thematische Gliederung und zeigen andererseits die Verflechtungen zwischen den Bausteinen und den damit integrativen Ansatz von RUTOPIA auf. (> siehe Creating RUTOPIA, S. 102)

Ausgehend von der Frage, wie sich rurale Utopien darstellen lassen, wurde in einem Exkurs versucht, rurale Utopien mittels KI-Tools zu verbildlichen. Der Versuch zeigte die Schwierigkeiten im Generieren von Utopien und daran angelehnten Bildern mit KI-Tools auf, wie z.B.

Forschungsfrage 1

Die Entstehung von RUTOPIA

Als Grundlage für die Erstellung einer ruralen Utopie für Egg wurde erst eine Literaturrecherche zu ruralen Utopien im Allgemeinen durchgeführt. In dieser wurde festgestellt, dass es bisher nur wenige rurale Utopien gibt. Es existieren also nur wenige Referenzen und damit auch Orientierungsmöglichkeiten für die Arbeit, auch wenn der Bedarf an ruralen Utopien in der Planung und Forschung häufig identifiziert wurde, wie beispielsweise von Mießner et al. (2024). (> siehe Theoretischer Kontext, S.24 ff.)

Dies ermöglichte und bedingte gleichzeitig einen experimentellen Zugang für die Erstellung einer Utopie für das Egger Zentrum. Es wurden daher erste Raumanalysen und Begehungen mit Akteur*innengesprächen kombiniert, um einen Überblick über aktuelle Themen, Probleme und Potentiale in der räumlichen Entwicklung der

den vorhandenen Bias und Probleme im Kontextualisieren von Utopien. Der Versuch hat gezeigt, dass das Erstellen von ruralen Utopien über ein nichtssagendes Stimmungsbild hinaus noch nicht möglich ist. Wobei sich hier die Frage stellt, ob Künstliche Intelligenzen für solch kreative Prozesse einsetzbar sein sollen und ob die Entwicklung der Zukunft nicht besser in den Händen der Menschen bleiben sollte.

RUTOPIA selbst wurde im weiteren Verlauf durch die Beschreibung des Lebens im Egger Zentrum im Jahre 2035 und mit perspektivischen, skizzenhaften Darstellungen kontextualisiert. Die Beschreibungen und Darstellungen wurden anhand der Bausteine gegliedert und bilden die Schwerpunkte von RUTOPIA ab. Die verschiedenen Perspektiven sollen einen Einblick in die „rutopische“ Zukunft geben.

Die kreierte rurale Utopie und deren Übertragung auf das Egger Zentrum wird also durch die „Grundwerte“, die Mindmap mit den räumlich assoziierten Werten RUTOPIAs, den abgeleiteten „Bausteinen“ sowie der Übersetzung RUTOPIAs in den Kontext des Egger Ortszentrums durch Beschreibungen und skizzenhafte Bilder, gegliedert nach den Bausteinen, zusammengesetzt. (> siehe Abb. 157)

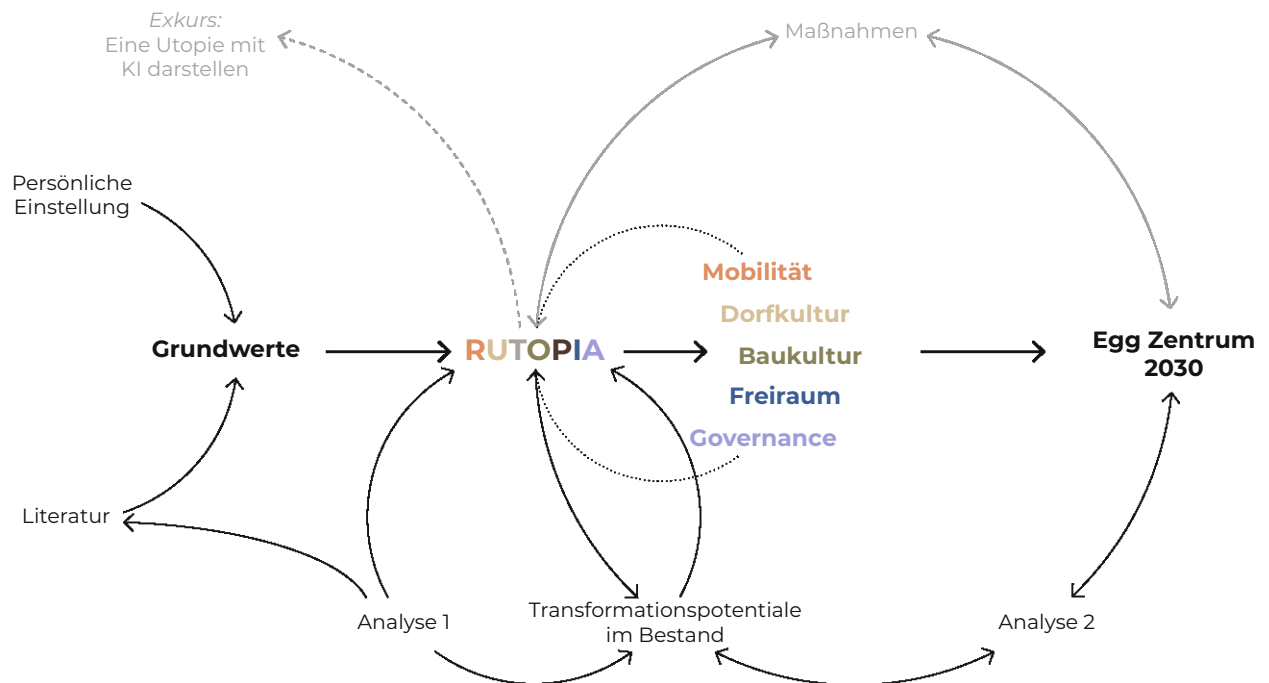


Abb. 165 Die Entstehung von RUTOPIA - Prozess
Eigene Darstellung

Erkenntnisse aus dieser Arbeit

Der Prozess

Die systematische Herangehensweise in der Erstellung von RUTOPIA, der integrative Ansatz, sowie der Anspruch an Transparenz bezüglich der zugrundeliegenden, gesellschaftlichen Ziele innerhalb der Utopie, zog einen langen und komplexen Erstellungsprozess mit sich.

Trotz dieser Komplexität wurden in RUTOPIA bewusst Lücken und Fragen offengelassen, die in weiteren Utopien oder anderen Gestaltungsprozessen beantwortet werden können, auf dem hier angewendeten Prozess aufbauen und aus ihm lernen können. Dabei könnte der Prozess zur einfacheren Handhabung auch verkürzt werden.

Während in dieser Arbeit mit den fünf Bausteinen viele Themen in der Utopie herausgearbeitet wurden, würde es sich anbieten, den Fokus nur auf ein Thema (einen „Baustein“) zu setzen. Ebenso könnte die Ausarbeitung der Grundwerte auf wenige prägnante Stichworte reduziert und beispielsweise ein zentrales gesellschaftliches Ziel definiert werden. Bei beiden Varianten ist die Reflexion über resultierende Einschränkung und Lücken im weiteren Gebrauch der Utopie wichtig.

Die Komplexität von Utopien resultiert aus dem ebenso komplexen Raumgefüge und eine Utopie mit Realisierungsanspruch sollte diese Komplexität nicht ignorieren. Trotzdem könnte das vermehrte Bilden von kleinteiligeren, begrenzteren Utopien (im Sinne der von Meireis (2021) beschriebenen „Mikro-Utopien“) dabei helfen, sich von dieser Komplexität zu lösen, indem viele, kleine Utopien erstellt werden und gemeinsam ein ebenso ganzheitliches utopisches Gefüge zu schaffen.

Der hier durchgeführte Prozess soll mit Bedacht auf die mangelnden Vorbilder und dadurch entstehenden Lücken und Mängel als Start

einer rural-utopischen Praxis gesehen werden. RUTOPIA soll als Experiment einen ersten Schritt in die weitere Gestaltung ruraler Utopien setzen und zu vielen weiteren, unterschiedlichen ruralen Utopien motivieren.

Utopian Thinking

Sich mit (ruralen) Utopien auseinanderzusetzen kann helfen, sich von gegenwärtigen Problemen zu lösen und sich bewusst auf die angestrebte, wünschenswerte Zukunft zu fokussieren. Dieser Prozess hat bei mir persönlich einen langen Gedanken- und Reflexionsprozess ausgelöst, wie ich mir die Zukunft (in Egg) wünsche. Dabei wurde gefordert, sich von alltäglichen Bildern über „das Sein“ der Zukunft zu lösen und sich darauf zu konzentrieren, was die wünschenswerte Entwicklung für (rurale) Räume wie Egg ist.

Utopisches Denken kann meiner Meinung nach helfen, sich von problemlösungsorientiertem Denken zu befreien und mehr zu einem „wunschorientiertem“ Denken anzuregen. Damit könnten Ziele, Handlungen und Maßnahmen daraus abgeleitet werden, was wir uns wünschen, und nicht aus Problemen, auch wenn diese zwei Seiten auf den ersten Blick ident erscheinen mögen.

Unterfrage:

Welche Empfehlungen lassen sich aus der entwickelten ruralen Utopie im Kontext Egg Zentrum für die Erstellung weiterer ruraler Utopien ableiten?

Unterfrage

Empfehlungen für das Erstellen ruraler Utopien

Aus den Erfahrungen durch die Kreation einer ruralen Utopie für das Ortszentrum von Egg können folgende Leitsätze formuliert werden, die die weitere Entwicklung ruraler Utopien für andere Orte unterstützen sollen. Aus diesen Leitsätzen können in weiterer Folge auch Maßnahmen sowie Handlungen abgeleitet werden.

1. Vielfalt

Rurale Utopien sollten die Vielfalt unterschiedlicher ruraler Räume beachten und abbilden, indem sie ebenso zahlreich und divers entwickelt werden. Dies stärkt nicht nur die Qualität der Utopien, sondern sorgt auch für die Sichtbarkeit unterschiedlicher Blickwinkel auf ländliche Räume und deren Zukunft. Außerdem können so verbreitete Stereotype über rurale Räume (Redepenning, 2018; Stumfol & Zech,

2019) entkräftigt und ihnen entgegengewirkt werden. Die entwickelten Utopien sollten ein Abbild verschiedener Zukunftsbilder und Wünsche sein und können verschiedene Handlungsmöglichkeiten für die Zukunft aufzeigen.

2. Kontextualisierung

Aufgrund der diversen ruralen Räume sollten Utopien auch in den Kontext des jeweiligen Untersuchungsgebietes gestellt werden. Dies erfordert eine intensive Auseinandersetzung mit den spezifischen Gegebenheiten. So soll allgemein formulierten, auf Vorurteilen basierenden oder zu abstrakten utopischen Entwürfen entgegengewirkt werden, aus welchen möglicherweise keine passenden Handlungen für die Gegenwart ableitbar sind.

3. Potential Bestand

Utopien auf bestehenden Strukturen und Potentialen aufzubauen kann die Identität des Ortes stärken und individuelle Stärken des betrachteten ruralen Raumes hervorheben. Dieser Ansatz kann außerdem eine realitätsnähere Betrachtung ermöglichen und das Ableiten umsetzbarer Handlungen erleichtern, anstatt den Anspruch zu verfolgen, einen ruralen Raum zu schaffen, in dem „alles anders“ ist. Angesichts des hohen Ressourcenverbrauches und einhergehender ökologischer Krisen ist eine totale Transformation im Sinne eines „Tabula rasa“ nicht nur wirtschaftlich unrealistisch, sondern auch ökologisch weder sinnvoll noch notwendig. Deshalb sind Utopien notwendig, die Alternativen in der räumlichen Entwicklung aufzeigen, bestehende Potentiale identifizieren und auf diesen aufbauen.

4. Beteiligung

Um verschiedene Bedürfnisse und Perspektiven in ruralen Utopien zu inkludieren, ist der Einbezug der lokalen Bevölkerung und/oder lokal agierender Akteur*innen unbedingt notwendig. Dadurch kann auf verschiedene Bedürfnisse, Lebensrealitäten und Wünsche eingegangen, sowie bestehende Qualitäten und Potentiale leichter identifiziert werden. Außerdem kann die gemeinschaftliche Entwicklung von Utopien schon einen Zukunftsdiskurs im Entstehungsprozess ermöglichen und somit mehr Offenheit und Flexibilität für Diskussion eröffnen, als ein simpler Vergleich „fertiger“ Utopien es könnte.

5. Anpassungsfähigkeit

Rurale Utopien sollten nicht statisch sein, sondern dynamisch weitere Veränderungen zulassen können. Sie sollen (und können) nicht den Anspruch haben, ein absolutes, endgültiges Ziel zu formulieren, sondern gewinnen mit einer Offenheit auch an Qualität und Nachhaltigkeit. Die angestrebte Utopie soll immer wieder hinterfragt und überarbeitet werden und stetig weiterwachsen können.

6. Kritik

Rurale Utopien sollten einen kritischen Blick auf die gegenwärtige Situation beinhalten und durch die Darstellung positiver Alternativen auch Kritik an der Gegenwart implizieren. (Schölderle, 2017)

Dies soll dabei helfen, über aktuelle, akute Probleme hinauszudenken und weitsichtiger Lösungen und Handlungsmöglichkeiten für heute erkennen lassen. Dabei soll das Spannungsfeld zwischen Realität und Ideal stets beachtet werden.

7. Reflexion über bestehende Machtstrukturen

Der Prozess der Utopie-Erstellung sollte eine kritische Reflexion der bestehenden Machtstrukturen beinhalten, die beispielsweise von kolonialen, patriarchalen oder kapitalistischen Logiken geprägt sein können. Im Erstellungsprozess sollte berücksichtigt werden, wie und durch wen diese ruralen Utopien erstellt und verwirklicht werden können bzw. sollen.

8. Empowerment

Die ruralen Utopien sollen die Qualitäten des bearbeiteten Raumes hervorheben und den Ort und seine Bewohner*innen zu einer positiven Einstellung für die Zukunft bestärken. Positive Bilder als Kommunikationsmittel und Diskussionsbasis erleichtern den Austausch zwischen verschiedenen Akteur*innen über eine gemeinsame, bessere Zukunft. Dabei sollen die Utopien zu Handlungen inspirieren und diese einfordern.

9. Vernetzung

Die Erstellung von Utopien soll als Teil von Planungsprozessen, ganz besonders in ländlichen Regionen, eingesetzt werden. RURALE Utopien könnten in Netzwerken und durch Kooperationen mit verschiedenen ländlichen Gemeinden und relevanten Akteur*innen erstellt werden. Durch den Austausch von Ideen und Ressourcen können Synergien entstehen, die die Umsetzung der von der Utopie abgeleiteten Handlungen unterstützen und verbessern können.

Forschungsfrage 2:

Welche räumlichen Maßnahmen können aus der ruralen Utopie für das Egger Zentrum abgeleitet werden?

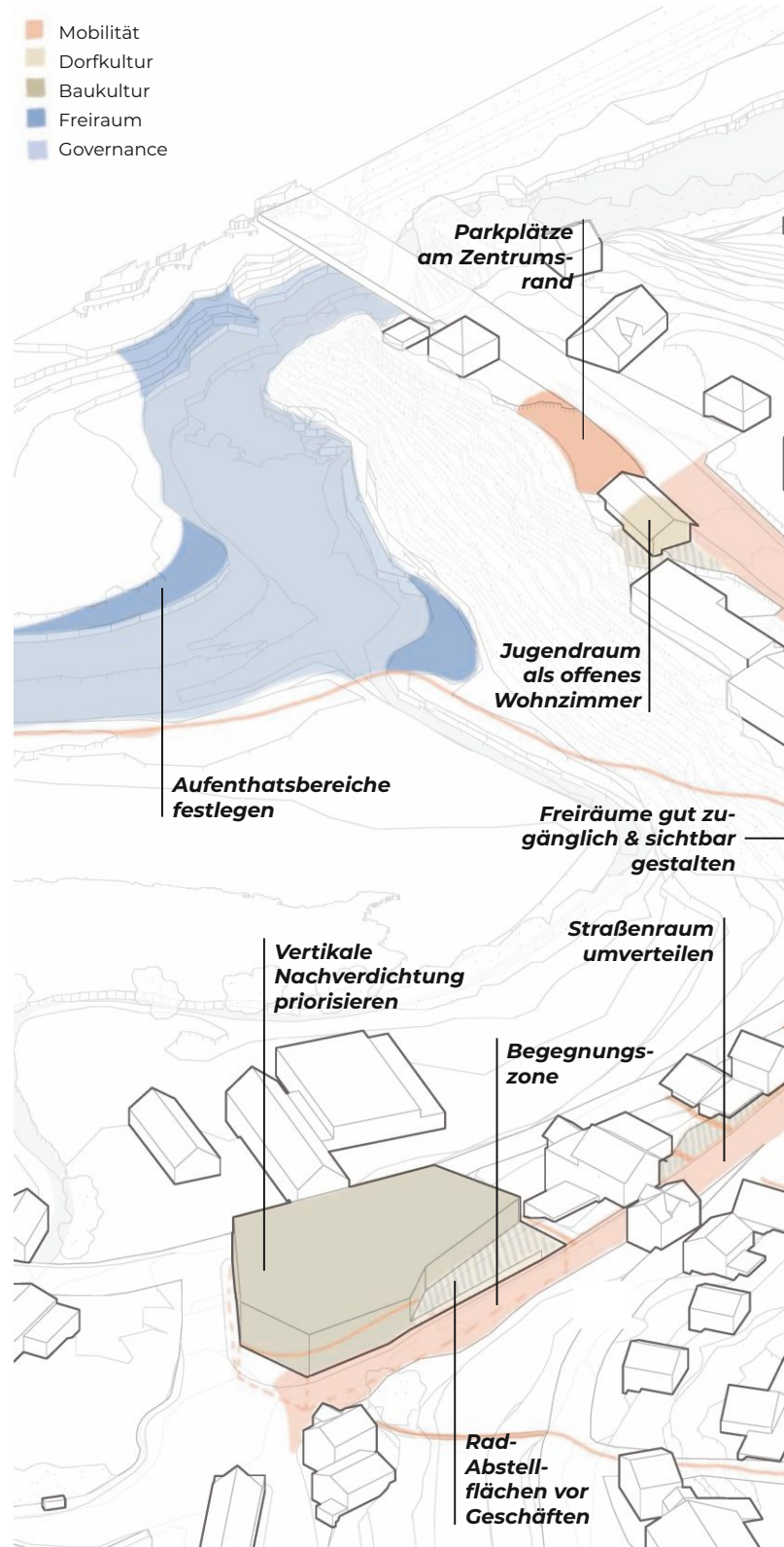
Räumliche Maßnahmen auf Basis einer ruralen Utopie

Zusammenfassung

Durch Backcasting, die kontinuierlicher Abstimmung mit den identifizierten Transformationspotentialen und Informationen aus der begleitenden Analysephase wurden aus RUTOPIA konkrete räumliche Maßnahmen abgeleitet, die gegenwärtig im Egger Zentrum umsetzbar sind oder Auswirkungen auf das Zentrum haben.

In diesem iterativen Prozess wurden Maßnahmen formuliert, die auf den fünf Bausteinen (Mobilität, Dorfkultur, Baukultur, Freiraum und Governance) aufbauen, jedoch gezielt auf mehreren Ebenen (Bausteinen) wirken. Dies verdeutlicht den integrativen Ansatz in der Entwicklung der Maßnahmen und in der geschaffenen ruralen Utopie selbst.

In Abb. 163 werden beispielhaft einige der formulierten räumlichen Maßnahmen sowie ihr Anwendungsbereich im Egger Zentrum dargestellt.



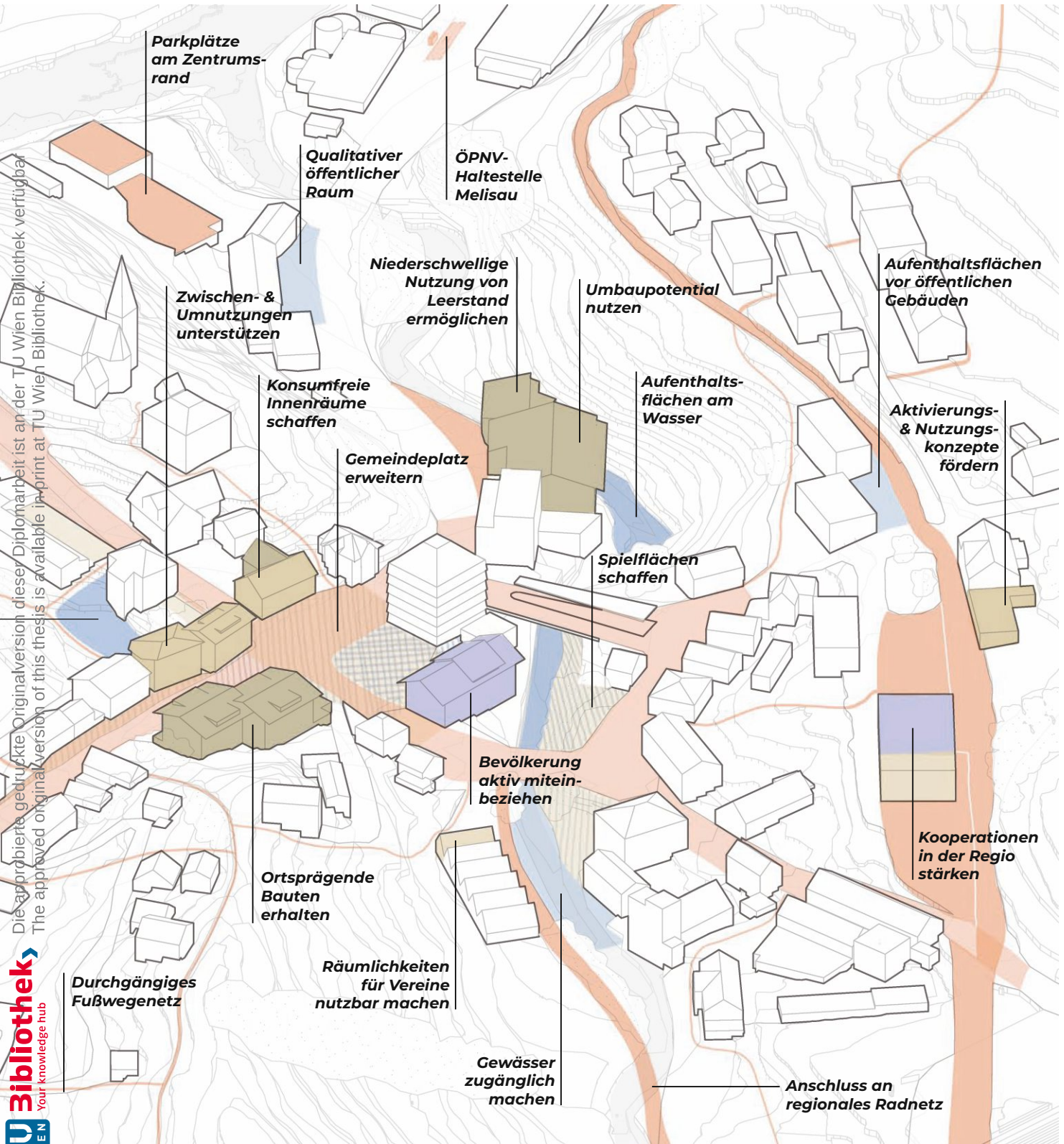


Abb. 166 Auszug der entwickelten räumlichen Maßnahmen für das Egger Zentrum
Eigene Darstellung

Ein Aufruf zu mehr ruraler Utopie

Reflexion und Ausblick

Persönliche Reflexion über den Arbeitsprozess

Meine persönliche Position als ehemalige Bewohnerin von Egg und angehende Architektur-Absolventin hat mir einerseits viele Prozesse innerhalb dieser Arbeit erleichtert (Zugang zu Personen oder Gesprächen, informelles Wissen), andererseits meinen professionellen Umgang mit dem Thema gefordert. In diesem Zusammenhang möchte ich festhalten, dass für mich Architektur, ebenso wie Raum- und Ortsplanung, von persönlichen Werten und Blickwinkel sowie deren Kombination mit verschiedenen Perspektiven lebt. Dies habe ich auch hier in meiner Arbeit durch meine eigene Positionierung und die Akteur*innengespräche versucht darzustellen. Eine gänzlich „objektive“ Betrachtung ist in der Planung, meiner Meinung nach, nicht möglich und sollte auch nicht erwartet

werden. Das Bewusstsein und die Rücksichtnahme für verschiedene Bedürfnisse und Blickwinkel sollte jedoch stets erwartet werden.

Gerade bei der Erstellung von Utopien habe ich deshalb versucht, meine Werte in dieser Arbeit möglichst transparent darzulegen und klar zu formulieren, was für eine Zukunft ich mit meiner architektonischen und planerischen Arbeit anstreben möchte.

"Indem sich viele von uns vor allem für ihre eigene Zukunft verantwortlich fühlen, statt für eine gemeinsame, globale Zukunft, übersehen wir, dass wir eigene und fremde Zukünfte nicht voneinander trennen können und dass wir, wenn wir es doch versuchen, Schaden anrichten. Was ist, wenn es so etwas wie eine individuelle Zukunft gar nicht gibt?"

Bücker, 2022, S.301

Meine bewusste Entscheidung in dieser Arbeit keine partizipativen Prozesse einzubinden, resultierte auch aus der schon herrschenden Unzufriedenheit der Bevölkerung durch „nicht ernst gemeinte“ partizipative Prozesse. Ein Beteiligungsverfahren, das nicht direkt von der Gemeinde ausgeht, habe ich für diese Arbeit nicht für sinnvoll befunden. Stattdessen hoffe ich auf die Möglichkeit, die Ergebnisse und Erfahrungen dieser Arbeit im Nachhinein an die Gemeinde und Bürger*innen zu bringen. Die Arbeit soll als Grundlage und Inspiration für weitere, partizipativ durchgeführte Prozesse dienen, die auf allen Stufen der Partizipation durchgeführt werden sollen (Straßburger & Rieger 2014).

Ausblick: Weitere Entwicklungen im Egger Zentrum

Im weiteren Prozess hoffe ich mit dieser Arbeit an die Gemeinde und an die Bürger*innen von

Egg herantreten zu können. Die Arbeit soll zu einem weiterführenden, über aktuell dominierenden Thema hinausreichenden Diskurs über die zukünftige Entwicklung des Egger Zentrums inspirieren können.

Dabei soll einerseits an die identifizierten räumlichen Potentiale im Bestand angeknüpft werden, andererseits sollen gegenwärtige Prozesse und Praxen in der Raumproduktion hinterfragt werden.

Ein gemeinschaftlich geführter Dialog zwischen verschiedenen Akteur*innen sowie die Produktion vielfältiger Zukunftsvisionen und Utopien können meiner Meinung dazu beitragen, eine bessere Zukunft zu schaffen. Eine Zukunft, in der möglichst viele verschiedene Perspektiven und Bedürfnisse berücksichtigt werden.

Dieser gemeinsame Dialog über die Zukunft von Egg benötigt auch Räume und niederschwellige Teilnahmemöglichkeiten, die noch geschaffen werden müssen. Räume, in denen möglichst viele Menschen ihre Ideen und Vorschläge einbringen können.

Diese Arbeit soll und kann keine vollumfassende Antwort für die Zukunft der Gemeinde Egg oder ähnlicher ländlicher Räume bieten. Einige Themen, wie beispielsweise der Umgang mit Gewerbeflächen, Betriebsgebieten oder zukünftigen Formen des Wohnens in Egg müssen noch eigenständig und umfassend bearbeitet werden. Sie sind nicht weniger wichtig, auch wenn sie im Rahmen dieser Arbeit keinen Platz gefunden haben.

Es gilt, zukunftsweisende Entscheidungen zu treffen, diese fortlaufend zu reflektieren und neue, innovative Lösungen zu finden. Schließlich stellt sich auch die Frage, wie der Ort außerhalb des Zentrums weitergedacht wird. Im Zuge dessen wird auch die Umsetzung des

kürzlich (Juli 2024) veröffentlichten Räumlichen Entwicklungsplans (REP) für die Gemeinde interessant und herausfordernd werden.

So dient diese Arbeit als Initialzündung, die den Zukunftsdiskurs für Egg und den Ländlichen Raum fasst, ihn erweitern und zu einem breiteren, positiven Diskurs inspirieren soll.

Utopien ... stellen nicht die letzten, sehr wohl aber die vorletzten Fragen."

Schölderle, 2017, S. 163

Fazit Maßnahmen

Um die tatsächliche Wirkungskraft sowie die Umsetzbarkeit der hier entwickelten räumlichen Maßnahmen überprüfen zu können sind weitere Schritte und detailliertere Planungen notwendig. Dabei müssen auch zeitliche sowie finanzielle Rahmenbedingungen berücksichtigt werden.

Weiterer Forschungs- und Handlungsbedarf zu Utopien im Ländlichen Raum

Diese Arbeit ist als Anstoß für neue Zukunftsperspektiven gedacht und nicht als „die eine Lösung“ zu verstehen. Die von mir entwickelte Utopie kann und soll nicht das Ende des Prozesses sein, über eine Zukunft für die Gemeinde Egg oder andere ländliche Räume nachzudenken. RUTOPIA soll Ideen und Alternativen in der räumlichen Entwicklung ländlicher Räume aufzeigen. Diese müssen fortlaufend weiterentwickelt, diskutiert und angepasst werden.

RUTOPIA ist kein fertiges Zukunftsbild. Die Arbeit zeigt, wie über Zukunft nachgedacht werden kann und wie notwendig und befreiend es sein kann, sich von finanziellen, rechtlichen und räumlichen Beschränkungen zu lösen. Um aus Utopien auch Aktionen für die Gegenwart

ableiten zu können, ist es aber wichtig, von der Utopie wieder auf die Realität zurückzublicken und diese zu hinterfragen. In dieser Arbeit versuchen die von der Utopie abgeleiteten räumlichen Maßnahmen wieder die Brücke zwischen Utopie und Realität, zwischen Zukunft und Gegenwart zu schließen.

“It is easy to be a realist when you accept everything. It is easy to be a visionary when you confront nothing. To accept little and confront much and to do so on the basis of an informed vision of piecemeal but cumulative change, is the way and the solution.”

Unger & West, 1999, S. 32, zitiert nach Crijns, 2023, S. 64

Diese Dialektik zwischen Utopie und Realität sollte meiner Meinung nach auch in Forschung und Lehre mehr Gewichtung erhalten. Utopien bergen großes Potential für innovative Lösungen und können dabei helfen, sich auf grundlegende Motive hinter planerischen Handlungen zurückzubesinnen und diese Handlungen gegebenenfalls zu hinterfragen.

Gerade weil der ländliche Raum in den letzten Jahren in Forschung und Lehre immer präsenter wurde, besteht hier die Chance, viele Bilder für die Zukunft ländlicher Räume zu schaffen. Dafür muss die Relevanz von Utopien und (positiven) Zukunftsbildern in Forschung und Lehre nicht nur anerkannt, sondern auch deren Anwendbarkeit vermittelt werden. Der Entwurf und die Auseinandersetzung mit ruralen Utopien fordern experimentelle Ansätze und den Mut, Methoden kontinuierlich neu- und weiterzuentwickeln. Studierende und Planende sollen ermutigt werden über herkömmliche Lösungen hinauszudenken und vielfältige Zukunftsperspektiven für ländliche Räume zu schaffen.

“Die "Landluft" ist Zukunftsthema, und wir stecken mitten drin”

Stumfol & Zech, 2019, S. 42

Mehr Utopien für den ländlichen Raum!

Ich hoffe mit dieser Arbeit verdeutlicht zu haben, dass die weitere Erforschung und Erstellung von Utopien für ländliche Räume einen wertvollen Beitrag zur Entwicklung dieser Räume beitragen kann.

Planende, Lehrende und Forschende sind dazu aufgerufen, innovative Methoden zu entwickeln, die für den Entwurf ruraler Utopien und die Ableitung von Handlungen in der Gegenwart angewendet werden können.

Viele Fragen und Probleme für die Zukunft ruraler Räume sind noch offen und es werden wohl noch viele weitere dazukommen. Über die Zukunft nachzudenken ist kein abgeschlossener Prozess und darf auch nie als solcher gesehen werden. Er lebt von der Dynamik, dem ständigen Hinterfragen von Bestehendem und dem Reflektieren von Getanem.

Abschließend rufe ich dazu auf, vielfältige rurale Utopien zu kreieren und so zu einem breiten Diskurs über die Zukunft ländlicher Räume beizutragen und diese mitzugestalten.

“[U]topia is on the horizon, and we know that we will never reach it - that if we walk ten steps toward it, it will walk ten steps away. But, ... it is essential to our lives, as it inspires us to walk.”

Eduardo Galeano,
zitiert nach Vieira, 2017a, S.65



Abb. 167 Panorama von Egg
Foto: HUBCE, 2019

Anhang

Verzeichnisse

Glossar

Care

Elke Krasnys Konzept von "critical care" in der Architektur betont die Notwendigkeit, „Care“ (dt. „Pflege“) als zentralen Aspekt der architektonischen Praxis zu integrieren, um soziale Reproduktion und ökologische Nachhaltigkeit zu fördern. Diese Form der Architektur erkennt die wechselseitige Abhängigkeit von Menschen und ihrer Umgebung an und zielt darauf ab, die Bedürfnisse aller Gesellschaftsmitglieder sowie den Schutz des Planeten zu gewährleisten. Krasny fordert eine kritische und aktivistische Herangehensweise, die langfristige Lösungen für die Herausforderungen des Anthropozäns und des Kapitalismus entwickelt, um eine gerechtere und nachhaltigere gebaute Umwelt zu schaffen (Krasny, 2019).

Gender Planning

Gender Planning, Gender Mainstreaming oder Gendersensible Planung berücksichtigt die spezifischen Auswirkungen und Interessen auf verschiedene Nutzer*innen und deren gruppen-, alters- und genderspezifische Bedürfnisse. Die betrachteten Gruppen, darunter ältere Menschen oder Flinta*-Personen (Frauen, Lesben, Inter- und Transgender-, sowie Asexuelle Personen) werden nicht nur gesellschaftlich, sondern auch in der Planung systematisch unterdrückt und oft vergessen. Dabei wird kontextbezogen spezifisch auf vorhandene Gruppen eingegangen, um Raumaneignung gezielt für marginalisierte Nutzer*innen des öffentlichen Raumes zu ermöglichen. (Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung, 2013)

Innenentwicklung

Unter Innenentwicklung wird in dieser Arbeit verstanden, dass der Wachstum von Orten und Städten sich auf den Stadt- bzw. Ortskern fokussiert. Dabei wird Nachverdichtung, Aktivierung von Leerstand und Belebung der Ortskerne gesetzt. Im Gegensatz zur Außenentwicklung, welche den Wachstum an den Siedlungsrändern und damit eine weitere Zersiedelung bedingt, wird die Innenentwicklung als nachhaltige Wachstumsstrategie für Städte und Orte betrachtet. (Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK), 2019)

Intermobilität

Unter dem Begriff wird in dieser Arbeit die Fortbewegung (Mobilität) mit unterschiedlichen Formen für das zurücklegen eines Weges beschrieben. Dabei ist die Verschränkung – bzw. der Wechsel dieser verschiedenen Mobilitätsformen zentral. Abstellmöglichkeiten, Umsteigezeiten und Knotenpunkte können hier beispielsweise relevant werden.

Governance

Versteht die Art und Weise, wie Entscheidungen getroffen, Strategien entwickelt und Maßnahmen umgesetzt werden, um räumliche Entwicklungen zu steuern und zu gestalten. Governance inkludiert und fordert die Zusammenarbeit und Interaktion zwischen verschiedenen Akteur*innen (Verwaltung, Private Unternehmen, zivilgesellschaftliche Organisation, Bevölkerung).

Prompt

Als Text formulierte Arbeitsaufträge an eine Künstliche Intelligenz. Kann sehr allgemein (z.B. „ein Regenschirm“) oder sehr detailliert (z.B. „ein fotorealistisches Bild von einem roten Regenschirm in einer Pfütze in einer Großstadt, in der sich das Mondlicht spiegelt“) formuliert sein.

Raum

Unter Raum wird in dieser Arbeit sowohl der physische als auch der soziale Raum verstanden und im Begriff integriert.

Transformationspotential

Unter dem Begriff „Transformationspotential“ werden in dieser Arbeit räumliche (Entwicklungs-) Potentiale verstanden. Es handelt sich dabei um Räume oder räumliche Qualitäten, die im Bestand (zumindest in Ansätzen) vorhanden sind und die durch Sicherung, Ergänzung oder Hervorhebung in ihrer Qualität verbessert werden können.

Zwischennutzungen

Unter Zwischennutzungen werden temporäre Nutzungen verstanden, die übergangsmäßig bis zur zukünftigen Nutzung einen Raum bespielen. Dabei wird die Zwischennutzung meist zeitlich beschränkt (z.B. auf wenige Monate oder Jahre). Zwischennutzungen werden

Abkürzungen

als Instrument in der Stadtentwicklung eingesetzt, um Leerstände oder Freiflächen temporär zu Bespielen und Standorte zu attraktivieren. Dabei werden oft neue, qualitative (meist öffentliche) Räume oder Platz für Kreative, Vereine oder Start-Ups geschaffen. (Wiegand et al., 2018)

ARA	Abwasserreinigungsanlage
Fl.	Fläche
GH	Gasthaus
GV	Gemeindevertretung
GZ	"Geschäftszentrum", ein Wohn- und Geschäftsgebäude im Egger Zentrum
MIV	Motorisierter Individualverkehr
MS	Mittelschule
KDW	"Kaufhaus der Wälder", ein Einkaufszentrum im Egger Zentrum
KI	Künstliche Intelligenz
KFZ	Kraftfahrzeug
o. M.	ohne Maßstab
ÖPNV	Öffentlicher Personen-Nahverkehr
Öffentl.	Öffentlich
PKW	Personen-Kraftwagen
Pers. Komm.	Persönliche Kommunikation
REP	Räumlicher Entwicklungsplan
TKV	Tierkörperverwertung
VS	Volksschule

Quellen

Amt der Vorarlberger Landesregierung - Abteilung Raumplanung und Baurecht. (2019, April). *Raumbild Vorarlberg 2030—Zukunft Raum geben.* <https://vorarlberg.at/documents/302033/473174/Raumbild+Vorarlberg+2030+-+Zukunft+Raum+geben.pdf>

Anna (Name geändert). (2024, Juli 25). *Gespräch mit einer Bürgerin aus Egg* (A. Immler) [Persönliche Kommunikation].

Beck, N. (2024, Februar 13). *Gespräch mit Architektin und Gemeindevertreterin Nina Beck* (A. Immler) [Persönliche Kommunikation].

Behmann, M. (2016, November 22). *Bürgerbeteiligungsprozess „Zentrumsentwicklung Egg“.* Egg NEWS. Abgerufen am 21.03.2024, unter <https://www.egg-news.at/2016/10/12/buergerbeteiligungsprozess-zentrumsentwicklung-egg/>

Brand, U., & Wissen, M. (2017). *Imperiale Lebensweise—Zur Ausbeutung von Mensch und Natur im Globalen Kapitalismus* (7. Aufl.). oekom.

Bregenzerwald Tourismus GmbH. (2014, Februar 18). *Umgang Egg.* Bregenzerwald in Vorarlberg. Abgerufen am 09.04.2024, unter <https://www.bregenzerwald.at/aktivaet/umgang-egg/>

Bücker, T. (2022). *Alle Zeit—Eine Frage von Macht und Freiheit.* Ullstein Hardcover.

Burckhardt, L. (mit Fezer, J.). (2004). *Wer plant die Planung?: Architektur, Politik und Mensch* (J. Fezer & M. Schmitz, Hrsg.). Schmitz.

Chatterton, P. (2010). The urban impossible: A eulogy for the unfinished city. *City*, 14(3), 234–244. <https://doi.org/10.1080/13604813.2010.482272>

Claeys, G. (mit Hinrichs, R., & Model, A.). (2011). *Ideale Welten: Die Geschichte der Utopie.* WBG, Wiss. Buchges.

Crijns, C. (2023). *Architecture in Times of Multiple Crises: Embodied Utopianisms of Care and Radical Spacial Practice.* transcript verlag.

Darke, J. (1996). The Man Shaped City. In C. Booth, J. Darke, & S. Yeandle (Hrsg.), *Changing Places: Women's Lives in the City* (S. 88). Sage.

De Cuyper, P. (2019). *Architecture and Utopias—The Relationship between Society, Space and Politics.* TU Wien.

Dutzi, N. (2023). *Anders Räume schaffen: Eine Theoretisierung künstlerisch-aktivistischer Zugänge zu prozessorientierter Raumproduktion.* TU Wien. <https://doi.org/10.34726/hss.2023.110851>

El-Betawy, G. (2023, Juni). *Statistik Straße und Verkehr* (Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie,

Hrsg.). https://www.bmk.gv.at/dam/jcr:95841203-b1f8-4613-b55d-fe9bc09f5d8e/Statistik_Strasse_Verkehr_2023_UA.pdf

Ewerk Coworking. (2024). *Ewerk.coworking.* EWERK.COWORKING. Abgerufen am 22.03.2024, unter <https://ewerkcoworking.at/>

Feider, L. (2016, November 7). *Egg braucht eine belebte Ruhe.* vol.at. Abgerufen am 21.03.2024, unter <https://www.vol.at/egg-braucht-eine-belebte-ruhe/4999486>

Felber, C. (2012). *Die Gemeinwohl-Ökonomie: Eine demokratische Alternative wächst.* Deuticke.

Felber, C. (2015). *Change Everything: Creating an Economy for the Common Good.* Zed books.

Felder, A. (2016, September). *Bürgerrat Egg – Zentrumsgestaltung.* Bürgerrat.net. Abgerufen am 21.03.2024, unter <https://www.buergerrat.net/at/vorarlberg/buergerrat-egg/>

Felder, W. (2024, Februar 15). *Gespräch mit Architekt und Gemeindevertreter Walter Felder* (A. Immler) [Persönliche Kommunikation].

Friedmann, J. (2012). The Good City. In Defense of Utopian Thinking. In S. S. Fainstein & S. Campbell (Hrsg.), *Readings in planning theory* (3. ed., 1. publ., S. 87–104). Wiley-Blackwell.

Future Design Akademie. (2022, November 4). *Ein regionales Gesamtentwicklungskonzept (regGEK)—Zukunftsbild Bregenzerwald* (Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald, Hrsg.). <https://www.regiobregenzerwald.at/system/web/getDocument.ashx?fileid=1099156&cts=1667822743>

Gemeinde Egg. (2016). *Bürgerratsbericht Zentrumsentwicklung Egg.* <https://www.buergerrat.net/at/vorarlberg/wp-content/uploads/2016/09/Dokumentation-1.-BR-Egg-September-2016.pdf>

Geschäftsstelle der Österreichischen Raumordnungskonferenz (ÖROK). (2019). *Stärkung von Orts- und Stadtkernen in Österreich—Materialienband.* https://www.oerok.gv.at/fileadmin/user_upload/Bilder/2.Reiter-Raum_u._Region/1.OEREK/OEREK_2011/PS_Orts_Stadtkerne/OEROK-Schriftenreihe_205_Materialienband_Gesamtfassung.pdf

Glaeser, E. (2011). *Triumph of the City: How Our Greatest Invention Makes Us Richer, Smarter, Greener, Healthier, and Happier.* Penguin Publishing Group. <http://ebookcentral.proquest.com/lib/vienaut/detail.action?docID=5337985>

Hammerer, A. (2008). Zahlen, Daten, Wissenswertes. In Gemeinde Egg/Bregenzerwald (Hrsg.), *Heimatsbuch Egg.*

Harteringer, K. (2022, April 2). Vorarlberg Online. Abgerufen am 07.09.2024 unter <https://www.vol.at/egg-wird-sich-veraendern/7355560>

Hartmann, K. (2024). Unlearn architektur. In E. Roig, A. Zykunov, & S. Horch (Hrsg.), *Unlearn Patriarchy 2* (1. Auflage, S. 33–54). Ullstein.

Heim, L. (2024). Egg, Bregenzerwald. In *Sammlung Hiller*. Bregenzerwald Archiv. pid.volare.vorarlberg.at/o:347781

I.L.A. Kollektiv. (2019). *Das gute Leben für alle. Wege in die solidarische Lebensweise.* oekom.

Isopp, C., & Gruber, R. (Hrsg.) (with Czaja, W.). (2015). *Das Buch vom Land: Geschichten von kreativen Köpfen und g'scheiten Gemeinden.*

Julian (Name geändert). (2024, Juli 28). *Gespräch mit einem Bürger aus Egg* (A. Immler) [Persönliche Kommunikation].

Konrad, V. (2024, März 19). *Die Wohnungsfrage: Gedanken zur Situation des Wohnbaus in Vorarlberg* [Wohngespräche TU Wien].

Krasny, E. (2019). *Care.* AA Files, 76, 38–39.

Kuess, H. (2018, April 16). Ortsbauliche Entwicklungsstudie Zentrumsentwicklung Egg.

Kulturbüro Bregenzerwald. (2024, Juli 3). Kulturbüro Bregenzerwald. *Kulturbüro Bregenzerwald.* Abgerufen am: 26.08.2024, unter <https://www.kulturbuero.online>

Land Rise Landschaftsarchitektur. (2013). Spiel- und Freiraumkonzept Egg.

Land Vorarlberg. (2023). *Bevölkerungsstatistik. Landesportal Vorarlberg.* Abgerufen am 14.09.2024 unter <https://apps.vorarlberg.at/bevoelkerungsstatistik/Default.aspx>

Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at. (2012). *Gewässernetz 2012 Vorarlberg und Umgebung.* Vorarlberg Atlas. Abgerufen am 14.09.2024, unter https://data.vorarlberg.gv.at/ogd/geographieundplanung/gewaessernetz_2012_und_um.shtm

Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at. (2024). *Planung und Kataster: Kataster—DKM.* Abgerufen am 11.9.2024, unter Vorarlberg Atlas. <https://atlas.vorarlberg.at/portal/map/Planung%20und%20Kataster/Kataster%20-%20DKM>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2019a, Juli 8). *Intermodales Verkehrsreferenzsystem (GIP.at) Wanderwegenetz Vorarlberg.* VoGIS. Abgerufen am 7.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/8957adeb-bad3-4cff-a776-8ed7e0d8ca58>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2019b, Juli 8). *Landesradrouten—Beschildert Vorarlberg.* VoGIS. Abgerufen am 12.9.2024, unter <http://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/95a09b9e-b217-4116-b9e0-c4ecf145f064>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2019c, Juli 8). *Winterwanderwegenetz Vorarlberg.* VoGIS. Abgerufen am 12.9.2024 unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/bf039f79-115e-4d0a-ba48-c3525a49d974>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2019d, Juli 26). *Schummerungsdarstellung des Geländehöhenmodells Vorarlberg 2017, 50cm.* VoGIS. Abgerufen am 12.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/21b3847f-d177-436b-a780-ada5eb1c4df4>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2022, Juni 1). *Denkmalschutz.* VoGIS. Abgerufen am 12.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/12631d04-fe0d-40b2-981a-ac5ceadddf50>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2023a, Februar 16). *Luftbild.* VoGIS. Abgerufen am 7.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/4e85f4f2-0867-40cf-a2a8-9b38c37bb98a>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2023b, Dezember 30). *Linien des ÖPNV in Vorarlberg.* VoGIS. Abgerufen am 12.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/0f195014-491f-4a2e-80c8-5a4135312947>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2024a, März 19). *Gefahrenzonenplan WLIV.* VoGIS. Abgerufen am 11.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/e1f46509-bee9-4c30-8b33-3e239f47e027>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2024b, September 10). *Gefahrenzonenpläne der Bundeswasserbauverwaltung (BWV) Vorarlberg.* VoGIS. Abgerufen am 10.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search#/metadata/4f891d0a-2b77-4772-a0e9-3aa472c2131f>

Land Vorarlberg - VoGIS. (2024c, September 11). *Biotopinventar Vorarlberg.* VoGIS. Abgerufen am 11.9.2024, unter <https://vogis.cnv.at/geonetwork/srv/ger/catalog.search?sessionId=C65BE81A6F2E131F-78CD1A617BE5EEEE#/metadata/b71983fb-3e5e-411f-a8cb-8b5c3aec1722>

Langner, S., & Frölich-Kulik, M. (2018). *Rurbane Landschaften. Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt.* In S. Langner & M. Frölich-Kulik (Hrsg.), *Rurbane Landschaften: Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt* (S. 9–28). transcript.

Lerner, G. (1997). *Die Entstehung des Patriarchats.* Deutscher Taschenbuch Verlag.

Marktgemeinde Egg. (o. J.-a). Ausschüsse. Marktgemeinde Egg. Abgerufen am 13.9.2024, unter <https://www.egg.at/Marktgemeindeamt/Politik/Ausschuesse>

Marktgemeinde Egg. (o. J.-b). Beteiligung 60+. Marktgemeinde Egg. Abgerufen am 21.03.2024, unter https://www.egg.at/Beteiligung_60_

Marktgemeinde Egg. (o. J.-c). Einrichtungen. Marktgemeinde Egg. Abgerufen am 13.09.2024, unter <https://www.egg.at/Infrastruktur>

Marktgemeinde Egg. (o. J.-d). Regionale Einrichtungen. Marktgemeinde Egg. Abgerufen am 13.09.2024, unter https://www.egg.at/Unsere_Gemeinde/Regionale_Einrichtungen/

Marktgemeinde Egg. (o. J.-e). Vereine. Marktgemeinde Egg. Abgerufen am 13.09.2024, unter https://www.egg.at/Unsere_Gemeinde/Freizeit/Vereine

Marktgemeinde Egg. (2023a, September 27). Entwicklungsstudie Sägewerksareal Sutterlüty—Einladung zur Ideenwerkstatt. <https://www.egg-news.at/wp-content/uploads/2023/09/Postwurfneu.jpg>

Marktgemeinde Egg. (2023b, November). Rad-Aktionsplan 2023-2026—Präsentation.

Marktgemeinde Egg. (2024). Gemeindevertretung. Marktgemeinde Egg. Abgerufen am 22.03.2024, unter <https://www.egg.at/Gemeindevertretung>

Meireis, S. (2021). Mikro-Utopien der Architektur. *Das utopische Moment architektonischer Minimaltechniken*. transcript. <https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/78/d7/95/oa9783839451977C03bG-kNyV97X5.pdf>

Menendian, S. (2023, März 29). Equity vs. Equality: What's the Difference? <https://policycommons.net/artifacts/3528037/equity-vs-equality/4328875/>

Meusburger, M. (2023, Dezember 22). Gespräch mit Gemeindesekretär Marc Meusburger (A. Immler) [Persönliche Kommunikation].

Mießner, M., Naumann, M., Grabski-Kieron, U., Steinführer, A., Nell, W., & Weiland, M. (Hrsg.). (2024). *Ländliche Utopien—Herausforderungen und Alternativen regionaler Entwicklungen (Bd. 3)*. <https://www.transcript-verlag.de/media/pdf/2b/fe/16/oa9783839472330.pdf>

Netzer, E. (2016, Februar 2). *Missstimmungen in Egg: Bürgermeisterin Handler tritt zurück*. vol.at. Abgerufen am 22.03.2024, unter <https://www.vol.at/missstimmungen-in-egg-buergermeisterin-handler-tritt-zurueck/4611395>

Niederstätter, A. (2008). Egg im Feudalzeitalter. In *Gemeinde Egg/Bregenzerwald (Hrsg.), Heimatbuch Egg*.

Oedl-Wieser, T. (2020). Gender und Diversity als Impetus für Soziale Innovationen in der Ländlichen Entwicklung – eine institutionensoziologische Analyse von LEADER. *Österreichische Zeitschrift für Soziologie*, 45(1), 7–27. <https://doi.org/10.1007/s11614-020-00392-2>

ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz. (2021a). *Megatrends mit hoher Relevanz für die Raumentwicklung und Raumordnung*. Abgerufen am 09.07.2024, unter ÖREK2030. <https://www.oerek2030.at/kapitel-3>

ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz. (2021b). *Wandel findet statt*. ÖREK2030. Abgerufen am 16.08.2024, unter <https://www.oerek2030.at/kapitel-2>

ÖROK - Österreichische Raumordnungskonferenz. (2023). *Flächeninanspruchnahme und Versiegelung in Österreich—Kontextinformationen und Beschreibung der Daten für das Referenzjahr 2022*. <https://www.oerok.gv.at/monitoring-flaecheninanspruchnahme/kontextinformationen>

Planoptimo. (2021, Februar 22). *Verkehrsuntersuchung Umfahrung Egg*.

Rachbauer, P. (2008). Baukultur und Tracht. In *Gemeinde Egg/Bregenzerwald (Hrsg.), Egg*. (375 ff.)

Redepenning, M. (2018). Versteckte Geographien des Ländlichen. Was passiert mit dem Land, wenn Städte ländlicher werden? In S. Langner & M. Frölich-Kulik (Hrsg.), *Rurbane Landschaften: Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt* (S. 85–100). transcript.

Regionalentwicklung Bregenzerwald GmbH. (2007). *Eigentümergefragung*. Alte Bausubstanz. Abgerufen am 16.08.2024 <http://www.altebausubstanz.at/index.php?id=9>

REGIONalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald. (o. J.-a). *Baurechtsverwaltung*. Regio Bregenzerwald. Abgerufen am 22.03.2024, unter https://www.regiobregenzerwald.at/Themen/Bauen_und_Wohnen/Baurechtsverwaltung

REGIONalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald. (o. J.-b). *Themen*. Regionalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald. Abgerufen am 09.07.2024, unter <https://www.regiobregenzerwald.at/Themen>

REGIONalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald. (o. J.-c). *Vorstand*. Regio Bregenzerwald. Abgerufen am 22.03.2024, unter https://www.regiobregenzerwald.at/Die_REGIO/Team/Vorstand

REGIONalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald. (o. J.-d). *Ziele und Leitsätze*. Regio Bregenzerwald. Abgerufen am 22.03.2024, unter https://www.regiobregenzerwald.at/Die_REGIO/Informationen/Ziele_Leitsaetze

Reinventing Society e.V. (o. J.). Infothek für Realutopien. Infothek für Realutopien. Abgerufen am 14.09.2024, unter <https://realutopien.info/>

Reinventing Society, Industriellenvereinigung Vorarlberg, & loomn. (o. J.). Vorarlberg Unterflurtrasse Zukunftsbild 2045. realutopien.de. Abgerufen am 02.07.2024, unter <https://realutopien.info/visuals/vorarlberg-unterflurtrasse-zukunftsbild-2045/#>

Reinventing Society & loomn. (o. J.). Wiesenburg am Postplatz, Zukunftsbild 2045. realutopien.de. Abgerufen am 02.07.2024, unter <https://realutopien.info/visuals/vorarlberg-unterflurtrasse-zukunftsbild-2045/#>

Riezler, K. (2021, Januar 22). *Egg, ein Gasthaus Universum*. Archiv Blog. Abgerufen am 22.08.2024, unter <https://www.archiv-blog.com/post/egg-ein-gasthaus-universum>

Rosinak & Partner ZT. (2010). *Verkehrskonzept Bregenzerwald—Endbericht* (Vorarlberger Landesregierung, Hrsg.).

Rühmeling, M. (2020). Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen – Ein Dissertationsprojekt über das Bleiben von Frauen in ländlichen Räumen. *Soziale Passagen*, 12(2), 459–463. <https://doi.org/10.1007/s12592-020-00352-3>

Schölderle, T. (2017). *Geschichte der Utopie: Eine Einführung* (2., überarbeitete und aktualisierte Auflage). Böhlau Verlag.

Schrott, L. (2024, Mai 10). *Gespräch mit Lukas Schrott* (A. Immier) [Persönliche Kommunikation].

Schultz, H. (2018). Landluft macht frei? Informell verhandeln mit Raumbildern. In S. Langner & M. Frölich-Kulik (Hrsg.), *Rurbane Landschaften: Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt* (S. 321–340). transcript.

Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung (Hrsg.). (2013). *Handbuch Gender Mainstreaming in der Stadtplanung und Stadtentwicklung*. <https://www.digital.wienbibliothek.at/wbrup/download/pdf/4170527?originalFilename=true>

stadtland. (2022a, November 4). *Regionales Landschaftsentwicklungskonzept (regLEK) Bregenzerwald—Zielbild*. https://www.stadtland.at/htm/aktuelles/regLEK_Bregenzerwald_Zielbild.pdf

stadtland. (2022b, November 25). *Regionales Landschaftsentwicklungskonzept (regLEK) Bregenzerwald—Anhang* (REGIONALplanungsgemeinschaft Bregenzerwald, Hrsg.). <https://www.regiobregenzerwald.at/system/web/getDocument.ashx?fileid=1165598&cts=1695810136>

stadtland. (2024, Juni 28). *Räumlicher Entwicklungsplan (REP)—Bericht* (Marktgemeinde Egg, Hrsg.).

Statista. (2024). *Urbanisierungsgrad in Österreich von 2013 bis 2023*. Abgerufen am 06.08.2024, unter <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/217716/umfrage/urbanisierung-in-oesterreich/>

Statistik Austria. (2018, Januar 1). *Kleinräumige Bevölkerungsprognose*. STAT Atlas. Abgerufen am 21.08.2024, unter https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_bevoelkerung_bevprognose&layerid=layer1&sublayerid=sublayer0&languageid=0&bbox=1032704,5975217,1179463,6043170,11

Statistik Austria. (2022a, Januar 1). *Durchschnittsalter (in Jahren)*. STAT Atlas. Abgerufen am 21.08.2024, unter https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_bevoelkerung_alter&layerid=layer1&sublayerid=sublayer2&languageid=0&bbox=1032704,5975217,1179463,6043170,11

Statistik Austria. (2022b, Oktober 31). *Egg: Erwerbsspendler:innen—31.10.2022*. Statistik Austria. Abgerufen am 21.08.2024, unter <https://www.statistik.at/atlas/blick/embed.html?gemnr=80211&block=159&lang=de>

Statistik Austria. (2022c, Oktober 31). *Erwerbsspendler:innen—Pendleraldo*. STAT Atlas. Abgerufen am 21.08.2024, unter https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_bevoelkerung_pendler&layerid=layer1&sublayerid=sublayer0&languageid=0&bbox=1026654,5973950,1173413,6041903,11

Statistik Austria. (2022d, Oktober 31). *Unselbständig erwerbstätige Frauen (15–64 Jahre) in Teilzeit in %*. STAT Atlas. Abgerufen am 21.08.2024, unter https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_bevoelkerung_teilzeit&layerid=layer2&sublayerid=sublayer0&languageid=0&bbox=1026654,5973950,1173413,6041903,11

Statistik Austria. (2023, Dezember 31). *Bevölkerung am 1.1.2024 nach Ortschaften*. Abgerufen am 21.08.2024, unter https://www.statistik.at/fileadmin/pages/405/Bev_Ortschaften_2024.ods

Statistik Austria. (2024a, Januar 1). *Fläche und Flächennutzung in ha - 31.12.2023*. Abgerufen am 19.09.2024, unter <https://www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=80211&gemnam=Egg#>

Statistik Austria. (2024b, Januar 1). *Ein Blick auf die Gemeinde—Egg*. Statistik Austria. Abgerufen am 21.08.2024, unter <https://www.statistik.at/atlas/blick/?gemnr=80211&gemnam=Egg>

Statistik Austria. (2024c, Januar 1). *Ein Blick auf die Gemeinde—Egg*. Statistik Austria. Abgerufen am 21.08.2024, unter <https://www.statistik.at/atlas/blick/embed.html?gemnr=80211&block=140&lang=de>

Statistik Austria. (2024d, Mai 28). *Durchschnittlicher Baugrundstückpreis 2019-2023 in €/m2*. STAT Atlas. Abgerufen am 21.08.2024, unter https://www.statistik.at/atlas/?mapid=them_v_immopreise&layerid=layer1&sublayerid=sublayer0&languageid=0&box=1042649,5974251,1189408,6042128,11

Statistik Austria. (2024e, August 21). *Egg: Arbeitsstätten nach Wirtschaftsabschnitt (ÖNACE 2008)—31.10.2021*. Statistik Austria. Abgerufen am 21.08.2024, unter <https://www.statistik.at/atlas/blick/embed.html?gemnr=80211&block=241&lang=de>

Statistik Austria. (2024f, August 21). *Egg: Struktur der Betriebe 2020*. Statistik Austria. Abgerufen am 21.08.2024, unter <https://www.statistik.at/atlas/blick/embed.html?gemnr=80211&block=153&lang=de>

Straßburger, G., & Rieger, J. (2014). Partizipationspyramide von Straßburger und Rieger. Partizipationspyramide. Abgerufen am 02.09.2024, unter <http://www.partizipationspyramide.de/>

Stumfol, I. (2017). *Land ohne Töchter*—Gehen oder Bleiben im Bezirk Liezen*. [Thesis, Wien]. <https://repositum.tuwien.at/handle/20.500.12708/5310>

Stumfol, I., & Zech, S. (2019). Ein Plädoyer für ein neues Bild vom Land. In D. Gethmann, P. Eckhard, U. Hirschberg, A. Degros, & E. Schwab (Hrsg.), *Territorial justice* (S. 34–43). jovis.

Sutterlüty, G. (2008). "Ihr Egger, ihr wollt alles! In Gemeinde Egg/Bregenzeralwald (Hrsg.), *Heimatsbuch Egg* (S. 232–314).

Sutterlüty, P. (2024, Februar 5). *Gespräch mit Bgm. Paul Sutterlüty* (A. Immler) [Persönliche Kommunikation].

UN Habitat. (2022). *World Cities Report 2022*. https://unhabitat.org/sites/default/files/2022/06/wcr_2022.pdf

VCÖ - Mobilität mit Zukunft, K. (2019). *In Gemeinden und Regionen Mobilitätswende voranbringen*. VCÖ. <http://media.obvsg.at/AC15315001-2001>

Vieira, F. (2017a). From the Political Utopia to the Philosophical Utopia—And Rescuing the Political Utopia, on Second Thought. In Z. Cziganyik (Hrsg.), *Utopian Horizons. Ideology, Politics, Literature* (S. 63–75). Central European University Press. <https://www.ceeol.com/search/chapter-detail?id=557348>

Vieira, F. (2017b). The four modes of thinking framed by utopian discursivity. Or why we need Utopia. In M. R. Moneiro, M. S. Ming Kong, & M. J. P. Neto (Hrsg.), *Utopia(s)—Worlds and Frontiers of the Imaginary. Proceedings of the 2nd International Multidisciplinary Congress, October 20—22, Lisbon, Portugal* (S. 19–24). CRC Press. DOI: <http://dx.doi.org/10.1201/9781315265322>

Volaucnik, C., Niederstätter, A., Sutterlüty, G., Rachbauer, P., Steurer-Lang, M. R., & Hammerer, A. (2008). *Heimatsbuch Egg* (Gemeinde Egg/Bregenzeralwald, Hrsg.).

vorarlberg ORF at/Agenturen. (2023, Dezember 20). *Öffi-Netz in Vorarlberg vorbildlich ausgebaut*. vorarlberg.ORF.at. Abgerufen am 14.09.2024, unter <https://vorarlberg.orf.at/stories/3237435/>

Wagenknecht, K. (2018). Dorf ist nicht gleich Dorf. Betrachtungen eines Lebensstils. In S. Langner & M. Frölich-Kulik (Hrsg.), *Rurbane Landschaften: Perspektiven des Ruralen in einer urbanisierten Welt* (S. 203–223). transcript.

Wagner, G. (2021). *Stadt Land Klima—Warum wir nur mit einem urbanen Leben die Erde retten* (1. Aufl.). Chrstian Brandstätter Verlag.

Werkraum Bregenzeralwald GmbH. (2023). *Der Verein*. Werkraum Bregenzeralwald. <https://cms.werkraum.at/de/der-verein>

Wiegand, D., Schmied, A., Kleedorfer, J., Fellinger, M., & Magistrat der Stadt Wien, M. 18. (2018). *einfach - mehrfach: Warum Mehrfach- und Zweischnennutzung so wichtig ist und wie es geht*. Stadtentwicklung Wien, Magistratsabteilung 18 - Stadtentwicklung und Stadtplanung. <http://media.obvsg.at/AC15142037-2001>

Willi, C. (2024, März 28). *Gespräch mit Vizebgm. Carmen Willi* (A. Immler) [Persönliche Kommunikation].

Zukunftsinstitut. (2023, Dezember 11). *Die Megatrends*. Zukunftsinstitut. Abgerufen am 03.08.2024, unter <https://www.zukunftsinstitut.de/zukunftsthemen/megatrends>

Tabellen

Tab. 1 Maßnahmenmatrix eigene Darstellung	200-203
Tab. 2 Umsetzung der Empfehlungen eigene Darstellung	211

Abbildungen

Titelbild: Panorama von Egg

HUBCE, 2019

Abb. 1 Blick auf das Egger Zentrum

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

6

Abb. 2 Das "E-werk" im Egger Zentrum

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

7

Abb. 3 Die Zukunft des ländlichen Raumes - oder was Künstliche Intelligenz darunter versteht

KI-generiert mit Adobe Firefly

15

Abb. 4 Aktuelle Baustelle im Zentrum: Das „Post-hus“

Foto: Amanda Immler, 18.05.2024

16

Abb. 5 Richtungsweisende Projekte im Egger Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.at, 2024 (Kataster); M. Meusbürger, persönlicher Kommunikation, 22.12.23 & P. Sutterlüty, pers. Komm., 05.02.24 (Projekte)

17

Abb. 6 Zeitstrahl: Prozesse um das Egger Zentrum

Eigene Darstellung, Grundlage: Netzer, 2016; Gemeinde Egg, 2016; Kuess, 2018; P. Sutterlüty, pers. Komm., 5.2.2024

18

Abb. 7 Eigentumsverhältnisse im Egger Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.at, 2024 (Kataster); M. Meusbürger, Persönlicher Kommunikation, 22.12.2023 (Eigentum)

18

Abb. 8 Methodische Vorgehensweise

Eigene Darstellung

20

Abb. 9 Beispiel einer zeitgenössischen ruralen Utopie: "Vorarlberg Unterflurtrasse: Zukunftsbild 2045"

Reinventing Society et al., o. J.

42

Abb. 10 Beispiel einer zeitgenössischen ruralen Utopie: "Wiesenburg 2045"

Reinventing Society & loomn, o. J.

43

Abb. 11 Luftbild der Marktgemeinde Egg

Eigene Darstellung, Luftbild: Land Vorarlberg - VoGIS, 2023a

46

Abb. 12 Egg in Vorarlberg

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

47

Abb. 13 Egg im Bregenzerwald

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

47

Abb. 14 Egg Zentrum 2022

Foto: Hartinger, 2022

48

Abb. 15 Egg Zentrum: Bearbeitungsraum und vorhandene Definitionen

Eigene Darstellung, Luftbild: Land Vorarlberg & Map-proxy, 2024

49

Abb. 16 Überblick Egg Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

50

Abb. 17 Axonometrie Egg Zentrum, o.M.

Eigene Darstellung

50

Abb. 18 Ansichtskarte Bahnhof Egg, zw. 1925-1945

Bregenzerwald Archiv, Sammlung Hiller, pid.volare.vorarlberg.at/o:347781

51

Abb. 19 Abrissarbeiten im Zentrum, 1970er Jahre

HUBCE

53

Abb. 20 Das Egger Zentrum in den 1970ern, vor dem Bau des GZ

HUBCE

53

Abb. 21 Maßgebliche Bauperioden: Analyse

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

55

Abb. 22 Route Spaziergang

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024

56

Abb. 23 Blick vom „Galgen“ in Großdorf nach Egg

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

56

Abb. 24 Spaziergang Abschnitt 1

Eigene Darstellung

58

Abb. 25 Großdorfer Ebene

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

58

Abb. 26 Hofer Ebene

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

59

Abb. 27 Egg Zentrum

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

59

Abb. 28 Mühlestraße Richtung Egg

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

60

Abb. 29 ehem. Industriebau im Weiler Mühle

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

60

Abb. 30 Spaziergang Abschnitt 2

Eigene Darstellung

61

Abb. 31 Bregenzerwald-Radweg

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

61

Abb. 32 Ehemalige Elektrizitätswerk („E-Werk“)

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

62

Abb. 33 Spaziergang Abschnitt 3

Eigene Darstellung

62

Abb. 34 Der Busbahnhof, seit 2022 fertiggestellt

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

63

Abb. 35 Ein Grundstück im Gemeindeeigentum

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

63

Abb. 36 L29 - Großdorfer Straße

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

64

Abb. 37 Spaziergang Abschnitt 4

Eigene Darstellung

64

Abb. 38 Gebäude der Brauerei Egg

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

65

Abb. 39 Impulszentrum Bregenzerwald

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

65

Abb. 40 Eingang Ortszentrum Ost

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

66

Abb. 41 Spaziergang Abschnitt 5

Eigene Darstellung

66

Abb. 43 Der Schmittenbach

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

67

Abb. 42 Die Gerbestraße

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

67

Abb. 44 Gasthaus Ochsen

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

68

Abb. 45 Parken

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

68

Abb. 46 Spaziergang Abschnitt 6

Eigene Darstellung

69

Abb. 47 Die L200 im Egger Zentrum

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

69

Abb. 49 KDW

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

70

Abb. 48 Eingang Ortszentrum Süd

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

70

Abb. 50 Spaziergang Abschnitt 7

Eigene Darstellung

71

Abb. 51 Pfisterbach

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

71

Abb. 52 Sozial(es) Zentrum

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

72

Abb. 53 Der Ort der Brücken

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

72

Abb. 54 Spaziergang Abschnitt 8

Eigene Darstellung

73

Abb. 55 Die Bregenzerach in Egg

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

73

Abb. 56 Der Schulweg

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

74

Abb. 57 Spaziergang Abschnitt 9

Eigene Darstellung

74

Abb. 59 Altes trifft auf Neues

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

75

Abb. 58 Fußläufige Abkürzungen

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

75

Abb. 60 Bildungscampus im Hochwassergebiet

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

76

Abb. 61 Maßstäbe

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

76

Abb. 62 Spaziergang Abschnitt 10

Eigene Darstellung

77

Abb. 63 Der Hausberg

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

77

Abb. 65 Eingang Ortszentrum West

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

78

Abb. 64 Gewerbegebiet Melisau

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

78

Abb. 66 Spaziergang Abschnitt 11

Eigene Darstellung

79

Abb. 67 Museum / Vereinshaus / Musikschule

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

79

Abb. 69 Die Egger Kreuzung - seit 2022 ein Kreisverkehr

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

80

Abb. 68 Gasthaus Löwen

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

80

Abb. 70 Gemeindeamt und Gemeindeplatz - aktuell ist hier Baustelle

Foto: Amanda Immler, Mai 2024

81

Abb. 71 Spaziergang Abschnitt 12

Eigene Darstellung

81

Abb. 73 Spaziergang Abschnitt 13

Eigene Darstellung

82

Abb. 72 Der Wälderpark - ein unbeliebter Zeitzeugen

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

82

Abb. 74 Eingang Ortszentrum Nord - "ums Eck"

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024

83

Abb. 75 Überblick: Strategische Planungsinstrumente in Egg

Eigene Darstellung

92

Abb. 76 Räumlicher Entwicklungsplan Egg: Zielplan Ausschnitt West, o. M.

stadtland, 2024

94

Abb. 77 „Masterplan Zentrum“, Konzept Var. A

Kuess, 2018, S. 83

95

Abb. 78 Planungen und Projekte mit und ohne Gemeindebeteiligung im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg, 2024 (Kataster), M. Meusburger, pers. Komm., 22.12.23 & P. Sutterlüty, pers. Komm. 05.02.24 (Projekte)

96

Abb. 79 Baustelle Gemeindeplatz und "Posthus"

Foto: Amanda Immler, 21.05.2024

96

Abb. 80 Transformationspotentiale im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 98

Abb. 81 Erstellungsprozess: Von RUTOPIA zu den räumlichen Maßnahmen

Eigene Darstellung 103

Abb. 82 Rutopia's Werte und deren Verbindungen

Eigene Darstellung 104

Abb. 83 Rural Utopia in 2100

KI-generiert mit Microsoft Designer 113

Abb. 84 Landleben - Utopie

KI-generiert mit Adobe Firefly 113

Abb. 85 Utopie Egger Gemeindeplatz

KI-generiert mit Adobe Firefly 114

Abb. 86 Straßenu-topie

KI-generiert mit Microsoft Designer 115

Abb. 87 The „Egg“

KI-generiert mit Adobe Firefly 115

Abb. 88 Egg, L200 - Vorlage für KI-Bild

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024 116

Abb. 89 Utopie im Bestand

KI-generiert mit Midjourney 116

Abb. 90 Rutopia am Wasser

KI-generiert mit Midjourney 117

Abb. 91 Rutopia als Ökodorf

KI-generiert mit Midjourney 118

Abb. 92 RUTOPIA und ihre Bausteine

Eigene Darstellung 120

Abb. 93 Die Bausteine von Rutopia

Eigene Darstellung 121

Abb. 94 Der Baustein Mobilität in Relation

Eigene Darstellung 124

Abb. 95 Die Utopie: Eine neue Mobilität im Zentrum

Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler, 04.04.2024 125

Abb. 96 Die L200 im Egger Zentrum: viel Asphalt, der öffentliche Raum gehört den Autos

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024 127

Abb. 97 Landesstraßen regional Bestand

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 128

Abb. 98 Verkehrsberuhigung im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 129

Abb. 99 Relevante KFZ-Parkplätze im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 130

Abb. 100 KFZ-Parken im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 130

Abb. 101 Ausstattung KFZ-Parkplätze im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 131

Abb. 102 Fußwegenetz im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 132

Abb. 103 Aufenthaltsflächen entlang des Fußwegenetzes im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 133

Abb. 104 Radinfrastruktur in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 134

Abb. 105 Regionale Radinfrastruktur im Bregenzerwald, o. M.

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2019b (Landesradrouten) 135

Abb. 106 Radinfrastruktur im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlag: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 136

Abb. 107 ÖPNV - Haltestellen und Linien im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2023 (ÖPNV-Netz) 137

Abb. 108 Innerörtlicher ÖPNV - Mögliche Route für einen Ortsbus in Egg

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2019d (Geländeschummerung); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2023 (ÖPNV-Netz) 138

Abb. 109 Intermobilität in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2019d (Geländeschummerung); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2023 (ÖPNV-Netz) 139

Abb. 110 Der Baustein Dorfkultur in Relation

Eigene Darstellung 142

Abb. 111 Die Utopie: Ein Haus der Dorfkultur für Egg

Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler, 04.04.2024 143

Abb. 112 Der "Ochsen" - eines der ältesten Gebäude im Zentrum

Foto: Amanda Immler, 04.04.2024 145

Abb. 113 Konsumfreie, Aufenthaltsräume im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 147

Abb. 114 Innenräume für öffentliche Veranstaltungen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 148

Abb. 115 Große Veranstaltungsräume und Säle in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 149

Abb. 116 Freiräume für öffentliche Veranstaltungen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 149

Abb. 117 Temporäre Erweiterungsmöglichkeiten am Gemeindeplatz

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 150

Abb. 118 Von Vereinen genutzte Räumlichkeiten im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg -
data.vorarlberg.gv.at, 2024; Marktgemeinde Egg, o. J 151

Abb. 119 Marktplätze im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 152

Abb. 120 Konsumorte im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 153

Abb. 121 Abendlokale (nach 22:00 noch geöffnet) in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 153

Abb. 122 Der Baustein Baukultur in Relation

Eigene Darstellung 156

Abb. 123 Die Utopie: Umnutzung eines ehemaligen Fabrikgebäudes

Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler,
21.05.2024 157

Abb. 124 Die "Isenbergfabrik", erbaut Anfang des 20. Jahrhunderts, heute größtenteils als Lager genutzt

Foto: Amanda Immler, 21.05.2024 159

Abb. 125 Eigentumsverhältnisse im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 160

Abb. 126 Geplante Projekte in den nächsten 10-20 Jahren im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: M. Meusbürger,
pers. Komm., 22.12.2023; P. Sutterlüty, pers. Komm.,
05.02.2023; Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at,
2024 161

Abb. 127 Abriss- Neu- und Umbauten im Zentrum 2000 - 2024

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 161

Abb. 128 Gebäudehöhen und Nachverdichtungspotential im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 162

Abb. 129 Ortsprägende Bauten im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2022 (Denkmalschutz) 163

Abb. 130 Mischnutzungen mit Wohnen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 163

Abb. 131 Aktuelle Nutzungen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 164

Abb. 132 Leerstand im Zentrum (Stand August 2024)

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 165

Abb. 133 Wohnbaudichte im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 166

Abb. 134 Haupt-Nutzungszeiten von Gebäuden und Gebäudeteilen ohne Wohnnutzung im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 167

Abb. 135 Zwischennutzungen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024; Ewerk Coworking, 2024 167

Abb. 136 Der Baustein Freiraum in Relation

Eigene Darstellung 170

Abb. 137 Die Utopie: Das Egger Zentrum am Wasser

Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler,
21.05.2024 171

Abb. 138 Ein verstecktes Gewässer im Zentrum: der Schmittenbach

Foto: Amanda Immler, 21.05.2024 173

Abb. 139 Freiräume im Zentrum: Nutzungen und Zugänge

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 174

Abb. 140 Freiräume im Zentrum: Aufenthaltsqualität und Nutzungsdauer

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 175

Abb. 141 Freiräume mit Aufenthaltsqualität im Zentrum: urban vs. naturnah

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 175

Abb. 142 Hochwassergebiete im Zentrum

Eigene Darstellung; Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 176

Abb. 143 Gewässer in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 176

Abb. 144 Aufenthaltsräume und Zugänglichkeiten am Wasser

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 177

Abb. 145 Biotope im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2024c (Biotopinventar) 178

Abb. 146 Zentrumsnahe Naturräume und Erschließung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 178

Abb. 147 Regionale Erholungsgebiete, o.M.

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster);
Land Vorarlberg - VoGIS, 2023 (ÖPNV Netz); stadtländ, 2022b, S. 26 (Freiraumnutzung) 179

Abb. 148 Natur- und Erholungsräume in Egg, o.M.

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster); Land Vorarlberg
- VoGIS, 2019b (Winterwanderwege), 2019a (Wanderwege), 2023 (ÖPNV Netz) 179

Abb. 149 Verteilung des Straßenraums im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 (Kataster), pers. Komm.,
01.07.2024 (Vorabzug Plan Gemeindeplatz) 180

Abb. 150 Freiflächen bei Schulen und Kindergärten

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 181

Abb. 151 Freiräume für Jugendliche

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 182

Abb. 152 Öffentliche Gebäude und Einrichtungen und zugehörige Freiräume

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024 183

Abb. 153 Spiel-, Sport- und Freizeitflächen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg, data.vorarlberg.gv.at, 2024 184

Abb. 154 Erschließung von Freizeitflächen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg, data.vorarlberg.gv.at, 2024 185

Abb. 155 Der Baustein Governance in Relation

Eigene Darstellung 188

Abb. 156 Die Utopie: Am Egger Zukunftstag wird gemeinsam die Zukunft der Gemeinde gestaltet

Eigene Darstellung, Foto Grundlage: Amanda Immler, 21.05.2024 189

Abb. 157 Umbauarbeiten am Gemeindeplatz

Foto: Amanda Immler, 21.05.2024 191

Abb. 158 Öffentliche Einrichtungen im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at, 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-b 192

Abb. 159 Ausschüsse der Gemeindevertretung Egg

eigene Darstellung, Grundlage: Marktgemeinde Egg, o.J.-a 192

Abb. 160 Regionale Kooperationen im Bregenzerwald, o.M.

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: (Land Vorarlberg - data.vorarlberg.gv.at, 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-c) 194

Abb. 161 Regionale Infrastruktur in Egg und Umgebung

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at (Kataster), 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-d (Regionale Einrichtungen) 195

Abb. 162 Regionale Infrastruktur im Zentrum

Eigene Darstellung, Kartengrundlage: Land Vorarlberg
- data.vorarlberg.gv.at (Kataster), 2024; Marktgemeinde Egg, o. J.-d (Regionale Einrichtungen) 195

Abb. 163 Themen und Institutionen der REGIO Bregenzerwald

Eigene Darstellung, REGIOalplanungsgemeinschaft Bregenzerwald, o. J.-b 196

Abb. 164 Relevante Beteiligungsverfahren in Egg in den letzten Jahren

Eigene Darstellung, Quellen: Gemeinde Egg, 2016; Land Rise Landschaftsarchitektur, 2013; Marktgemeinde Egg, 2023a; pers. Komm., 10. Mai 2024; stadtländ, 2024; pers. Komm., 28. März 2024 197

Abb. 165 Die Entstehung von RUTOPIA - Prozess

Eigene Darstellung 207

Abb. 166 Auszug der entwickelten räumlichen Maßnahmen für das Egger Zentrum

Eigene Darstellung 213

Abb. 167 Panorama von Egg

Foto: HUBCE, 2019 217

DANKSAGUNG

Zum Schluss möchte ich mich bei allen bedanken, die mich auf dem Weg meiner Arbeit begleitet haben.

Allen voran meinen beiden Betreuerinnen Sibylla und Annalisa für den wertschätzenden Umgang, die motivierenden Worte und das konstruktive Feedback.

Des Weiteren möchte ich mich bei der Marktgemeinde Egg und allen aus Egg bedanken, die sich Zeit für Gespräche mit mir genommen haben und mich in der Sinnhaftigkeit meiner Arbeit bestärkt haben.

Zu guter Letzt geht mein Dank an meine Familie und meine Freundin für die ermutigenden Worte und die Hilfe bei formellen oder inhaltlichen Blockaden in meiner Diplomarbeit und der andauernden Unterstützung während meines gesamten Studiums.

Wien, 30. September 2024

RUTOPIA

Eine rurale Utopie für das Ortszentrum
von Egg im Bregenzerwald

Amanda Immler
Diplomarbeit

TU Wien 2024